

Dem Andenken meines Vaters

Kunstmaler Franz Thöne gewidmet.



**Wilhelm Thöne**

# **Geschichte der Familie Thöne**

**Warburger Stammes**

**1282 – 1938**

**\***

**1938**

**Bad Soden am Taunus**

**im Selbstverlag des Verfassers**

# I n h a l t s v e r z e i c h n i s

I.	Bedeutung und Herkunft des Namens.....	5
II.	Geschichte der Familie Thöne in Warburg.....	9
	1. Die Altstädter Linie.....	9
	2. Thönemann, v. Tönnemann in Warburg, Höxter usw.....	27
	3. Die Thönemann zu Scherfede, Ossendorf und Nörde.....	48
	4. Die Neustädter Thönen.....	51
III.	Die Thönen im Kreise Warburg.....	70
	1. Daseburg.....	70
	2. Borgentreich.....	71
	3. Natzungen (Bielefeld I).....	71
	4. Rösebeck.....	71
	5. Germete (Calenberg, Beverungen, Gütersloh, Leitmar und Warburg).....	72
	6. Wethen (Unterkonrode).....	81
	7. Cörbecke.....	83
IV.	Die Thönen in den Kreisen Höxter, Paderborn und Büren.....	88
	1. Nicht mit uns verwandte Namensträger im Kreise Höxter.....	88
	2. Indirekter Beweis für die Herkunft der Herster Thönen aus Cörbecke.....	88
	3. Herste.....	90
	4. Reelsen (Bielefeld II).....	96
	5. Driburg.....	99
	6. Bökendorf, Hainhausen und Bellersen.....	101
	7. Schwaney (Geseke, Paderborn, Tecklenburg u. Vreden).....	102
	8. Lichtenau (Büren u. Hagen).....	107
	9. Lippspringe.....	112
	10. Altenbeken.....	115
	11. Wewer.....	117
	12. Kunstmaler Franz Thöne in Düsseldorf und seine Familie.....	122
	13. Hembsen und Brilon.....	128
V.	Nachwort.....	135
	1. Bemerkungen zur Soziologie des Cörbecke-Herster Stammes und seiner Verzweigungen.....	135
	2. Vertreter geistiger Berufe.....	137
	3. Ehrentafel unserer gefallenen Krieger.....	139
	4. Erlauchte Ahnen.....	140

## I. Bedeutung und Herkunft des Namens

Heil dem Manne, der die Blicke  
gern zu seinen Ahnen kehrt!  
Seiner Väter soll sich freuen,  
wer sich fühlt der Väter wert.

Norddeutsch, genauer westfälisch-niedersächsisch, ist unser Name. Seine Herkunft beweist es. Thöne, früher Thönen, Thonen, Theune, Thoynen und in ältester Zeit Thunen, Thuinen, Thünen und ähnlich geschrieben, bedeutet soviel wie Zaun, althochdeutsch Zun, das im Niederdeutschen Thon, Thun, Thün, Thiun oder Theun heißt. Herrührend von dem indogermanischen Thunum ist es gleichen Stammes mit dem angelsächsischen tun und dem englischen Worte für Stadt „town“ – taun gesprochen – und vor allem dem keltischen, in so manchem Ortsnamen vertreten Dunon, Dunum, welches, von der Grundbedeutung des Wortes „Zaun“ ausgehend, die Burg, die Stadt bedeutet. Ich erinnere nur an das im Weltkrieg vielumkämpfte Virodunum, d.h. Verdun, oder an das Städtchen Thun am Thuner See in der Schweiz. Uralt und nicht selten sind in unserer Heimat Ortsnamen dieses Stammes. Die meisten von ihnen liegen östlich der Weser, so z. B. das heutige Thuine im Kreise Lingen, im Jahre 836 Thiunum, später Thunum und Tune geschrieben; <sup>1)</sup> dann Thunen im Amte Esens, oder jenes Thune bei Braunschweig, das seit dem 10. Jahrhundert bekannt ist. „Name von der Befestigung entstanden“, sagen dazu die „Bau- und Kunstdenkmäler von Braunschweig“, und Knolls „Topographie des Herzogtumes Braunschweig“, S. 87, bestätigt die Bedeutung des Namens mit den Worten: „Der Burgsitz, gewöhnlich das Haus zum Zaune genannt.“ Westlich der Weser möchte ich hier nur anführen das Anfang des 9. Jahrhunderts in den Corveyer Traditionen bereits erwähnte Thune bei Paderborn und den Ort Thiunum bei Höxter, seit Erbauung der Burg im Jahre 1315 Thoneburg geheißen. Auch bei Orsoy am Niederrheine gab es eine Thoneburg, nach der sich die Grafen von Cleve zeitweise nannten. Bei Soest liegen Thöningsen, Ost- und Westtönnen sowie Ost- und Westtünnen, die früher Thunen, Thünen und ähnlich genannt wurden. <sup>2)</sup>

Als Personennamen bezeichnet somit Thöne entweder der Grundbedeutung entsprechend den Besitzer eines umzäunten, befestigten Hofes, wie z. B. bei jenem Barthold by dem Thune, <sup>3)</sup> oder aber dem Mann aus einem Orte namens Thune. Ich verweise nur auf die Soester und Osnabrücker Familien v. Thunen, v. Thünen und ähnlich geschrieben, beide seit etwa 1150 urkundlich nachgewiesen.<sup>4)</sup> Wie diese, machten es die Bürger der Städte. So nannte sich der im Soester Nequambuche erwähnte Metzgermeister Johannes de Thunen offenbar von dem benachbarten Thunen. Das Gleiche tat die Bürger- und Schöffenfamilie von Thunen, Thonen, Thonin, Donin in Cassel, die, mit einem Arnold I. im Jahre 1225 anhebend, durch die Brüder Winand und Walthelm, Arnolds II. Söhne noch im Jahre 1321 vertreten ist.<sup>5)</sup> Genau so war es 1229 bei Henric de Dune zu Obermarsberg, von dem sich wahrscheinlich das bis zum Jahre 1422 in den Urkunden vorkommende Geschlecht Thone gen. Thonemann in Marsberg herleitet. Wie diese alle, trug schließlich auch im Jahre 1331 Hermannus de Tonne zu Warburg, als dessen mutmaßlichen Vater wir einen Hermann Thuno oder Thonomann im Jahre 1282 kennen, den Namen irgend eines Ortes Thune, dem er entstammte. Das „de“ oder „von“ war damals noch kein Adelsprädikat, sondern zeigte noch in seiner ursprünglichen Bedeutung lediglich die Herkunft an.

Die Entwicklung des Namens in Warburg geht dann folgendermaßen: Noch bis zum Jahre 1515 findet sich in den Steuerlisten die alte Schreibweise Thune. Daneben liest man Thone, Tonne, Theune, ja selbst Theyne. Als Cord Theyne finden wir z. B. den bekannten Warburger Vizearchidiakon Cord Thöne am 15. Oktober 1535 in einer

Urkunde des St.-A. Hannover zu Hannoverisch-Münden. Wie wenig feststehend die Schreibung war, kann man daran erkennen, daß sich noch am 30. November 1589 der spätere Stifter des Warbuger Gymnasiums, Heinrich Thöne, als Henricus Theunen Warburgensis in die Kölner Universitätsmatrikel als Student einschrieb, während man ihn bei seiner Doktorpromotion in Mainz, dem dortigen Dialekte entsprechend, Henricus Thenen nannte.<sup>6)</sup> Seit dem Jahre 1523 ist die Schreibart Thoene in Gebrauch. Sie ist jedoch nicht etwa gleichbedeutend mit dem heutigen „Thöne“, sondern das „oe“ ist lediglich ein langes o, wie wir es aus den Stadtnamen Coesfeld oder Soest kennen. Urkunden der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts weisen erstmalig die heutige Form des Namens auf, neben der sich jedoch noch bis 1700 das „Thone“ erhält. Seit dem ersten urkundlichen Vorkommen führt die Familie, gleichsam als Kosenamen, den Beinamen Thonemann- Thönemann, den man auch anderweitig, z. B. in Höxter und Marsberg, antrifft.

Mit Rücksicht auf diese ältesten Namensformen und ihre Entwicklung darf man wohl behaupten, daß der Name Thöne in Warburg in seiner Herkunft mit „Antonius“ nichts zu tun hat, eine Etymologie, zu der die moderne Form des Namens zu gerne verleitet. Ganz abgesehen von der allein ausschlaggebenden älteren Schreibweise müsste der Name Thöne bei dieser Ableitung besonders in dem vorwiegend katholischen Süddeutschland vertreten sein, wo er sich aber in älteren Zeiten absolut nicht findet. Dies beweist u. a. der großzügig angelegte Ahnenlisten- Austausch „Ala“ in Dresden, der unter mehr als 100 000 Ahnen aus allen deutschen Gauen nicht einen süddeutschen Thöne in seinen Registern enthält. Statt dessen hört man in Süddeutschland den Namen „Zaun“. Eine Rundfrage an Hand der erreichbaren Adressbücher bei den zur Zeit lebenden Thönen ergab daher auch, daß sie nur in Norddeutschland beheimatet sind. Man kann dabei drei Hauptursprungsgebiete unterscheiden, die alten westlichen Lande mit dem Zentrum Braunschweig-Hildesheim, die Stadt Soest mit ihrer näheren und weiteren Umgebung und die Gegend von Warburg mit den anschließenden Kreisen Waldeck und Hofgeismar-Cassel. Alles andere, das haben die archivalischen Untersuchungen ergeben, sind nachträgliche Niederlassungen.

An dieser Stelle möchte ich der irrigen Ansicht entgegentreten, daß es sich bei all den Trägern des Namens Thöne um eine oder, den Verbreitungsgebieten entsprechend, um höchstens drei Familien handelt. Da es allein östlich der Weser mindestens fünf oder sechs Orte namens Thunen und ähnlich gab oder noch gibt, ist es selbstverständlich, daß sich ganz unabhängig voneinander nach all diesen Plätzen grundverschiedene Familien nennen konnten, dabei jeweils nicht nur eine, sondern sogar mehrere. In den vorstehenden Ausführungen kam es ja nur darauf an, über die Herkunft des Namens zu berichten.

An anderer Stelle soll demnächst über die Verbreitung der Thönen in Ostfalen und der Soester Gegend geschrieben werden. Bevor ich indessen auf die Geschichte unseres Geschlechtes eingehe, dessen Wiege einst in dem alten Diemelstädtchen Warburg stand, möchte ich kurz noch einige Nachrichten über die Namensvettern in den südlich davon gelegenen Gebieten, den heutigen Kreisen Waldeck und Hofgeismar sowie in der Stadt Marsberg bringen. In früheren Zeiten nannte man diese Lande das Hessische Sachsen, und seine Bewohner sind mit den West- und Ostfalen eines Stammes. So nimmt es kein Wunder, daß auch hier genau so wie in Westfalen oder Braunschweig der Name Thöne vertreten ist. Sehr alt ist er im Waldecker Lande. Die Urkunden im Staatsarchive zu Marburg weisen bereits im Jahre 1364 einen Wigand Done als Ratsherrn in Sachsenhausen auf. 1378 wird in Corbach „der alte Tönen“ und im gleichen Jahre ein Heinrich Done genannt.<sup>7)</sup> Henricus Thuna de Corbeke, der im Jahre 1400 an der Hohen Schule in Erfurt immatrikuliert wurde, dürfte dessen Sohn oder Neffe gewesen sein. 1389 ist Henette (Heinrich) der Lange

Ratsmann in Landau. 1448 bekleidet ein Hermann Tonen zu Niederwildungen die gleiche Würde. Später im 16. Jahrhundert findet sich der Name in Diessen, Oesdorf, Schaaken und Wolfhagen, nach 1600 auch in Berndorf, Naumburg und Rethen. Bezüglich der Entwicklung des Namens im Waldecker Gebiete ist es interessant, daß zu der Wildunger Familie ein Domherr zu Speier und Passau, Probst an St. Peter zu Mainz, auch Stiftsherr zu St. Stephan, St. Marien und Hl. Kreuz in Mainz Bartholdus „Denen-Deynen de Wildungen, Decretorum doctor“ und Auditor des apostolischen Gerichtes im Jahre 1423 gehört.<sup>8)</sup> Genau so wie man später den bereits genannten Heinrich Thöne aus Warburg in den Mainzer Akten als Thené führte, so hatte man diesen berühmten Wildunger zu Dene und Deyne gemacht. Heutzutage schreiben sich diese Waldecker durchgängig Döhne.<sup>9)</sup>

Aller Wahrscheinlichkeit nach mit den Waldecker verwandt war das alte Geschlecht unseres Namens in Obermarsberg an der Diemel. Am 26.8.1229 unterzeichnet ein Henric de Dune die Urkunde über die Verlegung des Ortes Horhusen nach Obermarsberg.<sup>10)</sup> Leider ist das dortige Stadtarchiv durch den dreißigjährigen Krieg vernichtet worden, aber das Staatsarchiv in Münster besitzt Urkunden aus dem ehemaligen Marsberger Benediktinerkloster. Am 26.11.1382 gab dessen Probst Florian v. Doersten an Cord „des guden Tonen Sohn“ eine bei der Fischers Mühle gelegene Kottstätte in Pacht. 1385 wird hier ein Henne (Heinrich) Tonen mit seiner Frau Kunigunde genannt, und 1407 das Haus dieses Henne Tonen. Am 26.11.1418 verpfändet Henke Tonen zur Sicherheit für eine Schuld von 11 Goldgulden dem Propste Cord Snarmann Haus und Hof. Er erscheint zwei Jahre später als Henrich Thonemann unter den Ratsherren zu Marsberg<sup>11)</sup> und trägt laut Urkunde vom 6.4.1422 unter der gleichen Bezeichnung einen Hof bei der Kuckucks- Mühle von Schenke v. Horhusen zu Lehen.<sup>12)</sup> Bei den nahen Beziehungen, die damals zwischen Obermarsberg und Warburg bestanden, ist es nicht unmöglich, daß auch die Thönen in beiden Städten durch verwandtschaftliche Bande miteinander verknüpft waren, zumal in Warburg wie in Marsberg den Kosenamen Thonemann führte.

Seit dem Jahre 1451 lassen sich Träger unseres Namens im Kreise Hofgeismar nachweisen, wo sie zu Grebenstein und Trendelburg und in den beiden Nachbarorten Schachten und Sielen in den Grebensteiner Amtsrechnungen als große Bauern genannt werden.<sup>13)</sup> Dieses erst ziemlich späte und etwas spärliche Vorkommen beweist, daß die Familie, die heute über den ganzen Kreis verbreitet und an der Diemel von Warburg bis Karlshafen sozusagen in jedem Dorfe vertreten ist, aus einem der älteren benachbarten Siedlungsgebiete, sei es aus der Warburg- Waldecker Gegend, sei es aus dem Lande östlich der Weser, eingewandert ist. Hier in den benachbarten Kalenberger Lande, etwa in dem Gebiete zwischen Münden, Witzenhausen, Göttingen und Einbeck, saßen Thönen bereits vor dem Jahre 1400.<sup>14)</sup> Aus dem Städtchen Grebenstein besuchten 1470 bzw. 1479 Conrad und Theodor Thone, Söhne eines 1451 genannten Conrad, die Universität Erfurt. Von diesen ließ sich Theodor 1493 nochmals zum Studium der Rechtswissenschaft in Köln inskribieren. In den Tagen der Reformation wird er als letzter katholischer Pfarrer zu Hofgeismar genannt.<sup>15)</sup> In Hofgeismar selbst fand ich die Thönen seit 1493, 1568 dann auch in den Orten Deißel, Eberschütz, Hümme und Ostheim im Salbuche über Stadt und Amt Trendelburg verzeichnet. In Sielen wohnten damals bereits 6 verschiedene Familien unseres Namens. Dieses Geschlecht hat sich dann nicht nur in der engeren Heimat, dem Kreise Hofgeismar, sondern in ganz Deutschland verbreitet. Zu ihm gehören auch die über 50 Thönen in Kassel, wo die früheren längst erloschen sind. Auch die meisten der rund 20 Familien Thöne in Elberfeld, Barmen, München-Gladbach und Amsterdam stellen eine Abzweigung von ihnen dar, herrührend von einem gemeinsamen Ahnherrn Christoph, der, aus dem Amte Trendelburg kommend, sich in Elberfeld am 26.1.1736 verheiratete und als Kaufmann dort ansässig wurde. Über die Namensvettern im

Kreise Hofgeismar wird demnächst eine besondere Abhandlung eingehend berichten.

#### **Quellen und Literatur:**

1) Schriever, L. Geschichte des Kreises Lingen, 1905. 2) Westfälisches Urkundenbuch; A. Ludorff, Die Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Soest, Münster 1905. 3) Preuß, Lippische Personennamen. 4) Vgl. Nr. 2 und Höhlbaum, Kunze Stein: Hansisches Urkundenbuch 1876 – 1916. Hier auch: 1431 Thideman van Thunen, Bürger und Großkaufmann zu Danzig zusammen mit Riquin van Telgte Schiffsbesitzer. 1465 – 1487 Ludeke van Thunen, Ratsherr und Bürgermeister von Lübeck, Großkaufmann in Tuchen. 5) Staatsarchiv zu Marburg; Westf. Urkundenbuch, Abt. Paderborn; Hessische Zeitschrift N. F. Bd. 18, S. 312; Bd. 5, S. 116; Urkundenbuch von Kaufungen; Hessisches Urkundenbuch Bd. 1. 6) S. Heinrich Thöne. 7) St. A. Marburg, Waldecker Urkunden. 8) Repertorium Germanicum III. Berlin 1935 S. 418; Joannis Rerum Moguntiacarum. 9) Adressbuch der Stadt Kassel. 10) Westf. U. B. Abt. Paderborn, Urk. vom 26.8.1229. 11) Stolte, Archiv S. 236. 12) St. A. Münster, Urk. des Klosters Marsberg. 13) St. A. Marburg. 14) St. A. Marburg, Urk. der Klöster an der Werra; Göttinger Bürgerbuch; St. A. Hannover, Kalenberger Urk. 15) Wagner und Schneider, Die ehemaligen geistlichen Stifte im Großherzogtum Hessen, Bd. 1, Darmstadt 1878.



## II. Geschichte der Familie Thöne in Warburg

Dulcest inter majorum versari habitacula  
et veterum dicta factaque recensere memoria.

### 1. Die Altstädter Linie.

Wo die Reichsstraße von Cassel nach Paderborn die Diemel überschreitet, liegt Warburg, die Wiege unseres Geschlechtes. Unter dem Schutze einer bischöflichen Landesburg hatten sich hier zwei Städte, Alt- und Neustadt, angebaut, die erst im Jahre 1436 zu einem gemeinsamen Ganzen verschmolzen. Freie Bauern und Hörige, auch nachgeborene Söhne des Landadels, die z. T. wohl als Burgmannen des Bischofs von Paderborn hier ansässig geworden waren, bildeten die ursprüngliche Bürgerschaft dieses Gemeinwesens. Dementsprechend war die Landwirtschaft der Haupterwerbszweig der Bewohner, dem auch Handwerker und Gewerbetreibende durch die Jahrhunderte hindurch noch nachgingen. Die günstige Lage Warburgs an der Kreuzung bedeutender alter Handelsstraßen im Mittelpunkte einer der fruchtbarsten Gegenden Westfalens brachte im Verein mit dem Gewerbefleiß der Bewohner einen allgemeinen Wohlstand hervor. Soziologisch betrachtet, zerfielen die Bürger in reiche Grundbesitzer, die sogenannten Patrizier, denen gesellschaftlich die ebenfalls mit größeren Gütern belehnten Burgmannenfamilien gleichstanden, die gewiß nicht minder reichen Großkaufleute und die breiten Schichten, die durch Handwerker und sonstige Gewerbetreibende vertreten waren. Die Verwaltung der Stadt war in gewissem Sinne demokratisch, denn im Gegensatze zu vielen anderen Städten, wie Dortmund, Münster oder Paderborn, wo das Patriziat unter Ausschluß aller anderen Bürger die Stadt regierte und alle Ehrenstellen in festen Händen hielt, sehen wir in Warburg sicher seit dem Jahre 1300 auch die anderen Stände im Rate vertreten, wenn auch die oberen Schichten im allgemeinen vorherrschten. Diesem Umstande hat es Warburg zu verdanken, daß sich hier im Mittelalter soziale Kämpfe und blutige Aufstände, wie sie beispielsweise aus Köln berichtet werden, niemals abgespielt haben. Tüchtigen und strebsamen Familien stand der Weg zum Aufstieg, zu Ehren und Würden in allen Zeiten offen. Im 16. Jahrhundert war es vor allem das Universitätsstudium und das Einrücken der Gelehrten in die Stadt- und Staatsverwaltung, wodurch fast zwangsläufig das Emporrücken manchen Geschlechtes bedingt wurde. Zum besseren Verständnisse ist es ferner wichtig, zu wissen, daß Warburg um das Jahr 1460 nur etwa 3000 Einwohner zählte, eine Zahl, die sich aus der noch vorhandenen Liste der wehrfähigen Männer dieser Zeit errechnen läßt. Wenn nun im Folgenden manchmal von Ratsherren und Senatoren die Rede ist, so wird man sich nach diesen Feststellungen vor übertriebenen Anschauungen hüten, denn es handelt sich dabei nur um die zweifellos sehr ehrenwerten Honoratioren eines kleinen, wohlhabenden Landstädtchens.

Die Thöne genannt Thönemann gehören zu Warburgs ältesten Geschlechtern. Als am 7. April des Jahres 1282 der Magistrat dem Pfarrer der Neustädter Kirche eine Rente von 6 Malter Korn verschrieb, war die Familie schon mit einem Hermann Thonoman im Rate vertreten, der wahrscheinlich mit dem im nächsten Jahre ohne Vornamen genannten Ratsherrn Thuno identisch ist.<sup>1)</sup> Der Umstand, daß dieser Hermann I. Sitz und Stimme im Rate hatte, weist wohl darauf hin, daß er nicht der erste seines Namens in der Stadt war. Etwa 50 Jahre später begegnet uns ein zweiter Hermann. Am 2. Februar 1331 vergleichen sich die Wollweber der Altstadt mit dem Kloster Willebadessen wegen einer Walkmühle bei Warburg.<sup>2)</sup> Die Urkunde ist von dem Rate gesiegelt und von fünf Wollwebern, an deren Spitze Hermanus de Tonne steht, unterzeichnet. Dieses Dokument ist besonders wertvoll, weil es den Beruf

unserer Ahnen in diesen alten Tagen angibt. Die angesehene Zunft der Wollweber war in Warburg von großer Bedeutung, denn auf ihren Fabrikaten beruhte der ausgedehnte Handel mit den geschätzten Warburger Tuchen. Die Hauptstraße der Altstadt war nach dieser Zunft benannt. Auch die Thönen wohnten hier, und zwar auf der Diemelseite in der Nähe des Berner und Badstubentores, wie sich aus einer Urkunde vom 19.12.1456 über den Weber Hans Thonen ergibt.<sup>3)</sup>

Cord I., als Ratsherr der Altstadt von 1337 bis 1359 elfmal genannt, vertritt die Familie in der nächsten Generation. Am 26. Januar 1359 heißt es von ihm, er sei gestorben.<sup>4)</sup> Sein Sohn, Johannes Filius Conradi Tonnen, unterzeichnet am 27. März 1347 als Consul eine Schenkungsurkunde Conrads de Ekhosen. Seine Gattin hieß Regenheidis. Diesen Namen erfahren wir aus einer Urkunde des Klosters Wormeln vom 27. Dezember 1348, durch die Bartoldus de Ringelsen dem Bürger der Altstadt Warburg Johannes gen. Tonne, seiner Frau Regenheydis und ihren Erben für 60 Warburger Schillinge und 4 Malter Weizen 2 Morgen Land bei dem Schlosse Calenberg verpfändet. Der Zeit nach dürfte der Ratsherr Hermann III. (1353 – 1360) Johanns Bruder gewesen sein. Ebenso dürfte es mit dem im Jahre 1371 als Bürger der Altstadt genannten Heinrich I. sein. Am 8.9.1378 steht er unter den Ratsherren der Altstadt. 1381 scheint er schon nicht mehr gelebt zu haben, und am 31. März des Jahres 1400 verkauft Metta (Mechtild), die eheliche Tochter des längst verstorbenen Heinrik mit Zustimmung ihres Mannes Henrich Smedes 8 Morgen Land an Kloster Wormeln. Da bei diesem Verkaufe sonstige Geschwister nicht genannt werden, dürfte sie Heinrichs einziges Kind gewesen sein, so daß er als Ahnherr der späteren Familien nicht in Frage kommt.<sup>5)</sup>

Zeitgenossen von diesem waren Bartold und sein Vetter Gottfried Tonnen, die von Kloster Dalheim ein Gut von 10 Hufen Landes, also etwa 300 Morgen, in Daseburg zu Lehen trugen. Nach Bartolds Tode vor dem 2.3.1368 heiratete seine Witwe Hazecha den Patrizier Johann von der Leyna in Warburg, der zu Allerheiligen 1375 gegen eine jährliche Lieferung von 20 Maltern Korn damit belehnt wird. Etwa 1380 wurde Kunigunde Tonen, Bartolds und der Hazecha Tochter, die Gattin des Bürgermeisters Johann von der Windelen, der im Jahre 1402 mit einem Teile des Gutes belehnt wurde.<sup>6)</sup>

Das Warburger Stadtarchiv verwahrt u. a. einen alten Gildebrief der Fleischerzunft aus dem Jahre 1421. Unter den Ratsherren, die zur Bekräftigung diese Urkunde unterzeichneten, steht auch der Senator Hans Tonemann, der Zeit nach ein Sohn Johanns I. und der Regenheydis.<sup>7)</sup> Er muss der Vater des Wollwebers Hans III. Thone genannt Thonemann sowie Cords II. gewesen sein, der die Neustädter Linie begründete. Hatte bereits im Jahre 1331 Hermann II. unter den Wollwebern der Altstadt in hohem Ansehen gestanden, so sehen wir in Johann III. einen Mann von beträchtlichem Reichtume. Seit dem Beginn der Steuerbücher steht er unter den ersten Steuerzahlern der Stadt. 1460 zahlt er 8 Schillinge 12 Pfennige Schott, d.h. Vermögenssteuer, seit 1464 sogar 14 Schillinge („Solidos“). Er hatte eine Magd und 4 Knechte. Von ihm rührt eine der größten Armenstiftungen der Stadt, die sogenannte Hans-Thonemann-Stiftung. Jährlich auf St. Nikolaustag gab der Rat daraus 9 armen Männern und 9 Frauen je ein Paar doppeltgesohlte Schuhe; an weitere 80 – 85 Arme wurde Leinwand verteilt, und schließlich erhielten Mittwoch vor Weihnachten 5 arme Leute je 5 Ellen „grahe Wand“ zu einem Kleide.<sup>8)</sup> Leider ist seine Gattin nicht näher genannt. Es ist aber wahrscheinlich, daß sie die Tochter des Großkaufmanns und Ratsherrn der Altstadt Hans Lovelmann (1436 – 1457) war. Die Annahme beruht auf folgender Tatsache: Die Stadt besaß ein großes Wiesengelände bei Asseln, das sie an ihre Bürger in Erbpacht vergab, d. h. die Wiesen vererbten sich von den Eltern auf die Kinder weiter. Nun bringt das Asseler Wiesengeldregister aus dem Jahre 1464 einen Vermerk: „Item de Thone hebt de Wese, de Hans Lovelman hadde, vor 1 Mark.“

Danach muß man annehmen, daß die Lovelmannsche Wiese durch Erbschaft an die Thönen gefallen war, d. h. Hans Thonen hatte wohl die Erbtöchter Lovelmanns zur Frau. Laut Gildebrief von 1436 gehörte dieser der angesehenen Gilde der Großkaufleute bzw. Tuchhändler an, die man im Mittelalter in anderen Städten die Wandschneider nannte.<sup>9)</sup>

Die bereits erwähnte Urkunde vom 19. Dezember 1456 nennt Hans Thonen einen „Ramen“, d. h. Weber, der in der Wullenweberstraße in der Nähe des Badstubentores und dem Wege nach dem Stadtteile „Berne“ wohne. Seine Nachbarn seien die Eheleute Hans und Geisa Hoverden. Die Steuerlisten weisen ihn im Jahre 1479 zum letzten Male auf.

Hansens Kinder hießen Johann IV., Cord III. und Ditmar. Von diesen war Johann der erste Akademiker der Familie, der im Jahre 1455 als Student der Theologie an der hohen Schule zu Erfurt immatrikuliert wurde. Der Nachweis von Akademikern fällt immer schwer. Sie ziehen als Studenten von ihrer Heimat an irgendeine Universität, und die wenigsten finden später gerade in ihrer Vaterstadt Amt und Würden, so daß nur ein Zufall zu ihrer gelegentlichen Entdeckung führen kann. Die Stadt Warburg war im Mittelalter reich an Akademikern. Man findet ihre Söhne an allen Universitäten des Heiligen Römischen Reiches sogar in Prag und Bologna. Bezeichnend dafür ist der Grabspruch des Propstes Johannes v. Reußen in Mainz, † 1541, der da lautet:

„Si patriam spectes, fuit haec Wartburgia multis  
foecunda eximiis Westphala terra viris.“

Zu deutsch: „Wenn du nach seiner Heimat fragst, er war aus Warburg, jener Stadt in Westfalen, so reich an bedeutenden Männern.“ Mit Stolz dürfen wir sagen, daß auch unsere Sippe unter diesen bedeutenden Männern zu finden war. Das Leben der fahrenden Schüler von damals war etwas romantischer als es unsere Studenten heutzutage kennen. Mit leichtem Sinn und leichtem Bündel zogen die Musensöhne durch die Lande, von einer Alma mater zur anderen, und prägten dem Geistesleben der Zeit ihren Stempel auf. Nicht immer waren sie Söhne reicher Bürger oder Adelige, auch manch armer Teufel befand sich unter ihnen, der gezwungen war, auf seine Art für des Lebens Notdurft zu sorgen. Man findet sie als Sänger und Musikanten, als Bettler und Taschenspieler, Stern- und Traumdeuter und Heilkünstler. Sehr fein bemerkt z. B. Gymnasialdirektor Dr. Hüser in seinen „kulturgeschichtlichen Bildern aus der Vergangenheit Warburgs“ (Westf. Zeitschr. Bd. 65, S. 126): „Der studiosus medicinae, der 1564 dem Rate etliche medicamenta oculorum schenkte und als Gegengabe 1 Mark, 4 Schillinge und 3 Pfennige empfing, hat wohl nicht abgewartet, bis den Herren die Augen aufgingen und sie sich von der Vortrefflichkeit seiner Mittel überzeugten. Ehrlicher verdiente sich jener arme Student sein Geld, der den Herren des Rates bei einer Festtafel auf St. Pantaleon anno 1607 auf dem Rathause ein Lied gesungen und dafür einige Schillinge erhielt.“ Manch einer von ihnen war schließlich froh, wenn er als Lehrer oder Stadtschreiber irgendwo landete. Von solch einem gescheiterten gelehrten Herren stammt auch der leider durchaus zutreffende Spruch: „Multa male scripsi, quia multa bene bibsi.“ (Viele Urkunden habe ich schlecht verfaßt, weil ich zuviel gut getrunken habe.) Kein Wunder, daß manchmal ein Familienname in den Urkunden schrecklich verunstaltet wurde.

Johann Thonens Studium verlief gradlinig. Er wurde Geistlicher in Warburg und begegnet uns in den Jahren 1472 und 1515 als Kämmerer des Kaland, einer karitativ tätigen geistlichen Bruderschaft im Dekanate Warburg.<sup>10)</sup>

Johanns Bruder Ditmar wird als Ditmar Thyne nur ein einziges Mal 1464 in den Schottbüchern der Altstadt genannt. Ob er jung gestorben oder verzogen ist, entzieht

sich unserer Kenntnis. Cord III., der die Familie fortpflanzte, wird als Bürger der Altstadt in den Jahren 1460 – 1478 in den Steuerregistern geführt. Irgendwelche weitere urkundliche Nachrichten besitzen wir nicht über ihn.

Wo Cord IV., Cords III. Sohn, studierte, ist unbekannt. Jedenfalls erwarb er den Titel eines Magisters der schönen Künste, die damals übliche Form des Dokortitels, und wurde Geistlicher in der Diözese Mainz. Die erste Nachricht über ihn bringt Würdwein im 3. Bande seines Codex diplomaticus rerum Moguntiacarum, Urkunde 387, von Montag, den 16. September 1493. In der Burg zu Groß-Steinheim bei Offenbach am Main verlieh damals Bertold v. Henneberg, Erzbischof von Mainz, seinem in Christo geliebten Magister der schönen Künste Conrad Thonen, Ehrwürden, Priester der Mainzer Diözese, die Würde eines Propstes der Kollegiatkirche der Altstadt Hofgeismar als Nachfolger des verstorbenen Propstes Heinrich v. Löwenstein. Mit dieser Stelle war das Amt eines Archidiacons im Kreise Hofgeismar verbunden, d. h. dem Propste unterstand die geistliche Gerichtsbarkeit, er war sozusagen der Vertreter des Erzbischofes im Lande. Im Jahre 1505 verlieh ihm dieser noch dazu die Propstei St. Stephan in Mainz nebst der Würde eines Archidiacons zu Amöneburg, Kesterburg und im Siegerlande. Sein Vorgänger im Amte war ein Dr. Johannes Menche, weiland Kanzler und Generalvicar des Kölner Erzbischofes und Administrators von Paderborn Hermann v. Hessen. Dessen Vorgänger war ein Graf Ruprecht v. Solms. Es ist eine bekannte Tatsache, daß die hohen geistlichen Würden und Prälaturen damals fast ausschließlich in den Händen des Adels bzw. sogar des Hochadels und selbst für wohlverdiente und hochgelehrte Männer bürgerlichen Standes absolut verschlossen waren. Bekannt ist ja der Scherz aus dem Straßburger Domkapitel. Als man dort einem Bewerber um eine offene Domherrenstelle klarmachte, er könne sie nur erhalten, wenn er die nötigen 16 hochadeligen Ahnen nachweise, antwortete er schlagfertig, da hätten also Christus und seine Apostel hier nicht als Domherren eintreten können. Umso höher ist es unserem Conrad Thonen anzurechnen, daß er nicht mit Rücksicht auf seine Herkunft (*nobilitas generis*), sondern wegen seiner persönlichen Verdienste diese Prälaturen erlangte. Bezeichnenderweise heißt es in dem ehrenvollen Texte der Urkunde von 1493: „*Literarum scientia, vitae ac morum honestas aliaque laudabilia probitatis et virtutum merita nos inducunt*“ und „*volentes tibi praemiorum meritorum tuorum intuitu gratiam facere specialem*“, d.h. „deine wissenschaftlichen Leistungen, dein tadelloser Lebenswandel und andere löbliche Verdienste an Rechtschaffenheit und Tüchtigkeit veranlassen uns“ und „in der Absicht, im Hinblick auf diese, deine Verdienste, dir unsern ganz besonderen Dank abzustatten.“ Welcher Art mögen wohl die Verdienste gewesen sein, durch die sich Conrad die Gunst seines kurfürstlichen Herrn in solch hohem Maße erwarb, daß er ihm zu der Propstei in Hofgeismar noch obendrein eine weitere an St. Stephan in Mainz verlieh? Leider sollte er sich dieser hohen Würden nicht allzulange mehr erfreuen; unser Prälat starb bereits im Jahre 1511.<sup>11)</sup>

Mit Conrad Thone lebte in Mainz in der Abtei St. Jacob auch ein Benediktinermönch Matthias Thöne, der sich auch einmal zu Köln an St. Pantaleon aufhielt.<sup>12)</sup> Möglicherweise handelt es sich bei ihm um einen Verwandten Conrads, der durch ihn nach Mainz kam, doch läßt sich Sicheres darüber nicht sagen.

Conrads Bruder, Johann V., urkundlich genannt von 1503 bis 1536, war zweimal verheiratet. Der Name seiner ersten Frau ist unbekannt. Die zweite Gattin war aller Wahrscheinlichkeit nach Metta, die Tochter des reichen Bürgermeisters Martin Gerold und der Anna v. Geismar. Durch sie kam der bei den Gerold übliche Vorname Martin in die Familie. Nach ihres Mannes Tode zahlte sie, wie es bereits Hans III. getan, 14 Schillinge an Schott und Pflicht. Im gleichen Jahre 1536 entrichtete der Durchschnitt der Bürger 1 – 2 Schillinge. 3 Schillinge sind selten; 10 Schillinge gaben nur noch die Ratsherren Cord Gyr (v. Geyr) und Otto Beckmann, Bürgermeister

Liborius v. Sieghard gab 6, Cord Laveren 5 und Bürgermeister Dietrich v. Geismar 2 Schillinge.

Johann hatte 3 Söhne, davon aus erster Ehe Jost (1542 – 1572), und aus zweiter Ehe Martin I. (1543 – 1567) und Johann VI. (1562 – 1588). Martin wurde Abt der benachbarten Zisterzienserabtei Hardehausen und so einer der angesehensten Prälaten des Paderborner Bistums. In den stürmischen Zeiten der Reformation wurde bekanntlich Warburg durch die konservative Einstellung der ratsgesessenen Geschlechter dem alten Glauben erhalten. Diese Tatsache ist um so beachtlicher, als gewiß nicht zuletzt unter dem Einflusse des benachbarten Hessen allmählich sozusagen das ganze Land sich der neuen Lehre zuwandte, bis schließlich sogar mit Fürstbischof Heinrich IV. von Sachsen-Lauenburg 1577 – 1585 auch der Landesherr nicht mehr katholisch war. Die Stadtväter der Hauptstadt Paderborn werden daher wohl erstaunt gewesen sein, als ihnen im Jahre 1582, der Rat von Warburg auf ihre Mahnung, endlich auch calvinisch zu werden, die Antwort gab: „In so wichtigen und gelehrten Dingen steht uns als Verwaltungsbeamten keine Entscheidung zu; wir werden daher in Religionssachen keine Neuerungen vornehmen.“ Von Johann Thöne, des Abts von Hardehausen jüngstem Bruder, war dieses mannhafte Schriftstück mitunterzeichnet. Auch in Hardehausen hatte inzwischen die Reformation Fuß gefasst. Ende des Jahres 1542 trat der damalige Fürstbischof Hermann v. Wied zum Protestantismus über und erließ wenige Jahre darauf an sein ganzes Bistum den Befehl zur Annahme des Augsburgischen Glaubensbekenntnisses, dem sich indessen das Domkapitel widersetzte. Johann VIII., der regierende Abt von Hardehausen, verzichtete im Jahre 1543 auf sein Amt und zog sich auf den Hof des Klosters in Borgentreich zurück. Vielleicht mochte er sich den Anforderungen dieser aufgeregten Zeiten nicht mehr gewachsen fühlen. Die Wahl seines Nachfolgers war strittig; die katholische Partei wählte den jungen Martin Thone, genannt Thonemann, während der Neuerer einen Moritz wählten, der im Jahre 1548 noch genannt wird. Da Hermann v. Wied 1547 zur Abdankung gezwungen wurde, konnte Martin sich durchsetzen, und so finden wir ihn am 2. Mai 1548 als Martinus Abbas in Hardehausen Ordinis Cisterciensis im Kloster Dalheim, als sich der katholische Rembert v. Kerssenbrock zum Bischof von Paderborn weihen ließ. Unter den geladenen Prälaten wird er in den Paderborner Annalen an erster Stelle genannt. Im Oktober des gleichen Jahres nahm er teil an der Diözesansynode, die Bischof Rembert zu Paderborn wegen der Reform des Klerus einberufen hatte. Auf seine Bitte überwies Rembert der Pfarrkirche zu Scherfede die verwüstete Kirche in Lütkenbühne nebst der Kapelle in Emmerke bei Borgentreich (1559). Allzuvielen zuverlässigen Patres scheint er in seinem Kloster nicht gehabt zu haben, denn er war nicht in der Lage, dem ihm unterstellten Frauenkloster Brenkhausen im Kreise Höxter einen guten Hausgeistlichen zu besorgen. Am 14. Oktober 1550 siegelte er den Anstellungsvertrag für einen Pater Jacob von Dotichem aus dem Zisterzienserkloster Amelungsborn als Pfarrer und Seelsorger der Nonnen. Dieser und sein Nachfolger blieben nur kurze Zeit. Dann sandte Abt Martin einen Liborius Bolte aus Hardehausen. Er verliebte sich in eine Klosterfrau, heiratete und trat zum Protestantismus über. Ihm folgte Bernhard Kopperschmied, der durch Betrug und Diebstahl ins Gefängnis kam, und der letzte der Hardehauser Mönche, Petrus Krantz, wurde als Sittlichkeitsverbrecher aus dem Orden ausgestoßen. Eine besondere Freude scheint demnach die Würde eines Abtes zu Hardehausen damals nicht gewesen zu sein. Dazu kamen finanzielle Sorgen. Sein Vorgänger Abt Johann hatte Schulden gemacht. Aus dem Jahre 1544 sind uns zwei Urkunden erhalten, in denen Martin um die Regelung dieser Angelegenheit bemüht ist. In der einen tritt uns zum ersten Male die Schreibart „Thönnemann“ entgegen. Wahrscheinlich, um die Finanzen des Klosters wieder in Ordnung zu bringen, ließ er von seiner Mutter, der Witwe Metta



## KLOSTER HARDEHAUSEN

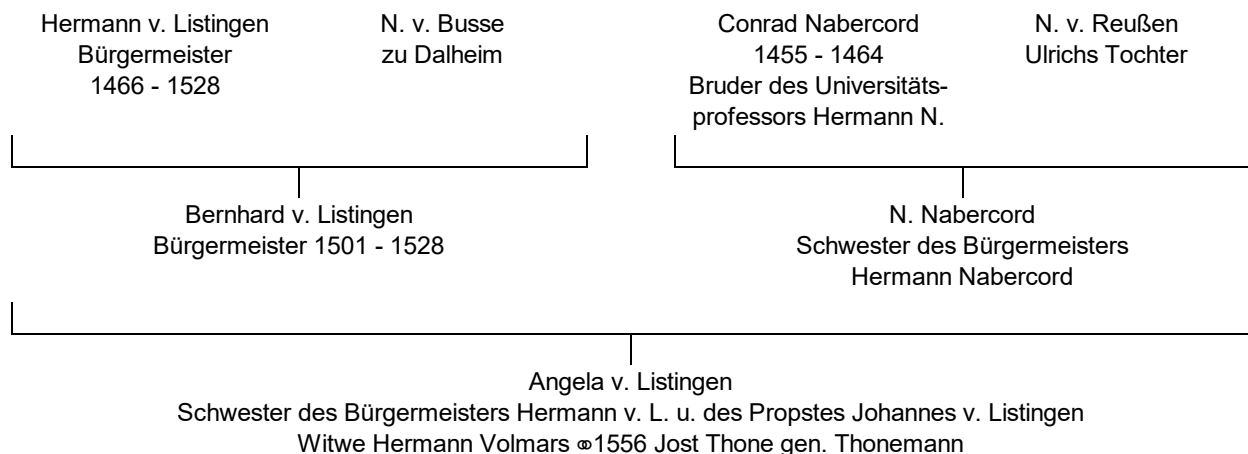
Thonemann, verschiedentlich größere Summen Geldes. Das Kapital belief sich nach seinem Tode auf 1500 Taler, um die sich im Jahre 1572, zwei Tage nach St. Jacob, die Geschwister Jost, Johann und Else Thonen, Bürger zu Warburg, mit dem Kloster verglichen. Der heutigen Valuta entsprechend, betrug die Schuldsumme etwa 45 000 Mark. Zur Verbesserung der Einkünfte des Klosters ließ er sich nach dem Aussterben der Familie v. Welda von der Fürstabtei Corvey mit deren Gütern zu Engar bei Warburg am 10.9.1548 belehnen und erneuerte den Lehnsrevers, als Reinhard v. Bocholtz in Corvey Abt geworden, nochmals am 31. Mai des Jahres 1557. Am 27. Sept. 1560 siegelt er den Staatsvertrag über die Grenzen von Paderborn und Waldeck. Er steht hierbei vor 8 anderen Herren an dritter Stelle nach Bischof Rembert und den beiden Grafen von Waldeck. Im 24. Jahre seiner Amtszeit, 1567, stirbt unser Abt zu Hardehausen. Das Siegel Martins im Staatsarchive zu Münster, Hardehauser Urkunden, vom 16. Oktober 1544 ist das älteste erhaltene Siegel der Altstädter Linie. Es bringt unter dem Bilde eines Abtes eine Hausmarke, derer sich 1572 auch sein Bruder Johann Thone, 1608 sein Neffe, der Ratsherr Martin II. wie auch in der Stiftungsurkunde des Thöne-Volmarschen Stipendiums dessen Bruder Heinrich Thöne bedient.<sup>13)</sup>

Offenbar durch diesen Abt von Hardehausen kam ein Zweig der Familie an den Besitz von Klostergut in einem der 4 Dörfer dieser reichen Abtei, nämlich in Scherfede bei Warburg. Ihr Ahnherr dürfte Martins Halbbruder Jost gewesen sein. Für den Zusammenhang der Scherfede und Altstädter Thönen spricht es, daß die Thönemanns zu Scherfede die gleichen Vornamen Johann, Jost und Martin wie die Altstädter Thönen, gen. Thönemann, führen. Zwar besitzen wir die Bemeierungsurkunde über den großen Hof zu Scherfede nicht mehr, aber Martin war

seinem Bruder Jost sehr zugetan und bemeierte ihn u. a. am Sonntag Laetare mit Land in der „Asseler Masche“ gelegen, dessen eine Hälfte Jost v. Eddessen aus Warburg bebaute. Im Jahre 1556 unterschreibt er als Heiratszeuge Jostens Ehevertrag mit der Witwe des Ratsherrn Hermann Volmar, Angela v. Listingen. Jost war in erster Ehe mit einer Drudeken (Gertrud) verheiratet gewesen, die möglicherweise aus der Familie Nabercord stammte, denn im Jahre 1548 nennen Ulrich und Dietrich Nabercord Jost Thonemann, der ihnen 250 Taler leiht, ihren Oheim. Daß diese Bezeichnung wörtlich gemeint war, wird dadurch wahrscheinlich, daß die Familie Nabercord im Jahre 1556 Jostens Heiratsvertrag mit Angela v. Listingen unterzeichnet und daß der Bürgermeister Johann Nabercord, Ulrich und Dietrichs Bruder, im Jahre 1572 als Schiedsmann bei dem Vergleiche der Geschwister Thone mit Kloster Hardehausen unter den anderen Verwandten zugezogen wird. Da bei den Nabercords eine Frau aus der Familie Thone unbekannt ist, so dürfte die genannte Gattin Jostens Drudeken in der Tat eine geborene Nabercord gewesen sein, und zwar der Zeit und dem Namen nach Tochter Heinrichs und der Gertrud Laveren. Versippt mit allen Patriziergeschlechtern der Stadt, stellten die Nabercords mehrere Bürgermeister. Der erste dieses Namens war der Ratsherr, Kämmerer und Bürgermeister Cord I. (1430 – 37). Sein Bruder Hermann, 1427 Student in Erfurt, wurde später Universitätsprofessor in Köln und bekleidete dort sogar das ehrenvolle Amt eines Rektor magnificus († n. 1480).

Am Sonntag Quasimodogeniti des Jahres 1556 schloß Jost eine zweite Ehe mit Angela, der Tochter des Bürgermeisters Bernhard und Schwester des Bürgermeisters Hermann v. Listingen. Das Patriziergeschlecht derer v. Listingen nannte sich nach dem gleichnamigen Orte bei Warburg. Ihr ältester Vertreter ist ein Walter dominus de Listingen 1256. Die Familie stellte in Warburg zahlreiche Bürgermeister. Im Mannesstamme erlosch das Geschlecht mit dem Bürgermeister Rembert, 1567 – 1602, dessen Witwe Margareta v. Geyr in den Urkunden des v. Haxthausen'schen Archives zu Abbenburg am 12.7.1609 noch genannt wird.

#### Ahnentafel der Angela v. Listingen



Remberts Bruder Johannes war Stiftsherr in Mainz, Propst zu Fritzlar und Dekan an St. Stephan zu Mainz († 22.6.1582). Am Schlusse dieser Eheberedung zwischen dem „ehrsamen jobsten Thonemanns Cammerern huj.civ. undt der dogentsamen Engelen Listinges Herman Volmars nachgelassener Wittwen andern Theils“ heißt es: „Undt dat de vorgemeldte Handel wegen Engelen desto stattlicher gehalten werde, so hebt de ehrsahme Herman Listing ehr Broder diesse nottelen mit seynem Insigell gefestiget. Von wegen josten: der andächtigt und ehrwürdige Herr Martinus abt

Herschwiedehausen, Jost Erdman und Cord Schlickers. Von wegen Engelen: Der werdige Herr Olrich Nabercord, Hermann und Rembert Listing gebroderen. Datum anno Dni millesimo quingentesimo sexto ipsa dominica quasi modo geniti.“

Am 11. November 1542 erscheint Jost zum ersten Male als Ratsherr; in der Heiratsurkunde trägt er den Titel Kämmerer und wird als solcher nochmals im Jahre 1559 genannt. Er muß einen großen Grundbesitz gehabt haben. U. a. erwarb er im Jahre 1548 von den Brüdern Ulrich und Dietrich Nabercord 4 Huben, also etwa 120 Morgen Land zu Warburg-Molhausen. Bürgermeister Georg v. Geismar siegelte den Vertrag. Eine letzte Nachricht über ihn bringt uns die Chronik des Heinrich v. Hiddessen: „1572 entzündete sich morgens um 6 Uhr etzlich Flachs in Jost Tonemanns Hause auf der Wullenweberstraße, so daß ein Klockenschlag daraus wurde, ward auch bald gelöscht.“ Wir ersehen hieraus, daß Jost als Erstgeborener das Stammhaus in der Wullenweberstraße geerbt hatte, das bereits im Jahre 1456 Hans Thonen bewohnte. Heute steht das Haus leider nicht mehr.

Von seinen Töchtern heiratete Anna den Nachbarn Liborius Weddigen, Bruder oder Vetter des Universitätsprofessors zu Marburg und Helmstedt Dr. jur. Johann Weddigen; Goda wurde die Gattin Balthasar Erdmanns aus einer bekannten Warburger Senatorenfamilie. Die dritte, Gertrud, führte der Ratsherr und Kämmerer der Altstadt Cord Schlicker heim, und so wurde sie die Stammutter der hochangesehenen und reichen Bürgermeisterfamilie dieses Namens in Warburg-Altstadt. Die Söhne Johann, Christoph und Joachim waren alle Ratsherren. Von ihnen ist wahrscheinlich Johann der Ahnherr der Thönemann zu Scherfede und Nörde. Von einem der beiden anderen dagegen stammt Georg Thöne, der die spätere Warburger Juristenfamilie Thönemann-Tönnemann begründete, die unter dem Namen v. Tönnemann im 18. Jahrhundert geadelt wurde.<sup>14)</sup>

Während Jost Thöne in den Steuerlisten durchgängig als Thone oder Thöne erscheint, heißt er in den Urkunden mit Ausnahme der Hardehauser aus dem Jahre 1572, wo er mit seinem Bruder Johann zusammen genannt wird, Thonemann. Der Scherfeder und Nörder Zweig der Familie führte später nur noch diesen ursprünglichen Kosenamen, wohingegen Jostens Bruder Johann und dessen Söhne Martin II. und Heinrich sich stets nur Thöne nannten, so daß diese als Stammväter der Thönemanns nicht in Frage kommen. Bei den von dem genannten Georg abstammenden späteren Warburgern schwankt die Schreibweise zwischen Thönemann, Tonnemann, Tunneman, Tünneman und ähnlich, bis der Name durch das Adelsdiplom mit Tönnemann festgelegt wurde.

Johann Thöne, Jostens jüngerer Bruder, war jahrelang Ratsherr der Altstadt; 1575 bekleidete er das Kämmereramt. Im Jahre 1562 erbaute er sich in der Wullenweberstraße ein neues Haus, das später der Familie Tegethoff gehörte. Die Inschrift an dem jetzt verschwundenen Gebäude lautete nach Angabe der Stipendienakten: „Johann Thönen herus domus ao 1562“, zu deutsch „Johann Thönen, Herr des Hauses im Jahre 1562“. Wie sein Bruder Jost, muß Johann ein wohlhabender Mann gewesen sein. Im Jahre 1572 leiht Friedrich der Ältere v. Papenheim zu Stammen von ihm 200 Goldgulden und ebenso am Dreifaltigkeitssonntag 1581 hundert gute alte Reichstaler. Er nennt ihn dabei den „ehrbaren und vornehmen“ Johann Thöne. Noch im Jahre 1621 war das Geld nicht zurückgezahlt.<sup>15)</sup> Seine erste Gattin war Gertrud, die Tochter des Ratsherrn Hermann Volmar und der Angela v. Listing. Sie war die Schwester des Bürgermeisters Cord und der Mainzer Universitätsprofessoren Paul und Heinrich Volmar. Der Geheime Rat Dr. utriusque juris Heinrich Volmar war der letzte Propst am Dome zu Fritzlar gewesen; seit 1570 saß er als Hofrat des Kurfürst-Erzbischofes Daniel Brendel von Homburg in Mainz, wo man ihm Kanonikate an St. Victor, St. Peter und St. Maria ad gradus verliehen hatte. An St. Peter bekleidete er die Würde eines Dekanes. Als Professor



der Universität las er über Bibelexegese; im Jahre 1586 trug er den Purpur des Rektors Magnifikus, eine Würde, die sein älterer Bruder, der Mainzer Hofrichter Dr. jur. Paul Volmar bereits im Jahre 1556 bekleidet hatte. Als Heinrich Volmar 1597 starb, vermachte er seiner Vaterstadt Warburg 1000 Goldgulden als Stipendium für die studierende Jugend. „Magna vir et prudentia et virtutis laude“, ein durch Klugheit und Tüchtigkeit hochberühmter Mann, heißt es von ihm in seinem Nachrufe.<sup>16)</sup> Nach Gertruds Tode verheiratete sich Johann zum zweiten Male mit einer Anna v. Steinheim, einer Patrizierstochter, deren Ahnenreihe mit dem Ritter Hermann v. Steinheim im Jahre 1256 beginnt, der laut Westfälischem Urkundenbuche Burgmann auf der bischöflichen Landesburg zu Warburg war. Im Wappen führte sie 3 Steine; so stand es am Thönenhause neben der Inschrift „Anno 1580 Johann Thönen ejus uxor Anna de Steinem.“ An Heiraten dieser Familien sind aus dem 16. Jahrhundert bekannt: v. Reuber zu Engar, v. d. Lippe zu Dinsebeck, v. Spiegel, v. Papenheim, Thöne, v. Reußen und v. Geismar. Johann Thöne starb am Karfreitag des Jahres 1588.<sup>17)</sup>

### **Abstammung der Brüder Martin und Johann Thöne von den Edelherren v. Schönenberg.**

- ❖ Martin I. und Johann Thöne.
- ❖ Johann Thöne (1503 – 1530) ⚭ II. Metta Gerold (1536 – 1554).
- ❖ Martin Gerold ⚭ c. 1500 Anna v. Geismar (12.3.1515).
- ❖ Bertold v. Geismar (1463 – 1503) ⚭ Margar. v. Sieghard (Segerdes).
- ❖ Herold Segerdes, Burgmann zu Warburg, (1413 – 1478) ⚭ Elisabeth v. Schwedexen (1470 – 71).
- ❖ Segehard v. Brakel (1383 – 1402) ⚭ Ilse v. Papenheim (1395 – 1413).
- ❖ Herbold v. Papenheim ⚭ Mechthild Edle v. Schönenberg.
- ❖ Konrad IV. Edelherr v. Schönenberg (1279 – 1340).

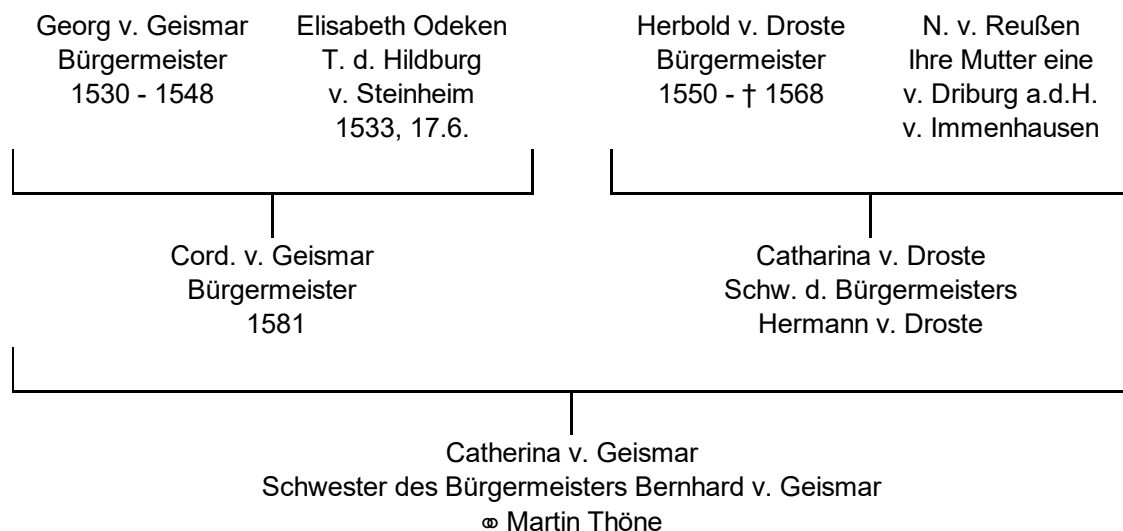
Über Abstammung der Herren v. Schönenberg von den deutschen Kaisern s. meine Arbeit über die Herren v. Brakel in Z.G.A.W. Bd. 1937.

Martin II. aus des Vaters zweiter Ehe pflanzte die Familie in Warburg fort. Der Tradition des Hauses entsprechend, war er Ratsherr, Kämmerer und Weinherr und 1616 auch Bürgermeister der Altstadt. Er besaß ein großes Haus am Altstädter Markte, das er im Jahre 1596 mit der Hand der Anna v. Reußen, einer Erbtöchter des letzten Bürgermeisters dieses Geschlechtes, Johann v. Reußen und seiner Gattin Elisabeth v. Höxter, erheiratet hatte. Den prächtigen Renaissancebau zieren zwei Wappen, darunter das der Familie v. Reußen, ein bärtiger linksblickender Russenkopf, der sich auch auf dem Bronzeepitaph der Metta v. Reußen in der Dominikanerkirche zu Warburg findet. Der Größe des Hauses entsprechend, zahlte er davon jährlich 1 Taler 1 Schilling Hauszinssteuer, eine Summe, die nur von wenigen Häusern der Stadt zu entrichten war. Aller Wahrscheinlichkeit nach war er gleich nach seiner Hochzeit dorthin gezogen, denn bereits am 15. Juni 1597 quittiert er und seine Mutter hier in diesem Hause dem Vetter Johann v. Steinheim den Empfang von 7 „dicken Talern“. Die ehemals landadelige Familie v. Reußen, als deren ältester Ulrich v. Holthausen und sein Sohn Johann dictus Ruce am 25. Juli 1274 im Westfälischen Urkundenbuche genannt wird, gehört seit 1288 zu den angesehensten Patrizierfamilien Warburgs. Neben vielen Ratsherren weist sie 11 Bürgermeister und 14 Akademiker bis zu ihrem Erlöschen im Jahre 1595 auf. Unter ihnen ragen die beiden Pröpste Johann der Ältere und Jüngere hervor, denen die Stadt neben einer Stiftung für die Armen das Ratssilber verdankte, jener Propst zu Hofgeismar und St. Stephan in Mainz, Nachfolger des Propstes Johann Thonen, auch Canonicus St. Victoris und Beatae Mariae ad gradus

und Domvicar zu Mainz, dieser wie der Ältere Propst zu St. Stephan. Ihre Allianzen sind durchweg adelig. Auch die zweite Gattin Martins, Katharina v. Geismar, war aus einer der ersten Familien der Stadt. Diese ehemaligen Vasallen der Grafen v. Everstein, seit 1287 Warburger Bürger, besaßen das Ehrenamt des Bürgermeisters gleichsam traditionell in der Familie. Bis zum Jahre 1500 sind von ihnen nur adelige Allianzen bekannt; seitdem sind sie vielfach auch mit dem Honoratiorentume versippt. Aus diesem berühmtesten Geschlechte Warburgs ging Bürgermeister Johann v. Geismar hervor, unter dessen Führung die Städter im Jahre 1314 in der Schlacht am Desenberge die Herren v. Spiegel und ihre Bundesgenossen besiegten; Heinrich 1412 Rector magnificus in Erfurt und Mitgründer der Universität Rostock; Albert 1430 – 1449 Abt zu Hardehausen, Coelestin, \* 1666, Fürstabt zu Werden; Wilhelm Otto, \* 1645, Marschall des Fürsten Fürstenberg; Justus Moritz, \* 1645, Universitätsprofessor in Prag und Böhmischer Vizekanzler; Christoph Gottfried, \* 1662, Reichskammergerichtsassessor in Wetzlar. Mit dem russischen General Kaspar v. Geismar, Herr auf Riepen bei Warburg, † 1854, erlischt in Westfalen dieses Geschlecht. Das Wappen zeigte einen abgehauenen Eichenstumpf, wohl zur Erinnerung an die in Geismar von Bonifatius gefällte Donareiche. Es ist daher wohl nicht mit dem von O. T. v. Häfner genannten hessischen Geschlechte gleichzusetzen, das einen Geißbock im Wappen führte. Ein ausführlicher Stammbaum der Familie findet sich im Archiv des Geschichts- und Altertumsvereins in Paderborn unter „Akten 30“.

Eine Urkunde des Stadtarchivs vom 18.9.1607 bringt uns Martins Siegel. Es zeigt dieselbe Hausmarke, mit der sein Onkel Abt Martin im Jahre 1544 siegelt.

#### Ahnentafel der Catharina v. Geismar



Im Jahre 1616 verschreibt er dem St. Lucia-Hospitale in Warburg 60 Taler. Kurz vor seinem Tode, Pfingsten 1621, sehen wir Martin zum dritten Male verheiratet, und zwar mit einer Gertrud unbekanntes Hausnamens, die im v. Haxthausenschen Archive genannt wird.

Von Martins Kindern kennen wir nur einen Sohn, Martin III. Wie sein Onkel Heinrich studierte er in Mainz und Köln und wurde wie dieser Magister der schönen Künste. Im Jahre 1620 trat er in Mainz in den Orden der Franziskaner ein. Als dann Gustav Adolf Mainz besetzte, floh er vor den Schweden nach Warburg und erscheint hier als Benefiziat des von dem Neustädter Vizearchidiakon Conrad Thöne gestifteten Altares St. Huberti in der Neustädter Kirche.<sup>18)</sup>

Wahrscheinlich ein Vetter von ihm war wohl der Lehrer Martin IV., der am

28.11.1630 in der Neustädter Kirche sich mit der Witwe Anna Böttrich verheiratete. Aus dem Kriegsjahre 1631 berichtete er über hessische Einquartierung: „Vor 14 Tage Ordonanz von mir ausgepreßt 7 Taler. Die andere Woche habe ich ihr gegeben 3 ½ Taler. Wie die Soldaten das erste Mal aufgebrochen sind, habe ich ihnen verehren müssen einen silbernen Löffel vor 1 Taler, item 3 Kopfstücke in Geld. In summa kostete die Einquartierung 29 ½ Taler 13 Groschen.“ Martin starb in jungen Jahren, und bereits 1636 wird sein Nachfolger im Amte Conrad Deters genannt.

Zur Sippe der Altstädter Thönen gehörte ferner der Studiosus medicinae Herbold Thonanus zu Mainz, der hier im Jahre 1661 immatrikuliert wurde. Er ist vielleicht der Ahnherr der späteren Mainzer Thönen, von denen noch 1747 ein Jacobus Aureus Thone Moguntinus als Student in Mainz genannt wird.

Eine Schwester Elisabeth war verheiratet an Jost Schlicker aus einer reichen Neustädter Senatorenfamilie. Eine weitere Schwester muß mit einem Dransfeld verheiratet gewesen sein, denn 1641 bescheinigt Gertrud v. Erwitte, geborene Dransfeld, in Kassel, als Nichte des Kanonikus Heinrich Thöne, ihren Anteil an dessen Erbschaft erhalten zu haben. Wohl dieser Verwandtschaft halber gab der kaiserliche Oberst Dietrich Othmar v. Erwitte, Erbherr auf Ebbinghausen bei Lichtenau (25 km nordwestlich von Warburg), bei der Gründung des Gymnasiums durch Heinrich Thöne 50 Taler.<sup>19)</sup>



Siegel des Abtes Martin  
von Hardehausen

Wenn es wahr ist, daß Vererbung und Milieu bei einem großen Manne für sein Leben von ausschlaggebender Bedeutung sind, so hatten über dem Kurmainzischen Geheimen Rate Magister Heinrich Thöne bei seiner Geburt besonders günstige Sterne geleuchtet. Väterlicher- und mütterlicherseits brachte er ein glückliches Erbgut mit. Väterlicher- wie mütterlicherseits waren namhafte Akademiker seine nächsten Verwandten, und all die Familien, mit denen sein Geschlecht versippt war, konnten

wahrhaft große Männer aufweisen.

Heinrich Thönes Jugend fällt in die Jahre, da auch in Warburg die Ideen der Reformation von Hessen aus eingedrungen waren und dort Verkünder wie Anhänger gefunden hatten, ohne sich jedoch bei der Leitung der Stadt und den führenden Geschlechtern durchsetzen zu können. Geboren um das Jahr 1563, besuchte er das 1561 eröffnete Jesuitengymnasium zu Mainz und im Anschluß daran die dortige Universität, an der er sich bereits im Jahre 1585 den Titel eines Magisters der schönen Künste erwarb. Ob er in den nächsten Jahren seine Studien in Mainz fortsetzte oder eine andere Universität besuchte, steht nicht fest. Am 30. November 1589 ließ er sich dann bei der juristischen Fakultät in Köln immatrikulieren, wo er in den Jahren 1590/91 noch studierte.

Familientradition und verwandtschaftliche Beziehungen hatten ihn zu der Bischofsstadt Mainz geführt, wo schon sein Großoheim Magister Conrad Thöne Propst an St. Stephan gewesen, und seiner Mutter Bruder, der Geheime Rat Dr. Heinrich Volmar, in hohen Ehren stand. Als Neffe dieses Prälaten erhielt Heinrich Thöne, wahrscheinlich bald nach dessen Tode, ebenfalls die Stelle eines Kanonikus an St. Peter und St. Viktor, also an denselben Augustinerchorherrenstiften, denen sein Onkel angehört hatte. In Hildesheim hatte er seine Laufbahn begonnen, wo er 1597 noch als Kanonikus an der Hl.-Kreuz-Kirche genannt wird; vor ihm hatte sein Verwandter Franz Nabercord diese Pfründe besessen. Gleichzeitig hatte er in Warburg die ihm stiftungsgemäß zustehenden Benefizien St. Johannis und Beatae Mariae virginis in einer Kapelle der Vorstadt Niederhüffa inne, eine Stiftung des Priesters Ekbert Carnificis aus dem Jahre 1331, deren Patrone die Thönes damals waren. In Neuenheerse besaß er das Beneficium St. Petri Apostoli, das ihm jährlich 23 ½ Taler einbrachte. Im Jahre 1610 wurde er an St. Viktor in Mainz Kantor und 1621 Scholaster, übernahm also etwa das Amt eines Novizenmeisters bei den zukünftigen Chorherren. Als Scholaster war er gleichzeitig der Bibliothekar des Stiftes, und zweifellos hatte man in ihm den rechten Bibliophilen gefunden; denn anlässlich dieser Ernennung fühlte er sich bewogen, ein Evangeliar zu schenken, ein Werk, das heute noch eine Zierde des Mainzer Domschatzes bildet und 1932 auf einer Ausstellung deutscher Kirchenkleinodien in London gezeigt wurde, eine alte, etwa um das Jahr 1400 angefertigte, reich mit Initialen und Randleisten versehene Pergamenthandschrift, die er durch einen Goldschmied mit einem prachtvollen silbervergoldeten Einbande versehen ließ. War doch in seiner Heimat die Goldschmiedekunst sehr gepflegt worden – ich erinnere nur an den Namen Eisenhoit –, und er selbst zählte die Goldschmiede aus der Familie Nabercord zu seinen Ahnen. Der Einband der Handschrift trägt auf der Schauseite in einer kassettenartigen Vertiefung eine vergoldete Kreuzigungsgruppe mit Jesus, Maria, Johannes und drei Engeln in massiven plastischen Figuren in barocker Umrahmung. Auf der Rückseite des Vorderdeckels steht: „Ad gloriam Dei Optimi Maximi et suorum sanctorum Evangeliorum ego Henricus Thönes Wartbergensis Westphalicus, cantor et canonicus St. Victoris, hunc librum exterius exornari feci anno Dn. 1621.“

Im Jahre 1624 präsentierte ihn das Stift St. Viktor als Benefiziaten der Kapelle des hl. Nikolaus zu Oestrich im Rheingau, für welches Amt er jährlich u. a. ein Fuder Wein bezog. Seinerseits hatte er bereits am 12. Nov. 1609 dem Magistrate in Warburg das Patronatsrecht über das Beneficium St. Nicolai primum überlassen, welches sein Verwandter Konrad v. Busse zu Dalheim im Jahre 1451 für die Altstädter Kirche in Warburg gegründet hatte. Auch das Präsentationsrecht über das zweite Beneficium St. Nicolai, gestiftet im Jahre 1519 durch den Bürgermeister Johannes Treismann, das sogen. Treismannslehen, besaß er. Er behielt diese Pfründe nicht für sich selbst, sondern präsentierte darauf 1620 „aus Freundschaft“ den Sohn des Ratsherrn Herbold v. Geyr, Konrad, und nach dessen Tode im Jahre 1626 einen Rudolf v. Geyr, der 1688

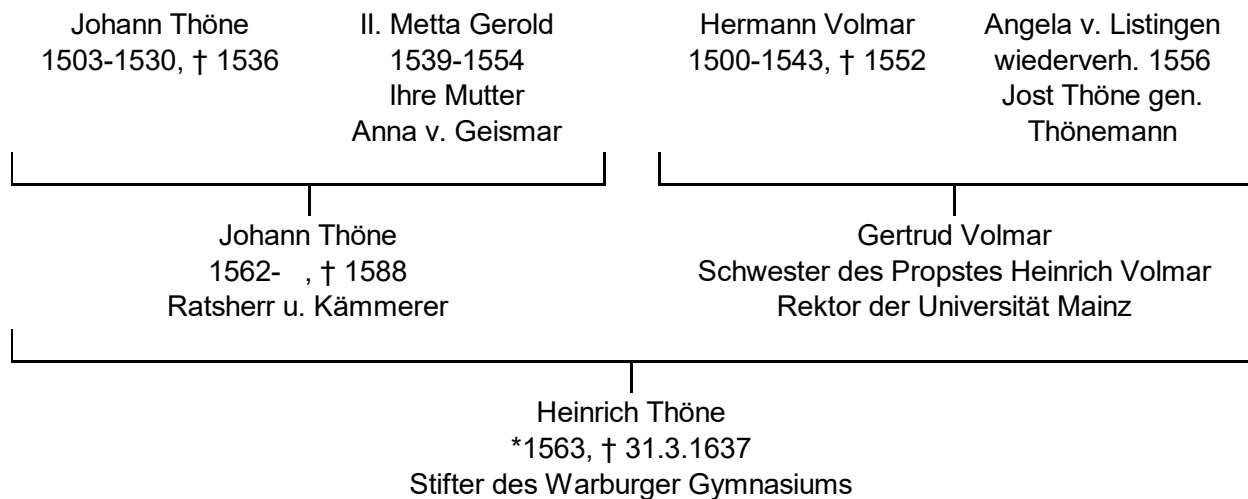
als Kanonikus in Fritzlar starb.

Wo immer man auf den Namen Heinrich Thönes trifft, stets handelt es sich um großzügige Schenkungen und Stiftungen. Sein Ahnherr Hermann v. Listingen hatte sich einst namhaft an der Gründung des Warburger St. Cyriaci-Hospitales für arme Leute beteiligt. Als Heinrich die Nachricht erhielt, daß dieses Hospital so baufällig geworden sei, „daß es den Pilgern und sonstigen Insassen gegen Wind und Regen keinen Schutz mehr böte“, stellte er 600 Taler zu Ausbesserungen und Neubauten zur Verfügung und vermachte der Anstalt testamentarisch sein Haus in Warburg, das ihm aus der Erbschaft seines Großonkels, des Bürgermeisters Hermann v. Listingen, zugefallen war. Weiter überwies er dem Hospitale als Schenkung seines Onkels Heinrich Volmar 1680 50 – 60 Morgen Land, drei Gärten und eine Wiese, so daß man dieses Hospital gleichsam eine Familienstiftung der Listingen-Volmar-Thönes nennen könnte. Mit Rücksicht auf alle diese Votationen erhielt die Familie Thöne das Recht, von den 12 Hospitalkammern von sich aus zwei an bedürftige Leute zu verleihen. Dem St. Lucia-Hospitale in Warburg-Molhausen gab Heinrich 700 Taler zu einem Neubau. Die größte Schenkung dieser Art empfing jedoch das Barbara- Hospital, genannt zum Floß, in Mainz. Nicht weniger als 1000 ungarische Goldgulden und 2000 Reichstaler verehrte er diesem Hause im Jahre 1607, eine Schenkung, die er durch ein hochherziges Vermächtnis später noch verdoppelte und verdreifachte.

Es wäre merkwürdig, wenn dieser große Wohltäter der Armen nicht, seiner Herkunft und seinen Studien entsprechend, auch für die Wissenschaft eine offene Hand gehabt hätte. Auch in dieser Richtung flossen seine Gaben in reichstem Maße. Als im Jahre 1607 die Universität Gießen gegründet wurde, lieh er dem Landgrafen Ludwig V. von Hessen 5066 Gulden und 2000 spanische Taler, wozu im Jahre 1613 weitere 1000 spanische Taler kamen, wofür die Kammer in Darmstadt jährlich 508 Gulden und 22 Albus an Zinsen zahlte. Die Tatsache als solche ist um so verblüffender, als hier ein katholischer Stiftsherr, hervorgegangen aus der gegenreformatorischen Schule der Jesuiten, einem lutherischen Fürsten zur Gründung einer lutherischen Universität diese für die damaligen Zeiten gewaltigen Beträge zur Verfügung stellte. Die Kapitalien selbst vermachte er testamentarisch wieder zu wohltätigen Zwecken, nämlich dem bereits genannten Bürgerhospitale für arme Leute St. Barbara in Mainz. Mit diesem „accordierte“ nach dem Dreißigjährigen Kriege Landgraf Ludwig VI. wegen Niederschlagung der Zinsen, die seit 1633 nicht mehr gezahlt worden waren, und wegen Tilgung der Schuldsomme. 1668 wurde ein Teil der Gelder dem Hospitale ausgezahlt, aber noch 1686 kommt in den Darmstädter Rechnungen ein Restkapital von 3000 spanischen Talern vor, ohne daß davon Zinsen gezahlt werden. Dann verschwindet auch dieses, vermutlich weil niemand da war, der die Forderung mit dem nötigen Nachdruck hätte geltend machen können.

Wie so viele gelehrte Zeitgenossen sorgte er auch für die Studenten aus seiner Familie durch Errichtung von Stipendien, mit deren Hilfe durch drei Jahrhunderte mancher Warburger, der irgendwie mit der Familie Thöne verwandt war, seine Studien ermöglicht hat. Am 3. Januar 1618 schenkte er der Stadt Warburg zur Ergänzung der schon genannten Stiftung seines Onkels 500 Goldgulden für bedürftige Studenten; diese Summe hat er an den Pfalzgrafen Johann von Zweibrücken-Veldenz ausgeliehen, der ihm dafür aus dem Rheinzolle zu Vilzbach bei Mainz eine Rente von jährlich 25 Goldgulden verpfändet hatte. Bezeichnend für ihn ist dabei die Bedingung, daß die jungen Leute auch promovieren müssen.

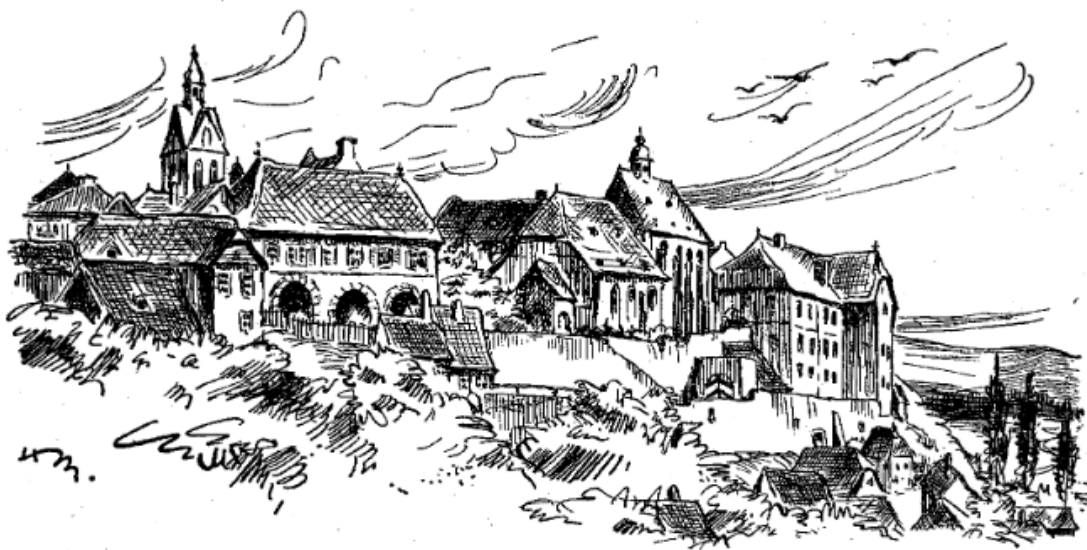
## Ahnentafel Heinrich Thönes.



Als weitere Stiftung für seine Familie gründete er sodann mit einem Kapital von 345 Talern das sog. „Stipendium Volcariense“. Die ersten Stipendiaten waren nach Heinrichs eigener Notiz:

- ❖ Heinemannus Bockenaue, Canonicus Erfordiensis Anno 1599,
- ❖ Heinricus ab Hiddessen Anno 1602 (Kurmainzischer Amtmann zu Lindauer im Eichsfelde),
- ❖ Conradus (v.) Geyr, Anno 1604, Canonicus Frideslariensis,
- ❖ M. Martinus Thönen ex fratre meo nepos usus est hoc stipendio Moguntiae et Coloniae, postea Ao. 1620 factus monachus ord. s. Francisci de observantia hic. Moguntiae,
- ❖ Jodocus ab Hoxer, Canonicus Frideslariensis,
- ❖ M. Joannes Ortwein, agnatus meus Ao. 1627, 1628, (später Canonicus s. Victoris zu Mainz.)

Alle diese Wohltaten aber überdauerte die Gründung des Gymnasiums in Warburg, nach der dabeigelegenen Kirche der Dominikaner Gymnasium Marianum genannt. Zur Eröffnung dieser Schule gab er seiner Vaterstadt ein Kapital von 2000 Talern, die er an den Mainzer Kurfürsten Johann Schweickart von Cronberg als Beitrag zu den Kosten des Böhmischo-Pfälzischen Krieges ausgeliehen hatte. Zur Sicherung waren ihm dafür Einkünfte aus dem Zoll zu Höchst und Lahnstein verpfändet worden. In seinem Testamente heißt es über diese Stiftung: „Erstlich, damit man in Warburg in patria, so nuhmehr ab haereticis purgiert, reformiert und katholisch ist, desto bass Gelehrte, exemplarisch rectores, lectores, ludimagistros und locaten, ut vocant, zu der Tugend in loco habe, viel Kosten sparen und dieselben erhalten möge, vermache ich hiermit Herrn Bürgermeistern, Rhatt und gantzer Gemeind beider Stette, sofern sie bei katholischer Religion verbleiben werden, pro augmento salarii hujusmodi praeceptorum et magistrorum scholae einhundert Reichstaler jerlicher pension in der Frankfurter Oistermess aus Churfürstlicher Gnaden Cammer fallendt auf einen gultbrief Reverendissimi Archi-Episcopi Moguntini Johannis Schweichart 2000 Rthlr. Capital besagendt, welche Obligation dem Rhatt eingehendiget worden, und darvon die jerliche Pension den Schuldienern allein undt zu keinem andern fellen gegeben werden soll, wie man solches Gott dem Allmechtigen zu verantworten gedencket.“ Mit dem Unterricht betraute man – der erste und einzige Fall dieser Art in Westfalen – die Dominikanerpatres, die im Mai des Jahres 1628 nach dem Vorbild der Jesuiten-



WARBURG, MIT DEM VON HEINRICH THÖNE 1627 GESTIFTETEN GYMNASIUM

gymnasien mit den drei Klassen Infima, Secunda und Syntaxis begannen. Die beiden Klassen Poetica und Rhetorica kamen erst im Jahre 1643 hinzu, nachdem die Stadt das Gehalt für zwei weitere Lehrkräfte bewilligt hatte. Aus den edelsten Triebfedern hervorgegangen, war diese Stiftung ein Werk inniger Vaterlandsliebe, echten Bürgersinnes und wahrer Liebe zu den Wissenschaften. Man ist es daher dem Andenken Heinrich Thönes schuldig, zu sagen, daß er einer der Großen war, auf den seine Vaterstadt wie auf wenige andere ewig stolz sein darf. Wie hoch auch von den Landesfürsten die Gründung dieses zweiten Gymnasiums im Paderborner Lande gewertet wurde, mag man aus einer Äußerung des Fürstbischofs Theodor Adolf von der Recke ersehen, der in einem Briefe an seinen Vetter, den Mainzer Domherrn Johann Wilhelm von Wolff-Metternich, am 5. Oktober 1656 diese Schenkung eine „christliche und der katholischen Religion ganz erspriessliche Foundation“ nennt. Da die kurfürstliche Kammer in Mainz, wohl infolge des Krieges, mit der Zinszahlung sehr in Rückstand geriet – für die Jahre 1639 bis 1659 waren statt der fälligen 1700 Reichstaler nur 390 gezahlt worden –, so einigte sich Fürstbischof Theodor Adolf, um der Stadt Warburg zu ihrem Gelde zu verhelfen, mit dem Schuldner dahin, daß ihm der Kurfürst von Mainz für Kapital und rückständige Zinsen Wein liefern sollte, wofür er gegenüber den Warburgern die Schuld übernahm. An seine Stelle traten 1657 die Paderborner Landstände, die seitdem die Zinsen zahlten.

Auf mehrere Hunderttausend Mark heutiger Währung sind die Stiftungen dieses reichen Mäzenaten zu schätzen. Wenn man bedenkt, wie manche öffentliche Spende der Vergessenheit anheimgefallen, wieviel er ferner noch wohl unter der Hand verteilt hat, dann drängt sich die Frage auf: woher diese gewaltigen Summen? Zunächst herrschte bei den Thönes und ihren Verwandten ein alter Reichtum; bereits Heinrichs Ahnherr Johann Thöne hatte 1460 fünf Mann Dienstpersonal, auch rührt von ihm eine der größten Armenspenden in Warburg her, und die „olde Thönesche“ gehörte 1536 zu den höchstbesteuerten Einwohnern der Stadt. Die Thönes, Alt- wie Neustädter Linie, verliehen Geld an die Stadt Warburg, an Corvey und Hardehausen, an die

benachbarten Adeligen v. Calenberg, v. Pappenheim und v. Spiegel, an den Bürgermeister von Zierenberg und andere Einwohner dieses Städtchens. Die Finanzkraft unseres Gymnasialstifters scheint weithin bekannt gewesen zu sein, denn er leiht zwei Kurfürsten von Mainz, dem Landgrafen von Hessen-Darmstadt, dem Pfalzgrafen von Zweibrücken, den Grafen von Rietberg und von Waldeck. Wie alle seine Brüder war er Hausbesitzer in Warburg, sein Bruder Martin besaß sogar zwei Häuser. Sodann traf es sich, daß um die Wende des 17. Jahrhunderts mehrere sehr begüterte verwandte Familien (Listingen, Volmar und Reußen) ausstarben, deren Hab und Gut ebenfalls an die Thönen fiel. Heinrich beerbte persönlich noch die schon genannten reichen Prälaten Johann v. Listingen und Heinrich Volmar, die beide wohlfundierte Pfründen innegehabt hatten.

Am 30. Mai 1637 starb Heinrich als Kurmainzer Rat und wurde in der Johanniskirche zu Mainz, dem damaligen Sitze der Chorherren von St. Viktor, begraben. Sein Epitaph ist leider nicht mehr vorhanden, denn man hat aus dieser jetzt evangelischen Kirche, die auch einmal eine Zeitlang als Magazin dienen musste, sämtliche Grabsteine entfernt. Die Dominikaner in Mainz, denen er für eine Seelenmesse 90 Gulden vermachte, feierten die Exequien am 26. April. In seinem Testamente gedachte Heinrich nochmals seiner Vaterstadt und bestimmte, daß man gleich nach seinem Tode die wahren Armen, d. h. die notorisch armen Leute, nicht jeden gelaufenen Bettler, im Kloster der Dominikaner versammeln sollte, um Geld unter sie zu verteilen, desgleichen erneut am nächsten Karfreitag. Weiter sollte der Rat aus seinem Vermächtnis an die Hausarmen „umb Gottes Willen treulich 300 Gulden austeilen“. Das Testament schließt mit den bezeichnenden Worten: „Reliqua pars residui hujus testamenti gehen Warburg ad pias causas zu verwenden“.<sup>20)</sup>

#### Quellen und Literatur:

1) St. A. Warburg, Urk. vom 7.4.1282; Altes Verzeichnis der Bürgermeister und Ratsherren. 2) Archiv des Paderborner Gesch. und Altertumsvereins, Akten 170; Repertorium des Archives der Stadt Warburg, Urk. 2.2.1331. 3) Stolte, Archiv, Urk. 19.12.1456. 4) St. A. Warburg, Urk. 25.1.1359. 5) A. Gottlob: Inventare der nichtstaatlichen Archive des Kreises Warburg, Regesten des Stadtarchives Warburg und des Klosters Wormeln. 6) Archiv des Paderborner Gesch. und Altertumsvereins, Cod. 112, Copiarium des Klosters Dalheim. 7) St. A. Warburg, Gildebrief der Fleischerzunft von 1421. 8) Heidenreich: Das Armenwesen der Stadt W. bis zum 19. Jahrhundert in Z. G. A. W. Bd. 68, Abt. 2, S. 153, 154. 9) Stolte, Archiv, Statuten der Kaufmannsgilde vom 25.1.1436. 10) Series Decanorum et Camerariorum fraternitatis Calandiae Warburgensis im Archiv der Neustädter Kirche. 11) Falkenhainer, C.: Geschichte hessischer Städte und Stifter, Cassel 1841, Bd. 1, S. 478; Joannis G. Chr.: Rerum Moguntiacarum Bd. 2, S. 581; Würdtwein, Steph.: Codex diplomaticus rerum Moguntiacarum Bd. III, Urk. 387, 388; Z. G. A. W. Bd. 23, S. 169. 12) Joannis II, S. 825. 13) Hausbuch der Familie Koch in Warburg; St. A. Warburg, Urk. v. 27.9.1560; St. A. Münster, Corveyer Urkunden, Urk. v. 10.9.1548 und 31.5.1557; St. A. Münster, Hardehauser Urkunden; Schaten, N.: Annalen von Paderborn zum Jahre 1560; Stipendienakten Nr. 10 Blatt 10; Stipendienakten Nr. 28 Blatt 15; Stolte, Archiv S. 451; Z. G. A. W. Bd. 17, S. 344, Bd. 41, Abt. 2, S. 194, Bd. 44, Abt. 2, S. 166, Bd. 54, Abt. 2, S. 24, Bd. 65, Abt. 2, S. 199. 14) Chronik des Hans Heinrich v. Hiddessen im Archiv zu Altjauernik in Schlesien; Hausbuch der Familie Koch; St. A. Warburg, Stipendienakten Nr. 15, Bl. 6, Nr. 16 Bl. 10, Nr. 22, Bl. 13; St. A. Warburg, Urk. v. 11.11.1542, Schottbücher 15) Hagemann, L.: Gesch. der Altstädter Pfarrei in Warburg; St. A. Warburg, Collectio Rosenmeyer: Auszug aus einem alten städtischen Protokoll von 1588; St. A. Warburg, Stipendienakten Nr. 4 Bl. 2, Nr. 28 Bl. 15, Nr. 28 Bl. 18, Nr. 36, 37, 38, Schottbücher. 16) Joannis Bd. 2, S. 500; Heinr. Knodt: Historia Universitatis Moguntinae, Mainz 1738; Koch: Biographische Fragmente, in Z. G. A. W. Bd. 23 S. 171; Karl Lennarz: Propstei und Pröpste des St. Peter-Stifts in Fritzlar, Dissertation, Bonn 1928; C. Roth, Archivar in Wiesbaden: Westfälische Gelehrte zu Mainz, in Z. G. A. W. Bd. 57; Stipendienakten im St. A. Warburg und Generalvikariatsarchive zu Paderborn. 17) St. A. Warburg, Stipendienakten Nr. 4 Bl. 2, Nr. 28 Bl. 18; Stolte, Archiv, S. 456, 457. Hier auch Urkunden über die v. Steinheim. 18) Akten des Erzb. Generalvikariates zu Paderborn, Abt. Warburg, Beneficium St. Huberti; Rosenmeyer, Catalogus Cleri Warburgensis im Besitze des Propstes Hagemann in Marsberg; St. A. Warburg, Stipendienakten Nr. 28 Bl. 3 und Nr. 28 Bl. 7. 19) St. A. Warburg, Stipendienakten, Ratsakten, VI. 3. 1641, Marré, Festschrift, S. 8.



20) *Darmstadt*: Hessisches Staatsarchiv: Kammerrechnungen 1619 – 1700.

*Mainz*: a) Stadtarchiv: Urkunden des Stiftes St. Peter (die von St. Viktor verbrannt bei der Belagerung von Mainz). Totenbuch der Dominikaner 1637, 26. 4., b) Domschatz: Enthält das Evangeliar Heinrich Thönes.

*Münster*: Staatsarchiv: Urkunden des Klosters Hardehausen.

*Paderborn*: a) Archiv des Erzbischöflichen Generalvikariates: Akten Warburg Bd. 1 – Akten über Benefizien und Stipendienstiftungen (hier auch eine Reihe Stammtafeln zu der Volmar- Thöneschen Stiftung). – Akten über das Gymnasium und Auszug aus dem Testamente Thönes, b) Akademische Bibliothek: Archiv des Altertumsvereins: Codex 97, darin Stiftungsurkunde des Volmar- Thöneschen Stipendiums und Rosenmeyers Abhandlung über die ehemaligen Warburger Hospitäler. – Akten 30, darin Stammtafeln Warburger Patriziergeschlechter. – Akten 170 – 172, Repertorium Warburger Urkunden von Rosenmeyer.

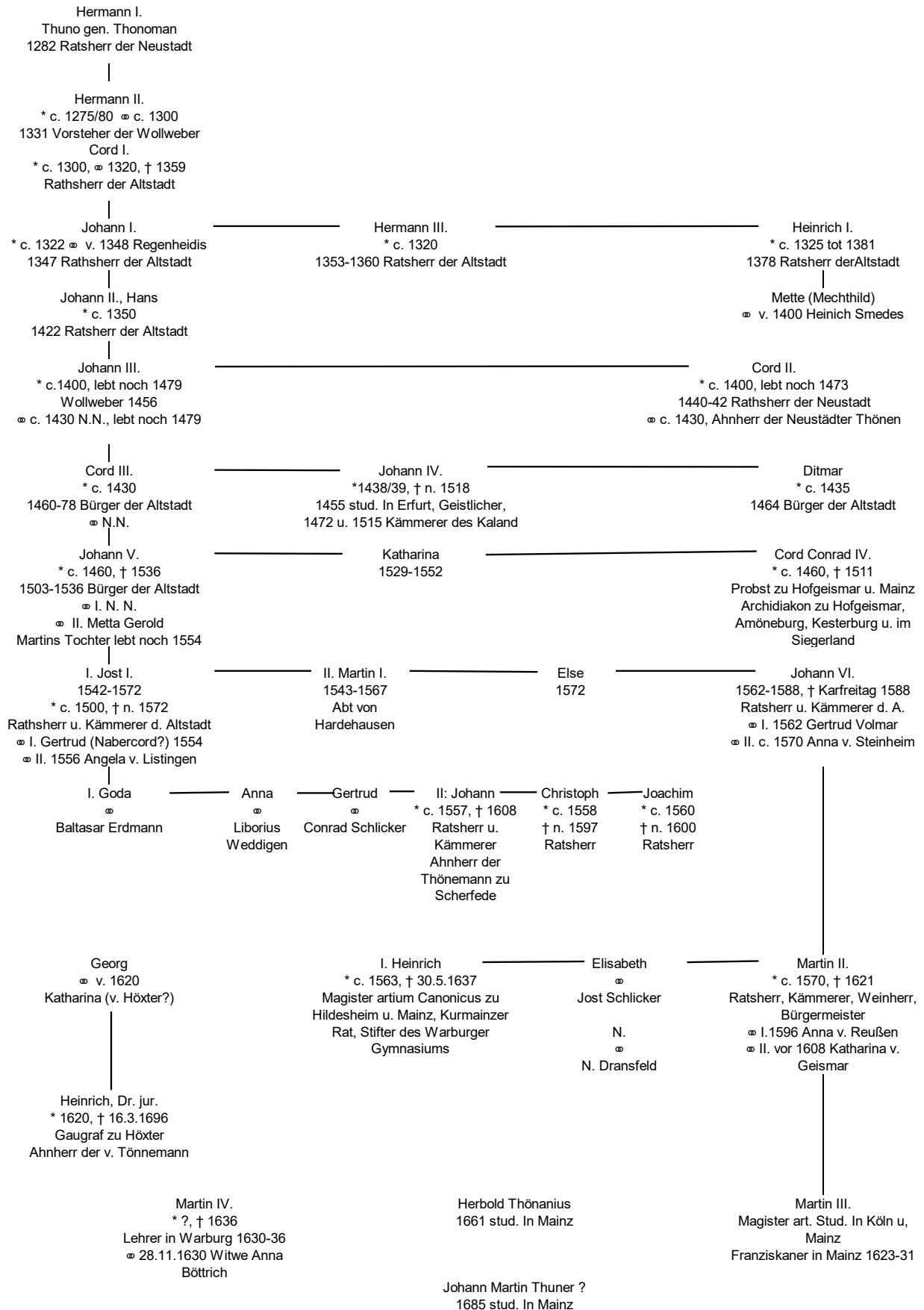
*Warburg*: a) Stadtarchiv: Schrader, Repertorium des Warburger Stadtarchives, Ratsprotokolle und Ratsakten. – Kollektio Rosenmeyer III, 3 (Studienstiftungen, Kirchen- und Schulakten). – Akten der Volmarschen Stiftung. – Verzeichnis der Bürgermeister und Ratsherren. – Hauszinsregister und Schottbücher (Bürgerbücher leider nicht vorhanden). – Urkunden der Familie v. Calenberg (Leihgabe im Stadtarchiv), b) Kirchenbücher der Alt- und Neustädter Pfarrei: Catalogus cleri Warburgensis 1790 (jetzt im Besitze des Propstes L. Hagemann in Marsberg).

*Würzburg*: Bayerisches Staatsarchiv: Mainzer Regierungsarchiv K 670/415. –: Liber communis Bd. 7, S. 214 – 219.

*Wien*: Haus-, Hof- und Staatsarchiv Reichsregister Karls VI., Nr. 24, Bl. 211.

Nomina reverendorum, nobilium et eruditorum dominorum, qui in archiepiscopalis Moguntinae academiae celeberrimo societatis Jesu gymnasio ab an. Dom. 1565 usque ad praesentem annum 1618 integro philosophiae cursu emenso suprema ejusdem laurea vel condecorati vel academico calculo ea digni judicati fuerunt. Mainz 1618, S. 10. (Die Mainzer Universitätsmatrikel aus diesen Jahren ist leider verschwunden). – V. F. de Gudenus, Codex diplomaticus anecdotorum res Moguntinas illustrantium, Bd. 3, Frankfurt a. M. 1751, S. 973. – G. Chr. Joannis, Rerum Moguntiacarum vol. 3. Frankfurt a. M. 1722 – 1727 (1, S. 83; 2, S. 500, 635, 637, 641). – H. Knodt, Historia Universitatis Moguntinae, Mainz 1738. – St. A. Würdtwein, Diplomataria Maguntina, Bd. 3 Mainz 1788, Urk. 387. – C. Gerolt, Compendiosa historia de ortu et progressu conventus Warburgensis ord. Praed. (Manusk. in Gymn.-Bibl. Warburg). – A. Gottlob, Das Diarium der Warburger Dominikaner-Prioren des 17. und 18. Jahrhunderts. In Zeitschrift für Gesch. und Altertumsk. Westfalens, Bd. 62, II. S. 1 – 103. – A. Havenecker, Kurze Geschichte der älteren höheren Lehranstalt und des späteren kgl. kath. Progymnasiums zu Warburg. In: Warburger Gymnasialprogramm von 1867. – L. Hagemann, Geschichte und Beschreibung der beiden kath. Pfarreien in Warburg, Bd. 2. Paderborn 1903, S. 51 u. 91. – Jos. Hense, Katalog der sogen. Dominikaner-Bibliothek zu Warburg. In: Warburger Gymnasialprogramm von 1886. – J. K. Heidenreich, Das Armenwesen der Stadt Warburg bis zum 19. Jahrhundert. In: Z.G.A.W. Bd. 68, II. S. 173 und 182. – R. Kautzsch, Inventar des Mainzer Domes. Darmstadt 1919, S. 369. – Fr. A. Koch, Biographische Fragmente. In: Z. G. A. W. Bd. 23, S. 167. – K. Lennarz, Propstei und Pröpste des St. Peter-Stifts in Fritzlar. Phil. Diss. Bonn 1928. – W. Marré, Festschrift zur Feier des 300 jähr. Bestehens des Warburger Gymnasiums 1924. – C. Roth, Westfälische Gelehrte zu Mainz. In: Z. G. A. W. Bd. 57, I. S. 119 u. 122. – H. Schrohe, Die Stadt Mainz unter kurfürstlicher Verwaltung. Mainz 1920, S. 114. – Joh. u. Wilh. Thöne, Stammbaum der Familie Thöne (1927). – W. Thöne, Magister Heinrich Thöne. In: Die Warte 1 (1933) S. 89 – 91. – Wagner und Schneider, Die ehemaligen geistlichen Stifte im Großherzogtum Hessen, Bd. 2: Rheinhessen. Darmstadt 1878. – A. Wiegand, Das Schulwesen der Stadt Warburg in fürstbischöflicher Zeit. In: Z. G. A. W. Bd. 71, II. S. 210 – 212 und 222 – 223. – Westfälisches Volksblatt Paderborn vom 17. Mai 1911. – J. Zaun, Beiträge zur Geschichte des Landkreises Rheingau. Wiesbaden 1879, S. 180.

Stammtafel der Altstädter Thönen von 1282 – 1638.



## 2. Thönemann, v. Tönnemann in Warburg, Höxter usw.

Es ist unbekannt, wessen Sohn jener Georg Thöne war, dem im Jahre 1620 laut Angabe der Taufregister der Altstädter Kirche ein Sohn Heinrich geboren wurde, genannt nach dem Stifter des Gymnasiums. Jedenfalls war er ein Enkel Josts genannt Thonemann, denn sein Sohn Heinrich war später im Besitze des von Jost im Jahre 1548 gekauften Landes zu Molhausen und des dortigen Zehnten, um den er mit seinen Verwandten, dem Bürgermeister Georg Schlicker, der von Gertrud Thonemann, Jostens Tochter, abstammte, einen Prozeß führte.<sup>1)</sup> Georg Thöne starb in jungen Jahren, denn bereits 1624 bringen die Kirchenbücher die Notiz: "Catharina uxor quondam Georgii Thönen". In den Steuerlisten steht die Witwe noch im Jahre 1644 aufgeführt. Als Catharina tunnemanns hat sie 1652 einen Prozeß gegen die Familie Deppe am Oberamt zu Dringenberg. Sie scheint aus dem Geschlechte der Patrizier v. Höxter gewesen zu sein, denn im Jahre 1630 zahlt der Ratsherr und Bürgermeister Dietrich v. Höxter in der Altstadt, wohl als Vormund der Kinder Georgs, die Hauszinssteuer für Thönens Haus. Daß er zur Verwandtschaft gehörte, ersieht man daraus, daß ein Jodocus v. Höxter in den 20er Jahren dieses Jahrhunderts unter den ersten Stipendiaten des Familienstipendiums war. Diese v. Höxter waren reich an Akademikern und bekleideten vielfach das Ehrenamt eines Bürgermeisters. Schon im Jahre 1303 hatte ein Johann v. Höxter diese Würde in der Altstadt inne.

Mit Heinrich, dem Sohne Georgs und der Catharina, beginnt die endgültige Reihe der Akademiker der Altstädter Thönen. Wie es auch die Verwandten in Scherfede und Ossendorf taten, übernimmt er den Namen Thönemann als alleinigen Hausnamen, und zwar schreibt er sich Thunemann, Tünnemann oder Tönnemann, sein Enkel in Würzburg im Jahre 1750 auch wieder Thönemann. Wo Heinrich studierte, ist mir unbekannt. Er wurde als Doktor beider Rechte Rat des Bischofs Bernhard v. Galen, der als Administrator die Fürstabtei Corvey regierte. Kanzler dieses Bischofs zu Corvey und Höxter war damals der Geheime Rat Dr. utriusque juris Bernhard v. Wydenbrück, comes palatinus und Hofrichter zu Münster, Ahnherr der späteren Grafen v. Wydenbrück, der sich vor 1625 zu Büren mit Elisabeth v. Ploenies aus einer alten verdienstvollen Münsterschen Juristen- und Bürgermeisterfamilie verheiratet hatte. Mit besonderem Stolze pflegte man in diesem Hause auf den Bürgermeister Hermann v. Ploenies hinzuweisen, der im Jahre 1525 nach der siegreichen Schlacht bei Pavia wegen seiner Tapferkeit im Kampfe gegen die Franzosen von Kaiser Karl V. zum Ritter geschlagen wurde. Die Mutter der Elisabeth v. Ploenies war Christina, eine Tochter des berühmten Lic. jur. Gerhard v. Kleinsorgen in Werl, des Rates unter sieben Kölner Kurfürsten, der zusammen mit seinem Bruder Christian in den Truchsessischen Wirren jene bedeutende Rolle gespielt hatte. Von den Söhnen Bernhards v. Wydenbrück war der älteste, Bernhard, Rat des Kurfürsten von Trier, der andere, Vitus Hildebrand, Kanzler zu Bentheim und Hofrat in Köln und Hildesheim und ein dritter, Philipp, Hofrat des Fürstbischofs von Paderborn.

Als unter Heinrich Anfang der 50er Jahre Maria, die Tochter des Geheimen Rates Bernhard v. Wydenbrück, als Gattin heimführte, knüpfte er damit für seine Familie Beziehungen zu Männern klangvollsten Namens im damaligen Westfalen und legte den Grundstein zu einem neuen Aufstiege seines Hauses. Im Jahre 1654 ist er zusammen mit Rittmeister Kanne tätig in einem Hexenprozesse gegen eine Katharina Suderhausen aus Vörden, die als unschuldig entlassen wird. Am 20.5.1663 wird er als Richter und Gaugraf in Höxter eingeführt. Er heißt Consiliarius und vertritt auf dem Landtage den Fürsten. Während in früheren Jahrhunderten die hohen Regierungsbeamten nur Adelige waren, kamen durch das juristische Studium an den Universitäten allmählich auch die bürgerlichen Schichten in diese Ämter, und so war er in der Corveyer Landesregierung der an den Hochschulen ausgebildete Jurist. Am

22.5.1664 belehnt ihn der Landesherr zusammen mit seinen Söhnen Arnold, Bernhard, Hermann, Vitus Georg und Franz mit einem adeligen Lehngute zu Höxter, gelegen zwischen der „Grove“ und der Stadtmauer am Claustore, das er von dem Obersten Dietrich Hermann v. Nagel, Droste zu Stromberg, für 600 Taler erworben hatte. Aus den Akten der Paderborner Regierungskanzlei in Münster erfahren wir, daß er Prozesse gegen seine Verwandten Tunnemann in Warburg und gegen den bei Warburg wohnenden Heidenreich v. Calenberg führte. Der Grund dieser Prozesse ist leider nicht angegeben.

Nach dem Tode seiner ersten Gattin verheiratete sich Heinrich mit einem Fräulein v. Loe, wohl der Tochter Alexander Maximilians v. Loe aus der Twenthe in Holland, der damals in Höxter wohnte. Seine dritte Frau war Brigitta (?) v. Ketteler, Tochter Goswins, Herrn zu Merlsheim und Nieheim und der Anna Elisabeth v. Neuhoff gt. Ley. Die Tafel zu 8 Ahnen dieser Dame weist die bekannten Familien v. Ketteler, Raesfeld, Meschede, Büren, Neuhoff, Canstein, Schenking zu Bevern und Valke auf. Aus der Familie v. Ketteler war Gotthard v. Ketteler, Heermeister des Schwertbrüderordens, hervorgegangen, der im Jahre 1561 erblicher Herzog von Kurland wurde. In vierter Ehe verheiratete sich Heinrich mit Maria Theodora Meyer, Tochter des Hildesheimischen Kanzlers Dr. jur. Konrad Meyer und der Theodora Wippermann. Ihr Bruder Georg Lorenz, Kanzleirat in Osnabrück, hatte Karoline Marg. v. Schorlemer zur Frau. Nachdem auch Maria Theodora im Jahre 1687 gestorben, verheiratete er sich zum fünften und letzten Male zu Albaxen am 8. Aug. 1691 mit der Witwe Scutenantiy (v. Schilder?) Elisabeth Blömen. Wie die Habsburger scheint er dem Spruche gehuldigt zu haben: „Kriege mögen andere führen, du, glückliches Österreich, heirate!“ Nur so ist es zu erklären, daß es ihm gelang, nicht nur die schweren Vermögensschäden, die der Dreißigjährige Krieg in Warburg seiner Familie zugefügt hatte, wieder auszugleichen, sondern auch seinen Kindern ein Vermögen zu hinterlassen, wie es selbst vor dem Kriege für Warburger Verhältnisse unerhört war. Ein Grundbesitz von rund 1000 Morgen, wie ihn sein Sohn, der Bürgermeister Franz Friedrich Tönnemann in Warburg, sein Eigen nannte, war bis dahin in der Familie nicht dagewesen. Heinrich starb zu Höxter am 16. März 1696 im Alter von 75 Jahren.<sup>2)</sup>

Nachfolger des Vaters als Hof- und Regierungsrat zu Corvey wurde sein ältester Sohn Arnold, wie dieser Doktor beider Rechte.<sup>3)</sup> Von seinen Söhnen, die alle die Universität in Paderborn besuchten, wissen wir Näheres nur über den ältesten, Christoph. Geboren am 12. August 1679 zu Höxter, kam er 1696 als Student nach Paderborn, trat nach Beendigung seiner Studien in den Jesuitenorden ein und war von 1709 bis 1726 Universitätsprofessor in Paderborn. Nachdem er dann 2 Jahre als Rektor des Jesuitenkollegs in Büren tätig gewesen war, kehrte er zu seinem Amte nach Paderborn zurück. Er trug damals Philosophie und klassische Sprachen vor, war der Präses repetentium, d.h. derjenigen Studenten, die als magistri promovieren wollten. Bis zu seinem Tode am 9. Oktober 1731 war er gleichzeitig Rektor des Kollegs in der Paderstadt.<sup>4)</sup>

Der größte von Heinrichs Söhnen, ein Mann von internationalem Rufe, wurde Vitus Georg, genannt nach seinem väterlichen Großvater Georg Thöne. Getauft zu Höxter am 4. Oktober des Jahres 1659, besuchte Vitus Georg das Gymnasium der Jesuiten in Paderborn, studierte im Anschluß daran an der dortigen Universität vier Semester Philosophie und promovierte zum Magister Artium. Schon lange hatte der talentvolle junge Mann die Aufmerksamkeit seiner Lehrer erregt, und so suchten sie ihn für sich zu gewinnen. Am 7. Dezember 1677 trat er denn auch in ihren Orden ein und ging als Novize in das Kolleg zu Trier. Nachdem er ein weiteres Jahr sich der Philosophie und den schönen Künsten gewidmet hatte, kam er als Dozent nach Paderborn zurück. Seine theologischen Studien erledigte er hier und in Münster und zuletzt in dem Kloster Geist. Nochmals war er dann „magna cum laude“ als Professor

der Theologie und Philosophie in Paderborn tätig. Am 2. Juli 1692 legte er seine Ordensgelübde ab.

In diese Zeit lagen die Paderborner Jesuiten in erbittertem Streite um die von ihnen erworbene Herrschaft Büren. Im Jahre 1661 war der letzte männliche Sproß dieses Hauses, der ehemalige Reichskammergerichtspräsident Moritz v. Büren, gestorben und hatte die Patres zu seinen Erben eingesetzt. Aber so ohne weiteres sollten sie nicht in den ungestörten Besitz dieser reichen Erbschaft kommen. Eine Reihe von Prozessen entstand darum. Nach langen Kämpfen waren als gefährlichste Mitbewerber noch übrig geblieben Kurfürst Friedrich von Brandenburg, der seine Ansprüche von den Herren v. d. Malsburg und v. Schenking erworben hatte, und vor allem der Landesherr, Fürstbischof Hermann Werner von Paderborn, der Büren als erledigtes Lehen einziehen wollte. Mit Rücksicht auf die hohe Stellung der beiden Gegner sandte der Orden in dieser Angelegenheit einen besonderen Abgeordneten an den kaiserlichen Hof, ohne daß die Sache hier am höchsten Gerichte des Reiches irgendwelche Fortschritte gemacht hätte. Im Jahre 1692, nach nunmehr 14jähriger erfolgloser Tätigkeit, ersetzten ihn die Oberen durch den jungen Pater Georg Thönemann, da sie in ihm ihren fähigsten Kopf gefunden zu haben glaubten. Jetzt sollte es sich zeigen, welch gute Menschenkenner die Patres damals waren, als sie den jungen Patrizier in ihre Gesellschaft aufnahmen. Kurze Zeit weilte er zum Studium der Akten in Büren, dann ging er nach Wien. Mit der angeborenen Konzilianz eines Mannes von Welt, der in den Kreisen hoher Regierungsbeamter aufgewachsen war, wußte er sich mit Sicherheit auf dem glatten Parkett des kaiserlichen Hofes zu bewegen; und mit der Geschmeidigkeit und Liebenswürdigkeit all der Diplomaten seiner Ahnen, die „in politicis und publicis auf denen Craiß- und Reichstügen die gemeine Wohlfahrt befördert“ hatten, verband er eine solide wissenschaftliche Grundlage und nicht zuletzt jene immer wieder bewunderte Ruhe, Zähigkeit und Ausdauer, worin er alle seine Gegner übertraf und den Sieg auf seine Seite zu bringen wußte. Gleichzeitig benutzte er jede freie Stunde, um sich an der Wiener Universität die notwendigen zivil- und staatsrechtlichen Kenntnisse zu erwerben und mit den vielgewundenen Wegen der Diplomatie vertraut zu machen. Ja, die theologische Fakultät sah sich veranlaßt, ihm für seine gleichzeitigen ausgedehnten wissenschaftlichen Arbeiten auf diesem Gebiete den Titel eines Doktors der Theologie zu verleihen. Vor Ablauf des Jahrhunderts hatte der rastlos arbeitende Pater durch die Parteiungen des Wiener Hofes hindurch die Jesuiten in den ersehnten Besitz der Herrschaft Büren gebracht. Am 12. Juni 1699 kam der Vergleich mit Kurfürst Friedrich von Brandenburg zustande. Dabei soll dieser Thönemann einen ganz hervorragend tüchtigen Jesuiten genannt haben. Diesem ersten Verträge folgte der zweite mit dem Landesherrn, der im Jahre 1714 am 27. Juli die päpstliche und dann auch die kaiserliche Bestätigung fand. Unter Verzicht auf die Lehen Wewelsburg und Wünnenberg erhielt der Orden die ausgedehnten Stammgüter der einstigen Edelherren in Büren nebst 7 Dörfern und einer Reihe adeliger Höfe, dazu im Münsterlande die schon genannte Besitzung Geist. In der Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Altertumskunde Westfalens Bd. 8, wo man die Einzelheiten dieses langwierigen Erbschaftsstreites nachlesen kann, schreibt Rosenkranz auf S. 222 darüber: „Ohne Thönemanns Dazwischenkunft würde Büren schwerlich je der Sitz eines Jesuitenkollegii geworden sein, vielleicht wäre es den dortigen Jesuiten nicht einmal gelungen, die Erbschaft Moritzens aus dem Chaos so vieler Rechtsstreitigkeiten und feindlicher Conspirationen zu retten. Daher genoß er auch nach seinem Tode die Ehre, von den Jesuiten als eine der größten Zierden und Säulen der Gesellschaft Jesu gepriesen zu werden“. Alle Quellen erwähnen den Abschluß dieser Verträge als eine besondere Ruhmestat unseres Paters. Zweifellos in Anerkennung dieser „unsterblichen Verdienste“ – singulariter de hoc collegio, cujus

magnus benefactor extitit, immortaliter merito – ernannte man den Sohn seines Bruders Arnold, den Paderborner Universitätsprofessor Christoph Thöneman, 1727 zum Rektor des Kollegs in Büren, dessen prächtiger Rokokobau damals im Entstehen war.

Auch der kaiserliche Hof war inzwischen auf den gewandten Diplomaten aufmerksam geworden. Leopold I., den besonders der gerade und aufrechte Charakter des gelehrten Mannes angenehm berührte, nahm ihn in seine Dienste und bestellte ihn zum Erzieher und Reisebegleiter des Prinzen Joseph von Lothringen. Auf diese Weise lernte Thönemann die Österreichischen Erblande, die Lombardei und Ungarn, kennen. Dabei erwarb er sich durch Zuverlässigkeit und taktvolles Benehmen das Vertrauen seines Kaisers in solch hohem Maße, daß dieser ihn zum Beichtvater seines Sohnes, des spanischen Thronprätendenten und nachmaligen Kaisers Karl VI., ernannte.

Als Ausdruck seines allerhöchsten Vertrauens sandte ihn der Monarch zur Brautschau und Brautwerbung für eben diesen Prinzen an den Hof des Herzogs Anton Ulrich von Braunschweig-Wolfenbüttel auf Schloß Salzdahlum. Es versteht sich, daß man dort den kaiserlichen Gesandten, der in einem solchen Auftrage kam, mit allen Ehren empfing. Die Werbung galt der Prinzessin Elisabeth Christine, der nachmaligen Mutter der Kaiserin Maria Theresia. Arneth schildert in seinem Werke über Prinz Eugen die Dame folgendermaßen: „Die damals noch nicht ganz 16jährige war nordischen Typs und eine Gestalt von formvollendeter Schönheit. Auch durch Geist und Gemüt wußte sie dauernd zu fesseln. Die Bewunderung, welche Kaiser Joseph, ein feiner Kenner weiblicher Vorzüge, und das Entzücken, das Karl selbst nach ihrer Ankunft in Barcelona über sie aussprachen, liefert hierfür den vollgültigsten Beweis.“ Der Pater entledigte sich seiner ehrenvollen Sendung zu beiderseitiger Zufriedenheit, und mit einem Bilde der Braut reiste er von Salzdahlum über Düsseldorf, die Residenz des Kurfürsten Johann Wilhelm von der Pfalz, nach Holland, von wo er sich mit der Flotte der verbündeten Seemächte Holland und England nach Spanien begab. Bei ihrer Ankunft hob der Thronprätendent Philipp von Frankreich die Belagerung König Karls in Barcelona auf und verließ das Land. Am 1. August 1708 wurde hier die Vermählung des fürstlichen Paares gefeiert.

In guten und bösen Tagen begleitete seitdem Pater Thönemann seinen Herrn, zog mit dem Sieger ein in Madrid und ging mit ihm zur Kaiserkrönung nach Frankfurt. Voll und ganz gelang es ihm, das Herz des stets misstrauischen Fürsten zu gewinnen. Sorgfältig vermied er es, sich dessen Wohlwollen etwa durch zelotische Härte zu verscherzen, zeigte aber auch andererseits als Mann von Grundsätzen genügend imponierende Festigkeit, um seine Gewissenspflichten ihm gegenüber treu zu erfüllen. Durch die absolute Ehrenhaftigkeit seines Charakters aber nahm er allen Neidern die Möglichkeit, ihn aus seiner Stellung zu verdrängen. Da König Karl bald sah, daß sein Beichtvater ganz im Gegensatze zu der höfischen Unterwürfigkeit der Spanier nicht seine Freigebigkeit auszunützen suchte und nicht um Gunst und Gnade buhlte, so entstand allmählich ein solches Freundschaftsverhältnis, daß der Monarch ihn nicht mehr entbehren konnte. Thönemann galt viel in seinem Rate, und freimütig pflegte er seine Meinung zu äußern und ihm die Wahrheit auch dann zu sagen, wenn andere glaubten, es nicht wagen zu dürfen.

Als König Karl im Jahre 1711 seinem kaiserlichen Bruder in Wien in der Regierung folgte, erhielt unser Pater die Leitung der Militärseelsorge mit dem Titel eines Großkaplans der kaiserlichen Truppen. Ganz seinem innersten Wesen entsprechend, ließ er es nicht bei dem äußeren Titel bewenden, sondern setzte sich tatkräftig für dieses Amt ein. Er reorganisierte zunächst einmal die gesamte Seelsorge, brachte straffe Zucht hinein und entfernte alle Geistlichen von zweifelhaftem Rufe, Priester, die „eher Wölfen als den Hirten der Herde glichen.“ Sein größtes Verdienst

aber lag darin, daß er die Armeeseelsorge selbständig machte und trotz des Widerstandes der Bischöfe dafür sorgte, daß die Feldgeistlichen von der Jurisdiktion des jeweiligen Bischofes, in dessen Sprengel die Truppen gerade lagen, befreit wurden und ihre Bestallung allein von ihm empfangen. Obendrein hatten bis dahin die Feldkapläne bei jedem Standortwechsel der Truppen immer wieder bei dem zuständigen Bischof um die Erlaubnis nachsuchen müssen, in seinem Sprengel geistliche Amtshandlungen vornehmen zu dürfen. Damit räumte Thönemann vollkommen auf und beseitigte so eine Unmenge nutzloser Schreibearbeit um Erlaubnisse und Indulgenzen. Er sorgte weiterhin dafür, daß seinen Feldgeistlichen auch die Stolgebühren verblieben, auf die bisher die bischöflichen Ordinariate Anspruch gemacht hatten. So wurde Thönemann gleichsam der Schöpfer des kaiserlichen Armeebischofes, eines Amtes, dessen Vollmachten er durch die Breven der Päpste Clemens XI. vom 28. Juni 1720, Innozenz XIII. vom 25. September 1722 und Benedikt XIV. vom 24. Dezember 1729 in eingehendstem Maße sich bestätigen ließ. Auf Grund dieser päpstlichen Breve für den „capellanus major“ erging noch lange nach seinem Tode am 19. November 1763 in einer Streitsache der kaiserliche Bescheid: „Dem Wiener erzbischöflichen Konsistorium ist zu eröffnen, daß den Feldkaplänen allein die pfarramtliche Jurisdiktion in den Kasernen zusteht, auch die Begräbnis- und Stolgebühren.“

So hatte sich der kaiserliche Rat Dr. theol. Vitus Georg Thönemann nicht durch die Gunst hochmöglicher Gönner, sondern durch eigenes Verdienst eine Stellung von ganz besonderer Bedeutung geschaffen. Kaiser Karl pflegte ihn immer nur „unseren Thönemann“ zu nennen und ihm seine Gunst in aller Öffentlichkeit zu bezeugen. So nimmt es nicht Wunder, wenn mancher Reichsfürst sich um ihn bemühte. „Permulti erant et electores et Germaniae principes, qui sua ei negotia commendarent.“ Gefällig, wie er war, lieb er gerne jeder gerechten Sache seine Hilfe, wenn er auch nur aus der Fülle seiner reichen Erfahrung die Wege zu dem gewünschten Ziele angab. Dabei besaß er einen scharfen Blick in der Beurteilung der einzelnen Menschen und der politischen Verhältnisse.

Eine Zeitlang bestand zwischen den Höfen Wien und Berlin eine derartige Spannung, daß sogar der kaiserliche Resident Vossius in Berlin abberufen wurde und der Vertreter Preußens in Wien seine Pässe zugestellt erhielt. Im Verlaufe der Angelegenheit versuchte König Friedrich Wilhelm dadurch einen Druck auf den Kaiser auszuüben, daß er durch seinen Agenten Graeve unter dem Siegel tiefster Verschwiegenheit Thönemann mitteilen ließ, gewisse Mächte (Frankreich und Rußland) seien mit günstigen Angeboten an ihn herantreten, falls er ihnen seine Armee zur Verfügung stellen wollte, und er sei nicht abgeneigt, auf diese Angebote einzugehen. Thönemann durchschaute aber den Zweck dieser „vertraulichen“ Mitteilung. Er gab sie mit den nötigen Bemerkungen an Kaiser Karl weiter, und zwar mit dem Erfolge, daß Friedrich Wilhelm auf Graeves Anfrage, ob die Intrige weiter getrieben werden sollte, nach Wien schrieb: „Wird beim Kaiser nichts helfen.“ Durch den englischen Botschafter in Wien, Franz Ludwig Pesme de Saint Saphorin, versuchte er dann die unangenehme Sache wieder aus der Welt zu schaffen. In diesem Bestreben kam Thönemann dem Könige entgegen, indem er ihn wissen ließ „wie leicht das Missverständnis beigelegt werden könnte, wenn er sich entschließen wollte, einen Kavalier nach Wien zu senden.“

In dem Bestreben, den Absolutismus in seinem Lande einzuführen, war der Herzog Karl Leopold von Mecklenburg-Schwerin (1713 – 1747) mit der Stadt Rostock und seiner Ritterschaft in schweren Kampf geraten. Zum Schutze ihrer althergebrachten Freiheiten wandten diese sich nun an den Kaiser. Stets bereit, den Reichsgedanken hochzuhalten und das Recht der kleinen Stände zu verteidigen, nahm sich Karl VI. auch der Mecklenburger an. Da der Herzog sich um die kaiserlichen

Mandate nicht kümmerte, wurden die Stände des niedersächsischen Kreises, insbesondere Braunschweig und Hannover, mit der Reichsexekution gegen ihn beauftragt. Jetzt musste der trotzig Herzog weichen, und sein Bruder Christian Ludwig wurde vom Kaiser zum Verwalter des Landes eingesetzt. Karl Leopold, der bisher mit roher Gewalt vorgegangen war, legte sich nun aufs Verhandeln und suchte auch Pater Thönemanns mächtige Fürsprache zu gewinnen, indem er ernsthaft angab, er wollte katholisch werden. So verlockend das Angebot auch für den Pater sein musste, und obwohl sogar der Reichsvizekanzler Friedrich Karl v. Schönborn darauf einging, ließ sich Thönemann doch nicht bewegen, dafür die wohlverbrieften Rechte der Mecklenburgischen Stände preiszugeben. Selbst als der Herzog am 2. Juni 1720 persönlich mit dem gleichen Angebote bei ihm vorsprach, wurde er abgewiesen und musste unverrichteter Sache die Kaiserstadt verlassen. Aus seinem Glaubenswechsel wurde natürlich nichts.

Mit gleicher Festigkeit trat Thönemann der Gemahlin des Fürsten Emanuel Ignatius von Nassau-Hadamar entgegen, der als General in kaiserlichen Diensten gestanden hatte. Diese Dame, eine Marquise aus dem hochadeligen Hause Nesle-Mailly und Nichte des Erzbischofes von Reims, lebte seit Jahren von ihrem Gatten getrennt in Frankreich und gebar dort am 29. November 1722 einen unehelichen Sohn mit Namen Maximilian. Als sie nun hörte, daß ihr Gemahl am 11. August 1734 zu Brüssel gestorben sei, suchte sie die Legitimierung ihres Kindes unter dem Titel eines Prinzen von Nassau-Siegen am Reichshofrate durchzusetzen, um ihm die Erbfolge in den Nassauischen Landen zu sichern. Zu diesem Zwecke ließ sie sogar den bereits 12jährigen Sohn zum zweiten Male taufen und als den Vater den verstorbenen Fürsten Emanuel Ignatius in die Kirchenbücher eintragen. Mit Rücksicht auf die Bemühungen ihres Onkels, des Erzbischofes von Reims, erfolgte am 29. August 1736 die gewünschte Anerkennung als legitimen und erbberechtigten Prinzen von Nassau-Siegen durch Papst Clemens XII. Ihres Erfolges gewiß, wandte sich nun die verwitwete Fürstin mit Unterstützung der Jesuiten in Nassau an den kaiserlichen Beichtvater. Sie machte ihn vor allem auf die gewichtigen Folgen seiner EntschlieÙung aufmerksam, falls die Lande an die reformierte Linie Nassau-Oranien kämen, „welche aus HaÙ gegen die katholische Religion ihre Bekenner aus äußerste verfolgen würde.“ Die Rückkehr der Fürstentümer Nassau-Dillenburg, Hadamar und Siegen zum Katholizismus stand auf dem Spiele. Jetzt wäre der Augenblick für Thönemann gekommen gewesen, das Wort „Der Zweck heiligt die Mittel“ in die Tat umzusetzen. Gestützt auf den Spruch des Papstes, gestützt auf die Macht des Kaisers, musste es für ihn geradezu verlockend sein, den untergeschobenen Prinzen anzuerkennen, zumal die Witwe zur Zeit im tatsächlichen Besitze der strittigen Gebiete war. Aber er schrieb nach Dillenburg: „Er trage zwar seinem Stande nach ein sehnliches Verlangen, die katholische Religion möglichst zu befördern; jedoch habe ein solches Verlangen seine gehörigen Schranken und gehe nicht so weit, einer übel fundierten Sache Vorschub zu leisten.“ Damit war die Angelegenheit erledigt. Kaiser und Reichshofrat schlossen sich diesem Gutachten an, und als der inzwischen erwachsene Prätendent im Jahre 1744 noch einmal persönlich bei Hofe vorsprach, um seine Forderungen geltend zu machen, wurde er mit Rücksicht auf den Bescheid von 1736 endgültig abgewiesen.

Nicht unerwähnt bleiben dürfen des Paters Beziehungen zu dem Hause der Herzöge von Württemberg. In Wien lebte damals der kaiserliche General Karl Alexander, Erbprinz und nachmaliger Herzog von Württemberg. Im Palais des Fürsten Max Karl v. Löwenstein lernte dieser Prinz unseren Vitus Georg kennen. Die religiösen Gedankengänge des Paters fesselten den 28jährigen derart, daß er ihn zu näheren Aussprachen in seinem Kloster aufsuchte und sich jeden Morgen um 6 Uhr ohne sonstige Begleitung in einer Sänfte zu ihm tragen ließ. Sechs Wochen später trat Karl Alexander in der Hofkapelle in Gegenwart des Kaisers feierlich zur katholischen Kirche



über. Pater Vitus Georg las dazu die hl. Messe und reichte dem Konvertiten die Kommunion. Dieser Schritt des Erbprinzen erregt in seiner Heimat ungeheures Aufsehen, da man dort fürchtete, er würde, zur Regierung gelangt, versuchen, das Land wieder katholisch zu machen. Als er dann im Jahre 1733 den Thron bestieg, zwangen ihm die Landstände einen derartig beengenden Revers auf, daß der Katholizismus in Württemberg keinen Fuß fassen konnte. Immerhin ist es dem Pater Vitus Georg zu verdanken, wenn Württembergs Herzöge bis zum Jahre 1806 katholisch waren. Eine Seitenlinie des seit 1806 königlichen Hauses, die Herzöge von Urach, ist es noch heute.

Recht interessant waren Thönemanns Beziehungen zu den Grafen von der Lippe in Detmold. Graf Friedrich Adolf (1697 – 1718) hatte den Hof Ludwig XIV. gesehen und wünschte den Glanz von Versailles in seiner Residenz nachzuahmen. Zur Erhöhung des Dekors brauchte er den Fürstentitel. Anlässlich eines Erbschaftsstreites, den er seit 1709 gegen den Grafen von Schaumburg-Lippe vor dem Reichshofrate in Wien um die Herrschaft Brake bei Lemgo führte, lernte er den Kaiserabt Pater Thönemann kennen. Er versprach ihm für seine Vermittlung, den Paderborner Jesuiten Kloster Falkenhagen zurückzuerstatten, das dem gräflichen Hause durch den westfälischen Frieden im Jahre 1648 zugefallen war und früher mit zur Unterhaltung der Universität Paderborn beigetragen hatte. Da in den damaligen Zeiten derartige Angelegenheiten sich sehr lange hinzuziehen pflegten, sollte der Graf die Erfüllung seiner Wünsche nicht mehr erleben. Er starb in jungen Jahren am 18. Oktober 1718. Wenige Tage darauf, am 24. Oktober, versichert Vitus Georg in seinem Beileidschreiben dem Sohne des Verstorbenen, Grafen Simon Heinrich Adolf: „Wie ich hierbevor zu rechtlicher Beförderung der bewußten Sache die merita derselben anfordernst Ihro kaiserlichen Majestät und auch anderen so nachdrucksam als gedeihlich vorgestellt, also werde ich ebenfalls in anderweiten Begebenheiten nicht ermangeln, meine ganze aufrichtige treue Dienstbeflissenheit im Werk möglichst zu erweisen.“ In einem weiteren Briefe über Brake schreibt er am 28. Januar 1719: „Was die Bedingung angeht, daß innerhalb dreier Jahre eine günstige Entscheidung gefällt sein soll, so liegt das leider nicht in meiner Macht. Ich habe aber darüber mit dem Kaiser und anderen möglichst nachdrücklich gesprochen und werde bei Gericht noch einmal für die gerechte Sache reden. Pro justitia loquar et exponam exponenda.“ Der Erfolg blieb nicht aus. Durch den Vertrag von Stadthagen wurde zunächst der Prozeß um Brake glücklich erledigt, und die Jesuiten in Paderborn erhielten am 15. März 1720 Kloster Falkenhagen zurück. Zwar verschaffte Thönemann damit dem Orden keine zweite Herrschaft Büren, aber die Einkünfte des Klosters brachten der Universität Paderborn immerhin eine merkliche Unterstützung. Im gleichen Jahre erfolgte die Erhebung des Grafen in den Fürstenstand, nachdem er sich noch durch seinen Schwiegervater der Fürsprache der Kaiserin versichert hatte. Diese so lange ersehnte Standeserhöhung kam nun reichlichst ungelegen. Bei der ungeheuren Verschwendung, die am Lippischen Hofe herrschte, war man gar nicht in der Lage, die üblichen 20 000 Gulden Gebühren für die Ausfertigung des Diplomes zu zahlen. Auf Thönemanns Anraten wandte sich der Graf mit einem Gesuch um Herabsetzung der Summe an den Reichserzkanzler in Mainz und zwar mit dem Erfolge, daß man ihm mehr als die Hälfte der Kosten nachließ. Aber auch den Rest des Geldes konnte er nicht aufbringen, und erst etwa 70 Jahre später, 1789, war es seinem Enkel vergönnt, das inzwischen schon etwas verstaubte Diplom einzulösen.

Als Geistlicher nahm sich der Pater naturgemäß vor allem der kirchlichen Nöte und Wünsche an. „Es kam fast kein katholische Belange betreffendes Gesuch irgendeiner geistlichen Stelle an den kaiserlichen Hof, ohne daß man sich dabei nicht an ihn als Fürsprecher und Vermittler wandte.“ Selbst der päpstliche Stuhl in Rom fehlte darunter nicht. In einem persönlichen Schreiben vom 12. Dezember 1717 bittet

ihn z.B. Papst Clemens XI., sich doch seines aus Neapel ausgewiesenen Nuntius anzunehmen. Ebenso versucht Papst Benedikt XIII. auf dem Wege über den Ordensgeneral, am 29. August 1733, durch Vitus Georg die Rücknahme des kaiserlichen Dekretes zu erwirken, durch welches den Geistlichen und Orden im Königreiche Neapel verboten wurde, weiteren Grundbesitz zu erwerben. Ganz ohne Zweifel wird der Pater sich dieser Aufträge bei seinem Herrn entledigt haben, er kannte jedoch aus eigener Anschauung die Verhältnisse zu gut, um nicht auch die Grenzen zwischen innerkirchlichen Angelegenheiten und staatspolitischen Belangen zu ziehen.

Im übrigen aber war der kaiserliche Beichtvater „die Zuflucht der Bischöfe, Klöster und Missionen“. Es versteht sich von selbst, daß er die Niederlassungen seines Ordens mit besonderer Liebe betreute. Seiner Verdienste um die Paderborner Patres, die ihm den Besitz von Büren und Falkenhagen verdankten, wurde schon gedacht. Die österreichische Ordensprovinz preist ihn naturgemäß als ihren besonderen Wohltäter. Selbst für das Freiburger Kloster, das in den Kriegen mit Frankreich seine Liegenschaften im Elsaß verloren hatte, bemühte er sich in Paris, und von der niederrheinischen Provinz lautet es in seinem Nachrufe, wegen seiner unsterblichen Verdienste werde sie niemals aufhören, seiner zu gedenken.

Wörtlich heißt es ferner von seiner Wohltätigkeit und Herzensgüte: „Unzählig sind diejenigen, denen er durch seine Bitte bei dem gütigen Kaiser das durch Gerichtsurteil verlorene Leben wiederschente oder denen er im Kampf um Ruf und Ehre beistand. Hochgeborenen Leuten, die in Not geraten, half er durch Unterstützungen, anderen, deren Vermögen durch jahrzehntelang sich hinziehende Prozesse aufgezehrt war, durch Beschleunigung des Gerichtsverfahrens. Besonders nahm er sich der Witwen und Waisen an, mit denen er wie ein Vater zu verkehren pflegte.“

Die ganze geistige Größe dieses genialen Mannes zeigt sich vor allem in seiner religiösen Toleranz. Die Freiheit und Weite seines Blickes läßt ihn in dieser Beziehung seinen Zeitgenossen um Jahrhunderte vorausseilen. Und diese Toleranz erschöpfte sich bei ihm auch nicht in leeren Worten, sondern als Mann der Tat war er weithin bekannt. Als der Gründer der Herrnhuter Brüdergemeinde, Graf Nicolaus Ludwig v. Zinzendorf, von der Sächsischen Regierung gezwungen wurde, „um des Geschreies der evangelischen Theologen willen“ mit seinen Glaubensbrüdern das Land zu räumen, flüchtete er nach Mähren. Schutzsuchend wandte er sich hier in seiner Bedrängnis an den Beichtvater des Kaisers in Wien, und Thönemann sorgte so sehr für ihn und seine Gemeinde, daß Zinzendorf erklärte, „er werde ihm dafür ein immerwährendes dankbares Andenken conservieren.“

Im Interesse des religiösen Friedens war der weitschauende Mann aber noch in einem anderen Falle tätig, der damals in ganz Europa Aufsehen und Unruhe erregte. Gestützt auf die Beschlüsse des Augsburger Religionsfriedens, zwang Erzbischof Leopold von Salzburg, wie es auch andere Reichsstände vor ihm getan hatten, diejenigen seiner Untertanen, die nicht mit ihm gleichen Glaubens waren, zur Auswanderung. Thönemann tat alles, was nur in seiner Macht stand, um diesen Schritt des Fürsten zu verhindern, zu dem dieser zwar nach den Reichsgesetzen berechtigt war, der aber viel böses Blut erregen sollte. Über seine Bemühungen in der Angelegenheit schreibt der Pater am 2. August 1732 an den päpstlichen Nuntius in Wien: „Gott möge denen verzeihen, durch deren Schuld eine solche Aufregung des Volkes in Salzburg entstanden. Ich habe auf Befehl des Kaisers dem Herrn Erzbischof geschrieben, ich habe ihm Ratschläge unterbreitet und eine Rechtsdarlegung geschickt, aber das Übel war schon zu weit fortgeschritten.“ Immerhin erreichte er in Salzburg, daß den Emigranten zugestanden wurde, was ihnen nach Reichsrecht zukam. Diese Bemühungen im Interesse der evangelischen Salzburger werden stets ein Ruhmesblatt in der Geschichte unseres großen Verwandten bilden.

Aber noch etwas anderes muß hier erwähnt werden, das den Pater in einem besonderen Lichte erscheinen läßt. Am 17. Dezember 1721 berichtet der britische Gesandte in Wien an Lord Townshend nach London, nur drei Personen gäbe es am kaiserlichen Hofe, die jeglicher Bestechung völlig unzugänglich wären, nämlich Prinz Eugen von Savoyen, dann der Hofkammerpräsident Graf Gundakar v. Starhemberg und des Kaisers Beichtvater, der Jesuit Dunemann (sic!). „So nützlich es auch wäre, gerade diesen für England zu gewinnen, so wisse er doch nicht, wie man das fertig bringen könnte, ja es müßte selbst jeder Versuch dazu als höchst gefährlich angesehen werden.“ Ist es an sich schon ehrenvoll, mit dem größten Feldherrn und Staatsmann des damaligen Österreich, wenn nicht sogar Europas, in einem Atemzuge genannt zu werden, so ist der Inhalt dieses Berichtes für Thönemann noch viel ehrenvoller. So etwas sagt man von ihm in einer Zeit empörendster Korruption, wo es selbstverständlich war, daß die Hände der unersättlichen Minister gesalbt werden mußten, und jeder nur auf seinen Vorteil bedacht war; in einer Zeit, wo selbst namhafte Reichsfürsten sich bestechen und dem Auslande ungescheut ihre Unterstützung sogar gegen Kaiser und Reich zuteil werden ließen, wenn sie nur genügend bezahlt wurden. So stellt dieses Urteil aus Feindes Mund unsern Westfalen turmhoch über viele, ja die meisten seiner Zeitgenossen, die, wie er, in Hofdiensten standen.

Was Wunder, wenn Kaiser Karl und seine ganze Familie diesem seltenen Ehrenmanne von Herzen zugetan war. Keine Hofintrige, kein Kampf der Parteien um Fürstengunst und Einfluß erschütterte je das unwandelbare Vertrauen des Monarchen in seinen treuen Diener. Obendrein harmonierten beide in wahrhaft glücklicher Weise in religiöser Beziehung. Durch 30 lange Jahre besuchte der Kaiser täglich die hl. Messe des Paters und pflegte nur von seiner Hand die Sakramente zu empfangen. Lange Zeit sprach man in Wien davon, daß Vitus Georg zu den höchsten kirchlichen Ehrenstellen befördert werden sollte, aber Karl konnte sich nicht von ihm trennen. Zedlers Universallexikon berichtet darüber: „Es hat einige Male geheißt, ob wollten Ihre kaiserliche Majestät ihn bei dem Propste zur Kardinalswürde vorschlagen; ob es wirklich geschehen, kann man nicht versichern.“ Wahrscheinlich hat Thönemann in seiner Bescheidenheit die hohe Würde abgelehnt. Als der Tag seines goldenen Priesterjubiläums kam, feierte die ganze kaiserliche Familie mit ihm in der Hofkapelle zu Laxenburg. Neben zahlreichen weiteren Gästen waren u.a. auch der Kardinal Sigismund v. Kollowitsch aus Ungarn und der Venetianische Gesandte dazu geladen. Nach der Feier erteilte der Jubilar allen anwesenden den priesterlichen Segen und, Tränen in den Augen, standen sich Kaiser und Pater eine Zeitlang schweigend gegenüber. Zu Mittag ließ ihm der Monarch ein fürstliches Mahl bereiten, als ob die Hochzeit einer Erzherzogin gefeiert würde. Die höchsten Beamten des Hofes waren dazu erschienen. Während des Festmahles überreichte der kaiserliche Schatzmeister v. Dier Vitus Georg eine goldene mit vielen Brillanten geschmückte Denkmünze mit dem Bildnisse des Kaisers, indem er ihm zugleich mit warmen Worten den Dank seiner Majestät für die treu geleisteten Dienste zum Ausdruck brachte. Auch der Ordensgeneral wünschte ihm Glück zu dieser ehrenvollen Auszeichnung, „wodurch der Kaiser der ganzen Welt kundgeben wollte, wie hoch er Ihre geistlichen Dienstleistungen während so vieler Jahre schätzte. Über die kostbare Denkmünze, die er Ew. Hochwürden umgehängt, können Ew. Hochwürden nicht anders verfügen, als der Kaiser bestimmt hat, nämlich für Ihre Familie, wozu ich alle Erlaubnis gebe.“ Leider ist die Medaille nicht mehr vorhanden.

Als der hochbetagte Pater im März des Jahres 1740 an einem Bronchialkatarrh tödlich erkrankte, besuchte ihn Kaiser Karl kurz vor seinem Tode allein ohne jede Begleitung und nahm von seinem vertrauten Diener, der ihm durch 34 lange Jahre treu zur Seite gestanden hatte, Abschied für immer. In der ärmlichen Zelle auf dem Bette des Kranken sitzend, unterhielt er sich mit ihm über eine Stunde lang. Bei seinem

Weggange nahm er aus den Händen des sterbenden geliebten Paters (amantissimi patris) zum Andenken das Kreuz, um es 8 Monate später auf dem eigenen Sterbebette selber zu benutzen. Zu Vitus Georg soll er gesagt haben, er werde ihm bald in die Ewigkeit nachfolgen. Bei seiner Rückkehr an den Hof versicherte der Kaiser, wenn ihn je der Verlust eines Menschen tief geschmerzt, so sei es der Verlust dieses Mannes. Drei Stunden nach jenem Abschiedsbesuche seines Herrn verschied der Pater (am 14. März) und wurde in der Gruft des Professhauses in Wien feierlichst beigesetzt.

Wie kein zweiter war unser genialer Verwandter für seine hohe Stellung geeignet gewesen. Mit der angeborenen Liebenswürdigkeit und vollendeten Lebensart eines Patriziers aus altem kultiviertem Hause verband der hochbegabte Mann eine universale Bildung, dazu die Zähigkeit und Tatkraft des Niedersachsen und eine „unerschütterliche Ruhe selbst in den verzweifelndsten Geschäften.“ So kann man es verstehen, wenn ihn der Ordensgeneral für unersetzlich hielt „wegen seiner Eigenschaften, die ihm Gott gegeben und die ihn für dieses Amt so geeignet machten, seinen religiösen Sinn, seine Klugheit und Maßhaltung“. Zuverlässigkeit und Treue, absolute Unbestechlichkeit und Uneigennützigkeit waren die Kennzeichen seiner hohen Berufsauffassung. Weder für sich noch für seine Verwandten buhlte er um Gunst und Gnade. Wie ganz anders pflegten sonst die Höflinge seiner Zeit bei dieser ausgesprochenen Günstlingswirtschaft ihre Stellung auszunützen. Im Glanze des Hofes führte der bescheidene Westfale, der keinen Hochmut und keine Selbstüberhebung kannte, ein möglichst einfaches Leben; ja der Ordensgeneral musste ihn einst ernstlich ermahnen, nicht durch zu strenges Fasten seine Gesundheit in Gefahr zu bringen. Wie wenig er sich zu den „Negotien und diplomatischen Geschäften“ drängte, mag man daraus ersehen, daß er sich mehrfach mit dem Gedanken trug, von Hofe und all seinen Intrigen Abschied zu nehmen. Es bedurfte damals der dringenden Bitten und Vorstellungen seines Ordensgenerals, um ihn davon anzubringen. Sogar die Kaiserin-Mutter wurde aufgeboten, um ihn zum Bleiben zu bewegen. Wahrhaft wurzelecht war auch seine tiefe Frömmigkeit, die gepaart mit kluger Maßhaltung und vor allem seiner weitherzigen Toleranz für alle Zeiten ihn zu einem Ideal für seine Stellung machten. So erwarb er sich auch das unwandelbare Vertrauen seines Monarchen, der ihm sein Leben lang von Herzen zugetan war. Man kann es denn auch dem Prokurator der Österreichischen Ordensprovinz P. Michael Bliemel nachempfinden, wenn er am 16. März 1740 an den Oberdeutschen Prokurator schreibt: „Gestern haben wir eine große Zierde und Säule der Gesellschaft verloren, den Pater Vitus Tönnemann, einen Mann von unsterblichem Verdienst um die Kirche, die ganze Gesellschaft und unsere Provinz, dessen Tod zwar von allen, von keinem aber mehr als dem Kaiser beklagt wird.“

Heute noch besitzt die Nikolai-Kirche in Höxter ein wertvolles Andenken an Vitus Georg, nämlich einen köstlichen Kelch und eine Monstranz, sinnige Geschenke, die er fern der Heimat in treuem Gedenken seiner ehemaligen Pfarrkirche verehrte. Diese beiden silbervergoldeten Rokokoarbeiten sind figurenreiche Prachtstücke der damaligen Goldschmiedekunst. Auch an Edelsteinen ist daran nicht gespart. Für das Kolleg in Paderborn aber ließ der Orden ein Porträt des großen Westfalen anfertigen. Seinem Andenken galt allem Anscheine nach auch das prunkvolle Messgewand, das Kaiserin Maria Theresia dem Bürener Jesuitenkollegium geschenkt haben soll.<sup>5)</sup>

Der jüngste Bruder dieses großen Mannes, Franz Friedrich, Jurist wie der Vater, ließ sich im Jahre 1685 in der alten Heimat Warburg als Advocat und Notar nieder. Eng befreundet mit Philipp Raban v. Canstein, mit dem ihn übrigens laut Angabe seiner Söhne verwandtschaftliche Bande verknüpft haben sollen, wurde er von den Familien v. Canstein und v. Spiegel zum Samtrichter ihrer Herrschaft Canstein bestellt. Er erneuerte die Gerichtsordnung dieses Territoriums und erwarb sich auch sonst große Verdienste um die Gerichtsbarkeit dieser Herrschaft. Auch in fürstlichen Diensten soll

er als Rat gestanden haben und erhielt wohl auf diese Weise den Titel eines kaiserlichen Hofpfalzgrafen – comes palatinus –, den sein Großvater Bernhard v. Wydenbrück bereits getragen hatte. Dieses Palatinat stellte eine Art von Erhebung in den Adelsstand dar, und solch ein Hofpfalzgraf hatte das Recht, Wappenbriefe zu verleihen und Legitimationen auszustellen. So bestätigt Franz Friedrich im Jahre 1719 als comes palatinus das Freiherrndiplom für Philipp Raban v. Canstein.

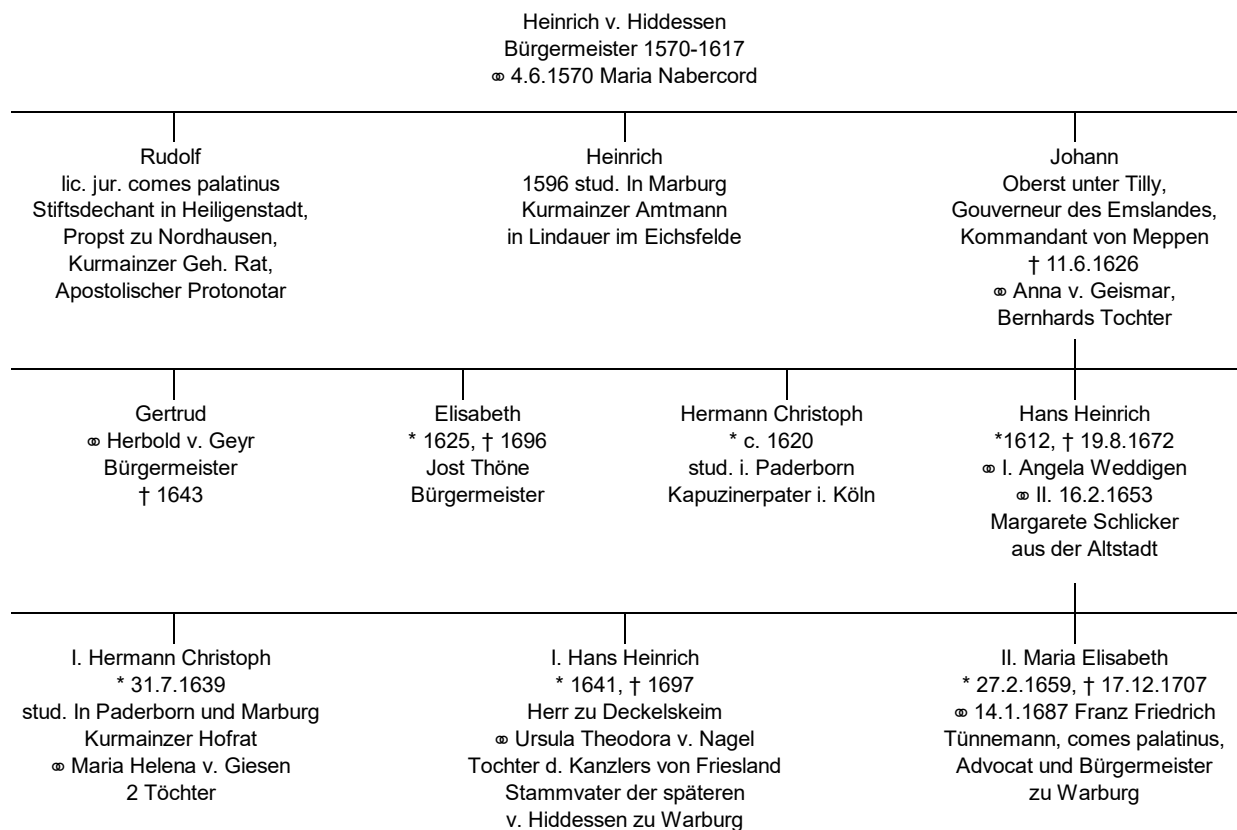
Am 14. Januar 1687 verheiratete er sich mit Maria Elisabeth, der Tochter des Bürgermeisters Hans Heinrich v. Hiddessen und dessen zweiter Gattin Margareta Schlicker aus der Altstädter Linie. Die ehemals landadelige Familie v. Hiddessen stammt aus der Gegend von Brakel im Kreise Höxter. Ihr erster Vertreter in Warburg ist der Ratsherr Heinrich v. Hiddessen (1323 – 1342). Sie stellte manchen Ratsherrn und Bürgermeister in der Stadt. Ein Bruder der Braut, Hermann Christoph, war kurmainzer Hofrat. Ein Enkel dieses alten Geschlechtes, auf das ich bei den Neustädter Thönen noch zurückkommen werde, Ferdinand, lebt heute als Rittergutsbesitzer in Altjauernick, Kreis Waldenburg in Schlesien. Anscheinend mit der Hand dieser Dame erhielt er das ehemalige Propsteihaus des Klosters Abdinghof in Warburg, genannt der Steinhof, das bis zum Jahre 1816 im Besitze seiner Familie blieb. Hermann v. Hiddessen hatte es bereits im Jahre 1585 für 5000 Taler von dem Abte Jodocus Rosen gekauft.

Gestützt auf den Reichtum seines Vaters, erwarb er zu dem eigenen Familienbesitze noch eine stattliche Anzahl von Gütern in der Warburger Gegend, insbesondere Lehengüter des Stiftes Corvey, wobei ihm vor allem wohl sein Bruder, der Hofrat in Höxter, geholfen zu haben scheint. Da waren zunächst 7 Hufen Landes zu Ditmersen und Selheim, ausgegangenen Ortschaften bei Warburg, mit denen früher die v. Reußen, Droste und Wydenbrück belehnt gewesen waren, nebst aller Zubehör „zu Holze, Felde, Wasser, Wiese und Weide“. Dann 4 Hufen Landes zu Volkmarsen, ehemals von Corvey an die Familie v. Geiling für 1000 Goldgulden verpfändet. Die Schuldsumme, die Franz Friedrich vorgelegt hatte, wurde jetzt mit 3500 Talern angegeben. Weiter je 2 Hufen zu Busdorf und Rhode, die vor ihm die Familie Herbold besessen hatte. Abgesehen von diesen Corveyischen Gütern hatte er in Warburg 10 Morgen Landes von Stift Paderborn zu Lehen, vordem im Besitz der reichen Gerold. Nach dem Aussterben der v. Droste belehnte Carl Hildebrand Freiherr v. Canstein für sich und seine Vettern Philipp Raban und Friedrich Carl „zu einem wahren Aftermannlehen den lieben getreuen Franz Friedrich Tünnemanns, Dr. jur. utr. und comitem palatinum zu Mitbehuf seines ältesten Bruders Arnold Tünnemann utr. juris Doctor und Fürstlich Corveyischen Rat und deren männliche Leibeserben“ mit den heimgefallenen Lehen in den Dörfern Germete, Papenheim, Rotheim und Ossendorf mit Höfen, Kottstätten, Land und Wiesen. Bei Ostheim in der Warburger Mark besaß er v. Papenheimsche Lehengüter in Pfandschaft laut Schuldurkunde von Michaelis 1596 über 150 Taler, ausgestellt von Jürgen v. Papenheim zu Liebenau sel. Christophs Sohn für den Kämmerer Johann Schlicker und seine Hausfrau Ilsabein. Gemeinsam mit den v. Hiddessen hatte er den 4 Huben großen Eickhof zu Engar in Pfandbesitz, der einem Dr. Johannes v. Grevenstein in Warburg gehörte, und den im Jahre 1750 dessen Erben mit 500 Talern wieder einlösten. Somit nannte er rund 22 Vollmeierhöfe im Warburger Lande sein Eigen. Solch einen Grundbesitz hatte vor ihm keiner seiner Ahnen in Warburg gehabt. Dem Domherrn Caspar Friedrich v. Harxhausen zu Welda und seinem Bruder lieh er 280 Reichstaler, wofür ihm die Brüder v. Haxhausen die Heuereinkünfte aus Großeneder verpfändeten. Margareta v. Wrede, geb. v. Haxhausen, und ihr Sohn Franz schuldeten ihm 500 Taler und verschrieben ihm als Zinsen 100 Malter Korn aus ihrem Zehnten zu Menne.

Nach dem Tode seiner ersten Gattin verheiratete er sich im Jahre 1709 in Paderborn noch einmal und zwar mit Maria Anna, der Tochter des dortigen

Bürgermeisters Dr. jur. Johann Hofmann und der Maria Juliana Warnesius. Kinder aus dieser zweiten Ehe sind nicht bekannt. Er starb 1718 zu Warburg und wurde in der Neustädter Kirche vor dem hl. Kreuz-Altar begraben.<sup>6)</sup>

### Stammtafel v. Hiddessen im 17. Jahrhundert.



Von seinen Kindern wurde Johanna Maria Helena 1717 als adeliges Fräulein in dem Damenstifte Willebadessen aufgenommen und bekleidete hier von 1741 – 1778 das Amt der Äbtissin.<sup>7)</sup> Johann Conrad Franz wurde Stiftsherr und Scholaster an St. Mauritius zu Münster, Generalvicariatsassessor und Rat des Kurfürsten von Köln.<sup>8)</sup> Jurist wie der Vater, ließ sich der letzte von ihnen, Vitus Christoph, nachdem er in Münster und Mainz studiert hatte, in Mainz als Rechtsanwalt nieder. Am 30.3.1724 verheiratete er sich dort mit Anna Maria Barbara v. Lobenfried, Tochter Rudolfs und einer v. Hahn, deren Mutter eine v. Reiß gewesen. Infolge einiger glücklicher Prozesse wurde er 1732 Kurmainzer Hof- und Regierungsrat, 1734 Hofgerichtsrat und zwei Jahre später am obersten Mainzer Gerichte Appellationsgerichtsrat oder, wie man in Mainz sagte, Revisionsrat. Am 5. Juli 1740 präsentierte ihn Kaiser Karl VI. als kaiserlichen Reichskammergerichtsassessor in Wetzlar. Das alte Reichskammergericht bestand zu dieser Zeit aus einem Kollegium von etwa 12 Kammergerichtsassessoren – Reichsgerichtsräte würde man heute sagen –, einem hochadeligen Präsidenten und dem ebenfalls hochadeligen Reichskammerrichter, damals ein Fürst von Hohenlohe-Waldenburg. Die eine Hälfte der Assessoren präsentierten die Kurfürsten, die andere Hälfte die übrigen Reichsstände, und jeweils einen der Kaiser, was als ganz besondere Auszeichnung galt. Dieser rangierte vor allen übrigen Assessoren und hatte das Recht, den Kammerrichter zu vertreten. Die Herren Assessoren hatten eine besondere Tracht, „würdig eines römischen Senators“, und durften nie ohne Begleitung eines Dieners ausgehen. Sie waren von Zöllern,

Steuern und Portotaxen befreit und bezogen auf Lebenszeit ein jährliches Gehalt von 3555 Talern.

In Wetzlar pflegte man bürgerliche Assessoren bald nach ihrem Eintritte in das Reichskammergericht zu adeln. Mit Rücksicht auf die soziale Stellung der Familie und die adeligen Heiraten hatte jedoch Vitus Christoph und sein Bruder sich bereits am 20. Mai 1734, genau so wie es die damaligen Augsburgsburger Patrizier oder die „Erbsälzer“ zu Werl taten, durch den Kaiser die adelige Herkunft bestätigen lassen, und zwar am 1.11.1735 mit seinem Bruder in Anerkennung der Leistungen der Ahnen, „die in politicis et publicis auf denen Craiß- und Reichstagen die gemeine Wohlfahrt befördert“ hatten, mit dem Titel „Edler v. Tönnemann“ in den Reichsritterstand erhoben worden. Bei dieser Gelegenheit nennen die Akten als ihre nächsten Verwandten die v. Canstein, v. Hiddessen, v. Wydenbrück, v. Ketteler, v. Loe und v. Dücker. Interessant ist die Angabe, die Vitus Christoph einige Jahre später in Wetzlar bei seiner Aufnahme als Assessor zu seinen Personalien macht. Niemals habe einer seiner Vorfahren zum Handwerkerstande oder zum armen Volke gehört. Seine Familie hätte sich stets für adelig gehalten; seine Mutter, Groß- und Urgroßmutter seien Adelige gewesen, wie auch er sich mit einer Adelligen verheiratet hätte. Daher wäre er auch von seiner kaiserlichen Majestät nicht in seiner Eigenschaft als Jurist, sondern als Adeligler präsentiert worden.



Bei der Erhebung in den Reichsritterstand hatte, wie man zu sagen pflegt, der Kaiser auch eine „Wappenbesserung“ vorgenommen. In dem viergetheilten Schilde steht seitdem im ersten und letzten Felde Silber auf Blau, die alte Hausmarke der Altstädter Thönen, jetzt in der ähnlichen Form eines Ankers; im zweiten Felde Rot auf Weiß die Warbuger Lilie und im dritten Gold auf Rot die beiden Sterne der v. Wydenbrück. Den Schild schmücken zwei entsprechende Helme. Mit Rücksicht auf ihren Onkel Vitus Georg wurden ihnen die Gebühren vom Kaiser erlassen. „Desfalls ist vi rescripti eminentissimi d. do. 29.8. bris sub litera A hiebei die Taxa völlig

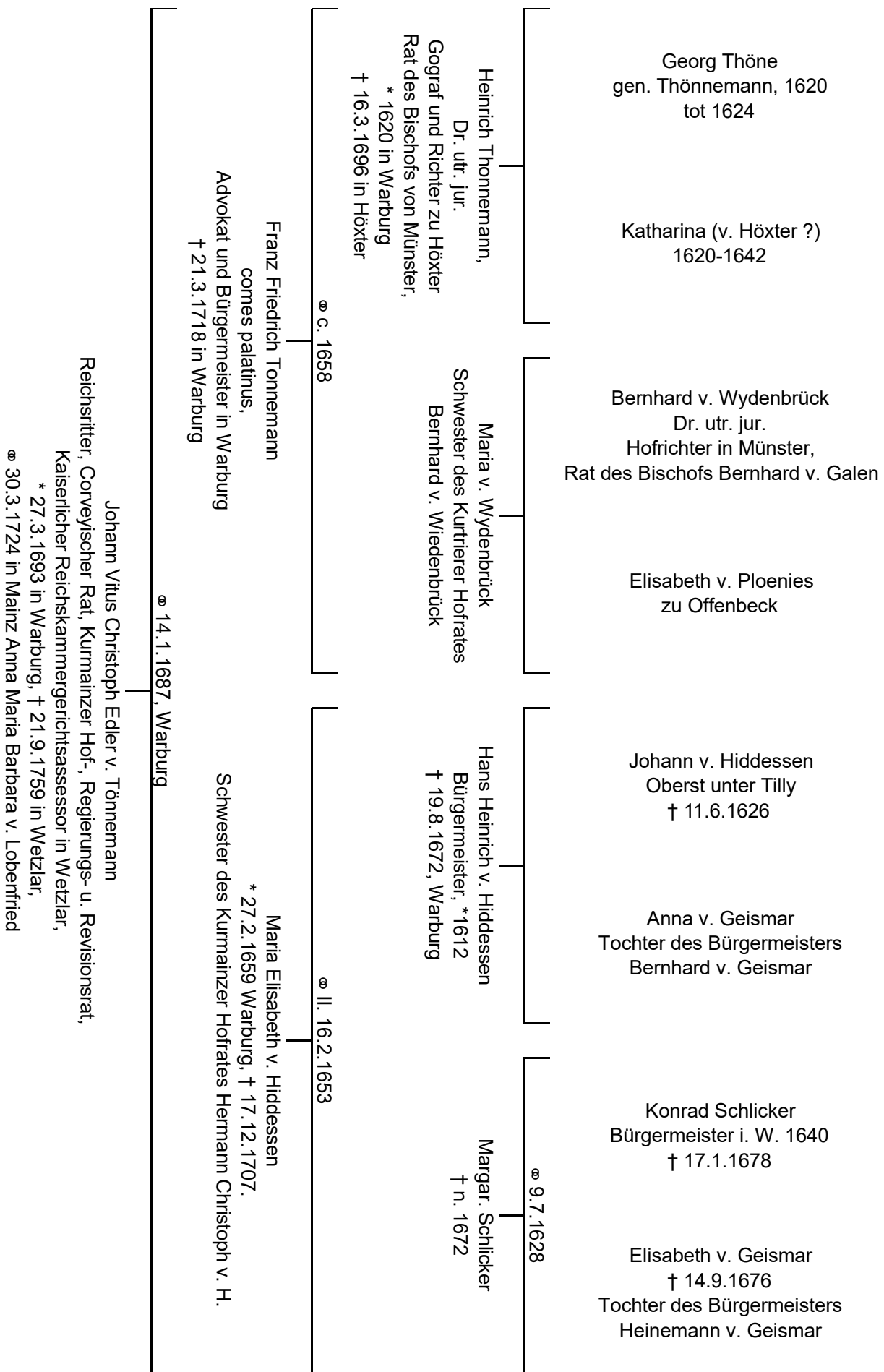
nachgelassen, mithin lediglich pro materialibus bezahlt 8 Gulden.“ Am 2. Januar 1749 wurde schließlich der Reichskammergerichtsassessor mit Rücksicht auf seine Verdienste zu Heilbronn als Reichsritter in die Matrikel der reichsunmittelbaren Ritterschaft des Landes Franken, Orts Odenwald, aufgenommen, und eine Würzburger Rangliste führt 1757 seinen Sohn Georg Ignaz als Baron v. Tönnemann auf. Somit hatte ein über 100 Jahre alter tatsächlicher Zustand seine rechtliche Sanktionierung erhalten (siehe Ahnentafel des Vitus Chr. T.). Betrachtet man die Ahnentafel dieses kaiserlichen Reichskammergerichtsassessors und die Stammtafeln der zugehörigen Familien, so sind es nicht die Geschlechter der benachbarten landadeligen Grundherren, die man hier findet, sondern hochbegabte Familien, die gleichsam die Aristokratie der Leistung darstellen. Da ist zunächst des Vaters Bruder Vitus Georg, ein Mann von damals Internationalem Rufe, den sein überragender Geist zum Intimus des Kaisers gemacht, und dessen Gunst die Fürsten des Reiches ebenso wie der Päpstliche Stuhl in Rom umwarben. Da sind die v. Hiddessen mit ihren zahlreichen Akademikern, unter ihnen vor allem der um Kurmainz so hochverdiente Geheime Rat, Apostolische Protonotar, Propst zu Nordhausen und Stiftsdechant in Heiligenstadt comes palatinus lic. jur. Rudolf v. Hiddessen. Dann das Geschlecht hoher Regierungsbeamten v. Wydenbrück, von denen Bernhard der Ältere der rechte Arm des streitbaren Bischofs Bernhard v. Galen in Münster war. Oder in der Achterreihe die schon genannten v. Kleinsorgen, die Bürgermeisterfamilie in Münster und Lübeck v. Ploenies, die übrigens auch einen Reichskammergerichtsassessor in Wetzlar stellten, und schließlich neben den angesehenen Schlickers Warburgs ruhmreichstes Geschlecht, die v. Geismar. Kurz, Leute klangvollsten Namens im damaligen Westfalen geben sich in dieser Ahnentafel ein Stelldichein.<sup>9)</sup>

Von den Töchtern des Reichskammergerichtsassessors wurde Maria die Ahnfrau der heutigen Grafen v. Galler. Ihr Gatte, Graf Leopold, war der Sohn des kaiserlichen Kammerherrn Grafen Johann Wilhelm v. Galler, Freiherr v. Schwamberg, Herr zu Langen und Winterhoff und der Barbara Freiin v. Gloiach. Die Galler gehören zum Uradel der Steiermark und wurden 1680 in den Grafenstand erhoben. Graf Leopold, damals Praktikant in Wetzlar, wurde später Kurpfälzischer Geheimer Regierungsrat in Neuburg an der Donau.<sup>10)</sup>

Nur einer der Söhne Vitus Christophs, Leopold Joseph, wird in den Reichskammergerichtsakten noch als stud. jur. genannt, war also Jurist in der 4. Generation. Der Rest der Familie ging endgültig in die Offizierskreise über. Der älteste, Georg Ignaz, trat als Fähnrich in Würzburgische Dienste. Durch die Vermittlung des Reichskammerrichters Fürsten Hohenlohe-Waldenburg wurde er am 24. Aug. 1749 Hauptmann der Grenadierkompagnie. Die ersten „Lorbeeren“ erntete er im Jahre darauf im „Kriege“ gegen Kurmainz wegen eines Waldes. Ob jemand dabei zu Tode gekommen, weiß ich nicht. Kurz vor Ausbruch des 7jährigen Krieges am 5. Juni 1756 wurde er zum Major befördert. Die Truppen des Fürstbischofes von Würzburg standen auf der Seite des deutschen Kaisers gegen Friedrich von Preußen. In der Schlacht bei Roßbach erhielt Georg Ignatius die Feuertaufe. Er führte die 2. Grenadierkompagnie des Regimentes Blau-Würzburg, von der in dem Schlachtberichte besonders hervorgehoben wird, daß sie sich nicht in den Strudel der allgemeinen Flucht hineinreißen ließ, sondern sich kämpfend in aller Ordnung zurückzog. 1758 stand er unter General Hadik und Daun in Böhmen und war 1759 an dem „Finkenfang bei Maxen“ beteiligt, wo der preußische General Fink mit 11 000 Mann gefangen wurde. Im Jahre darauf kämpfte er in Sachsen bei Strehla, Torgau und Wittenberg. Ende 1762 hören wir von seiner Teilnahme an dem Feldzuge gegen den Prinzen Heinrich an der böhmischen Grenze und den beiden Schlachten bei Freiberg am 16. September und 23. Oktober dieses Jahres.



Ahnentafel des Reichskammergerichtsassessors Vitus Christoph v. Tönnemann



Dann marschierte seine Truppe zum Lager Roermond in den Österreichischen Niederlanden. Am 9. Januar 1775 wurde er zum Oberst befördert und erhielt am 29. April 1788 seine Ernennung zum Generalfeldwachtmeister bzw. Generalmajor.

Die Hofkriegsratsakten in Würzburg von 1751 enthalten einen Vermerk: „Ein Dekret an den Kriegsrat den Hauptmann Thönemann und die Entführung der Mercklischen Tochter betreffend.“ Mit dieser entführten Braut, der „Perillustris Domicella Maria Anna de Merckel Wirzeburgensis“ erschien er in Wetzlar und ließ sich hier ohne vorherige Proklamation am 18.7.1751 trauen. Dieses Liebesabenteuer begründete keine glückliche Ehe. Sie blieb kinderlos, und als er aus dem Kriege zurückkehrte, entfloh ihm seine Gattin zu ihrer Mutter nach Bergingen bei Eichstätt. In den Jahren 1763 – 65 schwebte dann sein Ehescheidungsprozeß bei der geistlichen Behörde in Würzburg. Am 16. Februar 1791 wird er in Würzburg in den Ranglisten zum letzten Male genannt. Wo er starb, ist unbekannt. Sein Erbe trat kurz darauf sein Bruder in Warendorf an.<sup>11)</sup>

In Würzburgischen Diensten stand wie er sein Bruder Anselm Joseph, der in den Jahren 1749 – 52 als Fähnrich in dem Infanterieregiment v. Draxdorf genannt wird. Sein weiteres Verbleiben ist unbekannt.<sup>12)</sup>

Fortgepflanzt wurde die Familie durch Wilhelm Xaver. Geboren zu Wetzlar am 1. März 1745, trat er in Münsterische Dienste und wurde hier Oberst und Regimentskommandeur. Das Regiment v. Tönnemann bestand noch, als im Jahre 1803 das Bistum Münster säkularisiert wurde. Als der große Schlaun den heutigen Erbdrostenhof fertiggestellt hatte, kaufte Wilhelm Xaver von dem Freiherrn v. Droste-Fischering den alten Drostenhof in der Grünen Gasse Nr. 32, 33, 34, den er später, als er im Jahre 1778 als Major nach Warendorf gekommen war, mitsamt dem großen zugehörigen Parke an die Fürstin Gallitzin weiterveräußerte. So wurde sein Haus der Treffpunkt vieler berühmter Männer – Claudius, Goethe, Jacobi, Lavater –. In Warendorf wohnte er in dem Hause Emsstraße 18 (jetzt Theodor Rössner). In den Jahren 1787 – 1790 erwarb er aus der Velsener Mark bei Warendorf einen Grundbesitz von etwa 500 Morgen. Er erbaute sich darauf im Stile des 18. Jahrhunderts ein geräumiges Landhaus nebst allem Zubehör, das im Volksmunde bald den Namen Tönneburg erhielt. Hier entstand später das Warendorfer Landgestüt, weitbekannt durch die alljährlich stattfindenden und vielbesuchten Leistungsprüfungen. Nach dem Kriege lag dort eine Zeitlang die Westfälische Fahr- und Reitschule, und heute noch sind die Fuchsjagden zu Hubertustag auf der Tönneburg bei Warendorf ein Treffpunkt der Freunde des Reitsportes in Westfalen. Nach dem Tode seines Bruders, des Generalfeldzeugmeisters Vitus Ignaz in Würzburg, erbte er die v. Spiegel-Cansteinschen Lehen bei Warburg, auch hatte er noch den Lehenbesitz bei Höxter. Das alte Haus der Familie in Warburg aber war an seine Verwandten v. Chiari gefallen, die es im Jahre 1816 verkauften. Er starb auf seinem Gute bei Warendorf am 9. Juli 1810.<sup>13)</sup>

Aus seiner Ehe mit Margareta Elisabeth v. Ernsthuys, einer Holländerin, die ebenfalls aus Offizierskreisen kam (wohl Schwester des Hauptmanns Arnold v. E.) und Lehen zu Arnheim und Groningen mitbrachte, heiratete die einzige Tochter einen preußischen Major Karl August v. Teiffel (später Postmeister in Mühlheim am Rhein). Von seinen Söhnen wurde Christoph, 1796 Stud. in Marburg, Gutsbesitzer und Bürgermeister in Warendorf, und Franz Karl, ursprünglich wie der Vater Münsterischer Offizier, trat 1803 in preußische Dienste über und nahm als Hauptmann seinen Abschied. Von seiner Gattin Philippine Theodora v. Westrem, Tochter des Majors Friedrich v. Westrem zu Gutacker in Warendorf, erhielt er nur einen Sohn, Christoph Wilhelm Julius, der ebenfalls Offizier wurde.<sup>14)</sup>

Am 8. Januar 1848 verheiratete sich dieser in Südlohn im Münsterlande mit Dieudonné Adela Maria Gräfin von Looz-Corswarem-Merdorp aus einem der ältesten

Grafengeschlechter Europas, den gefürsteten Reichsgrafen von Looz- Hasbanien, Grafen von Horn und Nyel, Marquis von Ligny usw., deren Ahnherr Ricfrid als Graf der Betuwe in Holland im Jahre 897 bereits urkundlich genannt wird. Seit 1734 führt die Familie den Herzogstitel; im Jahre 1803 erhielt sie als Entschädigung für ihre an Frankreich fallenden Besitzungen das neugeschaffene Fürstentum Rheina-Wolbeck. Der Vater der Braut, Graf Clemens Joseph, ein Vetter des regierenden Herzogs Arnold Joseph, war Kavallerieoffizier unter Napoleon gewesen. Mit seiner Gattin, einer Gräfin v. Hemricourt, lebte er jetzt im Münsterlande, wo er im Jahre 1842 das adelige Gut Loen bei Südlohn erworben hatte, in der Hoffnung, nach dem kinderlosen Tode seines Vetters Arnold Joseph von hier aus seine Erbensprüche auf Schloß Bentlage und die inzwischen mediatisierte Standesherrschaft Rheina-Wolbeck besser geltend machen zu können.

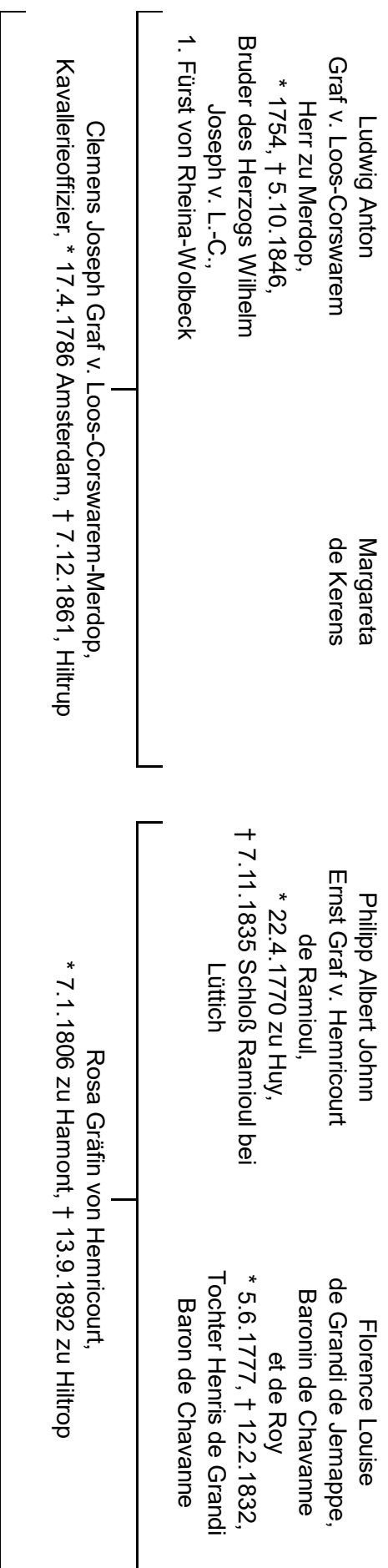
Im Gefolge der Tradition seiner Väter und Verwandten war auch Julius v. Tönnemann Offizier geworden und hatte zu Münster gestanden. Aber eine fatale Schussverletzung an der Hand zwang ihn, seinen Abschied zu nehmen; und so lebte er als Gutsbesitzer auf Haus Farwick bei Hiltrup, das ihm seine Mutter Ende der 40er Jahre gekauft hatte. Durch einen unglücklichen Prozeß verlor er später das Gut und starb am 15. November 1876 auf der Bittburg bei St. Mauritz in der Nähe von Münster.

Von den Söhnen dieser Generation verschied Clemens kinderlos im Jahre 1924 zu Wolbeck; Alfons, Albert und Ludwig gingen nach Amerika. Alfons, welcher der letzte Besitzer der Tönneburg gewesen war, hatte diese 1888 verkauft; das Herrenhaus war bereits 1885 abgebrannt und mit ihm leider auch die alten Akten. In männlicher Linie ist hierzulande das Geschlecht erloschen. Die beiden Töchter Adela und Maria verheirateten sich, die eine an Herrn Konrad Urhahn aus Leopoldstal, die andere an Herrn Jacob Cremer in Warendorf.<sup>15)</sup>

Gerne spricht man heutzutage von einer Abstammung aus fürstlichen Häusern, von Karl dem Großen und anderen alten deutschen Kaisern. Bereits die Brüder Martin I. und Johann VI. konnten ihre Herkunft von den Karolingern über die Familien Gerold, v. Geismar, v. Sieghard, v. Papenheim und die zum hohen Adel überleitenden Edelherren v. Schönenberg nachweisen. Die Söhne des Gaugrafen zu Höxter Dr. jur. Heinrich Tönnemann hatten unter ihren Ahnen Wydenbrück eine Gräfin v. Dhaun und kamen so zum hohen Adel in ihrer Ahnentafel, während ihre von Brigitta v. Ketteler geborenen Halbschwestern über die verschiedensten westfälischen Adelsgeschlechter von Karolingern herrührten. Auch die Ahnen der Theodora Philippine v. Westrem, Gattin Franz Karls v. Tönnemann, reichen über die v. Raesfeld, Bronhorst-Batenburg zu Anholt bis hinauf zu den deutschen Kaisern. Es erübrigt sich zu sagen, daß die Gräfin v. Looz-Corswarem erneut Karolingerblut in die Familie brachte. Ich verweise hier unter vielen anderen auf die Ahnfrau Anna v. Bourgogne Marquise von Zeguart aus dem Hause Valois, die im 17. Jahrhundert den Grafen Johann von Looz-Corswarem, Herrn von Nyl, geheiratet hatte. An Ahnenreihen, die zu Karl dem Großen und seinem so hochgeschätzten Gegner, dem Sachsenherzog Widukind, hinaufführten, fehlt es somit in diesem Zweige unserer Familie nicht.

Ahrentafel der Gräfin Dieudonnée Adela Maria v. Loos-Corswarem.

Quellen: Kirchenbücher zu Südlöhn und Hiltrup. - Archiv der Grafen v. Loos-Corswarem-Merdop. - Goethals, F. V., Dictionnaire Généalogique et Héraldique des familles nobles du Royaume de Belgique, Brüssel 1849.



## Quellen und Literatur:

1) St. A. Münster, Akten der Paderborner Regierungskanzlei; Arch. d. Gen. Vik. Pad. Abt. Germete, Extractus catastri curie Warburgensis: „Zwischen Valentin Rottmann und Dr. Tonnemann im Feldt zu Mohlhausen.“ 2) K. B. zu Albaxen, Höxter u. Warburg; St. A. Münster, Corveyer Akten, Regierungsprotokolle; Altert. Verein Paderb., Cod. 100, Corveyische Lehen, S. 216; Wien, Haus-, Hof- u. Staatsarchiv, Reichsreg. Karls VI., No. 24, Bl. 211 u. Adelsakten Wydenbrück; Heimatborn, Paderb. 16. Jahrg. S. 7; E. Hövel: Das Bürgerbuch der Stadt Münster, Münster 1936; Z. G. A. W., Bd. 54, Abt. 2 S. 364. 3) K. B. Höxter; J. Freisen; Die Matrikel der Universität Paderborn; Z. G. A. W. Bd. 54, Abt. 2, S. 265. 4) Gymnasium Paderb., Schülerzeugnisse; Freisen, Matrikel; Köln, Jesuitenkloster, Arch. d. niederrheinischen Ordensprovinz, Kat. vom 9.7.1730. 5) Aachen, Archiv des Jesuitenordens, darin Nekrolog der niederrheinischen Provinz über P.Thönemann. – A. v. Arneth, Prinz Eugen, Wien 1858, 3, 38. – Detmold Staatsarchiv, Akten Falkenhagen, Sec. VIII Nr. 7a. – B. Duhr, Geschichte der Jesuiten in den Ländern deutscher Zunge, 4, Regensburg 1928. – P. Egenolf, Die Erbfolge im Fürstentum Nassau-Hadamar von 1711 – 1743, Nassauische Annalen 44 (1916/17) 43 ff. – A. Fahne, Geschichte der Westfälischen Geschlechter, Köln 1858. – Frankfurt a. M. Reichsarchiv, Akten des Reichskammergerichtes zu Wetzlar, Miscellanea IV, Protocolla pleni praesentationis de anno 1740. – J. Freisen, Die Matrikel der Universität Paderborn, Würzburg 1931/32. – Gymnasium zu Paderborn, Schülerverzeichnisse. – H. Hantsch, Der Reichsvizekanzler v. Schönborn, Wien 1927, 216 ff. – E. F. Keller, Fürst Wilhelm Hyazinth von Nassau-Siegen, Nassauische Annalen 9 (1868) 120 ff. – Kirchenbücher zu Höxter. – A. Koch, biographische Fragmente, Westf. Ztschr. 23, 177. – Köln, Archiv der niederrhein. Ordensprovinz, Katalog v. 9.7.1730. – Mainz, Taufbuch von St. Victor. – Nationalbibliothek zu Wien, Literae annue S. J. Prov. Austriacae Cod. 12/34, darin zum Jahre 1740 ein Nekrolog des P. Thönemann. – Paderborner Schülerlisten und Gymnasiastenzeugnisse im Archiv des Studienfonds zu Paderborn. – Paderborn, Studienfonds, Akten Falkenhagen. – Paderborn, Taufregister der Busdorfparre. – G. R. Rosenkranz, Die ehemalige Herrschaft Büren. Westf. Ztschr. Bd. 8, 222. – Hermann Tüchle, Die Kirchenpolitik des Herzogs Karl Alexander von Württemberg. Würzburg 1937. – Westfälische Lebensbilder 3, Münster 1934, 363 – 373. – Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Reichsregister Karls VI., Nr. 24 fol. 211. – Wien, Staatsarchiv des Innern und der Justiz, Adelsmatrikeln der Familien v. Wydenbrück und v. Ploenies. – Zedler, Universallexikon 44, Leipzig und Halle 1745. – Zedler, Genealogische und historische Nachrichten von den allerneuesten Begebenheiten, welche sich an den Europäischen Höfen zugetragen haben. Leipzig 1740, 2, 57. Sp. 890/91. 6) K. B. Warburg; St. A. Warburg, Urk. vom 29.5.1596; Urk. u. Reg. zur Gesch. d. Herren v. Canstein; v. Haxthausensches Archiv zu Abbenburg, darin: Gülden Kleynod d. hochadeligen Hauses Welda, Rep. III. Lit. A. No. 13, Lit. J. No.4, 6, 35, 36, 38, 50, Rep. VIII. Lit. G No.1; St. A. Münster, Corveyische Akten, Lehen; Lehnsbrief für W. X. v. T. vom 3.7.1799 im Besitze d. Herrn Urhahn in Detmold a. d. v. Hiddessenschen Archive. 7) Gesch. u. Altert. Verein Pad. Cod. 43 u. 44. 8) Arch. d. Gen. Vik. Münster. 9) K. B. Warburg, Mainz Pfarrei St. Emmeran u. St. Victor, u. Wetzlar; Arch. d. Gesch. u. Altert. Ver. Pad., v. Reubersche Akten, Akten 214 – 216; Reichsarch. Frankfurt, Archiv d. Reichskammergerichtes Wetzlar, Miscellanea IV., Protocolla pleni praesentationis de anno 1740; Vota diversa dom. Assessoris a Tönnemann; Akten v. Brenner contra Assessor T.; Wien: Arch. des Innern u. d. Justiz, Adelsakten v. Tönnemann, Reichstaxabücher, Einschreibebuch, Repulare u. Taxzettelbuch von 1735; Kurmainzer Hof- u. Staatskalender 1740 u. 41; Kal. d. Reichskammergerichtes zu Wetzlar; Urk. über die Aufnahme in die fränkische Reichsritterschaft im Bes. d. Herrn Urhahn; R. Smend: Das Reichskammergericht, Weimar 1911. 10) Arch. d. Reichskammerger., Personalakten des Gf. Leopold v. Galler; Mitteilungen des Gf. Fr. Lanjus, des Herausgebers der Stammtafel d. Gf. v. Galler. 11) K. B. Mainz u. Wetzlar; Arch. d. R. K. G. Wetzlar; St. A. Würzburg, Militärsachen; Würzburger Hof, Stands- u. Staatskalender 1748 – 91; Hans Helmes: Gesch. d. Würzb. Truppen; Kurze Gesch. d. fränk. Kreistruppen 1714 – 1756 und ihrer Teilnahme an dem Feldzuge von Rossbach; die fränk. Kreistruppen im Kriegsjahre 1758/59. 12) Würzburger Hofkalender 1749 – 52. 13) K. B. Wetzlar, Münster u. Warendorf; Grundbuchakten von Warendorf; Warendorfer Chronik; J. Krinphove: Die Tönneburg b. W. in „Neuer Emsbote“ 14.11.1934; Lehnsbrief von 1799 im Bes. v. Herrn Urhahn; St. A. Münster, Militaria; Geisberg: Die Fürstbischöflich Münsterschen Offiziere in den Hofkalendern 1776 – 1802 in „Westf. Familienarchiv“ Münster 1920 – 27. 14) vgl. 13 u. Kb. Ammelsbüren, Münster, St. Mauritz u. Südlohn; Mitteilungen des Gf. v. Loss-Corswarem in Niederfischbach b. Coblenz. 15) Mitteilungen d. H. Urhahn in Detmold.

## Stammfolge:

Heinrich Tönnemann, Dr. jur. utr., Richter und Gograf zu Höxter, Corveyischer Rat und Rat des Bischofs von Münster, \* 1620 zu Warburg, † 16.3.1696 zu Höxter; ⚭ I. Maria von Wydenbrück (T. d.

Dr. jur. Bernhard v. W., Ahnherrn der Grafen v. W., u. d. Elisabeth von Ploenies aus Büren), ∞ II. N. von Loe, ∞ III. Brigitta von Ketteler (T. Goswins zu Merlsheim u. d. Anna Elisabeth von Neuhoff gt. Ley), ∞ IV. Maria Theodora Meier (T. d. Hildesheimischen u. Paderbornischen Kanzlers Konrad M. u. d. Theodora Wippermann, \* 5. Sonntag nach Epiphani 1639 zu Paderborn, † 22.11.1687 zu Höxter). ∞ V. 8.8.1691 Albaxen Witwe v. Schilder Elisabeth geb. Blömen.

Kinder aus erster Ehe:

I. Arnold, Dr. utr. jur., Corveyischer Hofrat, \* um 1656 zu Höxter, † nach 1704; ∞ vor 1681 mit Anna Kath. Schlaun.

Kinder:

1. Christoph, \* 1681 zu ...?, † 10.9.1731 zu Paderborn, Universitätsprofessor ebd., Rektor des Jesuitenkollegs zu Büren und Paderborn;
2. Maria Theodora, \* 4.2.1683 zu Höxter, ∞ 16.7.1711 mit Fritz Heinemann.
3. Konrad, \* 27.10.1684 zu Höxter, 1704 Stud. in Paderborn;
4. Anna Elisabeth, \* 20.10.1686 zu Höxter;
5. Heinrich Martin Konrad, \* um 1687, 1704 Stud. in Paderborn;
6. Heinrich Ignatius, \* 1.3.1688 zu Höxter;
7. Heinrich, \* 19.4.1689 zu Höxter, 1707 Stud. in Paderborn;
8. Johann Karl, \* 10.3.1692 zu Höxter, 1707 Stud. zu Paderborn
9. Katharina Elisabeth, \* 15.5.1696 zu Höxter, ∞ 23.4.1724 zu Höxter mit Christian Hoffschmidt, Fourier.

II. Bernhard, genannt 22.5.1664.

III. Hermann, genannt 22.5.1664.

IV. Vitus Georg, Dr. theol. Universitätsprofessor in Paderborn, Beichtvater Kaiser Karls VI., Kaiserl. Geh. Rat, Armeebischof der Kaiserlichen Truppen, \* 4.10.1659 zu Höxter, † 14.3.1740 zu Wien.

V. Franz Friedrich, Comes palatinus, Advokat, Bürgermeister in Warburg, \* ... zu Höxter, † 21.3.1718 zu Warburg, ∞ I. 14.1.1687 Maria Elisabeth von Hiddessen (T. d. Bürgermeisters Hans Heinrich v. H. zu Warburg, ∞ II. Margaretha Schlicker), \* 27.2.1659 zu Warburg. Kinder s. u. ∞ II. 16.10.1709 zu Paderborn Maria Anna Hofmann (T. d. Bürgermeisters Dr. utr. jur. Joh. H. u. d. Maria Juliana Warnesius).

Kinder Heinrichs aus dritter Ehe:

1. Maria Elisabeth, \* 7.4.1672 zu Höxter, † 31.11.1731 zu Paderborn Gaukirchen Pfarre, ∞ 22.7.1691 zu Höxter mit Engelbert Holstein, Secretarius, später Gaugraf in Warburg † 24.1.1729;
2. Maria Magdalena, \* 8.6.1676 zu Höxter;
3. Maria Brigitta, \* 13.12.1677 zu Höxter.

Kinder des Franz Friedrich , aus erster Ehe:

1. Joseph Franz, \* 31.7.1689 zu Warburg, 1711 Stud. in Paderborn;
2. Maria Margaretha, \* 8.2.1691 zu Warburg;
3. Johann Vitus Christoph Edler von Tönnemann, Reichsritter, Corveyischer Rat, Hofgerichtsassessor in Mainz, Hof- Regierungs- u. Revisionsrat zu Mainz, Kaiserlicher Reichskammergerichtsassessor zu Wetzlar, \* 27.3.1693 zu Warburg, † 21.8.1759 zu Wetzlar, ∞ 30.3.1724 zu Mainz mit Anna Maria Barbara von Lobenfried (T. d. Rudolf v. L. u. .... von Hahn). Kinder s. u.
4. Joh. Konrad Franz Edler von Tönnemann, Reichsritter, Kanonikus und Scholaster ad. S. Mauritium zu Münster, Generalvikariatsassessor ebd., Kirchenrat des Kurfürsten von Köln, \* 18.10.1694 zu Warburg, † 23.7.1747 zu Münster i.W.;
5. Franz Heinrich Anton, \* 19.1.1698 zu Warburg, † 25.4.1703 (?) zu Warburg;
6. Johanna Maria Helena Christina, Äbtissin des adeligen Damenstiftes Willebadessen 1741 – 1778, \* 7.1.1701 zu Warburg, † zw. 1778 u. 1781 zu Willebadessen

Kinder des Joh. Vitus Christoph:

1. Joh. Konrad Franz Ludwig, \* 16.1.1726 zu Mainz, † jung;
2. Maria, \*... zu Mainz, † vor 1772 ... , ∞ vor 1751 mit Leopold Philipp Albert Adolf Erhard Graf von Galler, Praktikant in Wetzlar, später Kurpfälzischer Geh. Rat und Regierungspräsident in Neuburg a. Donau (S. d. Grafen Joh. Wilhelm v. G., Freiherrn auf Schwamberg, Herrn zu Langen und Winterhof, u. d. Barbara Freiin von Gloyach);
3. Johann Vitus Georg Ignatz, Generalfeldzeugmeister in Würzburg, \* 13.5.1727 zu Mainz,

- † 1799 zu ... (?), ⚭ 18.7.1751 zu Wetzlar Maria Anna von Merckel aus Würzburg.  
Kinderlos;
4. Joh. Jacob Franz Ludwig, \* 2.12.1730 zu Mainz, † jung;
  5. Bernhard Anselm Franz Joseph, \* 21.12.1732 zu Mainz, 1749 – 1752 Fähnrich zu Würzburg in dem Inf.-Reg. von Draxdorf;
  6. Leopold Joseph, \* 12.8.1734 zu Mainz, Stud. jur.;
  7. Magdalena Antonetta, \* 22.7.1736 zu Mainz, † 14.5.1802 zu Wien, ⚭ 18.12.1767 zu Wetzlar mit Philipp Schwab aus Wien (S. d. K. u. K. Hof- und Kammerjuweliers Jos. Friedrich Schw.), später K. u. K. Rat, Expeditdirektor bei der niederösterreichischen Regierung. Zahlreiche bedeutende Nachkommen;
  8. Anna Marg. Helena Franziska, \* 31.8.1738 zu Mainz, † 18.7.1798 zu Warburg;
  9. Johanna Helena Franziska, \* 17.4.1741 zu Wetzlar, † 17.2.1808 zu Warburg, ⚭ vor 1778 mit Rittmeister Bartholomäus von Chiari;
  10. Julian Gerhard Georg Wilhelm Xaver, Oberst und Regimentskommandeur in Münster, \* 1.3.1745 zu Wetzlar, † 9.7.1810 zu Warendorf, ⚭ vor 1776 mit Margareta Elisabeth von Ernsthuis aus Holland (Schwester (?)) des Hauptmanns Arnold v. E. in Münster).

Dessen Kinder (Reihenfolge unbekannt):

1. Helena Arnoldine Agnes, \* 7.12.1776 zu Münster (St. Aegidii), † vor 1810;
2. Catharina Therese, \* ... ?, † 4.10.1800 zu Warendorf, ⚭ 18.6.1796 mit Karl August von Teiffel, Major, später Postmeister zu Mülheim a. Ruhr. Zwei Kinder;
3. Christoph, 1796 stud. jur. in Marburg, Bürgermeister von Warendorf, Gutsbesitzer auf der Tönneburg, \* ... zu Münster, † ... zu Warendorf, ⚭ 30.7.1803 zu Warburg mit Maria Anna von Chiari (seine Base). Kinder:
  - a) Helena Franziska Maria Anna Wilhelmine, \* 23.10.1805 zu Warburg, ⚭ 9.8.1823 zu Warendorf mit Steuerinspektor Joseph Zumbusch in Münster. Mehrere Kinder;
  - b) Norbert Joseph Bartholomäus, \* 14.3.1807 zu Warburg, † 21.4.1807 zu Warburg;
4. Franz Karl, \* um 1774 zu ..., † 8.11.1824 Warendorf, Münsterscher Oberleutnant, abgegangen als preuß. Hauptmann, ⚭ 1811 zu Münster Philippine Theodora Freiin von Westrem (T. Friedrich v. W. zu Gutacker, Major in Warendorf, u. d. Maria Wilhelmine v. Scheffert zu Kreyenberg), wiederverh. an N. von Glan, aus England. Sohn: Christoph Wilhelm Julius, Offizier, Gutsbesitzer auf Haus Farwick bei Amelsbüren, \* 1815 zu ..., † 15.11.1876 zu St. Mauritz bei Münster, ⚭ 8.1.1848 zu Südlohn mit Dieudonné Adela Maria Gräfin von Looz-Corswarem (T. d. Clemens Joseph Gf. v. L.-C. Merdop u. d. Rosa Gräfin von Hemricourt).  
Dessen Kinder:
  1. Clemens, Landwirt, \* 9.1.1849 zu Farwick, † 9.1.1924 zu Wolbeck, ⚭ Theresia Hartmann aus Rheda;
  2. Alfons, \* ... zu ..., † 1922 zu Rahden in Ohio, U.S.A., verkauft 1888 Gut Tönneburg. Zwei Kinder;
  3. Louis, \* 31.10.1857 zu Farwick, † 30.8.1932 zu Joinville in Brasilien, Farmer ebd. ⚭ 18.4.1888 zu Joinville Anna Maria Müsche. Sieben Kinder:
    - a) Reiner, \* 21.4.1890 zu Joinville, ⚭ 1917 Erna Gifhorn in Joinville;
    - b) Hildegard, \* 23.10.1891 zu Joinville, ⚭ 4.11.1917 Richard Gifhorn, zu Joinville. Sieben Kinder;
    - c) Metha, \* 30.5.1896 zu Joinville, ⚭ 19.1.1920 Rudolf Lerche zu Joinville;
    - d) Elfriede, \* 18.11.1899 zu Joinville, ⚭ 1.4.1933 Karl Stritter zu Joinville.
    - e) Paolo, \* 9.6.1902 zu Joinville, ⚭ 1928 Martha Vasel zu J. Ein Sohn, drei Töchter;
    - d) Walter, \* 9.6.1905 zu Joinville, ⚭ 1929 Helene Schulze zu Joinville. Zwei Söhne;
    - e) Herbert, \* 2.12.1908 zu Joinville;
  4. Albert, \* ... zu ..., ⚭ ... zu ..... mit Lisette Sudenfeld aus Sudenfeld bei Osnabrück, Farmer zu Mobile in U.S.A. kinderlos;
  5. Maria, \* ... zu ..., † 3.8.1923 zu Warendorf, ⚭ Warendorf Jacob Cremer, Kaufmann in Warendorf. Zwei Kinder;
  6. Adela Maria Franziska Philippine Petronella, \* 21.12.1859 zu Ammelsbüren, † 7.1.1935 zu Detmold, ⚭ 22.10.1887 zu Hiltrup Kaufmann Konrad Urhahn aus Leopoldstal. Fünf Kinder.

### 3. Die Thönemann zu Scherfede, Ossendorf und Nörde.

Zu den Dörfern der reichen Abtei Hardehausen, wo in den Jahren 1543 – 1567 Martin Thöne, genannt Thönemann, als Abt regiert hatte, gehörte auch das wenige Kilometer nordwestlich von Warburg gelegene Scherfede. Es ist kein Wunder, wenn des Abtes Verwandte hier von dem Kloster Land erhielten. So treten im Jahre 1605 in den Akten des Oberamtes Dringenberg ein Cord Tonemann, seine Frau, sein Bruder und Schwager Johann als Einwohner von Scherfede auf, die ich für die Söhne des Ratsherrn und Kämmerers der Altstadt Johann Thone, genannt Thonemann, 1586 bis 1608 halte, denn dieser verschwindet aus den Warburger Registern, ohne dort irgendwelche Erben zu hinterlassen. Im Jahre 1634 verwaltet Johann in Scherfede das Ehrenamt des Richters. Neben ihm wird ein Hermann genannt. 1643 kommt dazu noch ein Johann Junior. Als in diesem Jahre die Hessen den Ort verbrannten, wurde auch Thonemanns Hof ein Opfer der Flammen. Johann der Jüngere läßt in den Jahren 1649 – 1655 mehrere Kinder taufen, die aber alle in zartem Alter starben. Er selbst wurde am 6. Januar 1659 begraben, und ein Martin Thonemann, wie der Abt genannt, setzte die Familie fort. Leider weisen die Kirchenbücher von Scherfede dann eine erhebliche Lücke auf. Nachher heiraten hier 1698 Heinrich Thonemann und Gertrud Manegold, 1708 Arend Th. und Maria Rörig, mit den Söhnen Arnold, Georg und Philipp, 1711 Conrad Th. und Maria Flegen mit dem Sohne Johann Heinrich und am 23. Februar 1716 Johann Heinrich und Gertrud Happen. Erst mit diesen beginnt die nachfolgende lückenlose Stammreihe.

Ein Caspar Th., vermutlich Martins Bruder, heiratete am 31. Oktober 1660 eine Gertrud Weiling in Ossendorf und wurde so der Stammvater der Thönemann in diesem Nachbarorte, wo sie heute noch zahlreich vertreten sind. Aus diesem Zweige der Familie studierte ein Wilhelm Th. im Jahre 1709 an der Paderborner Universität. Mit Jaspas (Caspar) und Johann tritt seit dem Jahre 1686/87 der Name Thonemann auch in Nörde auf. Die beiden dürften Söhne Caspars zu Ossendorf gewesen sein.

Für einen weiteren Zweig der Familie halte ich die Thönemann in Nordborchen bei Paderborn, wo von 1631 – 1639 der Schmied und Küster Johann Thönemann tätig war mit den Söhnen Johann, Conrad und Hermann. Schon der völlige Gleichklang der Vornamen weist auf die Verwandtschaft hin. Von Conrad, \* 8.10.1634, ⚭ 1667 Angela Retpergs, stammen die Söhne Georg und Conrad, von denen dieser, ⚭ Anna Kleinhans, am 22.9.1698 in Paderborn den Sohn Johann Heinrich taufen ließ. Am 8.1.1792 verheiratete sich ein Anton Thöne aus dieser Familie nach Salzkotten mit Witwe Franziska Meier. Der Name Thönemann hatte sich in Nordborchen bereits zu Ende des 17. Jahrhunderts wieder in Thöne umgewandelt.

In den Scherfeder Thönemanns scheint ein merkwürdiger Wandertrieb zu stecken. Zwei von ihnen, die erst eine Zeitlang in Straßburg gewohnt hatten, wanderten nach dem Kriege von 1870 nach Frankreich aus. Ein anderer, Emil, lebte lange Jahre in Melbourn in Australien und starb als Australischer Konsul in Bad Driburg, während sein Bruder Louis in Carlton in Australien sein Leben beschloß. Sie alle aber übertraf Fräulein Hedwig Caroline Thönemann, die mit dem französischen Admiral Bon fast die ganze Welt bereiste.

Ein alter Spruch besagt, Romane brauche man nicht zu erfinden, denn die Weltgeschichte schreibe Romane genug. Romanhaft klingt so auch eine Geschichte aus der Ahnentafel des Berliner Handelsrichters Arnold Th. Als im Jahre 1797 der letzte Aufstand der Iren gegen England ausbrach, beteiligte sich daran auf irischer Seite auch der englische Lord Leutnant von Irland aus dem hochadeligen Hause Devereux. Bei dem für die Iren unglücklichen Ausgange des Kampfes gelang es diesem selbst zwar nach Amerika zu entkommen, sein Sohn Philipp aber geriet in englische Gefangenschaft und wurde als gemeiner Soldat an König Friedrich Wilhelm II.



verschenkt, der ihn in Potsdam in das erste Garderegiment zu Fuß steckte. Als simpler Gardegrenadier verheiratete er sich hier ganz bürgerlich mit einer Maria Christiane Schulz und brachte so als Ahnherr das Blut hohen und allerhöchsten englischen Adels in das Haus Thönemann. Er soll später nach Holland geflohen sein und Frau und Kinder in Berlin zurückgelassen haben.

### Stammfolge:

Johann Heinrich Thönemann, Landwirt in Scherfede, ⚭ 22.11.1716 mit Gertrud Happen  
Kinder:

1. Anna Maria \* 25.8.1718;
2. Johann Heinrich \* 2.10.1720;
3. Bernhard Georg \* 1721;
4. Johann Heinrich \* 21.12.1723, ⚭ Angela Gertrud Temmen aus Bonenburg (\*1.5.1732)  
davon ein Sohn:  
Johann Heinrich \* 15.5.1758, Landwirt zu Scherfede, ⚭ 6.5.1787 mit Eva Margareta Engemann aus Rimbeck (\* 9.1.1765), † 25.3.1814 zu Scherfede. Kinder:
  - a) Johannes Joseph \* 17.3.1788;
  - b) Johannes Laurentius \* 9.8.1789;
  - c) Johannes Andreas \* 22.10.1791;
  - d) Anna Eva Margareta \* 21.8.1793;
  - e) Johannes Franziscus \* 8.10.1795, Förster, ⚭ 25.5.1823 zu Paderborn mit Theresia Bruns aus Paderborn, † 1868 in Paderborn, Jesuitenpfarre. 5 Kinder:
    1. Joseph \* 5.11.1823 Paderborn, ⚭ N.N., † c. 1895 Sohn Heinrich, Eisenbahnwerkmeister in Bremen;
    2. Heinrich \* 1.5.1825, † 12.1.1898 zu Paderborn, ein Sohn August, Stadtoberinspektor zu Recklinghausen, ⚭ 2.10.1895 Gertrud Göbels aus Herzfeld b. Beckum, 5 Kinder:
      - a) Hugo \* 20.6.1896;
      - b) Hubert \* 14.8.1897, gefallen als Kriegsfreiwilliger;
      - c) Lucia \* 13.1.1900, Lehrerin in Saarbeck;
      - d) Else \* 8.4.1902, ⚭ 25.3.1928 Obering. Hermann Ernst in Essen-Bredenay;
      - f) Franz \* 30.4.1907, Dipl. Koloniallandwirt in Cassel;  
Augusts Schwester: Sophie Caroline \* 28.5.1860, Erzieherin der Kinder des Admirals Bon, lebt z.Zt. auf Schloß Freckenhorst bei Gfn. V. Merveldt.
    3. Franz \* c. 1830, ein Sohn Joseph, Dachdeckermeister in Herford;
    4. Maria;
    5. Ottilie † als Ordensschwester in Paderborn 1879;
  - f) Anna Maria Elisabeth \* 30.7.1797;
  - g) Anna Christine Mar. Elis. \* 15.9.1799;
  - h) Anna Maria Theresia \* 14.8.1801;
  - i) Anna Maria Theresia \* 21.8.1802;
  - k) Johann Bernhard \* 1.8.1806;
  - l) Johann Anton \* 12.9.1808;
  - m) Augustinus, Gardefähnrich in Berlin, Oberzollkontrolleur in Höxter, \* 14.12.1803, ⚭ 4.4.1834 Sophie Dorothea Stelling, ev. aus Stolzenau (\* 5.6.1809, T. v. Joh. Friedr. Wilh. St. u. Dorothea Cath. Mar. Steinfeld) † 29.6.1852 zu Höxter. 6 Kinder ev.:
    1. Louis \* 6.9.1830 Berlin, † 11.11.1862 zu Carlton in Australien;
    2. Emil, Australischer Konsul, \* 3.2.1832 in Berlin, lebte in Melbourn, † 14.10.1874 Bad Driburg.
    3. Malvine, † unverh. Höxter 1893;
    4. Auguste \* 20.1.1835 Windheim, † unverh. 1894;
    5. Friedrich Franz Arnold, Kaufmann, \* 20.3.1836 Windheim, ⚭ 25.10.1886 Berlin Christiane Caroline Marg. Quiel (\*14.4.1862 Berlin, T. v. Karl Friedr. Aug. Quiel u. Maria, Christine Charlotte Louise Wilhelmine Devereux) † 22.10.1893 Schöneberg b. Berlin. 1 Sohn:  
August Emil Arnold, Kaufmann und Handelsrichter in Berlin, \* 22.10.1899 Schöneberg, ⚭ 30.12.1916 Berlin Käthe Stahl (\* 5.4.1890 Berlin)  
1 Tochter:  
Brigitte \* 10.4.1928 Düsseldorf.
    6. Emilie Charlotte Louise \* 4.9.1851 Höxter, ⚭ 27.12.1873 Höxter Landwirt Heinrich Wilhelm

Fleischmann aus Neuenheerse, † 24.8.1903. Höxter. Kinder:

- a) Emmi \* 21.6.1875 Driburg, ⚭ Pfarrer Otto Schmidt i. Karlsruhe;
- b) Dora \* 10.6.1881 Höxter, ⚭ Apotheker Ludwig Schmidt in Kiel;
- c) Wilhelm, Dr. jur. in Osnabrück, \* 13.6.1882 Höxter, ⚭ Lilli Hillebrecht;
- d) Julia \* 25.11.1883 Höxter;
- e) Hans, Apothekenbesitzer in Kiel, \* 2.10.1885 Höxter, ⚭ Dora Vieweg;
- f) Fritz, Regierungsrat in Bonn, \* 24.7.1887 Höxter, ⚭ Klementine v. Meurers;
- g) Clara \* 29.6.1888 Höxter, ⚭ Oberlandesgerichtsrat Rudolf Müller in Hamm i. W.;
- h) Malwine \* 2.11.1890 Höxter, ⚭ 4.9.1921 mit Apothekenbesitzer Walter Richter in Wittenberg;
- i) Marga \* 9.3.1891 Höxter, ⚭ Ingenieur Hans Scheffer Wiesbaden.

#### 4. Die Neustädter Thönen.

Nun laßt uns Lob den edlen Männern singen,  
den Vätern, denen wir entstammen!

Nicht so reich wie ihre Vettern in der Altstadt und nicht so glänzend in ihren Heiratsverbindungen stellen die Neustädter Thönen dennoch eine namhafte Familie dar, namhaft zum mindesten durch manchen ihrer Vertreter. Ihre Herkunft aus der Altstädter Linie beweisen sie durch den völligen Gleichklang der immer wieder erscheinenden und in der Familie seit Jahrhunderten feststehenden Vornamen Cord, Hermann, Johann und Heinrich. Dazu führen auch sie den Kosenamen Thönemann.

Den Reigen eröffnet der Ratsherr Cord Thune, Thone. Geboren um die Jahre 1400 bis 1410 wird er in den Urkunden des Stadtarchives in den Jahren 1440 und 1442 als Ratsherr genannt. Der Schreiber der Urkunden muß aus dem hessischen Sprachgebiete gewesen sein, denn er schreibt z. B. anstatt to Wartberg zo Wartberg und so auch anstatt Thune „Zune“. Er übersetzt also gleichsam den niederdeutschen Namen in den mitteldeutschen-hessischen Dialekt. Aus dem Jahre 1464 besitzt das Stadtarchiv eine Aufstellung des Heerbannes, das sogen. Perdbok. Aus diesem Buche, das wegen des Krieges zwischen Paderborn und Hessen angelegt wurde, läßt sich errechnen, daß Warburg damals eine Truppe von 307 Bewaffneten aufstellte, darunter 43 Reiter. Unter den berittenen Bürgern befand sich auch Cord Thonen, während der Wollweber Hans Thonen in der Altstadt, mit der Armbrust bewaffnet, zu Fuße seiner Vaterstadt diente. Er gehörte wohl zu den 100 Schützen, die im Auftrage des Bischofes gegen Ende dieses Jahres die Burg Calenberg besetzten.<sup>1)</sup> Welch ernste Auffassung man von dieser Bürgerpflicht hatte, beweist die Verordnung des Rates von 1438, in der es heißt: „Käme es vor, daß irgendeiner unserer Bürger oder Bürgersknechte dem Banner oder dem Haufen entflöhe, wo Gott vor sei, dessen Leib und Gut soll stehen in der Städte Hand, wie eines unserer Feinde.“ Diese Bürgerwehr hatte also nichts zu tun mit den gemütlichen Stadtsoldaten, von denen man sich aus der Biedermeierzeit erzählt. Ihre Schlagkraft hatte sie wenige Jahre zuvor noch bewiesen, als sie dem Herzog Erich von Braunschweig-Grubenhagen im Solling heimleuchtete, der von einem Raubzuge ins Paderborner Land mit Beute reich beladen nach Hause wollte. An diese Tat erinnert noch heute der stolze Sackturn-Sachsenturm, den Warburg von dem Lösegelde der Gefangenen erbaute.

Von Cords Söhnen begegnet uns der älteste, Hermann, mit seiner Frau, einem Sohne und einer Tochter bereits im Jahre 1460 in dem sogen. Schottbuche, der Steuerliste der Neustadt. Wie sein Vater hatte er ein Haus im Stadtteile Busdorf und zahlte 3 Schillinge an Steuern. Im Vergleiche dazu sei erwähnt, daß Johann Thone in der Altstadt zu 14 Schillingen veranlagt war. Neben ihm nennen die Listen im Jahre 1464 noch einen Johann Thonemann.

Heinrich I. 1473 – 1507, Cord II. 1474 – 1517, Hermann I. 1474 – 1503 und Volmar 1464 – 1479, die drei letzteren auch Tonemann genannt, sind die Vertreter der nächsten Generation in der Neustadt.

Ich halte dafür, daß Cord II. 1474 – 1517, wohl Johanns ältester Sohn, die Familie fortpflanzte, denn wie er nach seinem Großvater genannt wurde, so heißt auch der älteste Enkel nach ihm wieder Cord. Von ihm ist nur wenig bekannt. Er wohnte in dem Stadtteile Papenheim, und wir wissen, daß er wie andere Bürger der Stadt gegen Zahlung von 20 Schillingen pro Jahr für seinen Hausbedarf mit der städtischen Braupfanne Bier braute. Am 27.9.1502 ist er Zeuge in einer Urkunde seines Nachbarn, des Schmiedes Dedeke Tepelin.<sup>3)</sup> Während die Steuerlisten Cord, Hermann und Volmar als Bürger des Stadtteiles Papenheim nachweisen, heißt es im Gegensatze dazu bei Heinrich immer nur „in der nigger Stadt“. Er dürfte wohl der im Jahre 1460

ohne Namensangabe genannte Sohn Hermanns I. gewesen sein.

Ähnlich dürftig sind die Nachrichten über Johann II. 1503 – 1530. Wie der Vater zahlte dieser seine Steuern, sein Braugeld und die Pacht für seine Wiesen in Asseln. Um das Jahr 1500 muß er sich verheiratet haben mit der Erbtöchter des Bürgermeister Heinrich Giseler 1478 – 1506, durch die der Vorname Giseler in die Neustädter Familie kam. Im Paderborner Lande bestand nämlich die merkwürdige Sitte, Hausnamen als Vornamen anzunehmen. Das bekannteste Beispiel bietet die Familie der Herren v. Spiegel bei Warburg. Im Jahre 1430 heiratete Ritter Hermann Spiegel zum Desenberg Jutta, die Erbtöchter des Edelherrn Heinrich II. v. Schönenberg, und seitdem ist bis auf den heutigen Tag in der Familie v. Spiegel der Vorname Schöneberg üblich. Die Familie Giseler brachte auch mehrere Geistliche hervor, einer von ihnen, Johannes Giseler de Warburg, studierte 1455 gemeinsam mit Johann Thonen in Erfurt.

Aus der Ehe Johanns stammen 3 Söhne, Cord 1518 – 1554, genannt nach seinem väterlichen Großvater, Giseler I. 1526 – 1566, der den Namen seines mütterlichen Großvaters trug, und Heinrich 1523 – 1579. Sie werden in einer später noch zu besprechenden Urkunde von 1554 als Brüder genannt. Von ihnen wurde der älteste, Cord, Vikar an der Neustädter Kirche. Durch Beziehungen zu der landadeligen Familie v. Canstein erhielt er die Pfarrei Germete. Da diese Pfarrstelle aber ganz gering dotiert war und jährlich nur 8 Malter Getreide einbrachte, so gab ihm Raban v. Canstein noch dazu die v. Cansteinschen Benefizien an der Neustädter Kirche. Aus dem Gräflich-Spiegelschen Archiv in Übelngönne bei Warburg geht hervor, daß er gleichzeitig als Geistlicher an dem St.-Peters-Hospitale in dem Stadtteile Niederhüffa wirkte. Diesem Hospitale standen 2 Geistliche vor, der Pfarrer der Neustadt und ein weiterer von dem Bischofe zu ernennender, der als Benefiziat des Hl.-Geist-Altars in der Hospitalkirche waltete. Dieser zweite Geistliche war im Jahre 1544 Cord Thone. Das Vertauen seiner Confratres berief ihn zum Kämmerer und bald darauf auch zum Dekan der Kalandsbruderschaft. Während bis zum Jahre 1537 der Vorstand dieser Bruderschaft jährlich gewechselt hatte, wurde Conrad der erste Kämmerer auf Lebenszeit, um in diesen religiös so unsicheren Tagen eine Stetigkeit der Leitung im katholischen Sinne zu gewährleisten. Bekanntlich verhinderte ja, wie bereits in der Geschichte der Altstädter Thönen erwähnt, der konservative Sinn der Ratsgeschlechter das Eindringen der Reformation in Warburg. Sehr bezeichnend für die Einstellung Conrads ist die Urkunde vom 11. Nov. 1537 aus den Kalandsakten im Paderborner Altertumsverein, Cod. 171 S. 143; dort heißt es: „Hermann Hiddessen, Dechant, Conrad Thonen, Kämmerer, Otto Beckmann, Lic. beider Rechte, Pfarrer an St. Johann Baptist (der berühmte Humanist und Universitätsprofessor aus Wittenberg), Johann Graven, Pastor der Altstadt, erklären, daß Johann Reußen, Propst zu St. Stephan in Mainz, Memorien für den Kaland gestiftet habe, und bestimmen, daß bei etwaigem Eindringen des Luthertumes die Einkünfte an die Armen verteilt werden sollen.“ „Wenn de Luttersche Irrong zu Wartberg inbrach, also dat de Gottesdienst nedergelacht würde.“ Während seiner Amtszeit erteilte Kaiser Karl V. am 27.8.1550 dem Warburger Kaland einen Schutzbrief über all seine Rechte, Güter und Privilegien. Offenbar mit Rücksicht auf seine altgläubige Gesinnung erhielt Conrad im Jahre 1544 das Amt eines Sendpropstes (Vizearchidiakons) im Kreise Warburg, wo ihm 23 Pfarreien und die zugehörigen Klöster unterstanden. Er führte hier für den adeligen Domkantor zu Paderborn, den eigentlichen Archidiakon, die Aufsicht über die Geistlichen und Klöster des Kreises. Wenn die Stadt Warburg im Gegensatz zu dem sonstigen Paderborner Lande und dem benachbarten Hessen in diesen Jahren der religiösen Umwälzungen nicht zum Calvinismus übertrat, so ist das sicher nicht zuletzt auf Conrad Thöne zurückzuführen. Er starb getreu dem Glauben seiner Väter vor dem 14. Juni im Jahre 1554.

Trotz seiner nicht gerade glänzenden Einkünfte muß Cord einen gewissen Wohlstand erlangt haben. Hausbesitzer war er sicher seit 1532, wo er zusammen mit seiner Mutter in seinem Hause in der Neustadt Papenheim wohnte. Im Jahre 1552 besaß er zwei Häuser. Die Notiz darüber im Schottbuche lautet: „Her Cunrod Thönen von synen hus 3 Sch. item H. Cunrod von wegen Reußen, item Romhof 10 Sch.“ Dieser Romhof war nicht sein Eigentum, sondern gehörte den Kalandbrüdern. Hatte er das andere Haus vielleicht von der Familie v. Reußen geerbt oder gehörte auch dieses dem Kaland? Ein würdiges Denkmal setzte sich der Sendpropst mit der Stiftung des Altares und Benefiziums St. Huberti in der Neustädter Kirche. Das Kapital für das Benefizium betrug 105 Taler und 50 rheinische Goldgulden, die er an Johann v. Spiegel auf Gut Rotenburg am Desenberge ausgeliehen hatte. Die jährlichen Zinsen beliefen sich auf 17 Taler und 18 Silbergroschen. Mit dem Patronatsrechte betraute Cord in der Stiftungsurkunde vom 14. Juni 1554 seinen ältesten Bruder Giseler, virum discretum, und nach dessen Ableben den jüngeren Bruder Heinrich und später deren Erben. Im Jahre 1709 war Anna Elisabeth Thöne, die Witwe des Bürgermeisters Franz Simon v. d. Borg und letzte ihres Stammes zu Warburg, die Patronin dieser Stiftung. Zum ersten Inhaber bestimmte er Christoph, Giseler's Sohn, den er dabei einen wohlgezogenen und talentierten jungen Mann nennt. Christoph war im Jahre 1549 gemeinsam mit seinem Bruder Caspar in Marburg immatrikuliert worden, wo damals eine große Zahl Warburger Musensöhne studierte. Was aus den beiden später geworden, ist leider unbekannt. Um das Jahr 1631 war nach den Akten des Generalvikariates zu Paderborn ein Martin Thöne Inhaber des Benefiziums. Offenbar handelt es sich dabei nicht um einen Neustädter Thöne, sondern um den Sohn des gleichnamigen Warburger Ratsherrn und Bürgermeisters, den Magister Martin Thöne, der zu Mainz Franziskanerpater geworden war. Er scheint bei dem Einfall Gustav Adolfs Mainz verlassen und in der Heimat einen Unterschlupf gesucht und gefunden zu haben. Eine spätere Notiz, etwa aus dem Jahre 1656, über das Benefizium lautet: „Reservatur pro paupero pastoratu in Germete.“ 1660 legte man die Einkünfte davon mit anderen zusammen und verbesserte damit das Gehalt des Pfarrers zu Germete.<sup>4)</sup>

Conrads Bruder Giseler, der „vornehme Herr, vir discretus“, wie er in der Stiftungsurkunde von 1554 genannt wird, scheint sich ein neues Haus in dem Stadtteile Molhausen gebaut zu haben, da er Hauszins zahlt „von den niggen Hofen.“ Er hatte einen Hof in dem Stadtteile Maste und in der Landwehr und dazu von der Stadt eine Wiese in Asseln in Erbpacht. Er scheint somit Ackerbürger gewesen zu sein. 1559 finden wir ihn als Ratsherrn der Neustadt beauftragt mit der Revision der Bäckereien. Der Magistrat ließ nämlich durch eines seiner Mitglieder u. a. ständig die Bäckereien beaufsichtigen, ob sie auch Brot und Brötchen nach dem richtigen Gewichte und gutem Geschmacke lieferten. Giseler erscheint in den Steuerlisten 1566 zum letzten Male; 1569 werden seine Erben an seiner Statt genannt.

Ratsherr wie er war auch der jüngste Bruder Heinrich, und zwar bereits im Jahre 1527. Wie Hans, Cord, Hermann und Volmar ist er ein interessantes Beispiel dafür, daß auch die Neustädter Thönen den Beinamen Thonemann führten. Das Steuerregister von 1527 bringt oben am Kopfe die Ratsherren des Jahres und darunter in der Neustadt Henrik Thonemann. In der Steuerliste selbst aber zahlt er seine Abgaben als Henrich Thonen; da gibt es keinen Thonemann. Auch in einer städtischen Schuldurkunde vom 12. Juli 1531 im Archiv des Altertumsvereins in Paderborn findet er sich als Heinrich Thonemann unter den Ratsherren. Wie Giseler wohnte er in Molhausen. Im Jahre 1552 am 10. April kauft er und Anna, seine Frau, von Lentzing Anlagen einen halben Grashof mit Obstbäumen, bei dessen Hause gelegen, für 40 „dicke pennige“, von denen ein jeder einen vollwertigen Goldgulden wert ist. Am Palmsonntag 1571 leiht Veronica v. Boineburg, Witwe des Jobst v. Calenberg, von ihm und seiner Tochter Elsen, weiland Jost Schlickers verlassener Witwe, 300 Taler. 1579

wird er in den Schottbüchern als Ratsherr in Molhausen noch einmal erwähnt und muß im gleichen Jahr gestorben sein, denn daßelbe Register nennt bereits seine Erben als Pächter der Asselner Wiese. Gemeinsam mit seinem Bruder Giseler hatte er von den Herren v. Canstein ein Pachtgut in Germete, das nach ihrem Tode an Jost Thonen, wohl Heinrichs Sohn, kam.<sup>5)</sup>

Heinrichs II. Sohn war der Ratsherr Jost II., in den Steuerlisten zum Unterschiede von seinem Vetter Jost I. Senior in Papenheim der Jüngere genannt. Er ist der Erbauer des heute noch auf dem Rotthofe stehenden Thöneschen Hauses (Mittelstr. 28). In den Stipendienakten der Familie Thöne im Stadtarchiv Nr. 4 Bl. 2 heißt es: „Jost Thönen, Ilse ejus uxor vixerunt 1573 und haben die 5. Juni 1578 das Krumpiepensche Haus bauen lassen.“ Dieser Name rührt her von den späteren Besitzern des Hauses namens Krumpiepen. Hier wurde Johann Heinrich Freiherr v. Krumpiepen, Kanzler von Brabant unter Herzog Karl von Lothringen, geboren. Die Inschrift über der Torfahrt lautet: „Anno Do MCCCCCLXXVIII 5. Juniy Wil Thonen.“ Vielfache Übermalungen haben im Laufe der Jahrhunderte aus Jost einen Wilhelm entstehen lassen, den es in Warburg nie gegeben hat. Abgesehen von der geschnitzten Torumrahmung zieren den ansehnlichen Bau auf der Stirnseite 5 Reihen vorgekragter, reichmodellierter und bemalter Balken. Die eine Seite nach der Rotthofgasse ist mit verschiedenen Motiven in der Art des bekannten Kupferstechers Aldegrever in Flachschnitzereien geschmückt. Die erste gedruckte Nachricht über dieses Haus brachte eine Notiz im Westfälischen Volksblatt am 17. Mai 1911. Abgebildet wurde es in der Festschrift zur Jubelfeier des Warburger Gymnasiums 1929 auf Seite 9, weil man es für das Stammhaus des Stifters hielt. Aus dem gleichen Grunde ließ im Jahre darauf die Stadt auf ihre Kosten durch den Malermeister Bernhard Hartmann den einst farbenfrohen Anstrich in wohlgelungener Weise erneuern. Der von einem unbekanntem Verfasser im Warburger Kreisblatte darüber erschienene Artikel schließt mit den ehrenden Worten: „Jetzt steht wieder das alte



HAUS THÖNE IN DER NEUSTADT  
ERBAUT VON JOST THÖNE 1578

Stammhaus in seiner kraftvollen, echt niedersächsischen Architektur da, gleichsam als Ehren- und Erinnerungsmal an diese Familie, der Warburg so manches Gute in den vergangenen Zeiten zu danken hatte.“ Über den Erbauer des Hauses verwahrt das Stadtarchiv noch zwei Urkunden; am 19. April 1573 leihen Jost Thöne und Ilse, seine Frau, Geld an den Schultheißen Jacob Friesen in Zierenberg im Kreise Hofgeismar. 4 Jahre später, am 30. Januar 1577, leihen sie an die Bürger in Zierenberg Richel Degenhard und Johan Corbmacher weitere 45 Goldgulden gegen 2 Malter Korn Zinsen. Beruhen diese Beziehungen vielleicht darauf, daß Jostens Gattin Ilse aus Zierenberg stammte? Eine ähnliche Urkunde enthält das v. Haxthausensche Archiv in Bökendorf. 1577 nimmt Georg v. Papenheim zu Gladebeke bei den Eheleuten Thöne eine Anleihe von 100 rheinischen Goldgulden und 100 Talern auf gegen eine Zinszahlung von 7 ½ Maltern Korn, zahlbar aus den Papenheimschen Gütern zu Welda, Warburg und Wepel. Es ist dies derselbe Papenheim, der im Jahre zuvor von Heinrich Thöne bereits 100 Taler geliehen hatte. Die Familie geriet in Zahlungsschwierigkeiten und im Jahre 1601 verglichen sich die Söhne Georgs v. Papenheim, Burkhard und Alexander, mit Ilsa, der Witwe Jost Thönes wegen der Schuldsomme, wobei ihnen von dem Kapitale 40 Taler nachgelassen wurden. Eine letzte Notiz über Jost bringen die städtischen Register aus dem Jahre 1575: „Ratsherr Jost Thonen junior bekommt eine Wiese mit der Begründung, daß er den Städten Warberg mit seinen Wegen und Pferd etzliche mahl gedienet und noch dienen kann. Deshalb zum Weinkauf erlegt 11 Schillinge, soll jehrlich Pacht geben 8 Sch.“

Die Stipendienakten nennen von Jost Thöne 3 Töchter, von denen die erste an einen Stricker, die zweite an einen Hagemann und die dritte, Gertrud mit Namen, an Bartold Bockenau (aus einer angesehenen Paderborner Bürgermeisterfamilie), Witwer der Agnes v. d. Malsburg, verheiratet war. Bartolds Sohn Heinemann, später Canonicus zu Erfurt, erhielt im Jahre 1599 als erster von Heinrich Thöne persönlich das Familienstipendium. Die Mutter dieses Bartold Bockenau, Gertrud Laveren, war in erster Ehe verheiratet gewesen mit Heinrich Nabercord, und ihre Tochter Maria Nabercord heiratete am 4. Juni 1570 den Bürgermeister Heinrich v. Hiddessen. Gertrud Laverens zweiter Gatte war Liborius v. Reuber zu Engar gewesen, von dem sie eine Tochter Anna, die spätere Gattin des Bürgermeisters Hermann v. Hiddessen hatte. So wurde Gertrud Thöne verschwägert mit den beiden damals lebenden Zweigen der Familie v. Hiddessen, dem alten Burgmannengeschlechte v. Reuber-Rover, erbesessen zu Engar bei Warburg, sowie dem bekannten Hause der Herren v. d. Malsburg in Hessen.<sup>6)</sup> Der Zeit und den Verhältnissen nach ist Jostens Bruder jener Hermann III., der auf Margaretentag des Jahres 1555 (13. Juli) von den Herren v. Canstein mit dem 4 Huben großen Freihofe zu Menne bei Warburg gegen eine Pacht von 19 Maltern Korn bemeiert wird. Von 1570 – 1577 heißt der Besitzer des Hofes Hermann Beinen. Hatte Hermann Thöne keine männlichen Nachkommen, oder ist er derselbe wie Hermann Beinen nur versteckt unter dem Vulgonamen des Hofes? Es wäre dies doppelt leicht möglich, zumal dieses Hermann Beinen Sohn wieder Heinrich heißt, wie Hermann Thönes Vater geheißen hatte.

Von Josts Söhnen sind bekannt der Ratsherr Heinrich III. 1576 – 1608 in Molhausen und Cord, der Gründer der Landwirtsfamilie Thöne in Lichtenau. Von Heinrich III. leiht am 15. November 1576 Georg v. Papenheim der Ältere, seligen Jörgen Sohn zu Gladebeck 100 Taler gegen eine Kornrente von jährlich 3 Maltern Korn, halb Roggen, halb Hafer, aus seinen Gütern zu Volkmarsen und Eissen zahlbar. Ratsherr war Heinrich seit 1580, sonst ist nichts Näheres über ihn bekannt. Über seinen Bruder Cord besitzt der Altertumsverein in Paderborn eine Urkunde vom 10. Juni 1581, in der es heißt: „Dietrich v. Bocholtz zu Störmede, Kurkölnischer Drost und Amtmann zu Cogelenberge, belehnt den Cord Thönen zu Lichtenau, sel. Jostes Sohn, Hermann Cirkel und Hans Dunkern zu Warburg, behufs seiner Schwiegermutter der

Witwe Grete Ridders mit 3 Huben Land zu je 30 Morgen vor Nörde gelegen nach Freistuhlsrechte.“ Dieses Land, seit dem 11.10.1536 im Besitze der Familie Ridder in Warburg, war ein sogen. Freigut, das dem Freigerichte auf dem Kogelenberge bei Volkmarshausen unterstand. Das Gericht der Freien im Tale der Twiste hegten ursprünglich im Namen des Königs die Grafen v. Everstein. Nach der Eversteinschen Fehde im Jahre 1298 erhielt Köln den Kogelenberg zum Pfande und erwarb im Jahre 1503 von Corvey den Freistuhl vor der Burg als Eigentum. Diesem Freigerichte unterstanden die freien Leute und ihre Güter. Sie zahlten an den Freigrafen den „Königszins“ und den „Grafenhafer“. Dafür schützte sie der Graf, also in diesem Falle der Erzbischof von Köln, gegen Besteuerung und Belastung von Seiten anderer Herren. Im 16. Jahrhundert waren dort nur noch 31 freie Güter vorhanden. Freigut waren ja auch die 10 Huben Landes bei Daseburg, die Bartold Tönen 1375 von Kloster Hardehausen zu Lehen hatte, und mit einem Freigute wurde auch Hermann III. 1555 zu Menne belehnt. Nachfahren Cords in Lichtenau leben heute noch z. B. in Berlin. Ob sein Bruder, der Ratsherr Heinrich III. Söhne hatte und wo diese geblieben sind, ist leider unbekannt. Vielleicht ist er der Vater Hermanns IV. Der Zeit und den Verhältnissen zufolge ist jener „ehrsame und bescheidene Thomas Thonen, Vogt des Mordian v. Canstein, ein weiterer Sohn Josts II., der im Jahre 1574 zu Germete mit einem Vollmeierhofe bemeiert wurde. Er ist der Ahnherr der Thönen zu Germete, auf den ich später noch zurückkommen werde.

Kehren wir zurück zu den Kindern Gisellers I. Von den beiden Studenten Caspar und Christoph in Marburg 1549 sprach ich schon. Über das Leben und Treiben der damaligen Studenten in Marburg liegt ein interessanter Bericht vom 3. August 1540 vor; darin heißt es: „Die Zucht der Sitten ist hier so beschaffen, wie sie Bacchus und Venus ihrem Gefolge vorgeschrieben haben. Sich volltrinken und dann öffentlich in den Straßen herumtaumeln, dessen schämt sich niemand, es bringt vielmehr Lob und dient zu Scherz und Gelächter. Siehst du einen Studierenden, so mußt du zweifeln, ob es ein Soldat oder Musensohn. Warum aber sollten auch die Schüler sich nicht so benehmen, da der größte Teil der Professoren ebenso zu leben pflegt.“ Kurz vorher schreibt der berühmte Theologe Butzer an den Landgrafen von Hessen: „Das Volk verwildert, das sogar unzüchtig Leben nimmt überhand.“<sup>7)</sup> Dürfen wir hoffen, daß der „wohlerzogene, eruditus ac bonae indolis“ Studiosus Christoph Thöne und sein Bruder Caspar eine rühmliche Ausnahme machten? Im 15. Jahrhundert zu den Zeiten Johans und Conrad Thonen sollen die Herren Studenten noch gesitteter gewesen sein.

Jost I. Senior, wohl der älteste von Gisellers Söhnen, verheiratete sich um das Jahr 1550. Am 5. Juli 1577 bemeiert der Paderborner Domsenior Philipp v. Westfalen, Windela, die Tochter eines Jodocus Reventer mit einer halben Hube Landes in Selheim bei Warburg, und sein Nachfolger Goddert v. Raesfeld erneuert diese Bemeierung am 27. Februar 1585 für Jost Thöne und seine Hausfrau Windela. Nach diesen Urkunden scheint es, als ob die Heirat Jostens mit dieser Windela Reventer erst in den Jahren 1577 – 85 stattgefunden hätte, denn sonst hätte doch Jost bereits in der Urkunde von 1577 genannt werden müssen, wenn er damals schon mit ihr verheiratet gewesen wäre. Alte Stammtafeln geben daher auch an, er sei in erster Ehe mit einem Fräulein Anna v. Listinggen verheiratet gewesen. Als Vater dieser Dame käme der Zeit nach nur in Frage der Bürgermeister Hermann v. Listinggen 1538 – 1562, 1516 Stud. in Erfurt. (Über diese Familie vgl. die Angaben bei den Altstädter Thönen). Gemäß den Urkunden in den Stipendienakten war er von der Familie v. Listinggen mit einer halben Hube Landes bemeiert, deren Bemeierung für seinen Sohn Caspar nach seinem Tode von Rembert v. Listinggen erneuert wurde. Jost Thöne muß wohl Kaufmann gewesen sein, denn im Jahre 1575 zahlt er für seinen Verkaufsstand auf dem Markte (Scherne genannt) 18 Pfennig Schernegeld. Von 1558 – 1589 war er der



Vermögensverwalter der Neustädter Kirche, Vorsteher oder Templarius genannt, wie aus 6 Urkunden dieser Zeit, in denen er aus dem Vermögen der Kirche Geld verleiht, hervorgeht. Anno 1588 wird er zum letzten Male in den städtischen Listen genannt.<sup>8)</sup>

Von seinem Bruder Urban 1552 – 81, tot 1585, im Stadtteile Busdorf, später in Molhausen, der von seinem Vater Giseler die Höfe in der Landwehr und in Maste geerbt hatte, stammt aller Wahrscheinlichkeit nach der Weißgerber Giseler II., Ratsherr seit 1633. Von 1618 – 43 hat er auch Land in Germete. Seine Nachkommen zogen von Warburg fort, denn sein Haus stand nach seinem Tode leer, und anlässlich einer Kriegskontribution konnte man die auswärts wohnenden Erben nicht erreichen.<sup>9)</sup>

Cord IV. in Molhausen, der letzte und jüngste von Giseler I. Söhnen, genannt 1569 – 1581, Ratsherr seit 1575, wohnte wie der Vater in Molhausen. 1569 erscheint er mit seinen Brüdern und den beiden Söhnen Johann und Jost in den Steuerlisten unter den Erben seines Vaters. 1581 ist er gestorben, da sein Sohn Jost in diesem Jahre seine Wiesen erbt. Wie sein Vater muß er zweimal verheiratet gewesen sein, denn der andere Sohn Johann wird ausdrücklich als Sohn aus erster Ehe genannt. Jost III. tritt 1596 als Wagemeister auf. Er war in diesem Jahre der Ratsherr, dem die Marktordnung unterstand. Er beaufsichtigte Wage und Gewicht sowie den Verkauf der Händler. Aus dieser Familie gingen zweifellos die verschiedenen alten Thönen im Kreise Warburg hervor, so zu Daseburg, Borgentreich und Rösebeck. Denn die beiden Ratsherren Johann und Jost III. sowie ihr Vetter, der Ratsherr Heinrich III. scheinen genau so wie die Erben Giseler II. von Warburg verzogen zu sein. Sie verschwinden aus den Hauszins- und Steuerregistern, ohne daß etwaige Erben als Warburger Bürger genannt würden. Johann ist offenbar identisch mit Johann, dem ersten Thöne zu Daseburg, 1594 – 1610, der dort von der Familie v. Spiegel im Jahre 1594 Haus und Hof und 7 ½ Morgen Land erhalten hatte.<sup>10)</sup> Zu dieser Sippe gehört auch Hermann IV. 1608 – † 1649, Ratsherr seit 1633, der sich im Jahre 1612 in den Stadtteil Busdorf mit Sennecke Steker, Johanns Tochter, verheiratet hatte. Auch von ihm sind in Warburg keine Erben bekannt. Ferner Caspar III. 1606 – 1627 Dombenefiziat in Paderborn. Am 6. September 1606 wurde dieser in die Sodalität der „ehrwürdigen und wohlgelehrten Herren Vicare und Beneficiaten der Paderborner Kathedrale“ aufgenommen, leistete darauf seinen Eid und zahlte 10 Taler Eintrittsgeld. Im Jahre 1627 bildete er mit Heinrich Schwinging, Jonas Vogt und Conrad Tilenius den Vorstand dieser Vereinigung, die an 50 Priester zählte.<sup>11)</sup> Schließlich gehört zu ihnen Jodocus, Jost VI., 1618 aufgenommen als Novize in das Augustiner-Chorherrenkloster Dalheim b. Warburg (Kreis Büren). 1631 kam er zeitweilig nach Marbach im Bistum Basel. 1647 wird er nach Kloster Kirchgarten in Hessen versetzt. Seine Zugehörigkeit zu den Neustädter Thönen beweist völlig eindeutig der Vorname Jost.<sup>12)</sup>

Der bereits genannte Jost I. zu Papenheim 1552 – 1588 hatte nach den Stipendienakten zwei Söhne, Joachim 1578 – 1612 und Caspar II. 1581 – 1599. Dieser letztere war kinderlos (?) verheiratet mit Katharina Brendeken, der Tochter einer alten Patrizierfamilie, ratsgesessen sicher seit 1436. Am 26. Januar 1430 wird der Ahnherr des Geschlechtes Bartold, verheiratet mit Aleidis v. Ostheim, genannt als Schwiegersohn Dietrichs und der Bertrade v. Sultzen. 1480 und 1491 ist Heinrich Brendeken versippt mit den Herren v. Sieghard aus dem Hause Brakel und dem Burgmannengeschlechte v. Reuber zu Warburg. Die Familie besaß von den v. Papenheim ein drei Huben großes Gut in Ostheim bei Warburg, mit dem Jost Brendeken, Kaspar Thönen Schwiegervater, in den Jahren 1554 und 1577 belehnt wurde. (Papenheimer Urkunden im St. A. Marburg). Im Jahre 1593 leihen Jaspas Thonen und Frau von dem Pastor Johann Buschmann zu Bühne und Katharina, seiner ehelichen Hausfrau, 100 Taler auf das väterliche Haus in der Langegasse. Die Urkunde ist dadurch vor allem interessant, als man daraus ersieht, daß der ehrwürdige Pfarrer zu Bühne damals verheiratet und wohl kaum mehr katholisch war.<sup>13)</sup> Caspars

Sohn war vielleicht der Paderborner Domvicar Caspar III.

Kaspars Bruder Jost, zum Unterschiede von den anderen Josten meist Joachim genannt, hatte bereits am 11. November 1585 von demselben Pfarrer zu Bühne 100 Taler geliehen. Er setzte dafür eine Hypothek von 250 Talern auf das väterliche Haus in der Langestraße zum Pfande. 1578 zum ersten Male in den Bürgerlisten erwähnt, war er seit 1599 Ratsherr und bekleidete im Jahre 1610 zusammen mit Martin Thöne aus der Altstadt das Amt eines Stadtkämmerers. Er wirkte in Warburg als Notar. Als solcher unterzeichnete er 1598 das Testament der Eheleute Anton Beckmann und Angela Erdmann mit der Unterschrift: „Joachim Thonen, publicus notarius, subsignavi.“ Im Jahre 1600 war er zusammen mit Jost III. Bevollmächtigter der Stadt in Brauereianglegenheiten. Joachim war zweimal verheiratet. Um das Jahr 1577 vermählte er sich mit Elsa Beckmann. Ihr Bruder Herbold, 1566 Stud. in Marburg, war kaiserlicher Notar zu Warburg, vier Mitglieder der Familie, Ludwig, Johann, Otto und Jodocus, waren in den Jahren 1509 – 1565 Pfarrer an der Neustädter Kirche. Der bekannteste von ihnen ist jener berühmte Humanist und Professor zu Wittenberg Lic. jur. Otto Beckmann. Geboren im Jahre 1476 als Sohn des Ratsherrn Anton Beckmann und seiner Gattin geb. Wichard, studierte er mit Erasmus von Rotterdam zu Deventer in Holland, ging später nach Leipzig und Wittenberg, wo er Professor der Beredsamkeit wurde. Melanchthon widmete ihm hier 1518 seine Habilitationsschrift „De corrigendis Studiis“ und erklärte im Jahre 1518 bei einem feierlichen Anlasse, daß alle Liebhaber der Wissenschaften sich ihm zu Dank verpflichtet fühlen müssten. Mit Martin Luther war er so befreundet, daß man sagt, er sei sein Mitarbeiter an den 97 Thesen gewesen. Da ihm die Entwicklung der Reformation nicht gefiel, zog er sich von ihr zurück und übernahm im Jahre 1525 als Nachfolger Ludwig Beckmanns die Pfarrstelle an der Neustädter Kirche. Anfang der 40er Jahre wurde er als Propst an die St. Aegidii-Kirche in Münster berufen, wo er 1556 starb. Er ist der Stifter der Beckmann-Wichardschen Stipendienstiftung und Mitstifter der Erzmann-Beckmannschen Armenstiftung. Aus der Familie seiner Mutter stammt der kaiserliche Notar Wichardus Wichardi de Wartborch 1449 Student in Bologna und Procurator der deutschen Studentenschaft.

Mit Rücksicht auf diese Heirat seines Vaters erbte der spätere Bürgermeister Jost VI. Thöne aus dem Nachlasse Anton Beckmanns und der Angela Erzmann 200 Taler, ferner von seinem Vetter Heinrich Beckmann, Herbolds Sohne, dessen im Kriege verwüstete Hausstätte und 50 Morgen Land. Eine Schwester dieses Heinrich Beckmann hatte sich 1594 mit Jost v. Eddessen verheiratet, und so erscheint Jost Thöne am 15. September 1629 bei der Familie v. Eddessen als Pate.<sup>14)</sup>

Joachim Thönes zweite Frau war eine geborene Nordermann, Johans Tochter. Am 30. Mai 1599 unterzeichnet er eine Urkunde seiner Schwiegermutter Angela Nordermann sowie seines Schwagers Johann Waltrup, und in den Schottbüchern zahlt er 1609 Wiesengeld „auch für seine jetzige Frau“. Ende des Jahres 1612 muß er gestorben sein, denn am 23. Januar 1613 leiht sein Sohn Jost VI von Johann Weddigen 40 Taler zur Tilgung der Schulden seines Vaters Joachim.<sup>15)</sup>

Nach dem Tode Joachims belehnte der Domsenior Johann v. Hanxleden in Paderborn „die Geschwister Jost, Katharina und Margareta Thoenen, Joachim Thoenen nachgelassene Erben“ mit der aus der Familie Reventer stammenden halben Hube zu Selheim. Von diesen starb Margareta unverheiratet vor dem 13. Februar 1613, während Katharina sich vor 1612 mit dem Senator Cord Simons, dem Sohne des Gau- und Freigrafen Heinrich Simons und der Margareta Beckmann vermählte. Als Erbteil erhielt sie von ihrem Vater einen Hof auf der „Borenbrede“ und eine Wiese zu Asseln. Diese Eheleute verkauften am 13. Februar 1613 ihren Anteil an dem Lande zu Selheim an Jost Thöne und verzichteten im übrigen auf die Erbschaft des Vaters, weil sie überschuldet war. Da in Warburger Familien vielfach von den Freigrafen und

dem Fehmgerichte die Rede ist, sei hier zur Klärung der Sache folgendes bemerkt. Der Freigraf zu Warburg richtete ursprünglich im Namen des Königs die Freien im Warburger Lande, während der Gaugraf das Gericht des Landesherrn wahrzunehmen hatte. Im Mittelalter war der Freigraf des Stuhles unter der Burg zu Warburg einmal eine hochbedeutende Persönlichkeit gewesen und sogar beteiligt an der berüchtigten Ladung Kaiser Friedrichs III. vor die Westfälische Fehme. Im 16. Jahrhundert dagegen waren Frei- und Gaugrafen zu Beamten des Fürstbischöfes von Paderborn herabgesunken.<sup>16)</sup>

Jost VI., der letzte seines Stammes in Warburg, war ein begüterter Landwirt und, wie die Hauszinsregister von 1614 ausweisen, Besitzer von 3 Häusern, von denen er 1 Taler, 15 Schillinge und 9 Pfennige Hauszinssteuer zahlte. Anno 1643 gibt er sein Besitztum mit 85 Morgen an, darunter waren 50 Morgen in Papenheim, die er von seinem Vetter Heinrich Beckmann nebst dessen Hausstätte geerbt hatte, zehntbar mit 7 Maltern Korn an Kloster Hardehausen; ferner die halbe Hube im Selheimer Felde mit 18 Scheffeln Korn an den Domsenior zu Paderborn pflichtig, sowie 3 Morgen Wiesen zu Asseln und 2 Morgen Wiesen in Wormeln. Dazu hatte er 4 Pferde auf dem Acker.

Nach den Stipendienakten um das Jahr 1577 geboren, erscheint er in den Steuerlisten zum ersten Male im Jahre 1605 und zwar wohnte er damals in Molhausen. Drei Jahre nach dem Tode seines Vaters, 1615, kam auch er in den Rat und wurde im gleichen Jahre zum Kämmerer der Neustadt gewählt, ein Amt, das er seitdem des öfteren bekleidete. Auch als Weinherrn finden wir ihn in diesen Jahren. Der Weinausschank war städtisches Monopol. Die Stadt kaufte auf ihre Kosten in den Weingebieten an Rhein und Mosel fuderweise den Wein und ließ ihn durch ihren „Weinherrn“ an die Bürger ausschenken. Im Jahre 1629 trug ihm das Vertrauen seiner Mitbürger das bürdenreiche Amt des Bürgermeisters ein, das er in den damaligen schweren Kriegszeiten fast ein ums andere Jahr bis zu seinem Tode im Jahre 1652 verwaltete.

Als der tolle Christian am 31. Dezember 1621 die Stadt zur Übergabe aufforderte und die Vorstadt in Brand steckte, ließ ihm, wie der Stadtschreiber Anton Beckmann, Jostens Vetter, erzählt, der Magistrat mit groben Stücken Geschützes unter die Augen blasen, so daß er von fernerer Brandstiftung abgesehen und sich am anderen Tage nach Lippstadt begeben. Nur der feige Vertrag, den die Landesregierung zu Paderborn mit dem Herzog abschloß, zwang am 6. Februar die Bürger, Braunschweigische Garnison unter dem Oberst Kargason (Karpason) in ihre Mauern aufzunehmen und 8000 Taler Kontribution zu zahlen. In seinen Ausgabebüchern schreibt Jost Thöne darüber: „Als der Oberst Karpason auf den 1. Februar hierin kommen, habe ich Hillebrand Hanse, Lieutenant Brager und Johann v. Essen bekommen, dieselben mit Weib und 3 Kindern halten müssen = 26 Thlr.“ Dietrich Othmar v. Erwitte warf bald darauf die Braunschweiger wieder aus der Stadt, und am 22. Mai kam Johann Jacob Graf v. Anholt nach Warburg, jener kaiserliche General, der im nächsten Jahre den Herzog Christian bei Stadt-Lohn im Münsterlande vernichtend aufs Haupt schlug. „22. Mai ist der General Anholt reinkommen. Damals habe ich einen Hauptmann bekommen namens Gottfried Heid, Herr von Wien (?). Derselbe gehabt 16 Pferde, 2 Junkeren, 6 Hunde, auch bei 25 Personen. Denselben habe ich gehalten mit der Schildwacht 5 Tage.“

An Gersten verfüttert 2½ Malter . . .	12½	TL.	
an Heu . . . . .	4	TL.	12 Schillinge
3 faß Bier . . . . .	15	TL.	
2 hammelen . . . . .	5	TL.	
Gewürz . . . . .	1	TL.	
Fleisch . . . . .	4	TL.	
Butter, Käse, und Brodt . . . . .	6	TL.	
summa	47½	TL.	12 Sch“

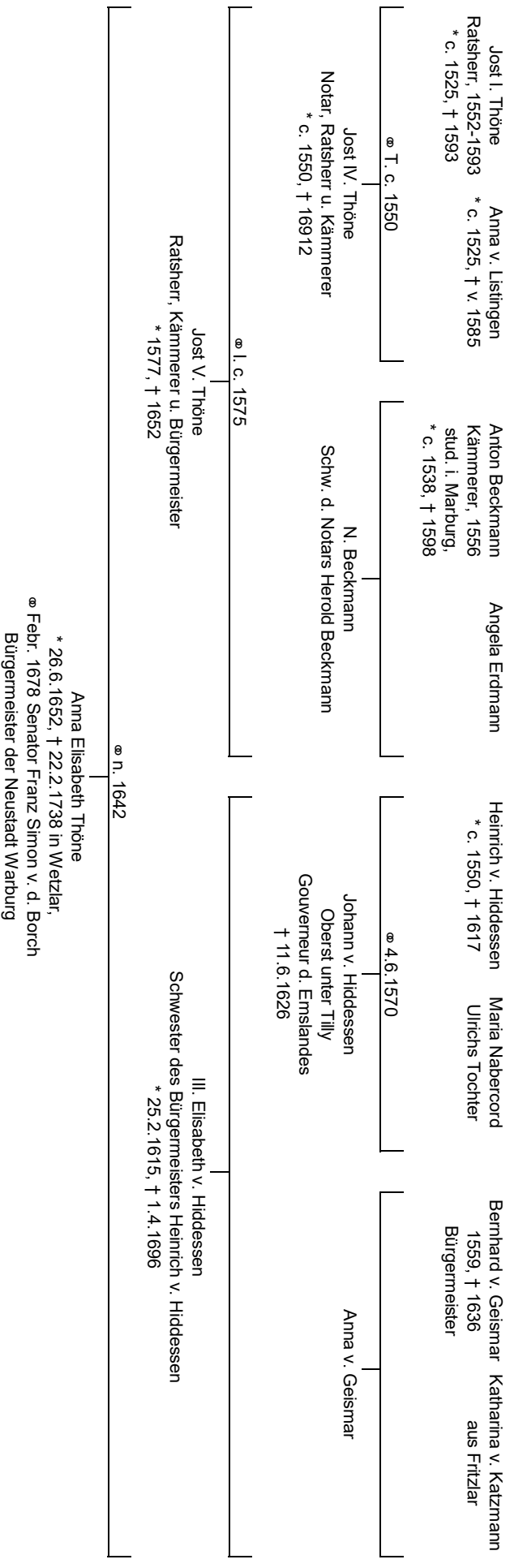
Als im Juni des Jahres 1625 der kaiserliche General Tilly in Warburg abstieg, zahlte er als Stadtkämmerer für den Stab des Generals 99 ½ TL. 4 Schillinge 5 ½ Pf. Tilly hatte Wohnung genommen bei Bürgermeister Bernhard v. Geismar, dem Großvater von Jost Thönen späterer Frau. Er selbst hatte diesmal nur einen Leutnant mit einem Diener und zwei Pferden als Einquartierung. Das große Elend für ihn ging erst an, als die Hessen endgültig sich der Stadt bemächtigten und ihre dauernden Kontributionen daraus erpressten. Aus dem Jahre 1631 berichtet er von Vorspanndiensten und Fahrten, die er für den Feind nach Cassel, Neuhaus, Brakel und Blankenrode machen musste. Als er im gleichen Jahre mit 4 Pferden ein Geschütz nach Cassel brachte, nahm der Wagenmeister 3 Pferde samt Wagen und Geschirr, während ein Kapitänleutnant für sich das beste der Pferde behielt. In des Fürsten Küche musste er liefern ein Faß Bier, ein Kalb, ½ Zentner Speck, dazu Butter, Bratwürste und Eier. Auch die obligate Einquartierung schädigte ihn wieder um manchen harten Taler. Der vorübergehende Besuch Tillys und Pappenheims kostete ihn jeweils 3 Malter Roggen für 15 Taler. An die Pappenheimer lieferte er auch wieder ein Faß Bier. (Nach seinen Angaben im Jahre 1643 hatte er im Nebenberufe eine Bierbrauerei). Im Jahre 1633 führte der hessische Oberst Heidenreich v. Calenberg ihn und seinen Amtsgenossen Bernd Ortwein als Geiseln nach Cassel und legte sie 5 Wochen dort in Arrest. Im Jahre darauf nahm ihn der Graf v. Oberstein als Gefangenen mit nach Paderborn, wo er zusammen mit Bürgermeister Heinemann v. Geismar „etliche Wochen auf einen Wartturm gesetzt wurde.“ Zwei Jahre später lernte er das Paderborner Gefängnis noch einmal kennen und wurde dann von den Schweden gemeinsam mit Bürgermeister Jost Nolten nach Cassel gebracht und dort 3 Wochen in einen Turm gesperrt. Die Stadt Warburg zahlte allein „für die Verpflegung“ ihrer beiden Bürgermeister in diesen 3 Wochen 135 Taler. Am 4. Oktober dieses Jahres hatten die Schweden unter Banér die Schlacht bei Wittstock gewonnen und ihr General Klingen wandte sich nach Hessen, wobei er Anfang Dezember Warburg erstürmte und die kaiserliche Besatzung vertrieb. Nachdem er die Stadt unter Mord und Brand hatte plündern lassen, verlangte er eine Kontribution von 3000 Talern. Aber die völlig ausgeplünderte Bürgerschaft brachte nur 400 Taler auf. Er ließ sich daher aus der Neustädter Kirche 3 Kelche nebst Patenen im Gewichte von 96 Lot Silber geben, nahm ferner einen Schuldschein von 1000 Talern, auf Hermann v. d. Malsburg lautend, in Zahlung, den Jost Thöne und Jost Nolten als Vormünder der Kinder des verstorbenen kaiserlichen Obersten Johann v. Hiddessen „zur Verhütung des Totalruins dieser Commun und zur Verhinderung von Brand, Raub und Plünderung“ der Stadt geliehen hatte. Da ihm dies alles nicht genügte, nahm er die beiden Bürgermeister mit nach Cassel als Geiseln für weitere Zahlungen. Am 4. Dezember verpflichteten sich hier Jost Nolten und Jost Thöne unter Verpfändung ihrer eigenen und der Stadt liegenden Güter innerhalb dreier Wochen 500 Taler und bis Fastnacht 1637 weitere 500 Taler zu zahlen. (Der Schreiber der Urkunde nennt im Texte unseren Bürgermeister Döhne). Wenige Tage darauf unterschrieben sie noch folgenden Revers: „Wir endsbenannte versprechen, daß wir künftigen Ostern des 1637. Jahres dem Obristen Ludwig Hendrich v. Calenberg 200 Reichstaler wegen nachgelassener Contribution unfehlbar

und ohne Widerrede bezahlen wollen urkund unser eigen Hand Subscription und Stadtinsiegel. Jost Nolten, Jost Thoenen.“ Als im Jahre 1638 nach einer erneuten Plünderung die Hessen eine Kontribution von 4000 Talern erhoben, war die Stadt bereits so weit verarmt und so viele Bürger flüchtig gegangen, daß die reichsten Leute nur noch 5 Taler aufbrachten. Bürgermeister Jost Thönen beteiligte sich mit 3 Talern 2 Schillingen daran. Wenige Jahre später, 1643, gibt er bei einer Vermögensaufnahme für eine weitere Schatzung an, er habe pro Jahr in diesen Kriegszeiten 30 Taler im Durchschnitt aus seinem Vermögen zusetzen müssen. Er, der Großbauer, ist in diesem Jahr sogar im Besitze zweier Ziegen, der sogenannten Kühe des armen Mannes.

Im Sommer 1652 starb „der ehrenveste, hochachtbare und wohlweise Herr Bürgermeister“ Jost Thöne im Alter von 75 Jahren, nachdem ihm am 26. Juni desselben Jahres noch ein Töchterlein Anna Elisabeth geboren worden war. In ihm stieg der letzte seines Geschlechtes in Warburg ins Grab. Die Familien seiner zahlreichen Vettern waren entweder ausgestorben oder ausgewandert, hatten doch die Hausstätten in Warburg in dem Kriege von rund 600 sich auf die Hälfte vermindert.<sup>17)</sup>

In erster Ehe war Jost Thöne im Jahre 1604 mit Elisabeth Erdmann, der Tochter Josts und der Anna Beckmann und Enkelin einer Goda Thöne aus der Altstädter Linie, verheiratet. Sie war die Witwe Herbold Weddigens aus der hochangesehenen und an Akademikern reichen Warburger Familie Weddigen, deren Bedeutendster damals der Universitätsprofessor zu Helmstedt und Marburg Dr. jur. Johann Weddigen war. (S. d. Altstädter Linie.) Elisabeth brachte zwei Kinder mit in die Ehe, Johann, den späteren Bürgermeister und Freigrafen zu Warburg, † 1659, und Anna, verheiratet 1. 1627 mit Johann Biermann, 2. 1635 mit dem Ratsherrn Bernhard Plenken und nach dessen frühem Tode zum dritten Male mit dem Ratsherrn Johann Hoverden, auf die ich noch zurückkommen werde. Die drei Kinder, die Jost Thöne von seiner Gattin hatte, sollen nach den Stipendienakten jung gestorben sein. Wann Elisabeth starb, ist unbekannt. Als Jost Thöne dann im Jahre 1633 zu Cassel 5 Wochen in Haft gehalten wurde, verliebte und verheiratete er sich mit einer dortigen Witwe. Hatte diese sich vielleicht des Gefangenen besonders liebevoll angenommen oder gar das Lösegeld gezahlt? Diese Ehe blieb indessen kinderlos. Am 14. Februar 1640 starb die Dame in Warburg laut Ausweis der Neustädter Totenregister. Hochbetagt heiratete er zum dritten Male, und zwar sein Mündel Elisabeth v. Hiddessen (\* 25. Februar 1625, † 1. April 1696). Ihr Vater war der Oberst im Tillyschen Leibregimente Johann v. Hiddessen, kaiserlicher Gouverneur des Emslandes und Kommandant von Meppen, dessen Bruder der Kurmainzer Geheime Rat, Apostolische Protonotar und Propst zu Nordhausen Lic. jur. Rudolf v. Hiddessen war. (S. Altstädter Thönen.) Ihre Mutter Anna war die Tochter des Altbürgermeisters Bernhard v. Geismar und dessen Gattin Katharina v. Katzmann aus Fritzlar. (v. Geismar s. Altstädter Thönen.) Die Katzmann in Fritzlar, ein in städtisches Patriziat übergegangenes Adelsgeschlecht, hatten eine Reihe von Bürgermeistern und Akademikern aufzuweisen. Heinrich Katzmann war 1316 und 1320 Bürgermeister von Fritzlar. Schultheißen zu Fritzlar waren 1421 und 1494 je ein Giso Katzmann. 1444 ist Johann erster Bürgermeister. 1577/78 ist der edle und ehrenfeste Wilhelm Katzmann Schultheiß zu Fulda. 1397 studierten Giso und Heinrich in Rom und Giso verbürgte sich hier für den Erzbischof von Mainz, mit dem er dort zusammengetroffen war, bei einem Kaufmann aus Lucca für eine bedeutende Schuld. 1415 finden wir die Brüder an der Universität Erfurt, 1416 in Heidelberg. Giso wurde 1421 durch den Erzbischof zum Schultheiß von Fritzlar ernannt.<sup>19)</sup>

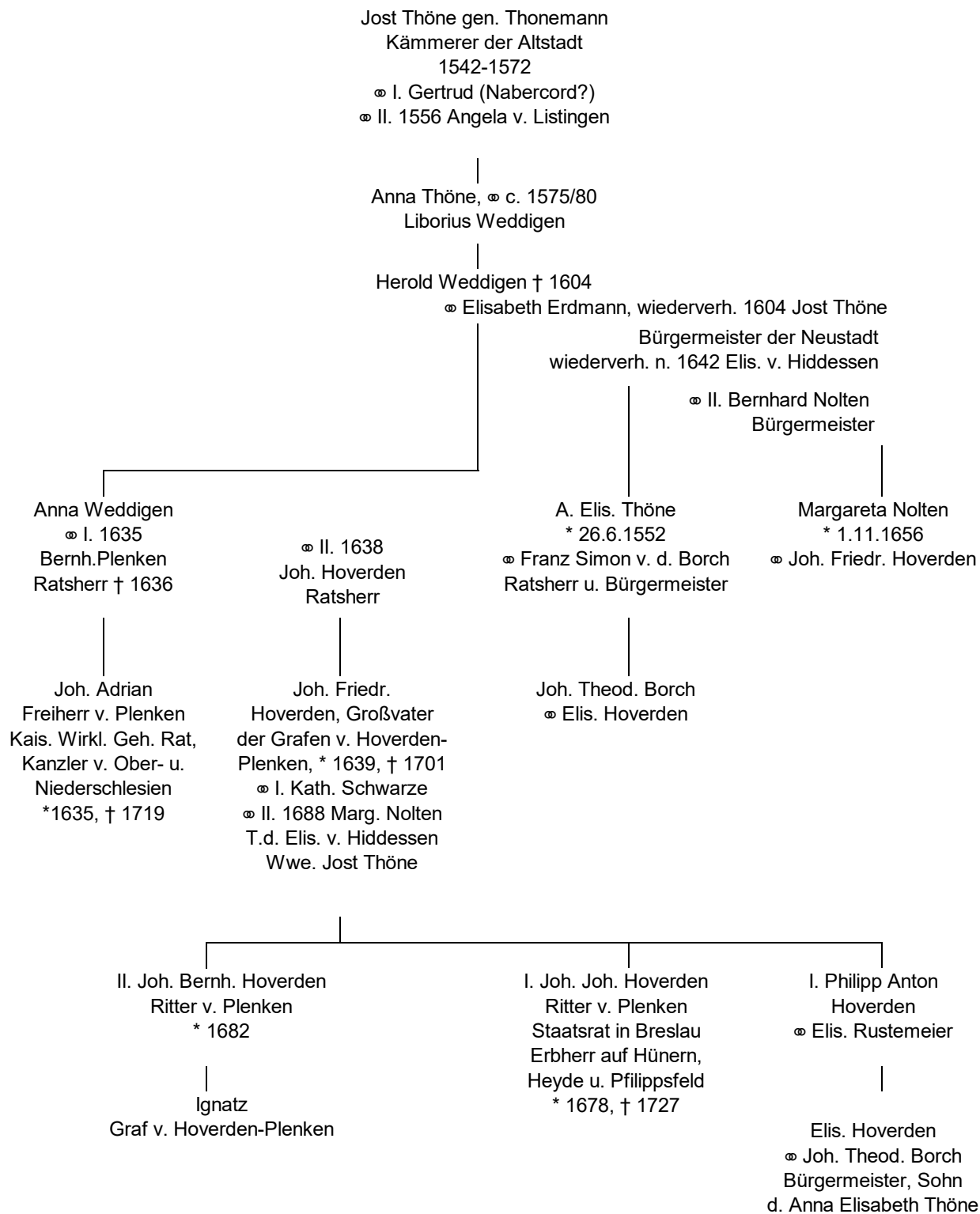
Ahnentafel der Anna Elisabeth Thöne.



Nach Jostens Tode verheiratete sich seine junge Witwe mit dem Bürgermeister Bernhard Nolten, während ihre Tochter Anna Elisabeth Thöne im Jahre 1678 den Ratsherrn und späteren Bürgermeister Franz Simon, den Sohn des kaiserlichen Offiziers und späteren Landdrosten zu Steinheim Franz v. d. Borch und seiner Gattin Katharina Elisabeth v. Oeynhausen heimführte. Franz Simons Schwester war Äbtissin zu Wormeln.<sup>18)</sup>

Sag mir, mit wem du umgehst, und ich sage dir, wer du bist. Nach diesem Grundsatz wurde in dem Vorhergehenden stets das Notwendige über die angeheirateten Geschlechter gesagt. Da die sonstigen Quellen nur dürftig fließen in diesen alten Zeiten, gewinnt man nur so ein Bild der sozialen Lage einer Familie. Warburg war zwar nur ein kleines Ackerstädtchen, aber immer wieder gingen aus seinen ersten Familien Leute hervor, die den Ruhm ihrer Vaterstadt in alle Lande trugen. Auch unsere Familie, Alt- wie Neustädter Linie, bewies durch ihre Großen, daß sie zu diesen ersten Kreisen gehörte, mit denen sie versippt und verschwägert war. Nachbarn der Altstädter Thönen aus der Wullenweberstraße waren die Hoverden. Dieses Geschlecht brachte es im 18. Jahrhundert in Schlesien zum Freiherrn- und Grafenstande. Einer von ihnen, Johann Adrian, kaiserlicher Wirklicher Geheimer Rat, Kanzler der Herzogtümer Ober- und Niederschlesien, war an der Gründung der Universität Breslau maßgebend beteiligt. Heiraten mit den Freiherren v. Falkenhausen, Grafen v. Haugwitz, Matuschka, Strachwitz, Wenzerski und Windischgrätz zeigen, welche Entwicklung dieses Haus genommen. Im Abschlusse bringe ich daher folgende Tafel, aus der sich die Beziehungen auch unserer Sippe zu dieser Familie ergeben. Danach rechnen die Altstädter Thönen zu den Ahnen dieses Geschlechtes. Die beiden Frauen des Bürgermeisters Jost Thöne, Elisabeth Erdmann und Elisabeth v. Hiddessen, sind Stammütter der Grafen. Die Stieftöchter Josts, Anna Weddigen und Margareta Nolten, sind Urgroßmutter bzw. Großmutter des ersten Grafen Ignatz v. Hoverden-Plenken, während Jost Thönen Enkel, der Bürgermeister Johann Theodor Borch sich mit Elisabeth Hoverden, der Nichte dieses Grafen, verheiratete.<sup>20)</sup>

Verwandtschaftstafel Thöne – Hoverden.



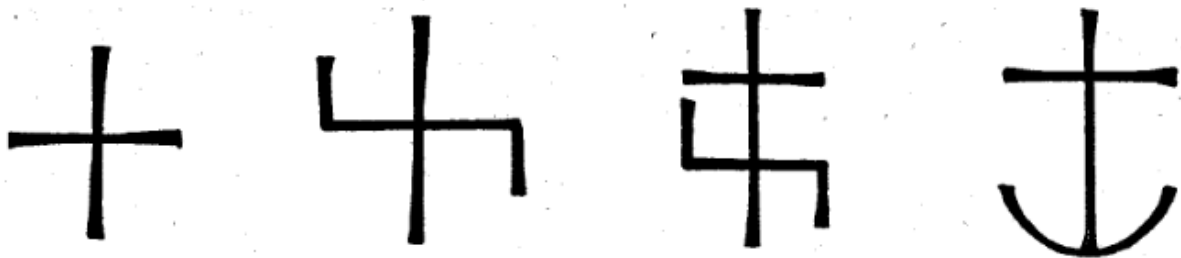




Das große Haus des Bürgermeisters Jost Thöne hatte sein Großvater Jost I. um das Jahr 1550 von dem Ratsherrn Anton Beckmann, dem Bruder des Wittenberger Professors erworben. Die Urkunde darüber in den Akten der Beckmannschen Stipendienstiftung ist leider nicht datiert. Es lag in der Langestraße, Ecke Hellepfortenstraße und wird dort im Besitze Anton Beckmanns bereits 1516 erwähnt. Hier wohnte laut Urkunde von 1593 Jostens Sohn Caspar. Da dieser 1599 kinderlos verschied, übernahm sein Bruder Joachim das Anwesen. Von ihm erbte es im Jahre 1612 sein Sohn, der spätere Bürgermeister Jost Thöne. Nach dessen Tode verkaufte der Vormund seiner Tochter Elisabeth, Bernhard Nolten, am 4. August 1653 das Haus an Meister Conrad Kramer. Es hat dann die Stürme der Jahrhunderte überdauert und gehörte Ende des 19. Jahrhunderts dem Bürgermeister Rintelen. Am 1. Oktober 1911 fiel das schöne Besitztum einem Brande zum Opfer. Ein Professor Mündelein rettete aus den Trümmern einige Schnitzereien und brachte sie an seinem Neubau im Burggraben zum Schmucke der Fassade an. Der stolze, reichgeschnitzte Bau, eine Zierde der Langestraße, hatte drei Stockwerke und einen hohen Giebel. Eine gute Abbildung des alten Hauses findet sich in dem von der Stadtverwaltung herausgegebenen Hefte „Warburg in Westfalen“ S. 26 (Verlag Arthur Seelmeier, Hannover 1929).

Hatten die Warburger Thönen ein Wappen? Die Antwort lautet eindeutig „nein“. Sie siegelten mit Hausmarken, die sich für beide Linien aus derselben Grundform, zwei rechtwinkelig gekreuzten Balken, entwickelt zu haben scheinen. Dieses ursprüngliche Zeichen behielten die Neustädter bei. So steht es an dem alten Hause auf dem Rothhofe aus dem Jahre 1578. So siegeln nach den Urkunden der Stipendienakten die beiden Brüder Joachim und Caspar sowie der Bürgermeister Jost Thöne. Die Altstädter Linie vermehrte dieses Zeichen dadurch, daß sie an den Enden des Querbalkens links nach oben und rechts nach unten noch einen Strich anfügte. In dieser Form siegelt Abt Martin

von Hardehausen am 16. Oktober 1544. Das Siegel seines Bruders Jost vom 27. Februar 1572 im St. A. Münster, Hardehauser Urkunden, weist dazu noch einen Querbalken über der Senkrechten auf. So stand das Zeichen auch laut Angabe der Stipendienakten an dem Hause des anderen Bruders, des Kämmerers Johann Thöne in der Wullenweberstraße. Mit der gleichen Hausmarke siegelte dann dessen Sohn Martin die Urkunde vom 18. September 1607 im Stadtarchive, und genau so soll sein Bruder Heinrich das verlorene Original der Stiftungsurkunde des Familienstipendiums unterfertigt haben. Dieses so entstandene Zeichen wurde 1735 bei der Ausfertigung des Adelsdiplomes in die ähnliche Form eines Ankers gebracht, und zwar in den Farben Warburgs, Silber auf Blau. Dabei wurde das Wappen vermehrt, indem man in einem viergeteilten Schilde in das erste und vierte Feld den Anker, in das zweite die Warburger Lilie und in das dritte die Sterne der angeheirateten Familie v. Wydenbrück setzte. Auch von dem Vizearchidiakon Cord Thöne liegen mehrere Siegel vor. Er bediente sich jedoch leider dabei der Wappen des jeweiligen adeligen Archidiakons in Paderborn, als dessen Stellvertreter er in Warburg wirkte.



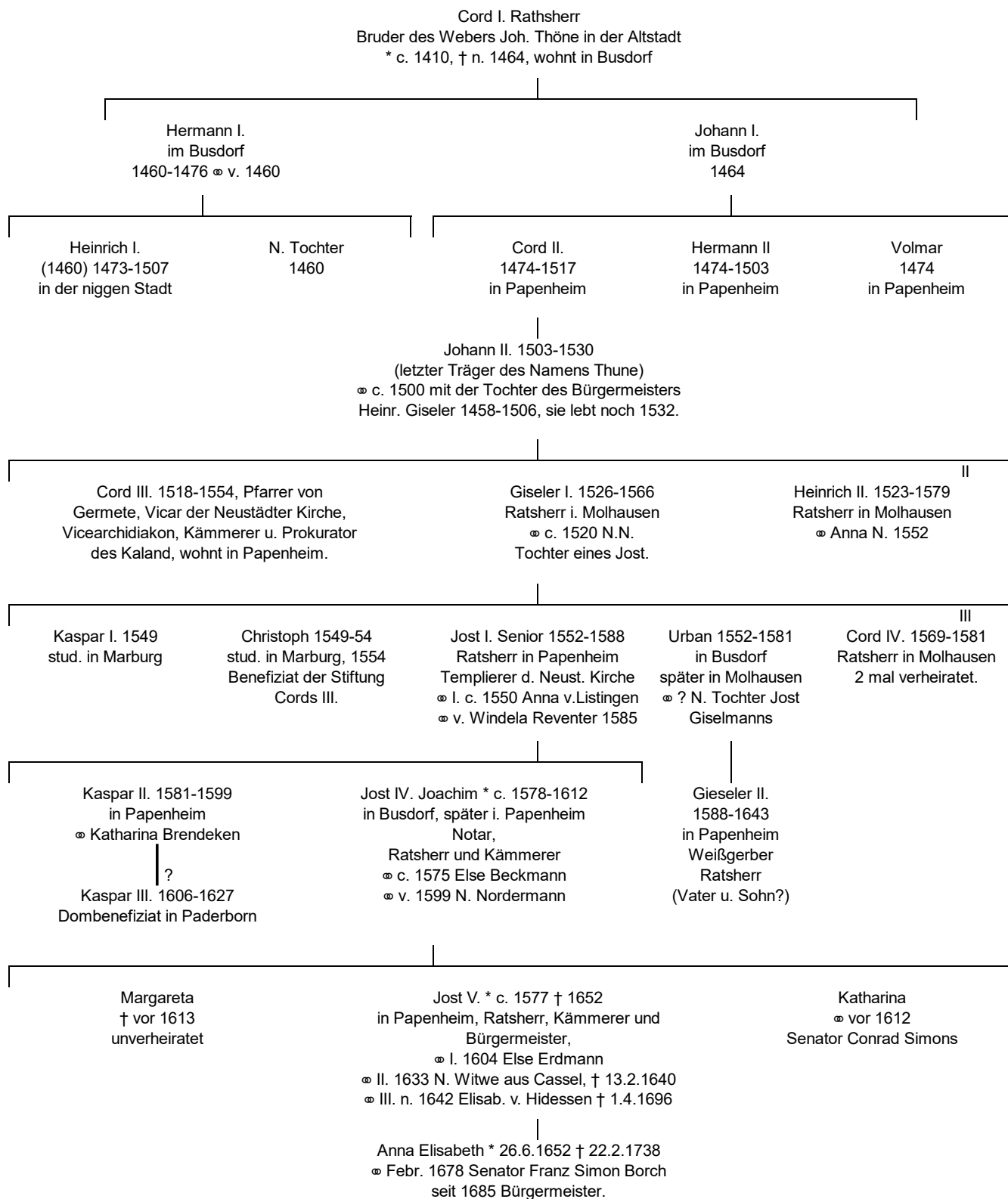
Da es somit feststeht, daß unsere Vorfahren im Gegensatz zu den stadttadeligen Geschlechtern kein eigenes Wappen geführt haben, so entschloß sich die Familie Kunstmaler Franz Thöne in Düsseldorf im Jahre 1910, ein neues anzunehmen, und zwar ein der Bedeutung des Namens entsprechendes sogenanntes redendes Wappen in den Farben Grün, Gold, Rot, ein Goldner Zaun im grünen Felde. Als Helmzier zur Erinnerung an die gelehrten Männer des Geschlechtes 5 Federn (Pfauenfedern). Die Helmdecke hat die Farben Grün und Rot. Dieses heraldisch einwandfreie Wappen wird der gesamten Familie zur Annahme empfohlen.

#### Quellen und Literatur:

1) Z. G. A. W., Bd. 92, S. 137. 2) Urk. u. Reg. z. Gesch. d. Herren v. Canstein. 3) Stolte, Archiv S. 383. 4) St. A. Hannover, Dep. Münden, Urk. v. 15.10.1535, St. A. Münster, Hardehauser Urk. vom 9.12.1550, Urk. u. Reg. zur Gesch. d. H. v. Canstein in Berlin, Archiv des Grafen v. Spiegel, Archiv d. Erzb. Generalvikariates Paderborn, Abt. Warburger Akten und Urk. zur Stiftung des Altares St. Huberti. Archiv d. Altert. Vereines Paderborn, Codex 97 zum Jahre 1551. St. A. Marburg, Urkunden Nr. 464, 470, 471. Hauszinsregister und Schottbücher. Archiv der Neustädter Kirche, Urk. d. Kaland v. 11.11.1537 und Series Decanorum et Camerariorum fraternitatis Calendariae Warburgensis, Catalogus cleri Warburgensis im Besitze des Propstes Hagemann in Marsberg. Hagemann, Gesch. der Neustädter Kirche, Bd. 1, S. 18. Z. G. A. W. Bd. 41, Abt. 2 S. 162. 5) St. A. Warburg, Urk. Nr. 612. Urk. d. Familie v. Calenberg, Hauszinsregister. Stolte, Archiv, S. 493. 6) St. A. Warburg, Stipendienakten. 7) Janssen, Gesch. d. deutschen Volkes, Bd. 7, S. 210. 8) Stipendienakten, Nr. 28 Bl. 23 u. 32. Hausbuch der Familie Koch in Warburg. Stolte, Archiv, S. 468, 477, 479, 495 u. 496. 9) Festaussgabe des Warburger Kreisblattes, darin Aufsatz v. Dr. F. Wiemers über Familien die in Warburgs Schicksal um 1640 eine Rolle spielen. St. A. Münster, Dringenberger Renteregister. St. A. Warburg, Ratsakten III. 4. St. Lucia Hospital. 10) Gräflich Spiegelsches Archiv, Abt. Spiegelsche Dörfer Daseburg. 11) Theodorianische Bibliothek, Paderborn, Pa. 73. Stolte, Archiv S. 549. 12) Z. G. A. W. Bd. 91, Abt. 2, S. 196. 13) Stolte, Archiv, S. 249. Stipendienakten, Nr. 16 Bl. 10. 14) Stipendienakten, Nr. 28 Bl. 20. Stadtarchiv, Studienstiftungen, Abt. Rosemeier III. Testament der Eheleute Beckmann; Rosemeier I. Auszüge aus alten städtischen Protokollen; Hagemann, Gesch. d. Neust. Pfarrei, S. 47 u. 48; Z. G. A. W. Bd. 16, S. 31; Hoogeweg, Westfälische Studenten auf fremden Hochschulen, in Z. G. A. W. Bd. 49; Festaussgabe des Warburger Kreisblattes, wie oben. 15)

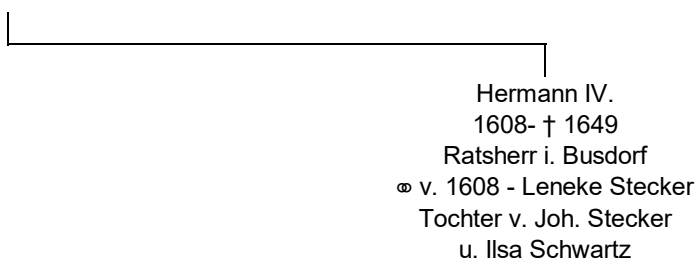
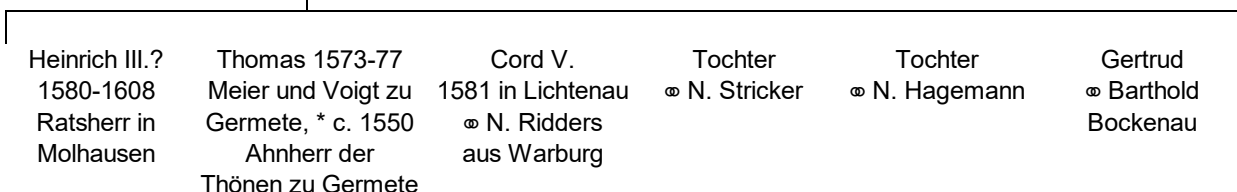
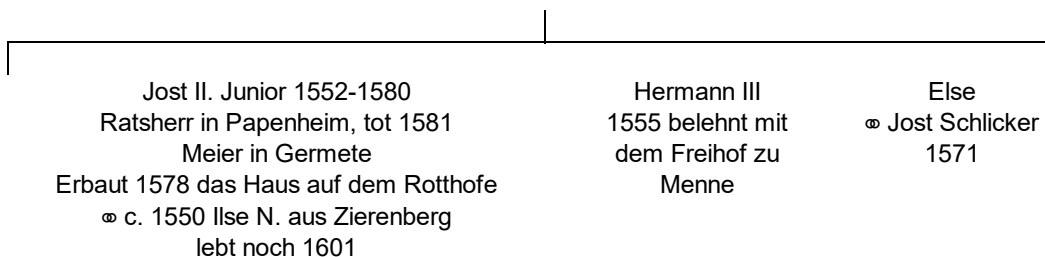
Stipendienakten Nr. 28 Bl. 9. 16) Stipendienakten Nr. 28, Bl. 30, Bl. 1; Z. G. A. W. Bd. 68 Abt. 2, S. 290 – 309. 17) Stadtarchiv, Steuerlisten; Akten 30jähriger Krieg; Stipendienakten; Kirchenbücher der Neustädter Kirche; v. Hiddessensche Familienakten im Archiv des Altertumsvereins Paderborn, Abt. Akten 30; Festnummer des Warburger Kreisblattes; Hagemann, Gesch. d. Neust. Kirche, Dreißigjähriger Krieg; Hausbuch der Familie Koch in Warburg. 18) Kirchenbücher der Neustädter Kirche; Stipendienakten; v. Hiddessensche Familienakten. 19) A. Stölzel, Die Entwicklung des gelehrten Richtertums in deutschen Territorien, Stuttgart 1872, S. 124, 126, 503, 505, 508 u. 511. 20) Kirchenbücher der Neustädter Kirche; Gothaer Gräfliches Taschenbuch, 1896, S. 487; Handbuch Gräflicher Familien S. 357; Z. G. A. W. Bd. 23, Abt. 2, S. 182 – 191; Hausbuch der Familie Koch in Warburg.

Stammtafel der  
Neustädter Thöne



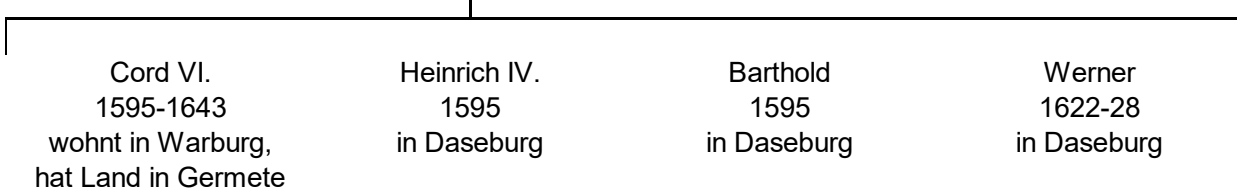
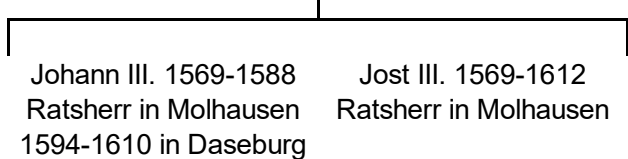
II.

Heinrich II. 1523-1579  
Ratsherr in Molhausen  
Meier in Germete  
⊗ Anna N. 1552



III.

Cord IV. 1569-1581  
Ratsherr in Molhausen  
2 mal verheiratet



Jost VI. Jodocus  
1618-1647  
Augustiner Chorherr zu Dahlheim.

### III. Die Thönen im Kreise Warburg.

Am Baum der Menschheit drängt sich Blüt' an Blüte,  
Nach ew'gen Regeln wiegen sie sich drauf;  
Wenn hier die eine matt und welk verglühte,  
Springt dort die andre voll und prächtig auf.  
Ein ewig kommen und ein ewig gehen  
Und nun und nimmer träger Stillestand,  
Wir sehn sie auf-, wir sehn sie niedergehen,  
Und ihre Lose ruhn in Gottes Hand.

Es ist eine durch die Jahrhunderte immer wieder urkundlich belegbare Tatsache, daß Warburgs Ackerbürger sich von den benachbarten landadeligen Herren mit Gütern und Liegenschaften in der Warburger Börde belehnen und bemeiern ließen. Für die Neustädter Thönen erinnere ich an die Urkunde Hermanns III., der 1555 mit dem Freihof zu Menne belehnt wird, Cords VI., der den Freihof zu Nörde 1581 erhielt, sowie an die verschiedenen Bemeierungen der Familie Jobsts I., IV. und V. in der Gemarkung Selheim am Desenberg. Auch durch Pfandschaft kam mancher Bauernhof in ihre Hände. So hatte z. B. der Canonicus Heinrich Thöne an Junker Friedrich den Älteren v. Papenheim zu Stammen 200 Goldgulden ausgeliehen und, da dieser mit Zinsen und Kapital im Rückstande blieb, v. Papenheimsche Güter zu Lütkeneder verpfändet erhalten. Ohne hypothekarische Sicherheiten hatten derartige Schuldverschreibungen der Adelligen wenig Kurswert. So schreibt derselbe Heinrich Thöne in einem Briefe von 1612 in Geldangelegenheiten: „Ich nehme keine Briefe bey Junkern von der Malspurg oder sonst an.“ Es liegt auf der Hand, daß so manche Familie ganz auf dem Lande ansässig wurde. Begünstigt wurde diese Bewegung im 17. Jahrhundert vor allem noch durch die Drangsale, denen die Warburger Bürgerschaft während des 30jährigen Krieges von der hessischen Besatzung ausgesetzt war. Belegt ist das z.B. für die Kinder Gisellers II., die bei seinem Tode 1643 laut Ausweis des Stadtarchives nicht mehr in Warburg wohnten. Genau so muß es mit den Kindern Hermanns IV. und Johanns IV. gewesen sein, denn beide waren verheiratet, aber keins ihrer Kinder läßt sich nachher in Warburg nachweisen, weder in den Heiratsregistern noch in den Steuer- und Bürgerlisten. Sie müssen also ausgewandert sein und sind offenbar die Ahnherren der in dieser Zeit in der Warburger Börde entstandenen Familien unseres Namens.

#### 1. Daseburg.

7 km nordöstlich von Warburg zu Daseburg in der Herrschaft Desenberg hatte von 1594 – 1610 ein Johann Thöne von den Herren v. Spiegel einen Meierhof. Er war dort der erste seines Namens, der im Jahre zuvor dort noch nicht vertreten war. Aller Wahrscheinlichkeit handelt es sich bei ihm um Johann III. aus Warburg- Molhausen. Geboren um das Jahr 1550 wird er im Jahre 1569 zusammen mit seinem Vater Cord als junger Mann zum ersten Male erwähnt. Hausbesitzer scheint er in Warburg nicht geworden zu sein. 1579 und 1581 war er Pächter städtischer Wiesen zu Asseln; 1585 wurde er in den Rat der Neustadt gewählt, und 1588 finde ich ihn zum letzten Male, und zwar unter den Restanten der Schottbuche. Er mochte damals etwa 38 Jahre alt sein. Dann verschwindet er aus den Warburger Registern. Wahrscheinlich erklärt sich das dadurch, daß er, der in Warburg doch weder Haus noch Hof besaß, sich anderweitig, und zwar in Daseburg, ansiedelte. Die Herren v. Spiegel gaben ihm hier einen kleinen Meierhof von 7 Morgen, also eine Viertelhube, von dem er jährlich 9

Schillinge Maibede, 9 Sch. Herbstbede, 2 ½ Sch. Hofgeld, 5 Sch. 3. Pf. Wiesengeld, 3 Stiegen Eier und 4 Hühner zu zahlen hatte. In der nächsten Generation erscheinen die Vornamen Bartold, Ricus und Werner; 1628 – 1644 wird ein Rab Thöne dort genannt, offenbar nach einem Rab, d. h. Raban v. Spiegel. Ab 1656 bringen auch die Kirchenbücher des Ortes Notizen über die Familie, Ferdinand Th. mit den Söhnen Thilo und Bernhard und ein Enkel Johann. Heute ist der Name hier erloschen.

## **2. Borgentreich.**

Offenbar ein Seitenzweig der Daseburger sind die Thönen in dem benachbarten Ackerstädtchen Borgentreich, anhebend 1672 mit den Ratsherren Johann und Werner, zu denen 1681 in den Bürgerlisten noch ein Bartold tritt. Diese Vornamen weisen eindeutig in ihrer Herkunft auf Daseburg hin. Johann besaß 1672 46 Morgen Land. Da die Kirchenbücher erst sehr spät beginnen, gebe ich hier einzelne Funde aus dem Stadt- und Pfarrarchive: Werner 1672 – † 1705 Ratsherr und Kämmerer; Bartold 1691 in der Steinwegbauerschaft, tot 1712. In das Bürgerbuch werden eingetragen: Heinrich der Ältere 1702, Heinrich d. J. 1712, Johann d. Ä. 1712, Ricus 1725, Johann Werner 1753 und Johannes 1755. Dieser war verheiratet mit Maria Albers, wohnte in der Rischbauerschaft und hatte die beiden Kinder Franz Joseph, ⚭ Eva Gertrud Richter (Kinder: Anna Maria Theresia und Johann Georg Ludolf) und Johann Andreas, \* 25.5.1769, ⚭ 4.5.1799 mit Anna Maria Conzen mit den Kindern Johann Anton, Anna Maria Elisabeth und Johannes, \* 27.11.1802, † 1840. Dessen Sohn Joseph, † um 1890, soll der letzte Th. in Borgentreich gewesen sein. Ein Jodocus Th. lebte 1783 mit seiner Frau Anna Maria Meyer und einer Tochter Eva Maria in der Markbauerschaft.

## **3. Natzungen (Bielefeld I).**

Wie in Borgentreich wurden in dem wenige Kilometer nördlich davon gelegenen Natzungen die Thönen erst nach dem 30jährigen Kriege ansässig. Die Dringenberger Akten im Staatsarchive zu Münster bringen als ersten einen Jürgen, 1682 bis † 10.3.1714, und 1685 Johann und Bernhard Thöne. Es scheint eine Handwerkerfamilie gewesen zu sein, denn bereits der Gründer der Seitenzweige in Paderborn und Bielefeld, Christoph, \* 1702 zu Natzungen, war Leineweber, und noch der letzte Vertreter dieser Sippe im Heimatorte, Johann Wilhelm Christoph, der Großvater des Amtsgerichtsrates Egon Th. in Soest, war Schneidermeister, wie es vermutlich auch seine Ahnen waren. Lehrer August Th. in Bielefeld hat in umfassender Weise die Stammtafel dieses Geschlechts zusammengestellt.

## **4. Rösebeck.**

Älter als die beiden letzten Siedlungen ist die in dem Daseburg benachbarten Rösebeck. Die Thönen zu Rösebeck, heute Wieners genannt Th., ein Hof von 96 Morgen, kommen seit 1593 in den gräflich Spiegelschen Akten vor. Ihr Ahnherr war ein Jürgen Thöne, 1593 – 1597. Dieser Vorname bleibt traditionell in der Familie, bis 1679 habe ich keinen andern dort gefunden. Der letzte seines Stammes war wohl Johann Bernhard, † 1749. Seine Frau Anna Maria Elisabeth starb 1744. Auf ihn folgte ein Peine, genannt Thöne. Die Inschrift vor dem alten Hause lautet: „Witwe Peine und mein Sohn Bartoldus Peine und seine Liebste Anna Rosina Berns. Alle, die hier vorübergehn und thun mich kennen, denen gebe Gott, was sie mir gönnen, den 9. Juni 1779.“ Die heutigen Besitzer des Hofes Wieners, genannt Thöne, hausen jetzt in der 4. Generation auf dem Gute.

## 5. Germete (Calenberg, Beverungen, Gütersloh, Leitmar und Warburg).

Dieser Ort, etwa 5 km westlich von Warburg gelegen, gehörte von alters her den Herren v. Canstein, mit denen die Neustädter Thönen sicher seit den Zeiten des Vizearchidiakons Conrad Thöne in gutem Einvernehmen standen. Conrad verdankte ihnen nicht nur die Pfarrstelle in Germete, sondern auch die v. Cansteinschen Benefizien in der Neustädter Kirche. Mit Rücksicht auf diese Beziehungen erhielten seine Brüder Heinrich und Giseler in Germete ein Pachtgut, in dessen Besitze wir sie 1574 noch finden. Nach ihrem Tode fiel dieser Hof an Jost Th., wohl Heinrichs Sohn, denn Giselers Sohn Jost I., über den wir sonst gut unterrichtet sind, hatte keinerlei Liegenschaften in Germete. Durch diese guten Beziehungen zu den Herren v. Canstein erhielt,



wie bereits gesagt, im Jahre 1555 Hermann III. den großen Freihof zu Menne, weshalb ich auch ihn für Heinrichs Sohn halte, was der Zeit nach sehr gut möglich sein könnte.

Mit Rücksicht auf den Vornamen Jost, den seine Nachfahren tragen, dürfte der „Ehrsame und bescheidene“ Thomas Thonen, der seit dem Jahre 1573 als Vogt und dann auch als Meier Mordians v. Canstein in Germete lebte, Josts II. Sohn und somit ein Enkel Heinrichs gewesen sein. Ein jeder Stand hatte damals seine ihm zustehenden Titulaturen. Wie der Adelige als der „ehrenveste und gestrenge“ neben dem „andächtigen Herrn“ Pfarrer erscheint, so treten die Bürger als „ehrsam und bescheiden“ auf. Oder wenn sie an irgendeinen Herrn von Adel Geld ausleihen, werden sie manchmal auch in den Urkunden schmeichelhafterweise als „vornehm“ bezeichnet. Leibeigenen Bauern stand keinerlei Titulatur zu. Daraus ergibt sich in unserem Falle eindeutig die bürgerliche Herkunft des Vogtes Thomas Th. zu Germete.

Aus der Sammlung des Landgerichtsrates Freiherr Ludwig v. Canstein in Berlin erhalten wir einige kurze Nachrichten über den damaligen Thöneschen Hof. Im Jahre 1394 hatte ein Wickemeyer diesen sogenannten Amtshof inne. 1448 bewirtschaftet



ihn ein Mann namens Berner (Bremer?). Vor 1500 lebten in Germete keine Thönen. Erst durch den Pfarrer Conrad kamen sie hierhin. An Pacht gab Thomas 1574 jährlich 24 Malter Korn halb Hafer, halb Roggen, 2 Sch., 2 Hühner, und 2 Stiegen Eier.

Auf Thomas I. folgte in gleicher Eigenschaft als Vogt zu Germete Johann I., 1613 – 1618, mit den Söhnen Johann II. und Thomas II. In jungen Jahren war dieser Thomas, wie man es bei Bauernsöhnen damals häufiger findet, auf dem Schlosse zu Canstein in Dienst gewesen und hatte von Ostern 1614 bis Ostern 1616 dort u. a. die Einkäufe für die Küche besorgt. Als er sich 1614 verlobte – der Name der Braut wird leider nicht genannt –, erhielt diese von der Herrschaft ein Paar Schuhe als Verlobungsgeschenk. Sein Gehalt betrug neben Kost, Logis und Kleidung jährlich 5 Taler. Außerdem erhielt er als Zehntknecht weitere 3 Taler. Nach seiner Heirat zog er auf den väterlichen Hof und wird dort von 1618 – 1624 in den Akten als Meier der Herren v. Canstein und v. Oer genannt. Sehr alt muß er nicht geworden sein, denn bereits 1639 teilen seine Söhne Jobst und Thomas III. das väterliche Erbe. Eine Tochter Elisabeth heiratete den größten Bauern des Ortes Anton Bowinkelmann.

Thomas scheint von Germete entweder verzogen oder früh gestorben zu sein, denn in dem Einwohnerregister von 1643 steht er bereits nicht mehr, während Jobst, der die Familie fortpflanzte, als Besitzer zweier Häuser darin verzeichnet ist. Geboren um das Jahr 1620, hatte sich dieser etwa 1650 mit Elisabeth verheiratet, die am 25.

Februar 1672 als Witwe des Jost Thöne in den Sterberegistern eingetragen ist. In der nächsten Generation verzweigte sich die Familie in drei große, heute noch weitverbreitete Äste. Georg, v. Cansteinscher Meier und Förster, blieb auf dem angestammten Hofe. Von seinem Sohne, Jobst II., Amtmann zu Germete, stammen die späteren Germeter Thönen nebst den Linien zu Beverungen, Dortmund, Essen, Königsstele, Gütersloh und St. Oswald. Thomas IV., Schäferibesitzer, wurde der Stammvater der zahlreichen Thönen zu Hohenwepel, Germete, Leitmar, Dalhausen usw. und Dirk, der sich 1678 nach Calenberg verheiratete, begründete die Linien Calenberg, Warburg nebst ihren Verzweigungen im rheinisch-westfälischen Industriegebiete. In Germete selbst ist diese sonst so weit verbreitete Familie erloschen. Haus und Hof wurden im Jahre 1857 ein Raub der Flammen. Das Besitztum lag gegenüber dem Kirchturme. Heute stehen zwei Häuser an seiner Stelle und die neue Dorfstraße zieht über die ehemalige Hofstatt.

#### Stammfolge:

- I. Giseler und Heinrich Thöne, Brüder des Pfarrers Conrad Thöne zu Germete.
- II. Jost, Heinrichs Sohn 1574
- III. Thomas I. v. Cansteinscher Vogt und Meier zu Germete 1573 – 1577, \* um 1550, ∞ um 1570  
ein Sohn:
- IV. Johann I. v. Cansteinscher Vogt und Meier 1613 – 1618, \* um 1570, ∞ um 1590, † 1618(?) 2  
Söhne:
- V. Johann II. Zollbeamter zu Germete, Ahnherr der Thönen zu Cörbecke (S. d.).  
Thomas II. \* um 1590, verh. 1614, seit 1618 Meier der Herren v. Canstein und v. Oer. tot 1639.  
Kinder:
- VI. 1. Jost, Meier zu Germete 1639 – 43, tot 1672, \* um 1620, ∞ um 1650 mit Elisabeth N.  
(† 25.2.1672)  
2. Thomas III. genannt 1639 mit sein. Bruder,  
3. Elisabeth \* um 1628, ∞ Anton Bowinkelmann in Germete, † 8.9.1683,  
4. Maria \* 1636, † 3.3.1886.
- VII. Kinder Josts:  
1. Martin \* um 1653, unverh., † 17.11.1673, hat 40 Morgen Land.  
2. Dirk \* ..., ∞ 20.2.1678 zu Calenberg Maria Bracht aus Calenberg, Stammvater der  
Thönen zu Calenberg und Warburg.  
3. Thomas IV. Schäferibesitzer, \* ..., ∞ 3.11.1680 zu Warburg-Neustadt, Maria Nigemann,

- † v. 1708. Stammvater der Th. zu Menne, Hohenwepel, Germete, Leitmar, Dalhausen u.s.w.
4. Gertrud \* ..., ♂ vor 28.3.1683 mit Caspar Nuttebaum aus Kleinenberg.
  5. Elisabeth \* ..., ♂ Christoph Wennekamp zu Germete, † 23.4.1673.
  6. Georg v. Cansteinscher Förster und Meier zu Germete. \* um 1663, ♂ I. 9.8.1705 Margaretha Dillschneider († 8.12.1729) ♂ II. 4.2.1730 Gertrud Lieberling, Wwe. d. Sebastian Mai aus Meiningen, † c 80 Jahre alt 3.1.1743. 8 Kinder:

VIII. Kinder Georgs:

1. Joh. Bernhard \* 14.2.1706
2. Maria Katharina \* ..., ♂ 28.2.1728 Eberhard Berendes in Welda.
3. Jobst II. v. Cansteinscher Amtmann zu Germete, \* 8.7.1708, ♂ 30.10.1728, Anna Marg. Hilleken i. Germete. 5 Kinder:
  - a) Johann \* 13.3.1729
  - b) Anna Eva Maria \* 13.4.1732, † 17.7.1737
  - c) Catharina Marg., \* 15.1.1739
  - d) Johann Georg \* 10.8.1742
  - e) Johann Joseph \* 8.11.1744.
4. Johann Wilhelm \* 9.11.1710, ♂ 15.11.1744 Anna Barbara Blömeke, ♂ II. 13.6.1751 Eva Marg. Bodemann. 6 Kinder:
  - a) Maria Margareta \* 28.11.1745
  - b) Johann Bernhard \* 17.11.1747, ♂ 23.11.1778 Maria Marg. Nolte aus Germete
  - c) Johann Hieronimus \* 15.1.1751
  - d) Johann \* 24.2.1754
  - e) Maria Elisabeth \* 6.3.1757
  - f) Anna Margareta \* 25.2.1760.
5. Johann Christoph \* 29.11.1715.
6. Johann Konrad \* 10.11.1718, ♂ N., 6 Töchter.
7. Johann Petrus \* 24.21.1732. ♂ v. 1763 Maria Elisabeth Bowinkelmann, 7 Kinder:
  - a) Johannes \* 27.4.1763
  - b) Maria Cath. \* 18.6.1765
  - c) Joh. Georg \* 2.2.1767
  - d) Anna Maria \* 15.2.1769.
  - e) Joachim (Jobst) \* 9.7.1772, ♂ 14.5.1799 zu Germete Maria Elisabeth Reherrmann aus Germete, Ahnherr der Th. zu Königsstele, Gütersloh u. St. Oswald in Österreich, ermordet 31.10.1806 zu Germete.
  - f) Joseph \* 20.3.1774, ♂ nach Menne im Jahre 1803 mit Eva Cath. Schäfers.
  - g) Anna Gertrud \* 21.2.1776.

IX. Kinder Johann Bernhards aus VIII. 4 b.

1. Johann Friedrich \* 22.9.1780, † 9.2.1837, Barbier in Germete.
2. Johann Wilhelm \* 29.10.1782, † 20.7.1848, Musikant.
3. Dominicus 29.1.1785.
4. Joh. Heinrich \* 23.8.1786, Wagner in Germete, ♂ I. 24.4.1814 Anna Mar. Hartmann, ♂ II. 18.7.1824 Therese Thöne, † 3.12.1858 zu Germete. 6 Kinder

X. 1. Anton Joseph \* 13.8.1816, ♂ 23.2.1841 Sophie Lüdecke in Beverungen, † 11.1.1866 zu

- Beverungen. Stellmacher. 13 Kinder, 7 jung gestorben:
2. Anna Mar. Therese \* 8.6.1818, ♂ 11.2.1853 Karl Floren
  3. Friedrich Wilhelm \* 27.5.1821
  4. Anna Gertrud \* 24.10.1826, † 3.1.1885 Sohn: August, Stellmacher, Dortmund, ♂ 8.11.1889 Elise Clementine Schemberg mit dem Sohne August Heinrich, \* 9.1.1899, ♂ 7.10.1927 Helene Baschin:
  5. Johann Bernhard \* 9.4.1832, ♂ 16.5.1861 Anna Waldeyer 9 Kinder:
  6. Johann Heinrich \* 22.6.1837, ♂ I. 30.4.1864 Maria Nolte, ♂ II. 11.1.1876 Helene Drolshagen. Wagner und Wirt in Germete. 12 Kinder.
  7. Wilhelm Dominicus \* 22.6.1837, Stellmacher in Dortmund.
  8. Bertha Helene \* 4.3.1840, † 14.11.1852;
  9. Friederica \* 6.12.1842, ♂ I. 22.8.1868 Anstreicher Joseph Vonde in Drolshagen. ♂ II. 1.5.1884 Franz Anton Knoke.

**Linie Beverungen**, Kinder Anton Josephs X. 1

1. Heinrich Wilhelm \* 3.4.1841 zu Beverungen, ♂ 7.6.1866 Maria Therese Döring (\* 23.11.1843) † 22.2.1910. 10 Kinder:

- a) Ludwig Wilhelm \* 27.8.1868 Beverungen, ⚭ I. 20.4.1899 mit Magda Scheideler (\* 13.8.1873, † 12.10.1904). ⚭ II. 24.11.1906 mit Anna Daniel (\* 7.8.1882) 7 Kinder:
1. Wilhelm Konrad \* 21.4.1901;
  2. Mar. Franziska \* 9.3.1903;
  3. Magdalena Wilhelmine \* 9.3.1903;
  4. Maria Johanna 2.10.1904
  5. Elisabeth Maria \* 9.10.1907;
  6. Rudolf Franz \* 18.1.1909;
  7. Anna Therese \* 26.8.1911;
- b) Franz Joseph \* 25.9.1870;
- c) Heinrich \* 16.10.1872;
- d) Johann \* 13.4.1875, ⚭ I. 28.4.1898; Johanna Topp (\* 22.5.1873, † 1913). ⚭ II. 23.4.1914 Magdalena Bartholdus. 8 Kinder:
1. Joseph Ernst \* 23.2.1899;
  2. Johanna Josephine \* 19.3.1901;
  3. Maria Therese \* 5.10.1902;
  4. Johann Karl \* 16.2.1904;
  5. Josephine Antonie \* 26.12.1905;
  6. August Hermann \* 3.9.1913;
  7. Erich Hubert \* 8.7.1915, stud. jur.;
  8. Luise Antonia \* 8.1.1921;
- e) Sophia Franziska \* 5.8.1879 ⚭ nach Stolpe;
- f) August Liborius \* 23.7.1881;
- g) Rudolph Philipp, Stellmacher \* 31.7.1883 ⚭ I. 26.10.1907 Wilhelmine Behler (\* 10.10.1886) ⚭ II. Franziska Zarnitz 4 Kinder:
1. Wilhelm Heinrich \* 3.7.1908;
  2. Wilhelmine Antonia Therese \* 27.6.1910, † 24.2.1911;
  3. Elis. Mar. Johanna \* 12.1.1912, † 20.1.1914
  4. Ferdinand Franz \* 25.10.1916;
- h) Therese Gertrud \* 4.5.1885 ⚭ 19.10.1909 in Nottuln Ludwig Sanders
2. Maria Charlotte \* 10.11.1842, † 21.3.1876.
  3. Franz Joseph, Stellmacher \* 1.10.1847 ⚭ 18.4.1874 mit Maria Sophia Zarnitz (\* 14.3.1846, † 21.12.1905) † 4.7.1896 zu Beverungen. 3 Kinder:
- a) Franz Anton, Stellmacher und Werkmeister \* 9.10.1875 ⚭ 6.1906 mit Anna Vössing aus Jacobsberge. 6 Kinder:
1. Joseph Johann \* 10.5.1907;
  2. Maria Theresia \* 15.1.1909;
  3. Anna Veronika \* 5.8.1911;
  4. Anton Franz \* 1.10.1913, † 29.12.1913;
  5. Elisabeth Antonie \* 7.12.1914;
  6. Karl \*
- b) Franz Wilhelm, Eisenbahnschlosser in Dortmund \* 11.9.1879 zu Beverungen, ⚭ ... Theodora zur Hellen (\* 19.4.1881 in Dortmund) 2 Kinder:
1. Franz \* 9.9.1906, Stud. theol. in München u. Paderborn, zum Priester geweiht in Paderborn 13.3.1932, Vikar i. Weißenfels-Saale, seit 15.4.1937 Vikar in Gelsenkirchen.
  2. Friedrich Wilhelm \* 13.3.1909 Kaufmann, ⚭ 10.10.1934 Paula Hölker aus Dortmund, eine Tochter: Hildegard Elisabeth \* 13.4.1936.
- c) Maria Anna \* 6.8.1882 ⚭ Joseph Köhler in Blankenau.
4. Christine Therese \* 4.11.1849, † 26.12.1869
  5. Maria Josephine \* 31.3.1852.
  6. Dorothea Elisabeth \* 3.10.1854.
  7. fünf weitere jung gestorbene Kinder.

**Linie Essen.** Kinder Johann Bernhards (X. 5).

1. Therese \* 10.3.1862 ⚭ 23.10.1886 Karl Geilhorn in Menne.
2. Casimir, Stellmacher \* 30.11.1863 ⚭ 24.10.1891 Maria Engemann in Essen-Altendorf.
3. Dominicus Heinrich \* 5.12.1865 ... Essen.
4. Albert, Schneider \* 4.7.1867 ⚭ 2.7.1895 Christine Therese Schäfers in Menne. 8 Kinder:
  - a) Maria \* 13.10.1897;
  - b) Anna Ludowika \* 21.11.1899;
  - c) Elisabeth Therese \* 3.2.1901;

- d) Franz \* 30.11.1902;
- e) Therese \* 15.10.1906;
- f) Joseph \* 18.1.1908;
- g) Karl Bernhard \* 16.10.1909;
- h) Casimir Heinrich \* 18.9.1910;
- 5. Maria Kath. \* 15.4.1869.
- 6. Johann Bernhard \* 29.5.1871.
- 7. Franz Heinrich \* 14.11.1873, † 23.1.1875.
- 8. Dominicus \* 29.5.1877.
- 9. Joseph Thöne \* 9.11.1880, ∞ 11.7.1906 Mar. Mathilde Heller aus Essen. Kinder: Hildegard Maria Mathilde, Eleonore u. Alfred Joseph.
- XI. Kinder von Johann Heinrich (X. 6)
  - 1. Bertha \* 19.2.1869, verh. 9.5.1891 mit Anton Blömeke.
  - 2. Margareta \* 21.5.1871, ∞ 15.5.1895 Anton Sauerland.
  - 3. Johann \* 3.1.1877.
  - 4. 9 weitere jung gestorbene Kinder.

#### **Linie Dortmund.**

Kinder von Wilhelm Dominicus (X. 7)

- 1. Albert \* zu Dortmund, Invalide.
- 2. Anton, Schaffner in Dortmund, \* 28.11.1871, ∞ 26.10.1901 Apollonia Schachten.

#### **Linie Warburg, Menne, Hohenwepel, Leitmar usw. Nachkommen von Thomas IV. (VII. 3)**

- 1. Christoph \* 14.9.1681 zu Warburg-Neustadt.
- 2. Elisabeth \* Januar 1687 zu Warburg.
- 3. Caspar \* 28.9.1692 zu Menne, † v. 1702.
- 4. Heinrich \* 1696 zu Menne.
- 5. Caspar 1702 zu Menne.
- 6. Johann Bernhard \* 8.3.1699 zu Menne, ∞ Maria Elisabeth Fecken, T. von Joh. Arend Fecken und Anna Börgers. Zog nach Hohenwepel, 7 Kinder:
  - a) Heinrich \* 17.10.1732;
  - b) Eva Catharina \* 23.3.1734;
  - c) Johannes \* 1.2.1736;
  - d) Anna Mar. Elis. \* 6.7.1738;
  - e) Johann Heinrich \* 28.6.1743;
  - f) Maria Gertrud \* 28.6.1743;
  - g) Johann Bernhard \* 19.1.1741, Hohenwepel, ∞ 9.10.1768 zu Germete Anna Maria Rose (\* 12.1.1749 zu G., † 23.9.1814), † 17.3.1810 zu Germete. 6 Kinder alle in Germete geboren:
    - 1. Anna Maria Elisabeth \* 7.11.1769;
    - 2. Anna Maria Gertrud \* 2.8.1772;
    - 3. Anna Maria Victoria \* 7.10.1777;
    - 4. Johann Joseph \* 9.3.1781;
    - 5. Johann Christoph \* 1.7.1785;
    - 6. Johann Stephan, Landwirt, erhält von den Herren v. Canstein den 20 Morgen großen „Grafenkotten“ i. Leitmar b. Brilon \* Nov. 1774 zu Germete, ∞ 20.11.1803 in Leitmar Maria Catharina Bannenberg (\* 30.4.1778 i. L., † 25.2.1847 i. L.) † 24.3.1846 i. L. 4 Kinder:
      - 1. Bernhard Johann Heinrich \* 11.3.1807 zu Leitmar, zog nach Essen-Steele, hatte 4 Söhne:
        - a) Heinrich;
        - b) Theodor;
        - c) Bernhard;
        - d) Wilhelm.
      - 2. Karoline \* 20.7.1813, † 3.3.1816;
      - 3. Elisabeth Maria, Erbtöchter auf dem Grafenkotten, \* 1.12.1816, ∞ 16.11.1839 zu Leitmar mit Zimmermann Johann Aßhauser aus Udorf, † 2.11.1860;
      - 4. Johann Philipp, Maurer, später Bergmann und Kötter zu Dahlhausen-Ruhr. \* 3.1.1820 zu Leitmar, ∞ 3.6.1854 in Niederwenigern Maria Wilhelmina Ebbinghaus (\* 17.11.1829 zu Boele b. Hagen, † 18.12.1892 Dahlhausen, begraben in Linden-Ruhr) † 1.12.1876 in Dahlhausen. 7 Kinder:
        - a) Karl, Fördermaschinist, \* 19.11.1854 Dahlhausen, ∞ 19.1.1880 Bochum-Linden Alwine Brandhoff (\* 13.8.1861 Munscheid, † 9.2.1900 Bochum) † 31.10.1926 in Dahlhausen. 9

Kinder:

1. Wilhelmine Alwine \* 16.6.1880 Dahlhausen, ⚭ 10.6.1903 Joseph Scheiffers aus Atteln (\*6.2.1872) 4 Kinder;
  2. Heinrich Karl \* 2.8.1882 Dahlhausen, ⚭ 12.8.1920 mit Klara Kramer (\* 8.5.1892 Dahlh.) Schlosser, kämpfte im Weltkrieg in Frankreich, Rußland u. Italien, E. K. II., entlassen als Kompagniefeldwebel der 4. Komp. Inf. Reg. 39. Polizeiwachtmeister in Bochum-Linden. 1 Tochter: Klara Berta Josepha \* 5.3.1924 in Linden.
  3. Maria \* 19.7.1884 Dahlh., ⚭ 11.8.1903 Bergmann und Kötter Heinrich Heußner aus Höntrop. 2 Kinder;
  4. Hugo \* 9.1.1887 Dahlh., Schlosser in Herzogenrath, ⚭ 11.10.1910 Käthe Hering (\* 12.5.1889 Dahlh.) 2 Kinder:  
Käthe \* 22.8.1911;  
Hugo \* 4.7.1917.
  5. Klara Hedwig \* 14.2.1889, † 1.7.1890;
  6. Agathe \* 12.12.1890, † 6.12.1901;
  7. Heinrich Johann Aloysius \* 13.5.1894 Dahlhausen, Huf- und Wagenschmied, später Bergmann, ⚭ 12.12.1919 Maria Grafe (\* 10.9.1895 Dahlh.) 1 Sohn: Karl Wilhelm \* 2.5.1920 Dahlh.;
  8. Antonie Hedwig \* 13.6.1866 Dahlh., ⚭ 19.2.1919 Bergmann Heinrich Weckermann aus Dahlh.. 2 Kinder: Hedwig \* 22.10.1919 Dahlh.; Marianne \* 8.9.1931 Dahlh.;
  9. Joseph, Schlosser in Noppenberg bei Herzogenrath, \* 2.5.1898 Dahlh., ⚭ 23.4.1921 Olga Grafenhain (\* 1.5.1896 Heven). 1 Kind: Liselotte \* 13.5.1921.
- b) Heinrich, Förderaufseher, \* 17.1.1857 Dahlh., ⚭ 1.5.1883 in Linden Anna Kohls (\*13.10.1859 Dahlh.) 8 Kinder:
1. August, Hauptlehrer in Oberhausen-Sterkrade, \* 2.3.1890 Dahlh. ⚭ 2.12.1922 Luise Schneider, 4 Töchter:  
Drothea, Marianne, Hildegard und Elisabeth;
  2. Eduard, Hauptlehrer in Delhoven bei Neuß, \* 3.7.1891;
  3. Emil \* 6.5.1894, ⚭ 31.5.1919 Christine Rix.
  4. Johanna \* 24.4.1898;
  5. 4 weitere jung gestorbene Kinder.
- c) Berta Maria \* 4.1.1859 zu Munscheid, ⚭ 10.11.1884 Linden Joseph Anton Kramer aus Naumburg, † 26.5.1927 Dahlh. 8 Kinder.;
- d) August Johann, Fördermaschinist, \* 7.2.1861 Munscheid, ⚭ 27.10.1888 Werden Luise Hettgen (\* 30.12.1866 Werden, † 1906 Dahlh.) ⚭ II. 22.5.1911 Wwe. Maria Elisabeth Michels geb. Diederichs) 11 Kinder aus 1.Ehe:
1. Wilhelmine \* 19.2.1889, ⚭ Heinr. Wilh. Keiter;
  2. Karl \* 21.7.1890, gefallen 18.7.1915;
  3. Paul \* 27.3.1892, gefallen 10.9.1914;
  4. Luise \* 30.10.1894;
  5. August \* 1.3.1896;
  6. Alfred \* 18.5.1898, ⚭ 1922 Elis. Josephine Weiss;
  7. Maria \* 16.6.1900;
  8. Marta \* 26.8.1902;
  9. Alfons \* 26.8.1902, ⚭ 1932 Elis. Berghaus; 10. Joseph \* 24.8.1904;
  11. Johanna \* 6.6.1906.
- e) Julia \* 25.9.1863 Munscheid, ⚭ 20.11.1886 Linden Anton Bauchrowitz aus Likusen, † 23.12.1933 Dahlh. 11 Kinder;
- f) Maria \* 29.12.1865 Munscheid, ⚭ 7.5.1889 Karl Grah aus Solingen, † 3.9.1918 zu Solingen. 4 Kinder;
- g) Christine Wilhelmine \* 4.4.1873 Dahlh., ⚭ 23.10.1895 Franz Artelt aus Neudorf, † 8.3.1933, Linden 5 Kinder.

**Linie Calenberg u. Warburg** aus VII. 2.

Dirk, ⚭ 20.2.1678 zu Calenberg Maria Bracht aus Calenberg. Kinder:

1. Anna Margar. † 8.10.1679 zu Calenberg 9 Monate alt,
2. Jobst \* ... † ...

3. Melchior \* 6.1.1681, ⚭ 6.1.1703 in Warburg-Neustadt Anna Christine N. 3 Kinder:
  - a) Anna Margareta \* 12.4.1703 Warburg,
  - b) Anna Catharina \* 31.8.1704 Warburg,
  - c) Johann Heinrich \* 20.8.1707 Warburg, ⚭ um 1727 Gertrud Losen aus Scherfede.  
3 Kinder:
    1. Maria Eva Catharina \* 26.10.1729, ⚭ 9.9.1752 Warburg Joh. Ant. Steins
    2. Johanna Elisabeth \* 1732, ⚭ Friedrich Niggemann
    3. Johann Bernhard \* 23.6.1734, ⚭ 8.5.1765 Gertrud Rubracht aus Peckelsheim  
4 Töchter:
      1. Maria Margareta \* 25.5.1765.
      2. Anna Dorothea Maria Therese \* 3.8.1767
      3. Maria Franziska Frederika \* 25.11.1769
      4. Anna Maria Margar. \* 31.1.1772
4. Caspar † 10.3.1685, 5 Monate alt
5. Johann \* 14.4.1693, † 5.7.1696.
6. Johann Heinrich \* 1686, ⚭ 12.10.1718 Calenberg Elisabeth Hoppen, † 22.11.1727, 41 Jahre alt, 4 Kinder:
  1. Johann Heinrich \* 4.10.1719, † 23.5.1721.
  2. Johann Theodor \* 1.11.1724, ⚭ 8.5.1752 Warburg-Neustadt Margar. Ungerich, † v. 1785
  3. Kath. Marg. \* 25.10.1727.
  4. Johann Konrad \* 6.3.1722, ⚭ Calenberg 19.6.1746 Kath. Elisabeth Engemann, († 7.2.1796) † 22.5.1801. 8 Kinder:
    1. Johann Joachim \* 29.11.1746, ⚭ 23.4.1780 Anna Angela Ewe († 29.9.1813) † 7.10.1813. 2 Töchter:
      - Clara Elisabeth \* 10.11.1782, † 18.1.1784
      - Anna Mar. Christine \* 4.3.1784, † 4.11.1789
    2. Anna Kath. Elisabeth \* 4.9.1748, † 11.5.1817
    3. Johann Theodor \* 28.8.1752, ⚭ 11.6.1791 N. Jacob, geb. Herdes, † 24.12.1811, kinderlos.
    4. Maria Agnes \* 6.12.1754, ⚭ 11.11.1787 Paul Bielefeld, † 25.9.1824
    5. Anna Gertrud \* 6.2.1757, ⚭ 20.1.1790 Johannes Heller, † 21.4.1829
    6. Johann Ferdinand \* 13.1.1759, ⚭ 11.2.1792 Großeneder Agnes Götten aus Gr. († 22.3.1836), † 22.10.1826. 5 Kinder:
      - a) Johann Peter \* 23.11.1792, ⚭ Mar. Marg. Schäfers 24.11.1822, † 4.1.1869
      - b) Joh. Bernhard \* 28.11.1794, ⚭ 19.11.1826 Victoria Schäfers, † 26.4.1881
      - c) Johannes \* 21.6.1797, ⚭ I. Anna Mar. Michels († 24.4.1825) II. Angela Berendes (\* 19.6.1809, † 9.6.1862) † 25.3.1858. 1 Sohn:
        - Ferdinand, Landwirt in Calenberg \* 5.2.1834, ⚭ Josephine Thöne (\* 13.9.1835, † 18.4.1900) † 26.9.1904. 1 Sohn:
          - Aloys, Bauführer in Hamborn, \* 5.2.1868 Calenberg, ⚭ Maria Engels aus Essen-Bredeney (\* 5.9.1881), 3 Kinder:
            - Hans, Rechtsanwalt in Hamborn, \* 18.4.1907 Gladbeck.
            - Marga, Buchhalterin, \* 21.10.1908 Hamborn.
            - Fredy, Kaufmann, \* 22.10.1910 Hamborn.
        - d) Anna Mar. Elis. \* 3.2.1799, † 16.4.1818;
        - e) Joh. Georg \* 18.3.1803, ⚭ 9.2.1834 Wilhelmine Herdes † 8.12.1843.
      7. Maria Victoria \* 25.11.1761, ⚭ 30.1.1795 Joh. Georg Hasebase, † 8.9.1828;
      8. Maria Margar. \* 27.4.1764, ⚭ 5.5.1796 Witwer Joh. Engemann, † 27.4.1836.

Nicht nachzuweisen ist die Herkunft folgenden Stammes:

Johann Georg Thöne \* c. 1750, ⚭ 29.4.1787 Calenberg I. Mar. Marg. Gibbert († 2.9.1792), ⚭ II. v. 1794 mit Maria Theresia Bielefeld (\* 26.1.1766, † 6.12.1832) † 2.8.1827, 77 Jahre alt. 9 Kinder:

1. A. M. Marg. Kath. Elisabeth \* 7.3.1792, ⚭ 26.11.1815 Dominicus Müller, † 21.7.1831;
2. Johann Franz Joseph \* 27.9.1794, ⚭ 26.10.1817 Anna Maria Mantel, † 9.6.1862;  
7 Kinder:
  - a) Joh. Heinrich \* 28.4.1818, † 10.2.1819;
  - b) Joh. Ant. Joseph \* 7.5.1820, ⚭ 26.4.1855 Gertrud Berendes † 2.1.1901;
  - c) Friedrich Anton \* 11.8.1821, ⚭ 1850 Therese Isermann aus Germete, † 16.6.1898;
  - d) Margar. Ludowika \* 21.12.1823;

- e) Michael \* 22.9.1825;
- f) Franziska Alberta \* 3.9.1828, † 11.7.1836;
- g) Joseph Anton \* 18.11.1831, † 25.3.1862.
- 3. Anton Joseph \* 16.3.1800, ⚭ 26.9.1830 Regina Berendes, † 19.11.1850;
- 4. Mar. Anna Clara Elisabeth \* 11.2.1806, ⚭ 22.4.1826 Anton Busch;
- 5. Anton \* 21.11.1809, ⚭ 24.9.1838 Therese Kaufholz, † 21.5.1889;
- 6. – 9. weitere jung gestorbene Kinder.

#### Linie Warburg.

Johann Theodor, geb. am 1.11.1724 als Sohn des Calenbergers Joh. Hein. Thöne und der Elisabeth Hoppen, verheiratete sich am 8.5.1752 zu Warburg-Neustadt mit der Warburger Bürgerstochter Marg. Ungerich. Sein Sohn Conrad wurde ein namhafter Gold- und Silberschmied, von dem man heute noch in Warburger Familien ausgezeichnete Arbeiten sehen kann. Seine Gattin stammte aus der angesehenen und mit allen alten Patriziergeschlechtern verwandten Familie Fischer und hatte die Thönen Alt- wie Neustädter Linie unter ihren Ahnen. Ihr bedeutendster Sohn war Ferdinand Joseph, genannt Pater Richardus. Er wurde Guardian des Franziskanerklosters Hardenberg im Rheinland und starb zu Dorsten am 22.4.1874. Die Familie lebt heute noch in Barmen, Hornberg, Weimar und Witten.

#### Stammfolge:

##### Linie Warburg.

Joh.Theodor, (Dietrich-Dirk), ⚭ Marg. Ungerich, † v. 1785, 4 Söhne:

1. Joachim \* 21.4.1753, ⚭ 27.10.1782 Elisabeth Damme. 7 Kinder:
2. Joh.Franz \* 2.8.1760;
4. Joseph Anton \* 30.6.1766;
5. Conrad, Goldschmied i. Warburg, \* 27.10.1768, ⚭ 8.7.1791 Therese Fischer aus Warburg, Tochter des Bürgermeisters Ferdinand Fischer. 7. Kinder:
  - a) Maria Cath. Elisabeth \* 17.5.1792;
  - b) Joh. Jodocus Conrad \* 20.9.1795;
  - c) Joh. Franz \* 8.5.1798;
  - d) Ferdinand Joseph, Pater Richardus, Guardian zu Hardenberg, \* 15.4.1801 Warburg, † 22.4.1874 in Dorsten;
  - e) Maria Theresia \* 5.11.1803;
  - f) Maria Victoria \* 3.4.1807, † 1814;
  - g) Friedrich Anton \* 9.5.1810.

Kinder Joachims und der Elisabeth Damme:

1. Anna Maria Elisabeth \* 13.11.1783;
2. Anna Margareta \* 23.10.1785;
3. Anna Maria Cath. Barbara \* 19.12.1787;
4. Franz Joseph \* 10.2.1790;
5. Maria Josepha \* 4.1.1792;
6. Joh. Franz Theodor \* 31.5.1794, † 12.9.1795;
7. Franz Joseph, Schneider in Warburg, \* 20.9.1796, ⚭ Maria Cath. Schmitz. 7 Kinder:
  - a) N. ⚭ Carl Schüßler in Warburg;
  - b) Carl, Inspektor in Hornberg b. Magdeburg mit den Töchtern Anna Margareta und Amalie;
  - c) Franz;
  - d) Anton, Klempner in Salzkotten;
  - e) Friedrich in Elberfeld;
  - f) Johann mit den Söhnen Carl, Wilhelm und Franz, von denen die beiden letzteren nach Amerika auswanderten;
  - g) Joseph Franz \* 27.2.1828, ⚭ Anna Müllers, † 1.3.1918. 6 Kinder:
    1. Paul, Anstreichermeister in Barmen, \* 1864, ⚭ Elisabeth Quinke, Kinder: Oskar, Bernhard, Klara und Paula (Ordensschwester);
    2. Franz, Eisenbahngärtner in Barmen, \* 1874, † 1917, ⚭ Klara Quinke, Kinder: Otto, Bernhard und Klara;
    3. Karl, Eisenbahnschlosser in Witten, \* 5.6.1869, ⚭ Maria Schäfers, Kinder: Joseph und Karl;

4. Joseph, Buchbinder i. Bochum-Weitmar, \* 8.7.1871, ⚭ I. Anna, ⚭ II. Rosa Sartor. Kinder: Joseph, Ewald, Elisabeth, Maria, Christine und aus erster Ehe Alfons.
5. Maria \* 1882, ⚭ Wilhelm Fellner in Bredelar, 6 Kinder.
6. Elisabeth \* 1867, † 1932, ⚭ Anton Kürpik in Heven b. Witten.

#### Linie Königssteele, Gütersloh und St. Oswald.

Ahnherr dieser Familie war der Landwirt, Schneidermeister und Wirt zu Germete Joachim Thöne, der am 9.7.1772 als Sohn des Johann Peter und der Elisabeth Bowinkelman geboren wurde. Die Kirchenbücher berichten von ihm:

„Joachim Thöne, Schneider und Wirthsmann zu Germete, alt 34 Jahre, 3 Monate, 25 Tage, ist gestorben am 31. Oktober 1806 mit Hinterlassung einer Wittib, Elisabeth Rehermann und drei minorennen Kindern. Beim Durchzuge der holländischen Armee nach Cassel von einem französischen Marodeur vor seinem Hause auf der Straße erschossen.“ Die Familientradition erzählt, Joachim hätte nebst seiner gut gehenden Schneiderei eine Schnapsbrennerei betrieben. Die Soldaten seien in seinen Keller eingebrochen und hätten sich dort betrunken. Wie er nun von seiner Tür aus den abziehenden Marodebrüdern nachsah, wandte sich einer von ihnen um und schoß nach dem Wirte, der dabei tödlich getroffen wurde.

Hof und Handwerk übernahm der Sohn Johann Georg, der sich am 25.10.1829 mit Maria Victoria Albers in Germete verheiratete. Von seinen Söhnen blieb nur der älteste dem Handwerk treu; er wohnte als Schneidermeister in Warburg. Der Jüngste, Anton, erbt die Landwirtschaft, verkaufte aber später den Hof und zog nach Schlesien, wo er sich in Steinau bei Breslau ankaufte. Heinrich lebte als Kaufmann in Essen, wo er in seinem eigenen Hause Ecke Limbeckerstraße – Kastanienallee ein Geschäft betrieb. Sein Sohn Heinrich gründete in Unna das Herrenkleidermaßgeschäft Thöne und Roland. Der letzte der Brüder, Johann Peter, war Kaufmann in Königssteele. Als er im Jahre 1875 starb, gab seine Witwe Christine, geb. Sprenger, das Geschäft auf und zog mit ihren beiden Kindern nach Wewer bei Paderborn, wo sie sich mit dem v. Brenkenschen Förster Clemens Peters und nach dessen Tode mit dem Zimmermeister und Ortsrendanten Anton Hartmann, Witwer der Theresia Thöne, genannt Stellbrink, verheiratete. Sie starb zu Paderborn am 5. September 1895. Ihre Tochter Maria Victoria heiratete hier den Kaufmann Anton der Kleine.

Der einzige Sohn Johann Peter besuchte die Präparandenanstalt in Paderborn und anschließend das Lehrerseminar in Brühl bei Köln. Bis zu seiner Anstellung arbeitete er auf dem Katasteramte in Paderborn. Von 1894 – 1907 war er als Lehrer in Möhler bei Oelde i. W. tätig und ging dann zur Industrie über. Von 1907 – 1913 war er Mitinhaber der Firma Miele & Co. in Gütersloh. Nachdem er bereits 1911 nach Wien gezogen war, gründete er hier zusammen mit dem Ingenieur Anton Fiala die Flugzeugfabrik Thöne & Fiala. Dieses Unternehmen fiel dem Friedensdiktate zum Opfer. Heute besitzt er im Mühlviertel in Oberösterreich in dem Markte St. Oswald die Marktmühle und eine mittlere Landwirtschaft.

Von seinen Söhnen leitet der älteste, Heinrich, die Mühle in St. Oswald, Karl, stud. phil. in Graz, wird im Wintersemester 1938 in das Priesterseminar in Linz eintreten; Paul ist Leiter der Exportabteilung der Miele-Werke in Gütersloh mit Handelsprokura, während die Söhne Joseph und Otto das Gymnasium in Freistadt besuchen. Von den Töchtern ist Maria Kinderschwester in Borghorst i. W., Christine, Theresia und Elisabeth leben noch unverheiratet im väterlichen Hause.

#### Stammfolge:

aus VIII. 7 e.

I. Joachim Thöne, Landwirt, Schneider und Wirt zu Germete, \* 5.7.1772 als Sohn von Joh. Peter Th. und Maria Elisabeth Bowinkelman, ⚭ 14.5.1799 Maria Elisabeth Rehermann aus Germete, † 31.10.1806 zu Germete. 1 Sohn:



- II. Johann Georg, Landwirt und Schneider zu Germete, \* 30.3.1803, ⚭ 25.10.1829 Maria Victoria Albers (\* 13.8.1805 zu Germete) 6 Kinder:
- III. 1. Johann Wilhelm, Schneidermeister in Warburg, \* 24.4.1832 zu Germete, eine Tochter und ein Sohn Albert;
2. Heinrich Ignatz, Kaufmann in Essen, \* 10.4.1835 zu Germete, ⚭ Karoline Böcke, † in Essen. Sein Sohn Heinrich gründete in Unna die Firma Thöne & Roland, in Unna kinderlos verheiratet;
3. Friederica Franziska \* 6.3.1840 in Germete, verh. in Essen mit N. Maaß;
4. Elisabeth \* 29.3.1844 zu Germete, ⚭ in Essen an einen Eisenbahnbeamten Menne;
5. Anton, Landwirt \* 24.4.1874 zu Germete, zog nach Steinau bei Breslau in Schlesien;
6. Johann Peter, Kaufmann in Königsstele, \* 21.7.1837 zu Germete, ⚭ Christine Sprenger (\* 25.3.1831 zu Bleiwäsche, T. v. Landwirt Martin S., † 5.9.1896 in Paderborn) † 2.8.1873 zu Königsstele. Kinder:
- IV. 1. Maria Victoria \* 26.9.1866 zu Königsstele, ⚭ Paderborn Anton Kleine;
2. Johann Peter, Lehrer in Möhler, Mitinhaber der Firma Miele in Gütersloh, Flugzeugfabrikant in Wien, Guts- und Mühlenbesitzer in St. Oswald in Oberösterreich, \* 2.11.1872 zu Königsstele, ⚭ 1.5.1907 zu Herzebrock Maria Katharina Merschbrock (\* 24.5.1886 zu Herzebrock, T. v. Heinrich Merschbrock u. Therese zu Wickern geb. Schröder-Grewe Halbschwester von Fr. Miele). 9 Kinder:
- V. 1. Heinrich \* 31.3.1908 zu Nordhorn-Gütersloh, Müller zu St. Oswald;
2. Karl \* 6.8.1909 zu N.-G. Student der Philosophie in Graz;
3. Paul Hubert \* 12.12.1910 zu Gütersloh, Prokurist d. Firma Miele i. Gütersloh;
4. Maria Sophia \* 8.4.1912 zu Wien, Kinderschwester in Borghorst i. W.;
5. Christine Katharina Hermine \* 12.11.1913 zu Wien;
6. Theresia Anna Maria \* 11.9.1915 zu Wien;
7. Elisabeth Maria \* 7.3.1917 zu Wien;
8. Joseph Franz Karl \* 1.11.1921 zu Engerwitzdorf, Gymnasiast in Freistadt.
9. Otto Peter \* 26.6.1926 zu St. Oswald, Gymnasiast in Freistadt.

## 6. Wethen (Unterkonrode).

Wenige km westlich von Germete, aber bereits im Waldecker Lande, liegt der schöne Erbhof Thöne zu Wethen. Eine alte, hochangesehene Familie, in deren Händen sich der Hof sicher seit 300 Jahren in ununterbrochener Geschlechterfolge befindet. Ihre Herkunft aus dem benachbarten Warburg beweist schon allein der Umstand, daß sie im Gegensatz zu den übrigen Waldecker Namensvettern sich Thöne und nicht wie diese Döhne schreibt. Getreu dem Spruche: „Cujus regio, illius religio, d.h. der Landesherr bestimmt die Konfession der Untertanen“, waren sie im Zeitalter der Reformation zum neuen Glauben übergetreten. Infolge des derzeitigen Neubaus und der Umordnung des zugehörigen Staatsarchives in Marburg sowie der Erkrankung des Ortspfarrers war es leider nicht möglich, weitere Nachrichten über die älteste Geschichte der Familie und ihre Herkunft zu sammeln. Trotzdem gelang es, wenigstens die direkte Stammfolge über die letzten 300 Jahre zusammenzustellen. Die angesehene Stellung dieser Thönen mag man daraus ersehen, daß einer von ihnen 1814 – 1837 Richter, ein anderer, Joh. Christian, in derselben Zeit Gemeindevorsteher in Wethen waren. Der Name Christian ist besonders beliebt in der Familie, und auch der heutige Inhaber des 150 Morgen großen Hofes nennt sich so. Aus dieser Familie kamen die Schiffingenieure beim Norddeutschen Lloyd Wilhelm und Louis Thöne, die in ihrer langen Dienstzeit die ganze Welt bereisten. Karl Ludwig, der im Jahre 1859 den 70 Morgen großen Hof Thöne zu Unterkonrode in der Gemeinde Lingelbach erwarb, war ihr Vater. Ihr Neffe ist der Fliegerhauptmann Obering. Willy Thöne, der im Weltkrieg als Leutnant d. R. Flugzeugführer im Marine-Jagdgeschwader Flandern war, Ritter des E. K. I. und Sieger in zahlreichen Luftkämpfen. (Vgl. Werner v. Langsdorff, Flieger am Feind, Verlag Bertelsmann in Gütersloh.) Ein entfernter Vetter von ihnen ist der Kreisleiter Dr. phil. Fritz Thöne in Ahrweiler.

## Stammfolge:

- I. Johann Thöne \* um 1620, ⚭ v. 1645;
- II. Konrad \* 27.9.1645, ⚭ 27.3.1682 Wethen Anna Maria Wittstein († 2.2.1702), † 10.1.1713;
- III. Heinrich \* 27.9.1685, ⚭ 27.10.1711 Wethen Elisabeth Nolte aus Herlinghausen;
- IV. Johann Heinrich \* 21.7.1720, ⚭ 11.7.1753 Maria Kathar. Schultz aus Ammenhausen († 20.3.1796 zu Wethen), † 2.8.1770;
- V. Johann Christian Bauer zu Wethen, \* 1.12.1755, ⚭ 11.11.1784 Wethen Maria Christina Haase, Heinrichs T. (\* 17.2.1762 zu Rhoden, † 26.11.1836 zu Wethen), † 3.7.1816;
- VI. Johann Christian, Bauer und Gemeindevorsteher zu Wethen, \* 18.11.1793, ⚭ 22.2.1822 Wilhelmine Krantz aus Wethen (\* 30.3.1799, T. v. Gottfried Samuel Krantz Landwirt i. W. u. d. Wilhelmine Elisabeth Thöne, Tochter Johann Heinrichs u. d. Maria Kath. Schultz), † 19.8.1840 zu Wethen. 8 Kinder:
  - VII. 1. Joh. Christian Wilhelm \* 23.1.1815, † 20.1.1823;
  2. Catharina Conradine Auguste \* 7.7.1824, ⚭ 29.5.1842 Karl Beinbauer, Bauer i. W. † 2.5.1843, 1 Sohn,
  3. Karl Wilhelm \* 25.5.1825, † 2.6.1826;
  4. Gottfried Christian Gutsnachfolger, \* 2.10.1827, ⚭ 8.8.1854 Sophie Friederike Justine Müller, † 26.8.1874 3 Kinder:
    - a) Anna Hermine Christine \* 13.6.1855, † 24.8.1856;
    - b) Johann Christian Gustav \* 5.7.1857, † 6.5.1935
    - c) Auguste Thekla Hermine Wilhelmine \* 18.10.1859, ⚭ Wilhelm Krantz. 4 Söhne 1 Tochter;
    - d) Johann Karl Ludwig, Gutsnachfolger, \* 25.1.1862, ⚭ 10.6.1900 Auguste Budde, † 6.1.1937. 3 Kinder:
      1. Christian, Erbhofbauer zu Wethen, \* 26.10.1901;
      2. Karl \* 22.4.1904;
      3. Auguste \* 15.11.1907, ⚭ 10.10.1936 Louis Müller in Blickershausen.
  5. Wilhelm Christian \* 30.8.1829, ⚭ 10.4.1853 Christiane Wilhelmine Köster, † 19.4.1851 1 Tochter 1 Sohn;
  6. Johann Friederike Amalie \* 20.10.1831, ⚭ 17.4.1854 Karl Krantz, † 2.9.1884;
  7. Friedrich Ludwig \* 7.7.1835, † 27.1.1892;
  8. Karl Ludwig, Landwirt und Müller in Unterkonrode bei Lingelbach, Kreis Ziegenhain, \* 1.9.1833, ⚭ 1860 Kath. Elisabeth Fiedler, T. d. Gutsbesitzers Konrad Friedrich F. in Fretterode bei Heiligenstadt. 7 Kinder:
    - a) Wilhelm, Schiffsing. beim Norddeutschen Lloyd, Inspektor in Bremerhaven, \* 19.3.1861, † 18.Sept. 1932 Bremerhaven, kinderl.;
    - b) Amalie \* 15.1.1863, ⚭ 25.9.1880 Bauer Andreas Rühling, Fretterode, † 25.9.1890;
    - c) Emma \* 25.3.1865, ⚭ 20.3.1891 Pensionsinhaber Hermann Ulrich, Bad Salzschlirf.
    - d) Gustav, Fuhrunternehmer Mülheim-Ruhr, \* 30.3.1868, ⚭ 25.12.1892 Anna Elisabeth Koch (\* 25.1.1867 Ziegenhain, T. d. Stellmachers und Hofbesitzers Joh. Georg Koch i. Z.) 4 Kinder:
      1. Wilhelm, Flugzeugführer im Marine-Jagd-Geschwader Flandern, Inhaber des E. K. II. u. I. Dipl. Ing. Fliegerhauptmann, \* 22.1.1893, Hattenbach, Kreis Hersfeld;
      2. Emma Elise \* 15.1.1897, † 12.2.1899;
      3. Sophie \* 1.2.1900 Leichlingen, Rheinland;
      4. Margarete \* 10.5.1905 Mülheim-Ruhr, ⚭ 3.1.1929 Kaufmann Heinz Tölke zu Krefeld, 2 Kinder, Günter und Heinz;
    - e) Julius, Metzgermeister u. Gastwirt i. Alsfeld, \* 22.7.1870, ⚭ 21.3.1901 Auguste Stöcker, † kinderlos 9.10.1907 Alsfeld;
    - f) Karl, Erbhofbauer zu Unterkonrode, \* 14.11.1872, ⚭ 18.3.1900 Anna Katharina Thamer, T. d. Bürgermeisters u. Landwirtes Joh. Georg Th. in Berfa Kreis Ziegenhain. 11 Kinder s. u.
    - g) Louis, Schiffsingenieur beim Norddeutschen Lloyd, \* 21.5.1876, lebt im Ruhestande in Unterkonrode.
  - Kinder von Karl Thöne u. Anna Kath. Thamer:
    1. Karl, Erbhofbauer in Unterkonrode, \* 24.8.1900;
    2. Anna \* 27.8.1901, ⚭ 30.8.1925 Kaufmann und Poststelleninhaber Burghard Krey in Ottrau Kreis Ziegenhain;

3. Julius, Zahlmeister beim Heeresverpflegungsamt in Erfurt, \* 18.2.1904, ⚭ 28.9.1930 Elisabeth Gerhard;
  4. Elisabeth \* 24.10.1904, ⚭ 15.11.1934 Maschinenführer Wilh. Walther i. Alsfeld;
  5. Heinrich, Kreisaußschißinspektor in Ziegenhain, \* 16.12.1906, ⚭ 27.3.1937 Ännchen Bernhardt, 1 Tochter Gisela \* 27.5.1938;
  6. Gustav, Bauer in Unterkonrode, \* 21.5.1909;
  7. Emma, \* 10.8.1911, ⚭ 14.9.1935 Bauer Georg Allendorf in Gehau Kreis Ziegenhain;
  8. Louis, Unteroffizier im Art. Reg. 36 Mainz, \* 3.3.1914;
  9. Wilhelm, Jungbauer, \* 11.9.1915, † 15.1.1937, war zuletzt Soldat;
  10. Mariechen \* 2.6.1917;
  11. Georg, Jungbauer, z. Zt. Arbeitsmann in Usseln, Waldeck, \* 7.9.1920.
2. Wethener Stamm:
- I. Joh. Friedrich Thöne zu Wethen;
  - II. Joh. Friedrich \* 12.7.1744, ⚭ 25.4.1764 Elisabeth Christina Ochse (Ochsenius);
  - III. Joh. Christian Kötter zu W., \* 14.6.1769, ⚭ Clara Elisabeth Mus (\* 3.3.1777 zu Wethen, † 26.10.1842), † 16.11.1839 Wethen;
  - IV. Christian Heinrich, Ackermann, \* 19.1.1808, ⚭ 16.11.1836 Caroline Elisabeth Wetekam (\* 16.11.1808, † 7.1.1857 Wethen), † 21.11.1851 Wethen;
  - V. Heinrich Christian August \* 9.11.1850 Wethen, Wirt in Lennep, ⚭ in Lennep Johanna Henriette Maria Bach (\* 8.11.1849 Rhoden, † 29.8.1879), † 11.5.1881 Lennep;
  - VI. August, Zimmermann, \* 25.2.1876 Lennep, ⚭ Barmen Klara Alma Marpe, Schneiderin (\* 28.1.1879, † 24.4.1915 Barmen), † 27.1.1909. Rittershausen;
  - VII. Friedrich August, Dr. phil. Pfarrer u. Kreisleiter in Ahrweiler, \* 9.11.1906 Barmen-Rittershausen, ⚭ 24.3.1936 Hattingen-Ruhr Hanni Führer.

## 7. Cörbecke.

Im Jahre 1627 erfolgte zu Cörbecke, wenige km nordöstlich von Warburg, die letzte noch zu besprechende ältere Niederlassung der Familie im Kreise Warburg. Dort erwarb damals ein Johann Thonen einen v. Cansteinschen Vollmeierhof, den bis dahin ein Caspar Götte innegehabt hatte, und dessen Größe an den zugehörigen Gebäuden gemessen etwa 150 Morgen betrug. Durch das Gräflich Spiegelsche Archiv – jetzt im Stadtarchive zu Warburg – und das Staatsarchiv in Münster ist dieser Johann in Cörbecke nachgewiesen für die Jahre 1627 – 1632 und zwar erstmalig als Nachfolger Göttes im Jahre 1627.

Als Johann nach Cörbecke kam, war er schon lange verheiratet, denn nach den Angaben des Cörbecker Sterberegisters war seine älteste Tochter Clara bereits 1616 geboren. Was läge näher als bei diesem Johann Thonen an Johann, den Sohn des gleichnamigen v. Cansteinschen Vogtes und Meiers in Germete, zu denken, der in eben diesem Jahre 1616 sein ältestes Kind taufen ließ! Ein Cansteinsches Ausgabenregister berichtet, daß Thomas II., Johannns Bruder, der als junger Mann auf Burg Canstein diente, einen Vorschuß auf das Gehalt erhielt, weil er damals bei seinem Bruder als Taufpate stehen sollte. Aus den Dringenberger Akten zu Münster erfahren wir auch den Hausnamen der Gattin Johanns. Sie war die Tochter eines Franz Brabant in Germete und brachte ihrem Manne später ihr elterliches Haus als Erbteil zu. Leitet sich von dieser Ahnfrau, deren Väter einstmals in Brabant gesessen, der temperamentvolle, zweifellos westische Einschlag im Charakter der sonst so nordischen Familie Thöne her, ein Einschlag, der sich unverkennbar in allen Zweigen mit Sicherheit bis zu dem Sohne dieser Dame, Wilhelm I. Thöne, geb. c. 1630, zurückverfolgen läßt? Johann muß damals von Germete fortgezogen sein, denn in den nächsten Jahren ist dort nur sein Vater und später sein Bruder Thomas nachzuweisen. Es erhebt sich die Frage, wo er in dieser Zeit gelebt hat. Nun erwirbt im Jahre 1617 in Warburg-Molhausen ein Johann Thöne das Bürgerrecht, der mit den damals dort blühenden Familien nicht näher verwandt ist. Bereits im Jahre 1618 finden wir ihn wohl mit Rücksicht auf seine Zugehörigkeit zu dem alten Warburger Geschlechte als

Ratsherrn der Neustadt, ein Ehrenamt, das er bis zu Beginn des Jahres 1643 bekleidete. Die Sachlage war somit folgende: Wie sein Bruder Thomas II., der sich 1614 verlobt hatte, etwa im Jahre 1595 geboren, hatte sich Johann um 1615 mit einer Germeterin verheiratet und war bald darauf nach Warburg gezogen, wo er 1617 das Bürgerrecht erhielt. 1616, wohl noch in Germete, wurde ihm sein erstes Kind geboren. Am 30.9.1624 ließ er in der Neustädter Kirche einen Sohn taufen, der den merkwürdigen Namen Freydach erhielt. Dank den alten Beziehungen seiner Familie wurde er 1627 von Philipp v. Canstein mit dem Göttenhofe in Cörbecke bemeiert, als dessen Besitzer er sich noch 1632 nachweisen läßt.

Auch die Drangsale des Dreißigjährigen Krieges hat er in reichem Maße erfahren müssen. Aus dem Jahre 1631 ist uns ein von ihm eigenhändig geschriebenes Verzeichnis seiner Einquartierungskosten erhalten. Dort heißt es: „Ratsherr Johan Thonen vom hessischen Volk erhalten 1 Soldat mit einem Weibe 13 Tage, sind 52 Mahlzeiten, thun 5 Taler 11 Sch., 1 Soldat mit einem Weibe 5 Tage, sind 20 Mahlzeiten, thun 2 Taler 4 Sch. 8 Pf. Ein Bettlaken mitgenommen = 1 Taler. Summa 8 Taler 5 Sch. 10 Pf. Folgende des Capitain Lieutenant habe ich einnehmen müssen eine Ordonanz. Nach Verlauf einer Woche vor (für) 14 Tage Ordonanz von mir ausgepreßt 7 Taler. Die andere Woche habe ich ihr gegeben 3 ½ Taler. Wie die Soldaten das erste Mal aufgebrochen sind, habe ich ihnen verehren müssen einen silbernen Löffel vor 1 Taler item 3 Kopfstücke in Geld. Summa 29 ½ Taler 13 Groschen.

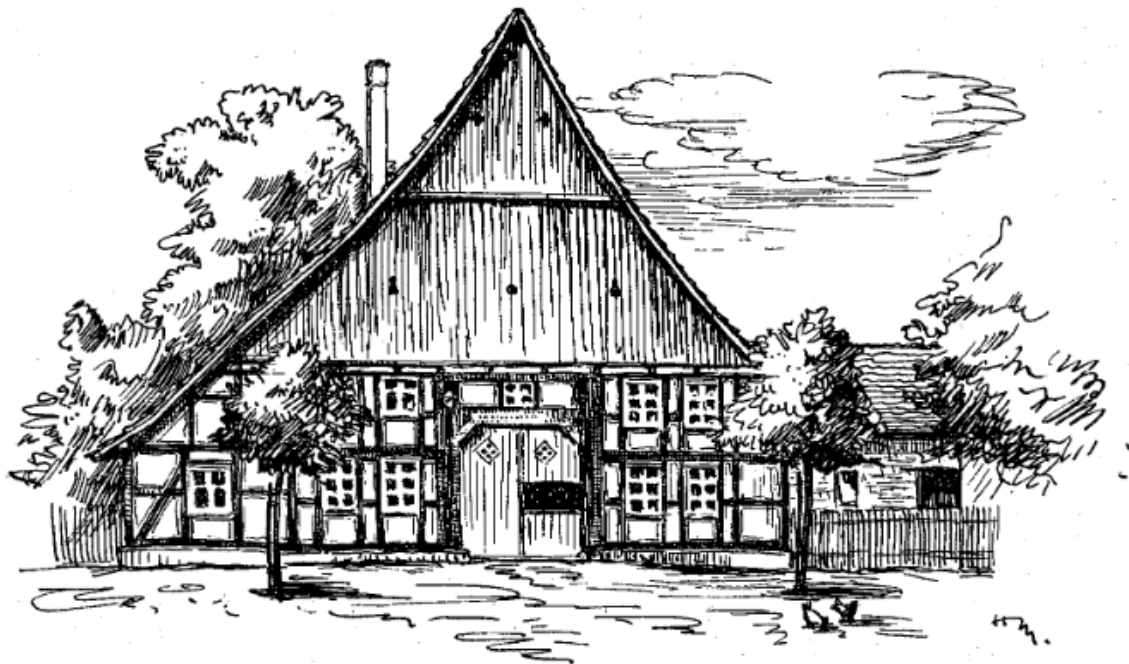
Als dann der Feind in den Jahren 1633 und 1636 das Dorf Cörbecke verbrannte, wurde auch ihm der rote Hahn aufs Dach gesetzt, und bis zum Jahre 1670 blieb sein Haus in Schutt und Trümmern liegen. Wohl um seinem so schwer getroffenen Meier zu helfen, machte jetzt Philipp v. Canstein, nach dem übrigens Johann einen seiner Söhne Lipps, d. h. Philipp, nannte, ihn zu seinem Vogt in Germete. Auch erhielt Johann die Stelle eines fürstlich Paderbornischen Zolleinnehmers an der Waldecker Grenze und erscheint als solcher im Jahre 1637 zu Germete in den Dringenberger Akten. 1643 war er tot. Ein genaues Warburger Kontributionsregister aus diesem Jahre, das alle Bürger erfaßt, kennt ihn nicht mehr. In Germete wird in dem gleichen Jahre nur noch sein Neffe Jobst genannt und zwar als Besitzer von 2 Häusern. Er hatte wohl Johanns Haus, das dieser von seinem Schwiegervater Franz Brabant geerbt hatte, übernommen. In Cörbecke erscheint jetzt in den Steuerlisten an seiner Stelle sein Sohn Curd.

Da seine Familie nicht in der Lage war, das Haus in Cörbecke wieder aufzubauen, so übernahm keiner der Söhne den Hof, sondern das ganze Besitztum kam mit der Hand einer Tochter an den Schwiegersohn, den „Neustädter“, wie er in den v. Cansteinschen Akten heißt, Gerken Tegethoff (aus Warburg-Pappenheim, Sohn des Bauern Bernhard Tegethoff?). Von den Söhnen heiratete Curd auf einen v. Spiegelschen Hof, während ein anderer, Philipp, am 5.5.1658 auf den v. Papenheimschen, später v. Haxthausen zu Weldaschen Linnemanns Hof kam. Curds einziger Sohn, nach dem Großvater Johann genannt, starb erst 37 Jahre alt am 30.10.1677, während die Linie Philipps, verwandt und verschwägert mit allen großen Höfen des Dorfes, mit Bernd Jost im Jahre 1760 erlosch. Dieser starb an der Ruhr, die durch englische Truppen eingeschleppt worden war. In 7 Monaten erlagen damals 230 Einwohner des Ortes dieser Seuche. Von Philipps Sohne, Richard, der im Jahre 1702 in Paderborn das Bürgerrecht erwarb, stammt der erste Akademiker unserer Familie nach dem Dreißigjährigen Kriege, der Franziskanerpater Maximus, Novizenmeister und Guardian in Hardenberg (\* 18.5.1744, † 11.6.1806 zu Bielefeld). Aus dem Jahre 1755 bewahrt das Paderborner Gymnasium von ihm ein ganz hervorragendes Zeugnis, in allen Fächern „sehr gut“, auch in der Intelligenz, in Fleiß und Ausdauer. Aus dem Jahre 1759 wird berichtet, daß er in der Dichtkunst und im Griechischen einen Preis erhielt. In ehrenvoller Weise eröffnet er somit nach dem 30jährigen Kriege den

Reigen der zahlreichen Akademiker unserer Familie, bei denen solche Zeugnisse üblich werden sollten.

Die Erbtöchter auf Thönen Hofe muß sehr früh gestorben sein, und ihr Gatte, Gerken Tegethoff, genannt Thöne, verheiratete sich zum zweiten Male mit Gertraud Hagemann, Christophs Tochter, die ihm zu seinem Hofe noch das sehr große Rötger Jürgens Gut zubrachte. Von den beiden Kindern erbte daher ein Sohn Bernhard den Thönen Hof, während das Rötger Jürgens Gut durch die Heirat der Tochter Lucia im Jahre 1668 an den Richter in Cörbecke, Jürgen Derenthal, kam. Diese hochangesehene Familie ist vermutlich ein Seitenzweig der v. Derenthal in dem benachbarten Natzungen.

Bernhard Tegethoff, genannt Thöne, der wie auch seine Nachkommen oft und lange das Richteramt in Cörbecke versah, nahm erneut die Beziehungen zu Warburg auf, denn im Jahre 1663 verheiratete er sich mit Katharina Simons, die am 25.3.1639 zu Warburg-Neustadt als Tochter des Senators Franz Simon geboren worden war. Ihr Großvater, der Senator Conrad Simons, des Freigrafen Heinrichs Sohn, hatte sich vor 1612 mit Katharina, der Schwester des Neustädter Bürgermeisters Jost Thöne, verheiratet, so daß mit Bernhard Tegethoffs Gattin das Blut der alten Warburger Familie erneut in die Cörbecker Sippe gebracht wurde. Ob auch die Hagemanns Warburger Herkunft waren? In Warburg gabe es eine Familie dieses Namens, denn eine Tochter des Senators Jost Thöne, der 1587 das Thönesche Haus auf dem Rotthofe erbaute, heiratete dort einen Hagemann.



HAUS BREMER GENANNT THÖNE ZU CÖRBECKE · ERBAUT 1680

Von den Eheleuten Bernhard Tegethoff genannt Thöne und Katharina Simons stammt das heutige Thönesche Haus in Cörbecke, das sie laut Inschrift im Jahre 1670 neu errichteten. Bei ihnen wurde eine ganz merkwürdige Erbfolge Sitte. Während die Söhne auswanderten, vererbte sich der Hof von Geschlecht zu Geschlecht über die Töchter auf die Schwiegersöhne. Bernhard Tegethoffs Tochter brachte den Hof an

Hartmann Riepen, seitdem genannt Thöne; ihm folgte auf die gleiche Weise sein Schwiegersohn Heinrich Watermeier gen. Thöne, durch dessen Tochter Ignatz Bremer gen Thöne in den Besitz kam. Die Bremer genannt Thöne hatten unter ihren Vorfahren den Notar Bernd Gründer, der im Jahre 1657 den Bockshof in Cörbecke erbaute. Dieser hatte eine Margareta v. Spiegel zum Desenberge, eine Bastardschwester von Hermann Ludwig und Rabe Schöneberg-Spiegel, zur Gattin. Über die Herren v. Spiegel und deren Ahnfrau Jutta Edele v. Schönenberg stammen somit die Bremer von Kaiser Karl dem Großen und Herzog Widukind ab. (Vgl. Heinr. Bremer, „Der Bockshof in Cörbecke“, in der Zeitschr.: „Die Warte“, Paderborn 1935, S. 27.) Drei Generationen blieb der Hof in dieser Familie, um dann wiederum mit einer Tochter an einen Dierkes zu gelangen. Der jetzige Besitzer Clemens Dierkes gen. Thöne ließ das Haus im Jahre 1933 renovieren. Bei dieser Art Erbfolge ist es nicht zu verwundern, wenn auch der Ahnherr der Herster Thönen – als jüngerer Sohn obendrein – von Cörbecke auswanderte und seinen Nachkommen eine neue Heimat schuf.

### Stammfolge:

Johann Thöne \* c. 1595 ⚭ c. 1615, N., T. d. Franz Brabant aus Germete, † 1643, Ratsherr zu Warburg, v. Cansteinscher Meier in Cörbecke 1627 – 1632, 1637 Vogt und Zolleinnehmer zu Germete. Kinder:

1. Clara \* c. 1616, † 17.1.1685
2. N. Erbtochter. ⚭ c. 1640 Gerken Tegethoff, † bald nach 1640. Tegethoffs 2. Gattin: Gertraud Hagemann, Christophs Tochter. 2 Kinder: Bernhard Tegethoff gen. Thöne \* 1640, ⚭ 1663 Catharina Simons aus Warburg, und Lucia Tegethoff gen. Thöne \* c. 1643, ⚭ 1668 Jürgen Derenthal, Vollmeier und Richter zu Cörbecke. † 1733. (Lucia war aus 2. Ehe)
3. Curd \* c. 1620 ⚭ c. 1640 lebt noch 1647. v. Spiegelscher Meier zu Cörbecke. Kinder:
  - a) Hans \* c. 1640, ⚭ Dorothea Tollen, † 30.10.1677, 37 Jahre alt. Eine Tochter, Anna Catharina \* 26.10.1676, ⚭ 27.5.1697 Jobst Nott;
  - b) Anna \* 1642, ⚭ 30.4.1662 Joh. Götten. Paten ihrer Kinder: Pastor Engelbert Wolfhorst und Bernhard Tegethoff, gen. Thöne.
  - c) Catharina \* c. 1644, ⚭ 9.10.1664 mit Arend Diederichs;
  - d) Gertrud \* c. 1650, † 15.9.1705;
  - e) Dorothea, ⚭ 25.10.1678 Bernhard Hanen.
4. Philipp (Lips) \* c. 1629, heiratet 5.5.1658 Anna Linnemann, † 31.3.1699. Vollmeier. Kinder:
  - a) Theodor (Dirk) \* 25.12.1660, ⚭ 5.11.1696 Ilsa Wittkopp † n. 1712. Kinder:
    1. Anna Catharina \* 17.11.1697, ⚭ 16.7.1719 Conrad Götten;
    2. Anna Margareta \* 5.9.1700
    3. Eva Catharina \* 15.1.1703, ⚭ I. 25.9.1721 Heinrich Dirkes, ⚭ II. 26.4.1728 Georg Happen.
    4. Johann Georg \* 6.4.1708, ⚭ 11.2.1742 Catharina Dirkes, Sohn: Bernd Jost \* 5.10.1747, † 30.12.1760, letzter der Familie;
    5. Gertrud \* 17.8.1705, † 5.11.1708;
    6. Eva \* ..., ⚭ 14.2.1738 Ferd. Jacobs.
  - b) Anna \* 30.4.1661;
  - c) Jost \* 11.4.1663, † n. 1711;
  - d) Heinrich \* 14.8.1665, ⚭ II. Paderborn 11.2.1698 Anna Marg. Kries (Krois) † 20.9.1727 Paderborn, Dompfarre;
  - e) IIsabein \* 25.5.1670, ⚭ I. 24.3.1699 Jürgen Bölten, ⚭ II. 19.11.1724 David Oppermann;
  - f) Richard \* 14.10.1668, zog nach Paderborn ⚭ v. 1708, Sohn Laurentius \* c. 1708, ⚭ 8.9.1735 Dompfarre Maria Cath. Bangen (Rangen?). Wahrscheinlich Tochter von Franz Range und Anna Erich geb. v. Haxthausen zu Cörbecke, 4 Kinder:
    1. Cath. Marg. \* 11.8.1736, Patin Eva Cath. Th. aus Cörbecke;
    2. Mar. Elisabeth \* 19.11.1738 Dompfarre ⚭ 26.9.1756 Markkirche Hoboist Ferdinand Hensel in Neuhaus;
    3. Maria Theresia \* 20.8.1741
    4. Franz (Ferdinand) Joseph \* 18.5.1744, als Franziskaner genannt Pater Maximus, Gymnasiast in Paderborn, 1769 zum Priester geweiht, 1771 – 1777 Kaplan in Barmen – Primissarius – 1777 – 1787 Instruktor der Kleriker in Münster und Vechta, 1787 Novizenmeister in Hardenberg, seit 1789 Guardian dieses Klosters, später Diasporaseelsorger in Halberstadt und

Bielefeld. † als Direct. chori i. Bielefeld 11.6.1806.  
g) Caspar \* 23.3.1675, 1724 Pater in Lippspringe.  
5. Wilhelm \* c. 1630, ∞ c. 1650 Catharina Teves in Herste, Ahnherr der Th. in Herste.

#### **Quellen und Literatur:**

1) Kirchenbücher der einzelnen Pfarreien und schriftliche Mitteilungen der Familienmitglieder;  
2) Staatsarchiv in Münster, Abt. Dringenberger Akten; 3) Warburger Stadtrarchiv, 4) Gräfllich v. Spiegelsches Archiv in Übelgönne, jetzt im Stadtarchiv zu Warburg; 5) Akten des Erzbischöflichen Generalvikariates in Paderborn, Abt. Cörbecke; 6) Kirchen- und Bürgerbücher von Paderborn; 7) Archiv des Paderborner Gymnasiums; 8) Archiv der niedersächsischen Franziskaner-Ordensprovinz in Düsseldorf.

## **IV. Die Thönen in den Kreisen Höxter, Paderborn und Büren.**

### **1. Nicht mit uns verwandte Namensträger im Kreise Höxter.**

Lange bevor unser Ahnherr Wilhelm I. nach Herste im Kreise Höxter zog, wohnten dort an verschiedenen Orten Namensvettern. Schon 1397 studierte ein Henricus Thone aus Höxter in Erfurt, vermutlich stammend aus der Patrizier-Familie Thonies, Tonniges – lateinisch geschrieben Antonii. Hier kommt der Name wahrscheinlich nicht von Thun, sondern von Antonius. 1347 – 63 ist ein Henricus Thonies Ratsherr und Bürgermeister in Höxter, 1414 ein Heinrich Verwandter des Claus von Schwalenberg und des Ritters Heinrich von Lühtringen. Seit 1486 führen die Bürgerbücher zu Höxter den Namen Thone und zwar ununterbrochen bis etwa 1700. Ein Hildebrand Thone 1590 – 1605 schreibt sich, wie es ja auch die Warburger taten, auch manchmal Thonemann. Die Familie stirbt aus mit dem evangelischen Pastor an St. Peter zu Höxter Heinrich Th. 1665 – 1683, Sohn eines Heinrich Thöne in der Rudewisch, dessen Sohn Caspar Heinrich 1683 Gymnasiast in Lemgo, 1687 Student in Gießen und 1691 in Rostock war. Er kehrte nicht nach Höxter zurück, und sein Verbleiben ist unbekannt. Katholische Thönen gab es damals in Höxter nicht mehr, 1469 taucht auch in Beverungen, wenige km südlich von Höxter, ein Hans Thonen als Meier der Herren v. Brakel auf, der wohl auch aus dem benachbarten Höxter sein dürfte. Ein 1554 zu Horn in Lippe vorkommender Stadtsekretär Franz Thöne – dort eine einmalige Erscheinung – ist vielleicht derselbe, wie der 1550 – 1556 in Höxter genannte Franz Thöne. Familie hat er in Horn nicht hinterlassen. Aller Wahrscheinlichkeit nach stammen aus Höxter auch die evangelischen Thönen zu Amelunxen, nachweisbar von 1685 bis etwa 1750. Schon ihre Vornamen wie Friedrich, Robert, Lorenz oder Ludolf beweisen, daß sie nicht mit den Herstern verwandt sein können. Alte Namensvettern gab es auch schon früh in Nieheim. 1493 findet sich hier ein Ratsherr Thilo Töniges, 1542 am 25. November einen Bürgermeister Johann Donen, und noch 1592 nennen die Rechnungen des Oberamtes Dringenberg Johann und Hermann Thonen zu Nieheim. Der im Jahre 1529 in Brakel bei Nieheim vorübergehend erwähnte Johann Thönies, dessen Familie dort nicht ansässig wurde, wird wohl zur Sippe des Thilo Toniges in Nieheim zählen. Ebenso erscheint es mir sehr wahrscheinlich, daß mit den Nieheimern die in dem Nachbarorte Pömbesen von 1571 – 1643 nachgewiesenen Thönen, Vollmeier des Klosters Marienmünster, verwandt sind. Ganz abgesehen davon, daß diese Leute in dem gar nicht weit entfernten Herste niemals als Paten erscheinen, schließen auch hier Vornamen wie Jacob oder Bartold eine Verwandtschaft mit uns aus. 1651 lebt die Familie dort schon nicht mehr. Dagegen taucht 1686 in dem benachbarten Alhausen ein verheirateter Heinrich Thöne auf, der wohl von ihnen abstammen dürfte, zumal sein Vorname bei den Pömbesern gebräuchlich war. Dessen Sohn Hermann zog 1717 nach Driburg und wurde der Stammvater einer zahlreichen, heute noch lebenden Familie. In Alhausen erlosch der Name mit Johann Heinrich, † 1735, dem ? Sohne Gottschalks und ? Enkel des ersten Heinrich Thöne.

### **2. Indirekter Beweis für die Herkunft der Herster Thönen aus Cörbecke.**

In der Genealogie ist es selbst bei den erlauchtesten Geschlechtern nicht immer möglich, den urkundlichen Beweis für die Herkunft eines Ahnherrn zu erbringen. Doch gelingt es oft, so viele Indizien zusammenzutragen, daß an der mutmaßlichen Abstammung kaum zu zweifeln ist. So steht es auch um die Herkunft des ältesten



Thöne zu Herste. Nachdem im vorigen Kapitel nachgewiesen wurde, daß er nichts mit den vorher im Kreise Höxter ansässigen Thönen zu tun hatte, galt es festzustellen, wo wohl seine Heimat gewesen sein könnte. Die benachbarten von Namensvettern bewohnten Lande jenseits der Weser und Diemel (Braunschweig, Hannover und Hessen-Kassel) kamen wegen der Verschiedenheit der Konfessionen nicht in Frage. Das Paderborner Land, westlich des Eggegebirges, kannte, abgesehen von Lichtenau, wo damals ein Jacob Thöne wohnte mit den Kindern ? Johann, Heinrich, Balthasar und Jürgen, damals noch keine Thönen, und so blieb als Herkunftsgebiet nur der benachbarte Kreis Warburg übrig, wo ich in diesem Sinne Ort für Ort untersucht habe. Von den älteren, d. h. vor 1648 dort vorhandenen, Familien scheiden wegen der in Herste ungebräuchlichen Vornamen alle bis auf die Germeter und ihre Abzweigung in Cörbecke aus. Da nun zu Germete keinerlei Beziehungen sich nachweisen lassen, mußten die eventuellen Beziehungen zu Cörbecke besonders geprüft werden. Leider versagen dabei die Kirchenbücher, weil sie in den beiden Dörfern nicht genügend weit zurückgehen.

Das Ergebnis dieser Untersuchungen ist folgendes: Der Vorname Wilhelm, den unser ältester Ahnherr in Herste trägt, ist in Cörbecke laut Ausweis der dortigen Taufregister damals besonders häufig. Ebenso geht es mit dem Namen Jost, Jobst, Jodokus, der von Warburg stammend in Cörbecke wie in Herste gleichsam als Leitname anzusprechen ist, derart, daß man sagen kann, ein Mann namens Jost Thöne gehört mit Sicherheit zu dieser Sippe. Auch sonst sind in beiden Familien jahrhundertlang die gleichen Vornamen üblich, wie z.B. Dirk, Heinrich oder Georg. Von der merkwürdigen Heiratspolitik in Thönen Hause zu Cörbecke sprach ich bereits. Die Töchter erhielten den Hof, und die Söhne mußten auswandern. Aus den besagten konfessionellen Gründen waren ihnen die benachbarten evangelischen Lande verschlossen. Das Nächstliegende war daher für sie der kath. Kreis Höxter, und so verheiratete sich eben unser Ahnherr Wilh. Thöne nach Herste. Sein Sohn Liborius nahm 1704 eine Agnes Crois zur Frau. Aus der gleichen Familie heiratete aber auch der am 14.8.1665 zu Cörbecke geborene Heinrich Thöne am 11.2.1698 zu Paderborn eine Anna Margareta Crois und erscheint am 22.3.1716 zu Herste als Pate bei einer Kindtaufe der Eheleute Anna Margareta Crois und Jürgen Peters. Heinrich Bremer, der von Lucia Tegethoff genannt Thöne abstammt und die Stammtafeln mehrerer Vollmeiergeschlechter aus Cörbecke bearbeitet hat, weist ferner darauf hin, daß in seinem Hause eine ganze Reihe Heiraten gerade mit Familien aus dem Kreise Höxter geschlossen wurden. Er nennt u. a. die Versen aus Marienmünster, die Schröder aus Natzungen, Rustemeyer und Brautlacht aus Brakel und die Ibers aus Riesel bei Herste, aus deren Sippe ja auch Jost, Wilhelms I. zu Herste ältester Sohn seine Gattin nahm. Ganz abgesehen davon, daß so die Thönenkinder Beziehungen zum Kreise Höxter anknüpften, zogen natürlich auch welche zur Stadt; und diese Stadt war für sie die Haupt- und Residenzstadt Paderborn. Der bereits genannte Heinrich wandte sich 1698 dorthin. Ihm folgte 1702 sein Bruder Richard, und wenige Jahre darauf zwischen 1703 und 1710 kam aus der Herster Linie ein Georg nach Paderborn, dem am 16.2.1710 dort sein Sohn Joh. Heinrich geboren wurde. Alle drei finden sich merkwürdigerweise in der Dompfarre zusammen, nicht etwa verstreut über die sonstigen Pfarreien. Offenbar hatte der eine die anderen nach sich gezogen. Als letztes Argument für die Zusammengehörigkeit der beiden Familien läßt sich schließlich noch anführen, daß ein Caspar Thöne aus der Cörbecker Linie am 25.3.1734 in Lippspringe bei einer Anna Maria Thöne aus der Herster Familie als Pate erscheint. Faßt man alle diese Punkte zusammen, so ergibt sich eine solch hohe Wahrscheinlichkeit für die Abstammung der Herster Thönen von den Cörbeckern, daß man sie wohl als Tatsache hinstellen darf, zumal die Entfernung Cörbecke-Herste von nur 30 km gewiß nicht dagegen spricht.

### 3. Herste

6 km östlich von Bad Driburg an der Straße nach Brakel und Höxter liegt der kleine, heute durch seine Kohlsäurewerke bekannte Ort Herste. Es war um das Jahr 1650, als der erste unserer Familie Wilhelm Thöne sich dort mit einer Katharina Teves – Tewes – verheiratete. Als nachgeborener Sohn eines großen Bauernhofes hatte er nach dem unglücklichen Kriege sozusagen mit leeren Händen die Heimat verlassen, um mit Mut und Gottvertrauen sich wieder emporzuschaffen. Er übernahm in Herste eine winzige Meierstätte, deren Größe im Grundgüterverzeichnis von 1672 im Staatsarchive zu Münster mit 3 Morgen Land und 3 Morgen Wiese angegeben war. 1685 sind es 6 Morgen Land und 6 Morgen Wiese, dazu pfandweise von Tewes Erben



3 Morgen Wiese. Die Grundherren dieses sogenannten „Meiergutes“ waren der Fürstbischof von Paderborn zur einen und der Herr von der Asseburg auf der Hinnenburg bei Brakel zur anderen Hälfte. Zu diesen Liegenschaften erwarb er in der einer Familie Heising zu Dringenberg gehörigen Mark Hainhausen bei Brakel bereits vor dem Jahre 1670 ein weiteres größeres Meiergut und siedelte unter Beibehaltung seines Besitzes in Herste dahin über. Als im Jahre 1680 in Herste die abgebrannte Kapelle wieder aufgebaut wurde, stiftete er für das Geläut der neuen Glocke pro Jahr einen Malter Gerste, eine Stiftung, die in der Inschrift der Glocke verewigt wurde. Neben dem Namen des Pfarrers, des Lehrers und (wahrscheinlich) zweier Kirchenvorstandsmitglieder ist er dort als Stifter des Geläutes verzeichnet. Trotz der schlimmen Zeiten war er also wohl nicht mehr der arme Mann von 1650. Da die Herster keinen Kirchturm besaßen, begnügten sie sich damit, ihre Glocke in die alten Linden auf dem Kirchplatze zu hängen. Wann Wilhelm Thöne starb, ist unbekannt. 1713 wird er zum letzten Male in den Steuerregistern im Staatsarchive zu Münster erwähnt.

Von seinen 11 Kindern übernahm Liborius, getauft Mittwoch nach Jacobi 1663,

verh. 1704 mit Agnes Deppe gen. Grois, die Liegenschaften in Herste. Von ihm ist wenig mehr bekannt, als daß er ein „schlagfertiger“ Mann war. Dringenberger Gerichtsakten melden von ihm, er habe einem Kord Backhaus mit dem Bierkrüge an den Kopf geschlagen und dessen Ehefrau galanter Weise eine Ohrfeige verabreicht. Seine einzige überlebende Tochter Elisabeth heiratete am 23. Februar 1727 den Meier Gottschalk Frommen aus Schmechten und brachte ihm das kleine Gütchen zu. Liborius starb am 12. Januar 1739. Damit war seine Familie im Mannesstamme erloschen.

Zu Zeiten unseres Ahnherrn Wilhelm Thöne bestand eine Ortschaft Hainhausen nicht mehr, heute liegt dort nur ein Gutshof. Es ist daher nicht sicher, ob er tatsächlich dort ein Haus hatte oder in dem benachbarten Bökendorf wohnte, auf das ich in dem Kapitel über Bökendorf-Bellersen noch zurückkommen werde. Hier in Bökendorf heiratete im Jahre 1716 sein jüngster Sohn Wilhelm II. (geb. c. 1681 zu Hainhausen) eine Anna Sophie Poelmann und zog nach einigen Jahren mit ihr wieder nach Herste, wo er 1724 einen Bauernhof, gen. „Heinschen“, erwarb. So wurde er der eigentliche Stammvater der heutigen Herster Thönen. Unter seinen Enkeln Theodor Wilhelm und Christian Friedrich teilte sich die Familie in die heute noch bestehenden Linien Heinschen und Crois. Von der Familie Heinschen trennte sich 1841 die Linie zu Reelsen bei Driburg mit ihren verschiedenen Zweigen ab. Mitglieder der Familie Thöne, genannt Crois, leben in Herste, Berlin, Brakel, Danzig, Essen, Wattenscheid, Werden a. R. und in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Aus dem amerikanischen Zweige der Familie ging auch die erste Akademikerin unseres Geschlechtes hervor, Fräulein Margaret Anthony Thone, \* 16.8.1892 in Des Moines im Staate Iowa. An der Columbia-Universität erwarb sie den uralten akademischen Grad des „magister artium“ = master of arts, den um das Jahr 1500 bereits der Propst Conrad Thöne zu Mainz geführt hatte. In Columbia ist sie heute als Studienrätin tätig. Ihr Bruder Frank Ernest Aloysius ist Dr. phil. der Universität Chicago und Editor in Biologie for Sciens Service in Washington im Staate District of Columbia. Den Aufschwung der Familie in Herste charakterisieren am besten ihre Besitzverhältnisse. Aus den 12 Morgen Wilhelm I. sind heute etwa 240 geworden. Versippt mit den Familien großer Höfe, wie z. B. die Rehermanns in Schmechten, deren Hof schon im 14. Jahrhundert genannt wird, haben beide Familien, Heinschen wie Crois, auch das Ehrenamt des Gemeindevorstehers lange Jahre vom Vater auf den Sohn innegehabt. Ich nenne hier vor allem den verdienstvollen Adam Thöne, gen. Crois, Gemeindevorsteher und Mitglied des Kreistages, dem die Gemeinde den Bau der neuen Kirche sowie die Schaffung einer eigenen Kaplanei für Herste verdankt. Bei dem völligen Fehlen alter Familienakten ist es leider unmöglich, Näheres über diesen Zweig unserer Sippe zu bringen.



ERBHOF THÜNE GENANNT CROIS

## Stammfolge:

- I. Wilhelm Thöne, Meier zu Herste, und Hainhausen \* c. 1630 zu Cörbecke bei Warburg, † zwischen 1713 und 1716, ⚭ c. 1650 Catharina Teves † 9.2.1683 zu Hainhausen.  
Kinder:
1. Jobst (Jodocus) \* c. 1652 zu Herste, Vollmeier zu Driburg, Pächter der Meierei Satzen, † 1.4.1722 zu Driburg, Ahnherr der Th. zu Driburg.
  2. Gertrud \* ..., ⚭ v. 1674 Georg Weskamp in Herste, † 1.12.1691 Herste.
  3. Catharina \* 25.12.1655 zu Herste, ⚭ v. 1683 Hermann Ridder in Böckendorf, † n. 1693;
  4. Maria get. 1658, Sonntag Laetare in Herste;
  5. Margareta \* 1.5.1660, ⚭ 1.11.1682 Hainhausen Martin Diderichs (Dirkes) † n. 1702
  6. Liborius, Meier zu Herste, \* 25.7.1663 zu Herste, ⚭ 1704 Agnes Deppe gen. Crois aus Herste († 11.7.1743 Georgs Tochter?) † 1.12.1739, 6 Kinder:
    - a) Maria Agnes \* 25.4.1705, † 7.12.1718;
    - b) Anna Elisabeth \* 7.11.1706, ⚭ 23.2.1727 Gottschalk Frommen aus Schmechten, Nachfolger auf Thönen Hof;
    - c) Theodor (Dirk) Georg \* 5.3.1709, † 6.3.1709.
    - d) Eva \* 28.9.1710;
    - e) Anna Elisabeth \* 3.5.1713, † 25.6.1713;
    - f) Anna Elisabeth \* 27.12.1717;
  7. Christian \* 2.2.1665, Meier zu Bökendorf, † 8.6.1746. Ahnherr der Th. in Bökendorf und Schwaney;
  8. Georg get. Palmsonntag 1669 zu Herste, † 18.11.1729 zu Paderborn, Ahnherr der Th. zu Lippspringe, Altenbeken u. Wewer.
  9. Dirk \* c. 1670 zu Hainhausen. Meier zu Bellersen, ⚭ c. 1690 Cath. Kaysers, Sohn: Joh. Heinrich \* 24.11.1691 (get. zu Brakel), ⚭ 15.8.1711 in Bellersen Dorothea Wellen, † n. 1722, Kinder:
    - a) Johann Georg \* 14.2.1712, lebt noch 1742;
    - b) Heinrich Wilhelm \* 24.7.1715;
  10. Anna Margar. \* 1674 zu Hainhausen, ⚭ 1.5.1706 Driburg Joh. Brockmann, † 3.3.1760 in Driburg;
  11. Wilhelm II. \* 1682 zu Hainhausen, ⚭ 15.8.1716 (Pfarramt Bellersen) mit Anna Sophie Poleman (Poelmann), Witwe des Christoph Pauli, († 20.5.1761 zu Herste); Meier in Herste, † 2.5.1761 zu Herste. Kinder:
- II. Heinrich Wilhelm \* 18.4.1708 zu Bökendorf.  
Barbara \* 8.2.1711 zu Bökendorf;  
Philippina Anna Therese \* 19.10.1717 zu Bökendorf;  
Christian Friedrich Philipp \* 13.3.1719 zu Bökendorf, ⚭ 13.6.1749 zu Herste Christina Elisabeth Menne aus Herste, † 20.8.1775 in Herste, pflanzt die Familie in Herste fort.  
Jodocus Wilhelm \* 16.12.1721 zu Herste, Ahnherr der Thönen zu Hemsben;  
Clara Elisabeth \* 10.6.1726 zu Herste;  
Anna Cornelia \* 1727 ⚭ Herste Anton Müller † 27.9.1778 Herste.
- III. Kinder des Christian Friedrich Philipp zu Herste:
1. Clara Elisabeth \* 7.5.1750, † 29.6.1750;
  2. Theodor Wilhelm gen. Heinschen \* 30.11.1751, ⚭ 12.8.1787 Maria Angela Weskamp aus Herste, † 31.5.1820;
  3. Maria Theresia \* 1.1.1754, ⚭ 11.12.1782 mit Hermann Lücking in Istrup;
  4. Joh. Heinrich Georg \* 25.2.1756;
  5. Christian Friedrich gen. Croismeier, \* 27.4.1758, ⚭ Anna Maria Berendes aus Herste;
  6. Franz Anton \* 16.2.1761;
  7. Johann Gottschalk \* 18.12.1764, † 12.5.1776;
  8. Clara Anna Maria Christine \* 24.3.1770.
- B Ast Thöne genannt Heinschen, lebt in Herste.**
- IV. Kinder von Theodor Wilhelm III. 2.
1. Franz Joseph \* 6.4.1788;
  2. Joh. Georg Bartholomäus \* 8.11.1789, † 9.4.1810;
  3. Anna Maria Theresia \* 21.3.1791, † 18.8.1853;
  4. Johann Heinrich Hermann Werner \* 7.11.1792, ⚭ 8.2.1824 Maria Magdalena Koch. (\* 30.1.1799, † 4.3.1854), pflanzt die Familie in Herste fort;
  5. Wilhelm Anton \* 10.12.1797, † 7.4.1823;

6. Anna Justine Ferdinande \* 21.10.1796, ⚭ 26.1.1822 nach Niessen. Hermann Pohl;
  7. Hermann Laurentius \* 29.7.1799, zog nach Vörden. Kinder:
    - a) N. ⚭ Landwirt Rodemeier in Vörden;
    - b) Maria, ⚭ 3.8.1868 Landwirt Hermann Pelizäus aus Alhausen (vgl. Linie Reelsen);
    - c) Theresia, ⚭ in Höxter;
    - d) Elise \* ⚭ in Vörden;
  8. Hermann Werner \* 27.7.1805, † 1.12.1852 zu Reelsen. Ahnherr der Thönen zu Reelsen.
- V. Kinder von Johann Heinrich Hermann Werner:
1. Fernandine Mar. Theresia \* 10.12.1824; ⚭ 28.7.1869 Karl Lücke in Altenheerse;
  2. Franz Anton \* 3.3.1827, † 5.3.1902, Landwirt u. Ortsvorsteher, ⚭ 26.10.1859 Karoline Rehermann (\* 13.7.1833 zu Schmechten auf dem bereits 1347 erwähnten Rehermanns Hofe). Kinder:
    - a) Joh. Joseph \* 24.9.1859, † 11.3.1860;
    - b) Therese Josephine \* 2.1.1861, ⚭ 30.6.1885 Johann Philipp Weskamp;
    - c) Anna Fernandine Maria \* 13.3.1863.
    - d) Therese Anna \* 31.10.1864, ⚭ 6.5.1893 Anton Rasche, Zimmermann in Eversen b. Nieheim;
    - e) Hermann Andreas \* 29.4.1867, ⚭ 3.10.1896 Bertha Weskamp gen. Klüners aus Herste; Kinder:
      1. Karoline \* 2.9.1897, ⚭;
      2. Anton \* 20.1.1900, ⚭ Maria Rode;
      3. Mathilde Therese \* 9.11.1901;
      4. Maria \* 1.11.1903
      5. Therese \* 1.2.1906;
      6. Anna \* 5.11.1907
      7. Elise \* 12.1.1910;
      8. Christine \* 17.12.1911;
    - f) Christine Elise \* 13.12.1868;
    - g) Maria Josephine \* 14.8.1782.
  3. Regina Christine \* 11.6.1829, ⚭ I. Landwirt Heinrich Bose aus Alhausen aus der Familie der Herren v. Bose zu Pömbesen, ⚭ II. Johann Backhaus in Alhausen;
  4. Johann Joseph \* 7.1.1832;
  5. Heinrich Hermann \* 7.4.1834, † 10.11.1866;
  6. Karoline Therese \* 7.4.1836, † 18.9.1853;
  7. Maria Josephine \* 7.4.1838, † 27.11.1862;
  8. Pauline \* 18.7.1842, † 23.3.1854.

### **C Ast Thöne genannt Crois A. III. 5**

lebt in Herste, Berlin, Brakel, Danzig, Essen, Wattenscheid, Werden-Ruhr und Amerika.

III. Christian II. Friedrich gen. Croisemeier, \* 27.4.1758, ⚭ 4.6.1794 Anna Maria Berendes aus Herste. Kinder:

- IV. 1. Adam gen. Croisemeier, Vollmeier, \* 4.3.1795, ⚭ 8.2.1825 Florentine Busse aus Neuenbeken, † 8.6.1848;
2. Johann Heinrich \* 22.9.1796, † 30.10.1796;
  3. Wilhelm Anton \* 10.12.1797, † 7.4.1823;
  4. Johann Wilhelm \* 4.3.1800, † 21.12.1822;
  5. Dirk Wilhelm \* 21.7.1801, † 16.10.1846;
  6. Franz Anton Jos. \* 7.11.1803, † 25.5.1871;
  7. Christine Aloysia \* 27.6.1807, † 23.10.1868;
  8. Catharina Elise \* 2.12.1810, † 19.1.1868, ⚭

V. Kinder Adams:

1. Johann Christian IV. Vollmeier, Ortsvorsteher \* 17.4.1826, † 21.4.1895, ⚭ I. 25.1.1859 Karoline Kröger aus Siddessen (\* 18.5.1834, † 11.7.1864) ⚭ II. 15.5.1866 Anna Maria Gertrud Ewers aus Dahl (\* 25.8.1839, † 14.8.1884). Kinder aus erster Ehe:
  - a) Joh. Adam \* 25.3.1860, ⚭ 25.5.1895 Sophie Else Anna Lücke aus Riesel (\* 1873, † 6.4.1905) Erbhofbauer, 120 Morgen Land, Ortsvorsteher, Mitglied des Kreistages, Kirchenvorstand. Kinder:
    1. Heinrich \* 20.10.1896, Ortsbauernführer, ⚭ 13.6.1935 Christine Weskamp aus Herste (\* T. v. Joseph W. u. Maria Menne);
    2. Christian \* 13.8.1899, 21.5.1902 ertrunken in der Aa.
    3. Luise Anna \* 22.7.1901, ⚭ 21.1.1935 Landwirt Konrad Stelte in Bucke;
    4. Caroline Anna \* 10.4.1903, ⚭ 24.7.1932 Sattlermeister Joseph Weskamp in Herste.

- b) Johannes Joseph \* 15.1.1862, ⚭ 14.5.1889 in Wattenscheid Maria Köster (\* 18.6.1865 zu Wattenscheid, † 14.4.1937). Kinder:
1. Christian \* 21.2.1890, gefallen als Vizefeldwebel im 3. Garde-Reg. zu Fuß bei Exermont am 29.9.1918, Inhaber des E. K. I. u. II.
  2. Ernst \* 1.7.1891, Inhaber des E. K. I. II., ⚭ 21.7.1921 Therese Gruß aus Giershagen.  
Kinder:  
Ernst \* 28.2.1928; Marianne \* 15.12.1934; Josephine \* 15.12.1934;
  3. Karl \* 28.3.1894, Garde-Schütze, gefallen in Rußland bei Zwawlsly am 5.6.1915;
  4. Anna 3.9.1895, ⚭ ... 1920 Schneidermeister Heinrich Langer in Münster i. W.;
  5. Josephine \* 4.10.1898;
  6. Ida \* 9.12.1899, ⚭ ... 1933 mit Gärtner Anton Meyer aus Brühl-Vochem;
  7. Adam \* 13.9.1901;
  8. Joseph \* 28.6.1904;
  9. Maria \* 2.11.1907;
  10. Johann \* 30.8.1910;
  11. Anton \* 24.4.1912;
- c) Ernst August \* 7.1864, † 17.8.1917;
- d) (aus 2. Ehe) Katharine Florentine \* 2.4.1867, ⚭ 11.11.1893 Anton Maßmann in Ovenhausen bei Höxter, † 1936;
- e) Christ. Anton \* 28.1.1869, † 1.12.1869;
- f) Joseph \* 4.5.1871, Kaufmann in Essen-Bredeney, ⚭ 22.5.1900 Ida Rahmann (\* 19.12.1874 in Heidhausen bei Werden). Kinder:
1. Maria Kath. Gertrud \* 29.3.1901, ⚭ 1.10.1929 Joseph Pohl in Duisburg;
  2. Clara Maria Ida \* 5.9.1903;
  3. Elise Maria Gertrud \* 25.12.1904, ⚭ 5.9.1935 in Essen-Krey Joseph Oberborbeck;
- g) Andreas \* 5.5.1873, Kaufmann in Werden a. R., † 1924;
- h) Franz Albert \* 3.1.1875, ⚭ 6.7.1905 Karoline Rohde (\* Jan. 1876) † 1910 ein Sohn: Joseph Anton \* 24.4.1907, Landwirt in Herste, ⚭
- i) Franz \* 16.7.1876, Kaufmann in Brakel, ⚭ 14.10.1913 Elise Krawinkel (\* 23.11.1888).  
Kinder:
1. Christian \* 2.12.1914;
  2. Elise \* 9.11.1916;
  3. Joseph \* 24.12.1918;
  4. Ludger \* 14.2.1920;
  5. Maria \* 3.3.1922;
- k) Heinrich Christian \* 10.10.1878, Kaufmann in Berlin, † 1933;
- l) Christian Freidrich \* 11.1.1882, Kaufmann, Direktor der Rommenhölter A.G. in Danzig ⚭ 7.2.1907 Gertrud Wichert aus Danzig. Kinder:
1. Gerhard Christian Alexander \* 2.9.1907, Kaufmann in Danzig, ⚭ 11.10.1928 Charlotte Domröse 1 Tochter Dora \* 18.4.1929;
  2. Dora \* 16.2.1911, † 1919;
  3. Edeltraut \* 6.4.1913, Kindergärtnerin;
  4. Wilhelm Franz Joseph \* 5.12.1914, Landwirt, Unteroffiz. d. Artillerie;
  5. Brigitte \* 24.9.1919, Modezeichnerin;
2. Heinrich Ernst, Landwirt \* 31.3.1828, ⚭ 2.6.1855 mit Wwe. Regina Weskamp geb. Backhaus aus Herste (\* 10.1.1829, † 24.6.1906). † 19.3.1885. Kinder:
- a) Therese Florentine \* 6.4.1856, † 2.3.1859;
  - b) Franz Adam \* 9.12.1859, wanderte 1878 nach den Vereinigten Staaten aus, ⚭ dort Annete Henkanus, † 1904, kinderlos.
  - c) Franz Karl \* 19.12.1859, zog mit seinem Bruder nach Amerika, verh. dort mit Maria Anna Hornbostel. 2 Kinder:
    1. Margaret Anthony Thone \* 16.8.1892 in Des Moines im Staate Iowa, Master of Arts, Studienrätin in Columbia;
    2. Frank Ernest Aloysius \* 12.4.1891 in Davenport, Iowa, Dr. phil., Editor in Biologie for Science Service in Washington D. C.;
  - d) Franziska Therese \* 7.7.1862 in Brakel;
  - e) Maria Elise \* 21.9.1865, ⚭ 18.10.1889 in Brakel Zigarrenmacher Heinrich Böger, 9 Kinder;
  - f) Johanna Maria Gertrud \* 1.2.1868, † 8.10.1898.
  - g) Regine Maria \* 7.9.1871.
3. Anna Maria Therese \* 6.4.1830, † 1858, ⚭ 13.2.1858 Landwirt Xaver Kuhaupt

in Dringenberg (\*14.12.1817 zu Ikenhausen, S. Johannis u. d. Maria Anna Berendes zu J.).  
S. unten!

4. Franz Karl \* 8.6.1832, † 4.5.1851;
5. Maria Therese \* 27.9.1834, ⚭ 14.5.1859 Xaver Kuhaupt, Witwer der Anna Maria Therese Thöne, 2 Kinder:  
Albert, Rentmeister in Dringenberg und Elise, ⚭ Joseph Beller;
6. Elise Agatha \* 19.7.1836;
7. Dina Florentine \* 24.8.1838, ⚭ 26.2.1867 Franz Tewes in Istrup, zahlreiche Nachkommen.
8. Heinrich Adam \* 21.10.1840, † 24.9.1894.

#### **4. Reelsen (Bielefeld II).**

Wie die Thönen genannt Heinschen in Herste, aus denen sie hervorgegangen, vertreten auch die Reelser Thönen in unserer Familie die Landwirte. Ihr Begründer war ein Hermann Werner, der als jüngstes von 8 Kindern am 27.7.1805 zu Herste geboren wurde. Am 13.11.1841 verheiratete er sich nach Reelsen mit Therese, der Erbtöchter der Eheleute Landwirt Hermann Huneke und Maria Gemmeke. (S. Familie Huneke in der Abteilung Driburg.) Nach ihrem frühen Tode ging er am 6.7.1843 eine neue Ehe ein mit Elisabeth, der Tochter des Landwirtes Johann Kanne und seiner Gattin Kath. Koch, und wurde der Besitzer eines ansehnlichen Hofes von 80 Morgen zu Reelsen. Er starb hochbetagt im Jahre 1882 und hinterließ 7 Kinder. Gutsnachfolger wurde sein ältester Sohn Joh. Hermann, verheiratet mit Therese Kath. Wiederholt aus Istrup. Ihm folgte von seinen 7 Kindern der einzige Sohn Anton als Erbe auf dem Hofe. Da er kinderlos blieb, adoptierte er den Sohn seiner Schwester, der als Anton Thöne das Gut übernehmen soll.

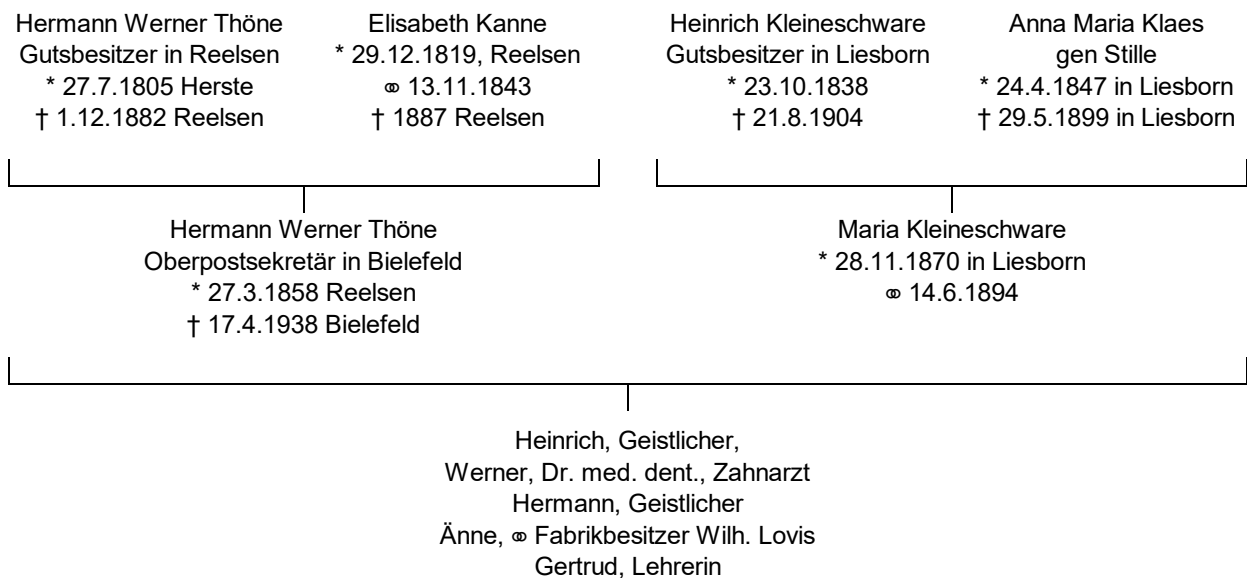
Gerade die Linie Thöne zu Reelsen ist ein typisches Beispiel dafür, wie bei uns das Erbhofbauernstum von jeher gehandhabt wurde. Zwar erbte nur einer der Söhne jeweils den Hof, aber er war verpflichtet, seine Brüder etwas lernen zu lassen, damit auch diese ihr gutes Auskommen hatten und nicht etwa zur Klasse der ungelerten Fabrikarbeiter hinabzusinken brauchten. Besonders bemerkenswert ist aber auch das Streben dieser Nachgeborenen, den finanziellen Unterschied zwischen sich und dem Hoferben durch eigene Leistung und soziale Hebung ihrer Kinder wieder auszugleichen. So ließ doch z. B. der Postsekretär Hermann Werner in Bielefeld seine sämtlichen 5 Kinder, und das zweifellos unter größten persönlichen Opfern, studieren. Der Älteste, Heinrich (geb. 1895), studierte Theologie und Philologie in Paderborn an der erzbischöflichen Akademie und auf den Universitäten München und Göttingen. 1919 zum Priester geweiht, wurde er Präfekt, dann Kaplan in Heiligenstadt, machte 1927 sein philol. Staatsexamen, 1928 seine pädagogische Staatsprüfung und wurde Stud.-Assessor in Heiligenstadt. Er wirkte weiter an höheren Schulen in Paderborn, Gelsenkirchen und Arnsberg. Seit 1937 ist er im Auftrag der erzbischöflichen Behörde im Dienste der katholischen Bibelbewegung tätig.

Geistlicher wurde auch sein Bruder Hermann, Student in Münster, München und Paderborn, der seit 1926 als Vikar in Brambauer bei Dortmund, seit 1936 in Hüsten seines Amtes waltet. Als Freiwilliger hatte er an dem Kriege teilgenommen (Abwehrkämpfe bei Verdun und Noyon) und wurde noch im Oktober 1918 schwer verwundet. Der dritte, Werner, Kriegsfreiwilliger und Regimentskamerad Hermanns, und wie dieser an der Westfront schwer verwundet, studierte in Münster und Innsbruck Zahnheilkunde und ließ sich nach vorzüglich bestandem Staatsexamen in Gelsenkirchen als Zahnarzt nieder. Von den beiden Töchtern war Anne als Studentin der Mathematik in Göttingen der erste weibliche Vertreter unserer Familie auf Deutschlands hohen Schulen. Am 14.6.1934 verheiratete sie sich mit dem Fabrikbesitzer Wilhelm Lovis in Heiligenstadt. Auch ihre Schwester Gertrud besuchte das Gymnasium in Bielefeld, musste aber aus finanziellen Gründen nach dem



Abiturientenexamen ihr Studium aufgeben und wurde Lehrerin in ihrer Heimatstadt.

Ahnentafel der Bielefelder Thönen.



Ein Vetter dieser namhaften Bielefelder ist der Pfarrer am Busdorf in Paderborn. Geboren am 20. Februar 1876 als Sohn des Eisenbahnbeamten Wilhelm Anton studierte er in Paderborn und Tübingen Theologie. Sein Arbeitsfeld wurde zunächst die sächsische Diaspora. Im Jahre 1902 übernahm er als Pfarrverweser die neugegründete Filialgemeinde Atzendorf bei Straßfurt. Vier Jahre später gründete er bereits von dort aus die Filiale Förderstedt. 1915 erhielt er die Pfarrei Althaldensleben bei Magdeburg. Zu seinem Arbeitsgebiete gehörten hier etwa 40 Orte in einem Umkreise von 20 km. 1920 gründete er die kath. Gemeinde Neuwaldensleben und 1926 eine weitere in Nordgermersleben. Daneben galt seine Tätigkeit vor allem den Arbeiter- und Männervereinen, für die er sich als Generalpräses im Magdeburger Bezirke jahrelang mächtig in Wort und Schrift bemühte. Auch seiner großen Verdienste um die katholische Presse in Sachsen, der er sich im gleichen Sinne wie Albert Thöne in Rosenberg tatkräftig annahm, muß hier gedacht werden. Nachdem er inzwischen Definitior geworden, gab ihm sein Bischof im April des Jahres 1929 die schöne Pfarre am Busdorf in Paderborn, und so ist er heute der Hüter des Grabes des großen Bischofs Meinwerk, des zweiten Gründers der Diözese.

#### Stammfolge:

Fortsetzung von Herste B. IV., Linie Heinschen, lebt in Reelsen, Bielefeld, Driburg, Hamm, Hüsten, Liesborn, Paderborn und New-York.

1. Hermann Werner \* 27.7.1805 zu Herste, † 1.12.1882 zu Reelsen, ∞ I. 14.11.1841 zu Reelsen Therese Huneke, Tochter von Landwirt Hermann Huneke und Anna Marg. Gemmeke aus Reelsen (Kind Mar. Kath. 2 Jahre alt gestorben), ∞ II. 8.7.1843 Elisabeth Kanne, T. d. Landwirt Johann Kanne und der Kath. Koch in Reelsen, \* 29.12.1819, † 20.10.1887). 7 Kinder:
  - a) Johann Hermann \* 4.10.1844, † 18.7.1918 zu Reelsen, Gutsnachfolger, ∞ 5.5.1877 zu Reelsen Theresia Kath. Wiederholt aus Istrup (\* 21.10.1853, T. v. Franz u. Therese Lücking). 7 Kinder:
    1. Mar. Therese \* 30.6.1878;
    2. Mar. Elise \* 18.2.1880, ∞ 19.5.1905 Landwirt Franz Potthast in Altenbeken;
    3. Anton \* 20.11.1882, Erbhofbauer zu Reelsen, ∞ 11.5.1921 Johanna Schäfers (\* 26.8.1897 T. v. Jos. Schäfers u. Johanna Gehle). Kinderlos, adoptierte den Sohn seiner Schw. Gertrud ∞ Kurze aus Altenbeken, der jetzt den Namen Joseph Thöne trägt und den

- Erbhof übernehmen wird (\* 9.4.1918 zu Altenbeken).
4. Emilie \* 20.12.1884, ⚭ ... 4.1907 Albert Meyer in Riesel;
  5. Maria \* 28.2.1887;
  6. Gertrud \* 1.12.1890, ⚭ 15.12.1912 Theodor Kurze in Altenbeken. Ihr Sohn Joseph ist Adoptivsohn von Anton in R.;
  7. Maria Justine Augusta \* 15.7.1893, † 23.2.1895.
- b) Wilhelm Anton \* 29.7.1874, † 8.1.1902, Eisenbahnbeamter in Reelsen, ⚭ 9.9.1874 Therese Tappe (\* ... 1847 zu Reelsen, T. v. Wegewärter Anton T. u. Therese Stratomeier, † ...). 7 Kinder.
1. Anton \* 20.9.1876, Pfarrer am Busdorf in Paderborn;
  2. Johann Joseph \* 22.1.1879, Schreiner in Driburg, Langestr. 73, ⚭ 25.9.1906 Elise Anna Schmalt (\* 4.10.1878, T. v. Adolf Sch. u. Anna Mar. Brockröttger). 6 Kinder:
    - a) Johann \* 22.7.1907;
    - b) Anna Antonia \* 19.12.1908;
    - c) Elise \* 20.11.1910;
    - d) Anton Adolf \* 29.2.1912;
    - e) Maria Henriette \* 13.5.1914, † 26.10.1914;
    - f) Therese \* 20.6.1916;
  3. Heinrich \* 5.6.1881 Reelsen, Schneider, † 1931 in Hamm, ⚭ 15.10.1909 Margar. Rustemeyer (\* 17.12.1884, T. v. Ferdinand R. u. Therese Crois in Leiberg b. Büren). 3 Kinder:
    - a) Therese Friderica \* 5.11.1910;
    - b) Anton \* 12.6.1912;
    - c) Anna Elise \* 7.2.1914.
  4. Hermann Joseph \* 29.11.1883, Driburg, Schreiner, ⚭ 25.1.1910 Therese Feldweiser aus Herzebrock
    - a) Hermann Joseph Anton \* 23.3.1913
  5. Joseph Wilhelm \* 29.6.1886, Gärtner in Driburg, ⚭ 15.6.1916 Elise Pott (\* 15.2.1892 zu Bergheim b. Steinheim, T. v. Johann Pott u. Therese Germke). 1 Tochter: Josephine \* 13.3.1917.
  6. Franz Xaver \* 25.10.1888;
  7. Therese \* 5.5.1891
- c) Heinrich Franz \* 19.2.1850 zu Reelsen, † 18.7.1928, Farmer in Sullivan Country bei New-York, ⚭ Sept. 1877 Seraphine Lücke aus Schweckhausen, 2 Kinder:
- 1.
  - 2.
- d) Anna Maria Ferdinandine \* 8.9.1852, † 1.2.1898 zu Vörden, ⚭ Sept. 1878 Vörden Hermann Pelizäus, Witwer der Maria Thöne, Hermanns Tochter. 2 Söhne: Heinrich, Landwirt in Mastholte und Mauritius, Trapistenpater in Holland.
- e) Johann Anton Joseph \* 14.7.1855 zu Reelsen, † 26.5.1929, Schreiner in Liesborn bei Beckum, ⚭ I. 15.10.1884 Gertrud Merschmeier (\* 20.1.1860, † 3.6.1897) ⚭ II. 19.11.1901 Maria Gösde (\* 22.6.1872). 13 Kinder:
1. Elise \* 5.7.1885, † 25.4.1901;
  2. N. \* u. † 5.7.1885;
  3. Anna \* 3.5.1888;
  4. Joseph \* 3.12.1890, † 16.1.1892;
  5. Juliana \* 25.12.1892, † ...
  6. Gertrud \* 17.3.1896;
  7. Maria \* 7.3.1887, † 15.6.1916, ⚭ 5.7.1911 in Beckum; aus II. Ehe:
  8. Katharina \* 30.11.1902;
  9. Elise \* 6.3.1904;
  10. Therese \* 28.1.1905;
  11. Josephine \* 13.10.1907;
  12. Christine \* 1.4.1909, ⚭ Reelsen
  13. Paula \* 16.5.1910.
- f) Hermann Werner \* 27.3.1858, † 17.4.1938 zu Bielefeld, Oberpostsekretär, ⚭ 14.6.1894 Maria Kleineschware (\* 28.11.1870 in Liesborn, T. v. Gutsbesitzer Heinrich Kl. u. Anna Maria Klaes in Liesborn). 5 Kinder:
1. Heinrich \* 29.5.1895, Geistlicher, Kaplan in Heiligenstadt, Studienassessor in Paderborn, Gelsenkirchen u. Arnsberg; z. Zt. im Dienste der kath. Bibelbewegung tätig.
  2. Hermann \* 12.2.1898, Geistlicher, Kaplan in Brambauer b. Dortmund u. Hüsten;
  3. Werner \* 9.8.1899, Dr. med. dent., Zahnarzt in Gelsenkirchen, ⚭ 3.4.1934 Elisabeth

- Wenning aus Münster;
4. Anne \* 29.1.1901, Stud. math. in Göttingen, Lehrerin in Bielefeld, ⚭ 14. Juni 1934  
Fabrikbesitzer Wilhelm Lovis in Heiligenstadt. 2 Töchter: Gertrud Maria u. Brigitte;
  5. Gertrud \* 17.9.1907, Lehrerin in Bielefeld;
- g) Konrad Christian \* 17.7.1860 zu Reelsen, † Mai 1929, Kaufmann in New-York. 3 Kinder:
- 1.
  2. Christian;
  3. Johann.

## 5. Driburg.

Am 22. Januar 1682 erwarb Jost Thöne, der älteste Sohn der Familie aus Herste, in dem benachbarten Driburg das Bürgerrecht, wofür er eine Gebühr von 10 Talern entrichtete. Mit seiner Frau Elisabeth N. muß er wohl eine reiche Heirat gemacht haben, denn laut Angabe der Einwohner- und Grundgüterverzeichnisse aus dem Jahre 1685 im Staatsarchiv zu Münster besaß er in Driburg rund 80 Morgen Land und gehörte zu den größten Gutsbesitzern dieses Ackerstädtchens. Dazu pachtete er am 21.11.1685 die fürstbischöfliche Meierei Satzen bei Driburg, die vor ihm der Driburger Vogt Joh. Arnold Heisen besessen hatte. Nach dem Tode seiner ersten Frau heiratete er zu Herste am 8. Juni 1693 eine Eva Ibers, Hermanns Tochter, von dem großen, bereits 1333 genannten Rustenhof bei Istrup, mit der er 7 Kinder erhielt. Er starb am 1.4.1722 zu Driburg. Seine Gattin überlebte ihn um 21 Jahre und verschied in Brakel bei ihrer Tochter Eva Maria, die dort den Notar Friedrich Wilhelm Rosenmeyer geheiratet hatte.

Noch zwei weitere Generationen hielt der Wohlstand der Familie an. Die Meierei Satzen ging bereits 1726 in die Hände einer Familie Backhaus über. Einen ausgezeichneten Beitrag zur Soziologie der Familie bieten ihre Heiraten mit den ersten Familien der Stadt. (S. Stammtafel). Über folgende ließ sich Näheres feststellen: Bülling, Ratsherrenfamilie, Stadtsekretär Joachim B. verh. 1722 mit Eva Kath. Thöne, Jodocus Georg B., 1699 Student in Paderborn. Evers, Johann Evers, Bürgermeister, verh. 1756 mit Christina Maria Thöne, wiederverh. an den Bürgermeisterssohn Joseph Tegethof. Klaholt, Ratsherrenfamilie, Johann Georg 1740 Kämmerer, Anna Kath. Klaholt, verh. 1724 mit Theodor Georg Thöne. Mehring, Christian M. 3.9.1684, Richter und Vogt zu Driburg, Eva Maria Thöne verh. mit Joh. Georg Mehring, Joh. Jobst Bernhard Thöne, verh. mit Gertrud M. Rosenmeyer, besonders später in Warburg hochangesehene Akademiker-Familie, Notar Friedrich Wilhelm Rosenmeyer, verh. 1727 mit Eva Maria Thöne. Sie wurde so die Ahnfrau der beiden um die Geschichte Warburgs hochverdienten Heimatforscher Rosenmeyer. Sondermann, alte Bürgermeisterfamilie, Bürgermeister Conrad S. verh. 1680 mit Elisabeth Huneke. Rastherr Johann Georg S. verh. mit Angela Maria Thöne. Vagedes, alteingesessene Ratsherrenfamilie, ob verwandt mit den Vagedes in Münster, ist mir unbekannt. Heinrich, Jakob und Georg studierten in den Jahren 1663 – 1668 in Paderborn und Marburg, 1672 ist Georg Vagedes Stadtsekretär in Dr., ca. 1800 heiratet eine Wilhelmine Vagedes den Freiherrn Carl Joseph v. Spiegel zu Borlinghausen und Willebadessen, 1714 heiratet Peter Vagedes Maria Elisabeth Thöne. Alle diese Familien gehörten damals zu den großen Grundbesitzern in Driburg.

Mit der dritten Generation, vielleicht infolge des 7jährigen Krieges, geht die Glanzzeit der Familie zu Ende. Außerdem stirbt sie trotz sehr vieler Kinder nahezu aus. Der Stammvater der jetzt noch in Kray und Essen lebenden Nachfahren des Geschlechts Johann Jobst Bernhard, geb. 1802, verh. mit Gertrud Mehring, wandte sich dem Handwerk zu und wurde Schumacher, ein Beruf, der sich durch alle weiteren Generationen in der Familie erhalten hat.

Nicht verwandt mit dieser Familie sind die gleichzeitig in Driburg lebenden

Thönen, abstammend von einem Hermann Th., der am 21. Dez. 1718 aus Alhausen dort hinzog.

#### Stammfolge:

- I. Jost Thöne, Meier zu Satzen b. Driburg, \* 1652 Herste, Sohn v. Wilhelm u. d. Kath. Teves, ♂
  - I. Elisabeth N. in Driburg, † n. 1686, ♂ II. 8.6.1693 Herste Eva Ibers Hermanns Tochter vom Rustenhofe bei Herste. († 1.2.1743 zu Brakel) † 1.4.1722 Driburg. 8 Kinder:
- II. 1. Anna Katharina \* c. 1682, † 3.6.1720;
  2. Maria Elisabeth \* 3.4.1694, ♂ 27.9.1714 Peter Vagedes, Driburg, † 5.9.1778, 8 Kinder:
  3. Jobst Hermann, \* 7.2.1695, ♂ v. 1728 Eva Rittelmann, † n. 1751. 4 Kinder:
    - a) Maria Christine \* 27.10.1728;
    - b) Eva Maria \* 10.12.1730, ♂ Joh. Georg Jähling, † 10.11.1778;
    - c) Johann Joseph \* 21.5.1723, ♂ 26.2.1754 Driburg Anna Gertrud Heinemann, † n. 1771. 4 Kinder:
      1. Anna Maria \* 24.1.1755, ♂ 1.10.1780 Joh. Conrad Mehring, † 9.10.1784;
      2. drei weitere Söhne jung gestorben.
  4. Eva Kathar. \* 27.9.1698, ♂ 2.5.1722 Stadtsekretär Joachim Bülling;
  5. Anna Maria \* 30.1.1701, † 3.9.1724;
  6. Eva Maria \* 8.3.1705 Driburg, ♂ 13.6.1727 Brakel Notar Friedrich Wilhelm Rosenmeyer, Ahnherr der Familie Rosenmeyer in Warburg, † 5.10.1746;
  7. Clara Elisabeth \* 16.7.1706;
  8. Theodor Georg \* 23.9.1696, ♂ Driburg Anna Kath. Klaholt, † n. 1751. 6 Kinder:
- III. 1. Anna Maria \* 17.4.1726, ♂ Driburg, 1748 Joh. Theodor Biggemann;
  2. Maria Elisabeth \* 24.11.1728, ♂ 25.7.1751 Joh. Bernhard Potthast, † 28.1.1799;
  3. Johann Georg \* 23.7.1731, † 9.5. 1742;
  4. Christina Maria \* 4.4.1733, ♂ 3.8.1756 Bürgermeister Joh. Evers, ♂ II. 14.2.1764 Joseph Tegethoff, Bürgermeisters Sohn;
  5. Angela Maria \* 14.10.1735, ♂ mit Ratsherr Johann Georg Sondermann.
  6. Philipp Jacob \* 1.5.1727, ♂ I. 1754 Elisabeth Müggen, ♂ II. 23.9.1763 Elisabeth Bülling, † 15.1.1799 Driburg. 9 Kinder:
- IV. 1. Eva Kath. \* 18.4.1755, ♂ 17.9.1780 Bartold Krone, † 13.5.1823;
  2. Johann Bernhard \* 25.9.1767, ♂ 6.4.1799 Wwe. Hermann Selig, geb. ... Karoline Holvers in Pömbesen;
  3. Anna Gertrud \* 17.2.1770, ♂ Wagenbauer Anton Schröder Driburg;
  4. Joh. Ferdinand \* 25.2.1777, ♂ 8.2.1801, Driburg Wwe. Elisabeth Thöne geb. Siepe, † 23.4.1811 Driburg.
  5. Johann Joseph \* 24.9.1773, ♂ 7.1.11803 Driburg Christine Schröder, † 5.4.1854 Driburg, Glashändler, 7 Kinder alle bis auf eine Kath. Elisabeth \* 27.6.1818, jung gestorben.
  6. – 8. 3 jung gestorbene Söhne;
  9. Joh. Jobst \* 17.3.1756, ♂ Driburg 7.10.1788 Anna Maria Gertrud Rotermund, † 15.10.1813. 5 Kinder:
- V. 1. Anna Mar. Gertrud \* 4.1.1792, ♂ 29.10.1815 Hermann Busse, † 27.12.1844;
  2. Anna Mar. Elisabeth \* 4.1.1799, ♂ 11.4.1825 Handarbeiter Heinrich Wolf, † 6.11.1826;
  3. – 4. Zwei Kinder klein gestorben.
  5. Johann Jobst Bernhard, Schuhmacher \* 14.11.1802, ♂ Elise Jacobs, ♂ II. v. 1836 Gertrud Mehring, † 25.11.1869, 5 Kinder, davon 1 aus erster Ehe:
- VI. 1. Johann Franz, Schuhmacher \* 6.12.1834 Driburg, 2 mal verh. darunter mit Anna Lingmann aus Werden a. d. Weser († 1882) 5 Kinder:
  - a) Johann, Schuhmacher in Essen-Kray \* 22.1.1868, ♂ Elisabeth Fleckner, † 7.3.1917. 3 Kinder:
    1. Theresia \* 24.8.1898;
    2. Johann 24.12.1901, Schuhwarengeschäft;
    3. Franz \* 1.7.1905.
  - b) Tochter N. † in Kray 1818;
  - c) Karl, wohnt in Istrup bei Herste.
  - d) Theodor \* 24.4.1876, ♂ Anna Ulsaß aus Bruchhausen, wohnt in Osterfeld. 3 Kinder:
    1. Fritz \* 9.2.1908;
    2. Franz \* 2.2.1909;
    3. Johannes \* 21.4.1912.
  - e) Josephine, wohnt in Langendreer.

2. Franz Hermann \* 21.6.1838, ⚭ 17.1.1882 Josephine Elisabeth Uhe aus Dringenberg, † 24.9.1903, 7 Kinder:
  1. Joseph \* 4.5.1887, gefallen in Serbien 29.10.1915;
  2. Antonette \* 21.11.1889, † 27.2.1895;
  3. Maria Elisabeth \* 6.8.1892;
  4. Georg Joseph \* 22.11.1895;
  5. Elisabeth Maria \* 31.3.1901
  6. – 7. 2 weitere jung gestorbene Kinder.
3. Johann Georg, Schuhmacher in Driburg, \* 11.4.1840, † 10.7.1909;
4. Franziska Josephine \* 12.3.1843, † 29.1.1844;
5. Antonette Leonore \* 24.2.1845, ⚭ 1.2.1873 Handelsmann Bernhard Wolf in Driburg.
- 6 Kinder:

## 6. Bökendorf, Hainhausen und Bellersen.

„Wo die Brucht durch Schilf und Erlen  
rieselt und zum Drosselsange  
dunkle Runenlaute murmelt,  
lag der Hof am Hügelhange.

Bau an Bau. Von bunten Giebeln  
nickten nach dem Brauch der Alten  
holzgeschnitzte Pferdeköpfe,  
Wicht und Kobold fernzuhalten.“

Mit diesen Worten beginnt der Dreizehnlindendichter seine Schilderung des Habichtshofes zu Bodinkthorpe, wie damals zu Zeiten der Karolinger unser Bökendorf hieß. Bodinkthorpe, Haionhusen und Baldureshusen. Schon die Namen zeugen für das hohe Alter dieser Siedlungen, die durch den Dichter Friedrich Wilhelm Weber weithin bekannt wurden. Aus Bökendorf stammt u. a. der Leutnant Johannes Schneeberg, der in der Schlacht bei Lützen zusammen mit dem v. Falkenberg den Schwedenkönig Gustav Adolf erschlug und die goldene Königskette als Beutestück in seiner Heimatkirche zu Bökendorf aufhängte. Hier in dieser Pfarre hatte um 1670 Wilhelm I. sich niedergelassen. Hier starb am 9. Februar 1683 seine Frau Catharina Teves. Hier verheirateten sich seine beiden Töchter Catharina und Margareta, die eine mit Hermann Ridder, die andere mit Martin Diderichs. Auch sein Sohn Wilhelm II. hatte sich hier seine Gattin Anna Sophie Poelmann, die Tochter einer hochangesehenen Familie, geholt. Ebenso verheirateten sich hier die Söhne Georg, Dirk und Christian, aber nur diese beiden letzteren blieben am Orte. Die Akten im Archive der Grafen v. Haxthausen zu Vörden bezeichnen sie als Meier. 1718 verkauft Christian an Herrn Constantin v. d. Asseburg für 28 Taler in Hainhausen einen Kamp, am Kohlbusche gelegen. Die beiden Familien erloschen in Bökendorf-Bellersen schon in der zweiten Generation, dagegen wurde Christian der Ahnherr der folgenden Familien zu Swaney und Lichtenau mit ihren vielen Verzweigungen.

### Stammfolge:

- Wilhelm I. \* c.1630 Cörbecke, ⚭ c. 1650 Kath. Teves in Herste, zieht gegen 1670 nach Hainhausen. Hier stirbt am 9.2.1683 seine Frau. Er selbst wird hier am 16.7.1698 in den Dringenberger Gerichtsprotokollen im Staatsarchive zu Münster als Wilhelm Thonen zu Hainhausen und Schwiegervater des Martin Diederichs-Dirkes zum letzten Male genannt. Als Meier zu Herste bringen ihn die Dringenberger Akten zuletzt im Jahre 1713. Kinder in Hainhausen:
1. Katharina \* 25.12.1655 Herste, verh. v. 1683 mit Hermann Ridder in Bökendorf;
  2. Margareta \* 1.5.1660 Herste, ⚭ 11.1.1682 Hainhausen Martin Diederichs, † n. 1704.
  3. Christian \* 2.2.1665 Herste, ⚭ 1.5.1691 Bökendorf Anna Kath. Höken, Meier in Bökendorf u. Hainhausen, † 8.6.1746 Bökendorf. 7 Kinder:
    - a) Anna Maria Kath. \* 3.8.1690 Bökendorf, ⚭ 1712 Lib. Timann;
    - b) Anna Elisabeth \* 5.2.1693;
    - c) Hermann Christian, Ahnherr der Th. zu Swaney \* 11.1.1696;
    - d) Johann Georg \* 7.12.1698 Bökendorf, ⚭ 18.11.1724 Angela Hördemann. 3 Töchter:
      1. Christina \* 1727, zweimal verh., 2 Kinder, † 1790;
      2. Maria Kath. \* 22.3.1730;

3. Eva Marg. Erbtöchter \* 10.1.1735, ⚭ 1760 Johann Kreymeier aus Altenbergen,  
 † 1.2.1802 Bökendorf;
- e) Johann Wilhelm \* 3.10.1703;  
 f) Anna Theodora \* 16.10.1707;  
 g) Anna Margar. \* 11.3.1711;
4. Georg \* Palmsonntag 1669 Herste, ⚭ 5.4.1697 Bökendorf Elisabeth Höken, (T. d. Müllers  
 Heinrich Höken? † Lippspringe 9.11.1735). Zog um 1700 nach Driburg und lebte spätestens ab  
 1710 in Dören bei Paderborn, † 18.11.1728 in Dören. Stammvater der Th. zu Lippspringe. 7 Kinder:
- a) Wilhelm \* 17.2.1692 Bökendorf, Pächte in Lippspringe;  
 b) Franz Jürgen \* 4.5.1695 Bökendorf, ⚭ 23.4.1790 Lippspringe Anna Barbara Schmidt;  
 c) Hermann \* 16.2.1698, † n. 1739;  
 d) Anna Maria \* 24.6.1700 Driburg, ⚭ v. 1724 Lippspringe Raban Jobst Schmidt;  
 e) Jobst \* 23.7.1702 Driburg, ⚭ 7.11.1731 Paderborn-Dören Anna Elisabeth Budde,  
 Landwirt i. Dören 10 Kinder:
1. Jodocus Wilhelm \* 12.5.1732, † 9.8.1733;
  2. Anna Marg. \* 9.11.1733, ⚭ 19.10.1760 ⚭ Anton Micus, † 22.3.1787;
  3. Franz Georg \* 18.4.1736, † 6.7.1736;
  4. Kath. Gertrud \* 18.4.1737, ⚭ 8.1.1760 Arnold Bödiker;
  5. Hermann \* 2.11.1739;
  6. Jodocus Theodor \* 15.1.1741;
  7. Marie Elis. Kath. \* 15.4.1743;
  8. Johann Anton \* 3.4.1746, Landwirt in Dören, ⚭ Maria Gertrud Vogt, † 1773,  
 s. Witwe ⚭ 5.10.1773 Anton Weken in Wewelsburg;  
 eine Tochter Kath. Elisabeth \* 15.2.1769, zwei weitere Kinder jung gestorben
  9. Johann Ferdinand \* 1747;
  10. Maria Franziska \* 8.8.1748;
- f) Johann Heinrich \* 16.2.1710 Paderborn-Dören, † 29.6.1783 Lippspringe;  
 g) Anna Elisabeth \* 30.6.1712 Paderborn-Dören, ⚭ 6.2.1734 Lippspringe Bernd Obrig;  
 h) Joh. Georg, Stammvater d. heutigen Lippspringer Thönen.
5. Dirk \* c. 1670 Hainhausen, ⚭ Kathar. Kaysers, läßt 24.11.1691 in Brakel einen Sohn  
 Johann Heinrich taufen. Dieser verh. 15.8.1711 in Bellersen mit Dorothea Wellen, Erbtöchter des  
 Landwirtes Jürgen W., genannt Körten. 2 Söhne:
- a) Johann Georg \* 14.2.1712 Bellersen, † n. 1742, lag damals in Brakel im Spital;  
 b) Heinrich Wilhelm \* 24.7.1715;
6. Wilhelm \* 1680/81 Hainhausen, ⚭ Bökendorf 1716 Anna Sophie Poelmann, Stammvater der  
 späteren Herster Th.

## 7. Schwaney (Geseke, Paderborn, Tecklenburg u. Vreden).

Dieser Zweig der Sippe, begründet durch einen Hermann Christian aus Bökendorf, repräsentiert vor allem den Handwerkerstand in unserer Familie. Schon der Hausname „Bergschneider“ weist darauf hin. Bei der geringen Verdienstmöglichkeit in dem kleinen Schwaney und der großen Kinderzahl der Familie ist diese schon in der zweiten Generation über 6 verschiedene Ortschaften verstreut. Soziologisch ist es sehr interessant zu sehen, wie dieser strebsame Mittelstand, sobald er vom Lande in die Stadt zieht, seine Kinder auf jede Weise zu fördern sucht. Kaufleute, Beamte und Akademiker findet man in allen Zweigen dieses Geschlechtes. Obwohl nur der Sohn eines armen Paderborner Soldaten, wurde schon Hermann Christians Enkel Johann Bernhard Pfarrer. Gute Zeugnisse, Stipendien und wohl auch die Hilfe gütiger Menschen ermöglichten ihm das Studium, von dem er manche Auszeichnung nach Hause tragen durfte. Von Ostern 1807 bis November 1811 war er Alumnus des Paderborner Priesterseminars und kam nach der Weihe als Kaplan nach Schmechten bei Herste. 1826 erhielt er die Pfarre Frohnhausen, etwa 10 km südöstlich von Schmechten im Kreise Warburg gelegen, wo er 32 Jahre als würdiger Pfarrherr seines Amtes waltete. Hier starb er hochbetagt im Alter von 75 Jahren am 16.7.1858.

Zweifellos durch ihn veranlaßt studierte auch der Sohn seines Bruders Johann Bernhard der Jüngere Theologie. Geboren am 11. Januar 1797 zu Vreden, Kreis

Ahaus im Münsterlande, wo sein Vater als Schneidermeister und Kappenmacher lebte, besuchte er die Gymnasien zu Vreden und Münster. Nach Beendigung seiner theologischen Studien wurde er hier am 26.1.1820 zum Priester geweiht. In ehrenvoller Anerkennung seiner wissenschaftlichen Leistungen übertrug man ihm die Leitung der Lateinschule zu Beckum. „Rector latinae scholae non sine magno labore praesum.“ „Als Rektor stehe ich hier der Lateinschule vor, ein Amt, das mit vieler Mühe verbunden“ schreibt er in seinem lateinischen Lebenslaufe. 1828 bewarb er sich mit Erfolg um die Pfarrei Groß-Reken unweit seiner Heimat und stand hier 46 Jahre im Dienste der cura animarum. Ein Aktenstück des Generalvikariates in Münster vom 5.3.1839 bezeichnet ihn als einen umsichtigen und soliden Mann. Die preußische Regierung wußte seine Tätigkeit durch die Verleihung des Roten Adlerordens anzuerkennen. Am 25. November 1874 verschied der würdige Greis, nachdem er bereits im Kriegsjahre 1870 sein goldenes Priesterjubiläum gefeiert hatte. Ein Vetter zweiten Grades von ihm war der Vikar zu Drolshagen bei Olpe im Sauerlande Johann Wilhelm Thöne, eines Handwerkers Sohn aus Geseke. Die Marmortafel in der Friedenskapelle zu Drolshagen preist sein „pflichtgetreues und segensreiches Wirken durch 42 Jahre“ an diesem Orte.

Ein Neffe des Pfarrers von Groß-Reken war der Pastor von Pfalsdorf und Menzelen am Niederrhein, Anton Ignatius Thöne, Sohn des Schneidermeisters Heinrich Engelbert Thöne in Vreden. Als Schüler der Gymnasien zu Vreden und Coesfeld bestand er am 13.8.1853 unter Befreiung von der mündlichen Prüfung – damals noch eine besondere Auszeichnung – das Abiturientenexamen. Nach seiner Priesterweihe in Münster kam er 1857 als Kaplan nach Dülken. 1873 erfolgte seine Ernennung zum Pfarrer von Pfalsdorf bei Cleve. In den schlimmen Zeiten des „Kulturkampfes“ geriet der kirchentreue Mann gar bald mit der liberalen Regierung in Konflikt. Man bestrafte ihn, weil er unerlaubter Weise Kinder getauft und Tote begraben hatte. Bald darauf wurde ihm aus dem gleichen Grunde sein ganzes Hab und Gut beschlagnahmt und versteigert; doch der unerschütterliche Westfale ließ sich durch finanziellen Ruin nicht von seiner Pflicht abbringen. Im Sommer des Jahres 1874 verurteilte man ihn zu 14 Wochen Gefängnis, die er in dem Schwanenturm der alten Landesburg zu Cleve zu verbüßen hatte. Nach 10 Wochen verschafften ihm die Pfalsdorfer durch Bezahlung der Strafsumme die Freiheit wieder. Auf Grund der Gesetze vom 4. Mai 1874 wurde der auch jetzt noch ungebrochene Mann als „Reichsfeind“ der preußischen Staatsangehörigkeit für verlustig erklärt und über die holländische Grenze geschoben, wo er in Gennep Wohnung nahm. Obendrein sperrte man ihm sein Gehalt, um ihn durch Hunger in die Knie zu zwingen. (Brotkorbgesetz!) Doch die Liebe seiner Pfarrangehörigen unterhielt den verbannten Geistlichen durch freiwillige Liebesgaben. Wahrhaft romanhaft mutet einen diese Periode seines Lebens an. Bald kam er als harmloser Holländer verkleidet in blauem Kittel und rotem Halstuche über die Grenze, bald fuhr er auf dem Mistkarren irgend eines Bauern ins Dorf, um hier bei Nacht und Nebel für die Gemeinde die hl. Messe zu lesen. Trotz aller Vorsicht und allen Versteckens in den Kellern von Pfalsdorf fiel er schließlich dennoch wieder den Häschern in die Hände, und in seiner Heimat Vreden hatte er die Ehre, für seine Überzeugung erneut als Gefangener zu dulden. Als der Kulturkampf zu Ende ging, kam Anton Thöne am 5. Juni 1888 als Pfarrer nach Menzelen bei Mörs. Hier vergrößerte er Kirche und Turm und erbaute ein neues Pfarrhaus. Im Alter von 75 Jahren, gelähmt und fast erblindet, legte er am 8. Oktober 1906 sein Amt nieder und beschloß sein bewegtes Leben im Krankenhaus zu Sendenhorst im Jahre seines Goldenen Priesterjubiläums am 1. Dezember 1907.

Noch ein anderer bedeutender Mann gehört hierhin, nämlich der Kunstbildhauer Johann Georg Thöne. Geboren zu Schwaney am 21.4.1851 als Sohn des Zimmermanns Joh. Konrad Thöne, arbeitete er zu Köln, Bonn, Berlin, London,

Stuttgart, Mannheim und Frankfurt a. M. Er besuchte die Akademie in Berlin und Kunstschule zu Karlsruhe, wo er in dem Atelier von Professor Möst als Schüler tätig war. U.a. schuf er hier eine Büste des damaligen Großherzogs von Baden, der ihm persönlich dazu Modell saß. In Frankfurt findet man von ihm die überlebensgroßen Putten an dem Gesimse der Börse, die Kandelaber auf dem Opernplatze und die Bronzekandelaber im Treppenhaus der Oper. Bei diesen Arbeiten erkrankte er schwer, so daß er seinen Beruf aufgeben musste. Seitdem war er als Mitarbeiter an verschiedenen Kunstzeitschriften seines Faches tätig. Er starb zu Frankfurt a. M. am 16.6.1911. Von seinen Töchtern heiratete die eine, Helene, den Kaufmann Wilhelm Borkel, die andere, Paula, wurde Lehrerin in Frankfurt.

#### Stammfolge:

- I. Hermann Christian \* 11.1.1696 Bökendorf. ⚭ C. 1716 Schwaney Agnes Block † Schwaney zw. 1735 u. 1751. 8 Kinder:
- II. 1. Johann Franz, Uhrmacher \* c. 1717, zog nach Lichtenau;  
 2. Anna Maria \* c. 1718, ⚭ 1.10.1752 Heinrich Sander, † 8.3.1797 Schwaney;  
 3. Johann \* c. 1720, ⚭ 11.1.1750 Lippspringe Elisabeth Welschhof, zog nach Neuenbeken  
 2 Kinder  
 a) Joh. Wilhelm, ⚭ 13.1.1788 Salzkotten Bernhardine Engels, 2 Töchter:  
 1. Anna Mar. Kath. Elis. \* 11.7.1788;  
 2. Anna Maria Elisabeth \* 12.5.1791.  
 b) Gertrud, ⚭ 17.11.1787 zu Geseke.  
 4. Heinrich \* 31.1.1722, ⚭ v. 1749 Maria Kath. Höschen, Wwe. d. Heinrich Heidenreich in Benhausen bei Neuenbeken. 2 Söhne:  
 a) Heinrich \* Sept. 1749 Benhausen, lebt noch 1776;  
 b) Joh. Franz \* 3.5.1753 Benhausen, lebt noch 1776.  
 5. Conrad \* 29.1.1724, zog nach Geseke.  
 6. Johann Bernhard \* 1.2.1726, Krüger zu Schwaney, ⚭ 11.2.1763 Schwaney Anna Maria Bentler, † kinderlos 14.11.1795 Schwaney.  
 7. Johann Anton, Soldat in Paderborn, \* 16.7.1735 Schwaney, Ahnherr der Th. zu Paderborn und Vreden.  
 8. Joh. Ferdinand \* 23.5.1730, ⚭ Schwaney 29.9.1761 Maria Kathar. Fasmann, † Schwaney 12.1.1797. 1 Sohn:  
 Franz \* 23.6.1761. ⚭ 25.1.1784 Katharina Mices aus Buke, † 30.11.1794, Schwaney. 8 Kinder:
- III. 1. Ferdinand, Tagelöhner, \* 30.11.1784, ⚭ 4.2.1807 Gertrud, T. d. Wagenmachers Constanz Mibohn in Schwaney, 6 Kinder:  
 a) Joh. Adolf \* 20.11.1806, † 4.4.1810;  
 b) Maria Elisabeth \* 1.9.1810;  
 c) Joseph \* 3.11.1813;  
 d) Joh. Conrad \* 14.1.1816, † 2.8.1827;  
 e) Anna MariaTherese \* 22.8.1820;  
 f) Joh. Joseph Anton \* 15.22.1822;  
 2. Maria Elisabeth \* 14.1.1787, ⚭ 10.10.1815 Schwaney Landwirt Heinrich Meier.  
 3. Joh. Bernhard, gen. Bergschneider, \* 2.12.1788, ⚭ 19.2.1814 Schwaney Katharina, T. d. Wilhelm Sander aus Schw. † 14.12.1853 Schwaney. 7 Kinder:  
 a) Joh. Wilhelm \* 24.4.1813, ⚭ 8.5.1842 Schw. Anna Maria Görmann. 5 Kinder:  
 1. Konrad in Schwaney;  
 2. Jacob, Privatsekretär in Düsseldorf \* 22.10.1860, ⚭ Kath. Hussinger † kinderl. Düsseldorf c. 1886.  
 3. Therese in Düsseldorf.  
 4. Gertrud, ⚭ N. Bentler in Rotthausen;  
 5. Johann, Gardedragonier, Veteran von 1864, 66, 70, \* 26.6.1849 Schw. ⚭ Kathar. Hussinger aus Kyllburg in der Eifel, † c. 1882 2 Kinder:  
 a) Anna 26.7.1880 Kyllburg, ⚭ Wilhelm Müller ev. aus Ulm, Reisender in Frankfurt a. M.;  
 b) Leonhard \* 11.12.1875 Kyllburg, Werkmeister in Herdecke, ⚭ I. Sophie Dietz († 19.2.1929) ⚭ II. 15.9.1930 Henriette Schäper. 3 Kinder:



1. Hans \* 11.1.1901 in Düsseldorf, Arbeiter in Herdecke;
  2. Leonhard Jacob \* 14.7.1903 Herdecke, Städt. Vollziehungsbeamter,  
     ⊗ 25.9.1932 Margar. Russe aus Herdecke, Tochter Margareta \* 7.4.1935;
  3. Karl \* 27.8.1906, Stud. am Technikum in Bingen, Farbensteller i. Herdecke, ⊗  
     Luise Born ev.
- b) Johann Conrad \* 12.6.1816 Schw. Zimmermann in Paderborn, ⊗ 31.1.1844 Anna  
 Elisabeth Urban 2 Töchter, 1 Sohn:
1. Johann Georg Kunstbildhauer, \* 21.4.1851 Schw., ⊗ 27.10.1879 Frankfurt-M. Karoline  
 Strohkirch (\* 20.11.1853, † 26.5.1938, Frankfurt-M.) † 16.6.1911 Frankfurt-M. 2  
 Töchter ev.:
  - a) Paula \* 22.10.1880 Neckarau bei Mannheim, Lehrerin in Frankfurt-M.
  - b) Helene \* 24.10.1882 Karlsruhe, ⊗ 1906 Kaufmann Wilhelm Borkel aus Chemnitz  
     († 13.10.1930 Frankfurt-M.)
  - c) Maria Franziska \* 4.5.1819, † 28.5.1827;
  - d) Gertrud \* 28.4.1822;
  - e) Joh. Conrad Wilh. \* 2.1.1825, Gerichtsdienner in Tecklenburg;
  - f) Anton Joh. \* 14.6.1828 Schw. Kreischausseeaufseher in Hausberge.

#### **Thoene zu Tecklenburg.** Schwaney III. 3. e.

- Johann Conrad Wilhelm Thöne \* 1.1.1825, ⊗ 17.6.1856 Warendorf Johanna Gerharda Capell ev.  
 (\* 21.10.1825 Rees, † 30.6.1907 Ibbenbüren) † 26.7.1885 Lippspringe. 7 Kinder: ev.:
1. Luise \* 7.8.1857 Warendorf, † 18.11.1916 Osnabrück;
  2. Carl \* 24.7.1859 Warendorf, Strafanstaltsobewachtmeister, ⊗ 27.9.1889 Waghorst, Kreis  
 Herford Johanna Pohlmann (\* 10.4.1865 zu Ennigerloh) † 2.2.1932 Bünde. 4 Kinder ev.:
  - a) Walter Gerhard \* 1.7.1890 Bünde, Justizoberinspektor bei dem Oberlandesgerichte in Hamm,  
     ⊗ 14.11.1924 Bünde Hildegard Schumacher 2 Töchter:
    1. Christa \* 14.5.1926 Hamm;
    2. Gerharda \* 4.12.1931 Hamm.
  - b) Lotti \* 1.11.1892 Bünde, Strafanstaltssekretärin in Essen, † 11.5.1927 Bünde.
  - c) Hilde \* 18.4.1893, ⊗ 29.6.1920 Bünde Prokurist Hermann Stratmann. 2 Töchter.
  - d) Carl \* 16.11.1896, † 2.12.1896 Bünde.
  3. Johanna \* 13.2.1861 Ibbenbüren, ⊗ 16.7.1892 Tecklenburg Werkmeister Fritz Bartelheimer,  
     † 12.9.1896 Börninghausen Kreis Lüneburg, 2 Töchter:
  4. Mathilde \* 22.9.1862 Ibbenbüren, ⊗ 30.10.1889 Bäckermeister Heinrich Pohlmann Bielefeld,  
     † 20.5.1918, 6 Kinder;
  5. Eduard;
  6. Friedrich \* 9.6.1867 Ibbenbüren, Landbriefträger, ⊗ 12.5.1897 Ibbenbüren Luise Wolf,  
     † 12.6.1905 Ibbenbüren, 3 Kinder:
    - a) Fritz \* 24.11.1899 Ibbenbüren, Krankenkassenbeamter, ⊗ 6.10.1922 Hamborn Maria  
 Augustin aus Bochum 2 Kinder:
      1. Werner \* 19.2.1924 Hamborn;
      2. Hannelore \* 15.2.1927 Hamborn.
    - b) Carl \* 13.4. 1902 Ibbenbüren, Werkmeister, ⊗ 1.11.1922 Gertrud Alderhof aus Spellen.  
 2 Kinder:
      1. Gertrud \* 9.12.1923 Hamborn;
      2. Carl \* 31.3.1928 Hamborn.
    - c) Willi \* 14.3.1904, † 18.2.1905 Ibbenbüren.

#### **Thöne zu Hausberge.** Schwaney III. 3. f.

- Anton Joh. Thöne, Kreischausseeaufseher, \* 14.6.1828 Schwaney, ⊗ 17.5.1863 Minden Wilhelmine  
 Christine Bredecker, † 19.2.1890 Hausberge b. Minden. 6 Kinder:
1. Maria \* 22.5.1864 Hausberge, ⊗ 29.9.1895 Minden Martin Rempe. 3 Kinder:
  2. Anton, Lokomotivführer, \* 8.11.1865 Hausberge, ⊗ 27.10.1894 Lina Kicker,  
     † 12.12.1917 Bielefeld. 3 Kinder:
    - a) Maria \* 28.10.1895 Bielefeld, ⊗ 23.3.1920 Kaufmann Friedrich Hesseldieck, Bielefeld;
    - b) Willi \* 9.4.1897, † 9.3.1900 Bielefeld.
    - c) Antonie \* 21.1.1905, † 8.7.1913 Bielefeld.
  3. Johanna \* 19.12.1868 Hausberge, ⊗ 6.1.1894 Hermann Heine in Celle bei Hannover,  
     4 Kinder.
  4. Elisabeth \* 31.1.1870 Hausberge, ⊗ 21.1.1904 Minden Hermann Tiehmeier, 2 Kinder.

5. Friedrich, Lehrer in Bork, \* 19.11.1878 Hausberge, † 31.8.1907 Bork.
6. Hermann, Lokomotivführer, \* 23.11.1872 Hausberge, ⚭ 5.9.1900 Anna Hörster aus Friedrichsdorf b. Gütersloh, wohnt in Gütersloh. 8 Kinder:
  - a) Hermann, Ingenieur in Angelmodde b. Münster, \* 5.10.1900 Gütersloh, ⚭ 29.4.1929 Gütersloh Annemarie Laufenberg 3 Kinder:
    1. Ursula Anna Maria \* 16.10.1930, Münster;
    2. Heinrich Hermann \* 14.11.1931, Münster;
    3. Ute Hildegard \* 27.3.1936, Münster.
  - b) Elisabeth \* 12.7.1903 Gütersloh, ⚭ 6.9.1928 Gütersloh Dipl.-Ing. Clemens Schlenger in Münster 2 Söhne;
  - c) Friedrich Erich, Schlossermeister in Gütersloh, \* 14.12.1904, ⚭ Jan. 1936 Elisabeth Meier zu Verl. 1 Tochter: Helga \* u. † April 1937;
  - d) Hildegard \* 11.12.1904 Gütersloh, ⚭ 4.6.1929 Gütersloh ⚭ Kaufmann Heinrich Große-Langhorst, wohnt in Düsseödorf, 1 Tochter;
  - e) Magdalena \* 14.9.1909 Gütersloh, ⚭ 11.10.1934 Otto Bregenhorn in Bielefeld. 1 Tochter.
  - f) Johannes Jos. \* 11.6.1912 Öbisfelde, Kaufmann in Gütersloh;
  - g) Franz Jos. \* 3.11.1914 Lehrte, Kaufmann in Gütersloh;
  - h) Walburga Anna Elisabeth \* 27.6.1917 Gütersloh, Verkäuferin.

#### **Thöne zu Vreden.** Schwaney II. 7.

- I. Joh. Anton, Fürstbischöflicher Soldat in Paderborn, \* 16.7.1735 Schwaney, ⚭ vor 1767 Anna Maria Niggemeier, † 10.1.1819 Paderborn (Markkirche) 7 Kinder, alle in Paderborn geboren:
  1. Friedrich, Schneidermeister in Vreden, Kreis Ahaus, \* 1.5.1767 ⚭ Angela Bierdrager (\* 1761 Amsterdam, Schw. d. Pfarrers zu Neviges und Franziskanerprovinzials Bierdrager zu Hardenberg), 5 Kinder s. u.:
  2. Petrus Anton \* 1770, † 1774;
  3. Mar. Kathar. \* 5.3.1773;
  4. Anna Maria Gertrud \* 27.8.1775, † 20.11.1851 Frohnhausen;
  5. Joh. Anton \* 24.6.1778, † 22.5.1783;
  6. Anna Mar. Ther. \* 1780, † 1784;
  7. Joh. Bernhard, Kaplan in Schmechten u. Pfarrer zu Frohnhausen, \* 8.12.1783, † 16.7.1858 zu Frohnhausen;
 Kinder Friedrichs in Vreden:
  1. Johann Bernhard II. Vikar u. Lateinschulrektor in Beckum, Pfarrer in Großreken, \* 11.1.1797, † 25.12.1874 Großreken;
  2. Joh. Heinrich Engelbert, Schneider u. Kappenmacher zu Vreden, \* 8.4.1798, ⚭ 1823 Maria Anna Busch aus Stadtlohn, beide † vor 1853. 5 Kinder.
    - a) Gertrud, Haushälterin bei ihrem Onkel in Großreken;
    - b) Friedrich Bernhard \* 16.11.1825;
    - c) Angela Helena \* 27.1.1829, ⚭ 8.5.1849 Vreden Kaufmann Christoph Limberg;
    - d) Franz Gerhard \* 29.3.1833;
    - e) Anton Ignatius, Kaplan i. Dülken, Pfarrer zu Pfalsdorf u. Menzelen, \* 15.11.1830, † 12.1.1907 Sendenhorst;
  3. Angela Elisabeth Antonia \* 14.6.1799;
  4. Maria Kath. Gertrud \* 23.2.1802;
  5. Maria Franziska Innocentia \* 1.5.1808, ⚭ Hermann Lücker i. Gronau, Ahnfrau der Familie Schwering i. Gronau, † 1850;
  6. Maximilian Anton \* 17.5.1805;
  7. Johann Clemens \* 10.9.1810;
  8. Ferdinand Heinrich, Weber i. Vreden, \* 31.8.1812, ⚭ Charlotte van Lieskaut; eine Tochter: Helene \* 11.4.1849, ⚭ 14.2.1871 Kaufmann Georg Sütfels in Vreden. 7 Kinder:
    - a) Gerhard, Justizsekretär i. Vreden, verh. mit Franziska Verron aus Dorsten;
    - b) Elisabeth, ⚭ Lehrer Wilhelm Feldhaus in Bocholt;
    - c) Charlotte, ⚭ Anstreichermeister Johann Tekampe;
    - d) Heinrich, Tiefbauunternehmer, ⚭ Christine Valk;
    - e) Anton, Baumeister, ⚭ Bernhardine Wilms;
    - f) Franziska, Lehrerin, ⚭ Lehrer W. Dabeck i. Oberhaus.-Osterfeld;
    - g) Josephine.

#### **Thöne zu Geseke:** Schwaney II. 5.

- Conrad, Landwirt in Geseke \* 29.1.1724 Schwaney, ⚭ I. 5.2.1765 Geseke Gertrud Brand aus

Störmede, ⚭ II. Anna Marg. Jüttemeyer. 2 Söhne:

A) Johann Wilhelm \* 2.9.1771 Geseke, ⚭ 28.6.1791 Gertrud Coppey, Geseke, 2 Töchter:

1. Anna Gertrudis \* 22.2.1795;
2. Anna Maria Therese \* 27.4.1796, ⚭

B) Joh. Bernh. Philipp \* 11.3.1775, ⚭ 6.9.1798 Anna Marg. Rohde, † 29.4.1811. 6 Kinder:

1. Anna Maria Elisabeth \* 13.10.1801, ⚭ 26.11.1825 Landwirt Bernhard Wilhelm Pape in Geseke, † 18.12.1838;
2. Maria Magdalena \* 12.9.1803;
3. Joh. Wilhelm \* 10.1.1806, ⚭ 3.5.1835 Anna Maria Tillmann aus Geseke, † 1882 in Hamm. 8 Kinder:
  - a) Johann Wilhelm \* 21.7.1835, lebte in Frankenstein im Staate Missouri U.S.A.
  - b) Johann Adam \* 30.1.1839, † 19.1.1914 Weitmar;
  - c) Joh. Theodor \* 18.7.1841, † 1842;
  - d) Anna Maria Marg. \* 18.3.1843;
  - e) Franz Joh. Wilh. \* 25.8.1845, ⚭ 8.5.1870 Hamm Sophie Helweg aus Geseke, gefallen 6.8.1870 beim Sturm auf die Spicherer Höhen.
  - f) Elisabeth Sophia \* 11.2.1848;
  - g) Franz Ferdinand \* 24.1.1850, Schweißmeister, ⚭ Wilhelmine Elisabeth Köhne (\* 8.2.1850 Westernkotten, † 18.4.1918, Hamm) † 21.4.1932 Hamm.
  - h) Maria Elisabeth \* 12.7.1853.

4. Ferdinand, ⚭ 21.11.1835 Elisabeth Vüse 1 Tochter Maria \* 21.6.1843 ⚭ 25.10.1873 mit Landwirt Conrad Wernze i. Geseke;

5. u. 6. zwei weitere Kinder jung gestorben.

Kinder Franz Ferdinands:

1. Ida \* 4.4.1873 Hamm, ⚭ 6.9.1894 Hamm Hans Deuerlein;
2. Friedrich Wilhelm, Lokomotivführer, 1904 – 1906 Süd-West-Afrika-Kämpfer, \* 16.3.1884 Hamm, ⚭ 4.5.1909 Hamm Rosa Specht (\* 6.3.1886 Bochum-Werne) 2 Töchter:
  - a) Anne \* 12.6.1909 Lütgendortmund;
  - b) Mimi \* 31.7.1912 Langendreer, verh. 28.6.1935 mit Herbert Schmidt.
3. Franziska \* 21.5.1886 Hamm, ⚭ Fritz Budde aus Pelkum, † 17.10.1911;
4. Karl, Kaufmann in Gelsenkirchen, \* 4.3.1888 Hamm, ⚭ 30.9.1913 Glane Mathilde im Walle (\* 13.5.1892 zu Schwege bei Glandorf. Bez. Osnabrück) 2 Kinder:
  - a) Kornelia \* 29.1.1920 Bochum;
  - b) Gisbert \* 6.5.1921 Gelsenkirchen.
5. Adolfine \* 23.9.1890 Hamm, ⚭ 23.2.1909 Hamm Franz Rasseck.

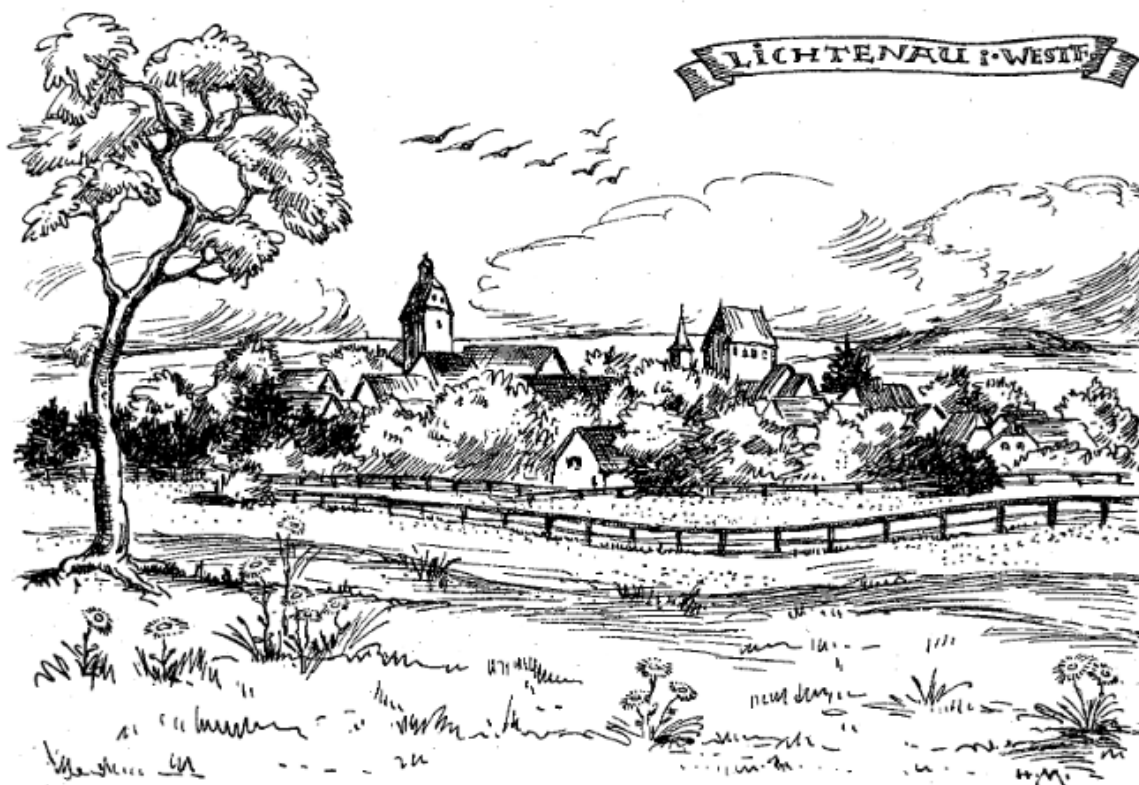
C) Joh. Franz, Handwerker, \* Nov. 1783, ⚭ 7.2.1809 Anna Maria Hasse, 5 Kinder:

1. Anna Maria Elisabeth \* 13.12.1811, ⚭ N. Sauer in Geseke, † 12.5.1880;
2. Johann Wilhelm \* 8.11.1814, Vikar in Drolshagen im Sauerlande, † Drolshagen 26.5.1882;
3. Joh. Franz \* 30.7.1818, † 24.8.1818;
4. Friedrich Jacob \* 8.8.1819, † 14.8.1838;
5. Marg. Elis. \* 6.9.1827, † 21.9.1827.

## 8. Lichtenau (Büren u. Hagen).

Johann Franz, der älteste Sohn Christians in Schwaney, war der Gründer der Uhrmacherfamilie Thöne in Lichtenau, die nicht mit der älteren aus Warburg stammenden Lichtenauer Bauernfamilie unseres Namens zu verwechseln ist. In Neuhaus bei Paderborn scheint Joh. Franz in der Lehre gewesen zu sein. Am 11.2.1744 heiratete er in Lichtenau Maria Agnes, die Tochter seines Meisters, des Uhrmachers Franz Scheweke. Wie dieser wurde er Fachmann in Großuhren, also Kirchturm- und Rathausuhren und vor allem in Standuhren. Dieser Beruf blieb nun in der Familie in all ihren Verzweigungen, und die Söhne und Enkel finden wir als Uhrmacher zu Lichtenau, Beverungen, Büren, Warburg und Hamburg. Ja in der Bürener Linie, von Johann Thöne 1832 gegründet, und heute vertreten durch die Uhrmachermeister Hermann und Hubert, kann auf eine fast 200jährige Tradition in diesem Handwerke hinweisen. Sämtliche Turmuhren des Kreises Büren und seiner Nachbarschaft sind seit wenigstens 100 Jahren in ihrer Behandlung, und in manchem Bauernhause des Landes sieht man die Standuhren dieser Meister. In Lichtenau selbst

lebt von der Familie heute noch der Postbeamte i.R., Anton und sein Sohn, der Lehrer Joseph Thöne.



Genau so wie die Schwaneyer haben die Lichtenauer ihre Beamten und auch ihre Akademiker. Der erste Geistliche aus ihnen war Anton Franz Xaver, Pfarrer zu Großeneder bei Warburg, Hannover und Gronau in der Diözese Hildesheim. (Geb. am 2. Mai 1790 zu Lichtenau als Sohn des Uhrmachermeisters (?) Otto Wilhelm Thöne.) Maßgebend für sein und seines Bruders Studium war möglicher Weise auch die Herkunft seiner Mutter Maria Theresia Vogelius aus einem Seitenzweige der im 17. und 18. Jahrhundert in Paderborn so hochangesehenen Vogelius. Schüler der Gymnasien zu Warburg und Paderborn, seit 1807 Student der Theologie an der Paderborner Universität, trat er im Sommer 1813 in das Priesterseminar des Fürstbistums zu Corvey und wurde dort durch Bischof Ferdinand v. Lünig am 17.3.1814 zum Priester geweiht. 40 Jahre vorher war in Großeneder eine neue Kirche erbaut worden, deren Fundamente aber so schlecht waren, daß das Bauwerk einzustürzen drohte und polizeilich geschlossen werden musste. Die Notwendigkeit eines Neubaus wollten die Dorfbewohner aber nicht einsehen und machten deswegen einen Riesenspektakel. In Franz Thöne suchte und fand man einen beherzten und unternehmenden Mann, der trotzdem den Kirchenbau auf sich nahm und innerhalb zweier Jahre vollendete. Die Kirchenbücher von Großeneder berichten darüber mit den inhaltsreichen Worten: „Miro cum obstrepitu extruxit novam ecclesiam.“ Im Jahre 1818 legte Franz Xaver den wenig beneidenswerten Posten in Großeneder nieder und trat in die Diözese Hildesheim über, wo er die Stelle eines zweiten Pastors an der Propsteikirche zum hl. Clemens in Hannover erhielt. 1830 kam er als Pfarrer in das Städtchen Gronau an der Leine; doch musste er bereits 1837 in den Ruhestand treten, da seine Nerven durch den Kampf um den Kirchenbau zu Großeneder allzusehr gelitten hatten. Er starb bald darauf in Gronau am 12.2.1839.

Hochbegabt wie Franz Xaver war auch sein Bruder, der Rechtsanwalt – damals

Justizkommissar genannt – Johannes Franz Thöne, der zweite Jurist aus unserer Familie. Er gehörte 1820 zu den ersten Abiturienten des Paderborner Gymnasiums und war einer der besten Schüler dieses Jahrganges. An welchen Universitäten er studierte, ist unbekannt. Mitte der 30er Jahre finden wir ihn als Justizkommissar in Petershagen bei Minden, dann siedelte er nach Warburg über, wo er der Anwalt der Stadt war. Am 11.10.1843 riß der Tod den begabten Juristen aus seiner vielversprechenden Laufbahn. Sechs Wochen später wurde ihm noch von seiner Gattin Sophie Thielemann aus Höxter der jüngste Sohn geboren. Bei aller beruflicher Tätigkeit blieb er den Wissenschaften treu. So verfasste er ein zweibändiges „Ausführliches systematisches Handbuch des Preußischen Privatrechtes“ und die „Fundamentallehre des Preußischen Privatrechtes“ (Leipzig 1833 – 1835, siehe Staatsbibliothek in Berlin). Von seinen Söhnen fiel Joseph im Kriege von 1870 am 16.8. bei Mars-la-Tour, Eduard starb kinderlos als Kaufmann in Berlin; da auch Fritz ohne Nachkommen blieb, so erlosch die Familie mit dem Pfarrer von Rosenberg Albert Otto Joseph. Zu Petershagen am 7.1.1838 geboren wurde Albert Schüler des Warendorfer Gymnasiums, an dem er Ostern 1859 das Abiturientenexamen bestand. Er studierte sodann in Paderborn Theologie und wurde am 15. August 1863 durch den rühmlichst bekannten Bischof Dr. Conrad Martin zum Priester geweiht. Nachdem er kurze Zeit im Hedwigskrankenhaus zu Berlin und in Thüle bei Paderborn gewirkt hatte, ging er nach Baden, wo er nacheinander Vikar in Ladenburg bei Heidelberg, dann Pfarrverweser von Wieblingen, Boxberg, Zuzenhausen und Rosenberg im Odenwalde war. Mit Rücksicht auf den Kulturkampf, der damals auch in Baden sich auswirkte, wurde er erst am 13.8.1882 in Rosenberg als Pfarrer angestellt. Seine Amtsbrüder wählten ihn zum Kämmerer ihres Dekanates. Neben seiner eifrigen Tätigkeit für seine Gemeinde war er vor allem als Zeitungsschriftsteller tätig. Engbefreundet mit dem Fürsten Karl zu Löwenstein-Wertheim-Rosenberg war er dessen Mitarbeiter auf den Katholikentagen. Er starb als Pfarrer im Ruhestand zu Bronnbach an der Tauber, wo ihm sein hoher Gönner einen Ruhesitz in seinem Schlosse angewiesen hatte, am 27. Januar 1916. Wenige Jahre vorher hatte der rastlos arbeitende Westfale in aller Stille sein goldenes Priesterjubiläum gefeiert. In dem Werke: „Necrologium Friburgense“ widmet ihm der Freiburger Universitätsprofessor Dr. Meyer einen ganz hervorragenden Nachruf. Er preist sein Können und Arbeiten in aufopfernder Tätigkeit für seine Pfarrkinder, denen er nicht nur Seelenführer, sondern ein tatkräftiger Helfer im praktischen Leben war. Soll er doch u. a. einer der ersten und eifrigsten Förderer des Genossenschaftsgedankens in der Landwirtschaft gewesen sein und mit Wort und Schrift dafür geworben haben. Sein Andenken in Rosenberg bewahrt noch heute eine „Amts- und Almosenstiftung“, die er trotz seines dürftigen Gehaltes für seine arme Gemeinde errichtete.

Aus dieser Lichtenauer Familie stammen auch die beiden ersten Thönes, die für Deutschlands Freiheit kämpfend starben. Es sind die Söhne des Uhrmachers Joseph Konrad Franz, Franz Wilhelm und Alexius Wilhelm, geb. 1781 und 1788, die im Jahre 1813 zum Kampfe gegen den Korsen hinauszogen und auf dem Felde der Ehre blieben. Würdig reiht sich ihnen ihr Verwandter Joseph Thöne an, der im Jahre 1870, wie schon gesagt, am 16. August in der glorreichen Schlacht bei Mars-la-Tour den Heldentod fand. Aber auch anderer Großer dieser Sippe muß hier noch gedacht werden, jener Helden des Weltkrieges. Da ist Wilhelm Thöne, Sohn des Schlossermeisters Johann Joseph in Hagen. Als Garderegimentar nahm er teil an mehr als 60 Schlachten und Gefechten, und wohl ein dutzendmal war er dabei, wie man mit stürmender Hand Städte und Festungen eroberte. Bei Biaches an der Somme erhielt er, der inzwischen wegen seiner Tapferkeit zum Unteroffizier ernannt worden war, das Eiserne Kreuz I. Klasse, nachdem er bereits im Mai 1915 in Galizien das EK II. erworben hatte. Wenige Tage darauf schied er schwerverletzt aus den Kämpfen aus

und wurde am 2. Oktober 1917 entlassen. Sein Bruder Eduard geriet 1917 an der Aisne in französische Gefangenschaft, und Friedrich, April 1918 gefallen bei Villers-Breteneux, ruht in Frankreichs Erde. Auch ihr Vetter, der Lehrer Otto Thöne, der in Rußland wie in Frankreich kämpfte, wurde Vizefeldwebel und Offiziersaspirant und verließ die Front erst nach schwerer Verwundung.

### Stammfolge:

- I. Johann Franz, Uhrmacher zu Lichtenau, \* c. 1717 Schwaney, Christians Sohn, ⚭ 11.2.1744 Lichtenau Maria Agnes, T. d. Uhrmachers Franz Schewecke, † 31.8.1803 Lichtenau. 11 Kinder:
  - II. 1. Maria Franziska \* 30.12.1744, † 9.1.1795;
    2. Joh. Franz \* 1.9.1748;
    3. Joh. Christian \* 15.9.1750;
    4. Eva Elisabeth \* 27.3.1753;
    5. Joseph Conrad Franz, Uhrmacher, \* 18.10.1755, ⚭ 9.2.1781 Anna Maria Hustede aus Haaren († 14.1.1823) † 1.6.1823. 12 Kinder s. u.;
    6. Otto Wilhelm \* 29.3.1758, ⚭ 25.4.1786 in Welda Maria Theresia Vogelius, † 1.10.1813 Lichtenau. 5 Kinder:
      - a) Franz Joseph \* 26.4.1787;
      - b) Anton Franz Xaver, Pfarrer zu Großeneder, Hannover und Gronau, \* 5.2.1790, † 12.2.1839 Gronau i. Hannover;
      - c) Heinrich, Uhrmacher in Warburg, \* 21.2.1793, † 1818 Warburg;
      - d) Philippine \* 19.10.1796, † 8.2.1798;
      - e) Johannes Franz, Justizkommissar, \* 23.6.1801, ⚭ I. N.N., ⚭ II. c. 1836 Sophie Thielemann aus Höxter, † 11.10.1843 Warburg. 5 Kinder:
        1. Albert Otto Joseph, Pfarrer zu Rosenberg i. Baden, \* 7.7.1838 Petershagen a. d. Weser, † 27.1.1916 Bronnbach;
        2. Joseph, gefallen 16.8.1870 bei Mars-la-Tour;
        3. Eduard, Kaufmann in Berlin, \* 27.12.1843 Warburg, verh. Berlin-Friedenau mit Anna Balzer, † 16.3.1915 Berlin-Fr.;
        4. Fritz, † n. 1870;
        5. Jenni, ⚭ N. Koch
    7. Heinrich Conrad Kilian \* 25.7.1760;
    8. Maria Theresia \* 27.10.1762, ⚭ 19.4.1788 Ferdinand Müller in Borchen;
    9. Maria Kath. \* 25.7.1764;
    10. Johann Caspar, Uhrmacher i. Beverungen, \* 24.4.1764, ⚭ 17.10.1790 Beverungen Antonetta Kalmeyer aus B., † 29.4.1804 Beverungen;
    11. Conrad Heinrich \* 16.6.1769.  - III. Kinder des Joseph Conr. Franz:
    1. Franz Wilhelm \* 25.6.1781, gefallen im Kriege 1813;
    2. Maria Agnes Philippine \* 2.11.1783, ⚭ Metzger Franz Mökler i. L.;
    3. Johann Aloysius, Uhrmacher i. Beckum, \* 1.2.1786, ⚭ 27.1.1815 Elisabeth Voß aus Lichtenau. 3 K. s. u.;
    4. Alexius Wilhelm \* 29.4.1788, gefallen im Kriege 1813;
    5. Adolf \* 3.12.1790, † 10.12.1790;
    6. Anna Maria Franziska \* 16.2.1792;
    7. Agnes Gertrud \* 25.8.1794;
    8. Conrad, Uhrmacher, \* 28.3.1797, ⚭ I. 1.8.1818 Wwe. Elisabeth Berges († 29.4.1842), ⚭ II. 25.2.1851 Josepha Kleinecord aus Kleinenberg († 22.8.1903), † 17.9.1875 Lichtenau. 6 Kinder s. u.;
    9. Otto Wilhelm \* 30.9.1799;
    10. Maria Christine \* 14.4.1801;
    11. Kaspar Heinrich \* 26.4.1802;
    12. Johann, Uhrmacher in Büren, \* 17.9.1804, ⚭ Katharina Essfeld aus Alme bei Büren († 2.8.1867 Büren) † 28.10.1886 Büren. 5 Kinder s. u.
- A Linie zu Lichtenau.
- Kinder Konrads III. 8.
1. Elisabeth \* 14.1.1819, † 14.1.1820;

2. Franz Joseph, Metzger, \* 8.2.1825, † 5.3.1849;
3. Alexius \* 14.6.1822, † 22.7.1826;
4. Maria \* 13.4.1851, ⚭ August Lipfert, † 23.2.1929 Münster i. W.;
5. Florentine, Schneiderin, \* 25.11.1854, † 11.11.1907;
6. Anton, Oberpostschaffner, \* 16.3.1857, ⚭ 22.2.1889 mit Maria Leifeld aus Lichtenau († 7.11.1927). 5 Kinder:
  - a) Andreas, Marine-Oberinspektor in Eckernförde, \* 24.12.1889, verh. 9.12.1922 Käthe Karstens (\* 14.5.1891 Wilhelmshaven) 3 K.:
    1. Maria Lucie \* 15.1.1924 Wilhelmshaven;
    2. Gisela Elfriede \* 23.3.1926 Wilhelmshaven;
    3. Helmut Ernst Anton \* 28.6.1929 Kiel;
  - b) Maria, Lehrerin, \* 10.12.1892, ⚭ Baumeister Heinrich Langenberg aus Essen, wohnt in Buer. 3 Kinder;
  - c) Anton, Stadtinspektor in Bochum, \* 6.8.1895;
  - d) Joseph, Lehrer in Lichtenau, \* 3.8.1899, ⚭ Hertha Möller \* 10.8.1907 Düsseldorf:
    1. Walter Anton Oswald \* 29.2.1932;
    2. Margareta Anita Maria \* 22.4.1933;
    3. Franz Joseph Andreas \* 15.6.1934;
    4. Lothar Anton Johannes \* 5.12.1935;
    5. Hildegard Anna Maria \* 2.4.1937;
    6. Rosalie Maria Antonette (Rosemarie) \* 31.5.1938.

#### B. Linie zu Büren.

Kinder Johannis III. 12.

1. Bernhardine;
2. Maria;
3. Theresia;
4. Franziska;
5. Hermann \* 13.2.1840 Büren, ⚭ 1865 Anna Maria Rehmann (\* 15.5.1836 Weine bei Büren, † 27.11.1903 Büren), † 23.6.1896 Büren. 1 Sohn:  
Johann, Uhrmachermeister, \* 29.4.1870 Büren, verh. 21.8.1897 mit Agnes Sander (\* 15.9.1869 zu Fürstenberg) † 28.11.1937 Büren. 8 Kinder:
  1. Maria \* 1.6.1898, ⚭ Zimmermann Albert Schnelleken in Fürstenberg. 4 Kinder;
  2. Hermann, Uhrmachermeister \* 27.5.1899;
  3. Joseph \* 29.10.1900, † 23.5.1919;
  4. Johannes, Uhrmachermeister in Hamburg, \* 25.8.1903;
  5. Anna \* 9.1.1906, ⚭ Kassensekretär Ferdinand Hessen i. Büren;
  6. Hubert, Uhrmachermeister in Büren, \* 27.12.1908, ⚭ Annemarie Kimmel (\* 12.6.1906 Bleiwäsche). 2 K.:
    - a) Hubert \* 30.10.1935;
    - b) Reinhard \* 2.5.1938 Büren;
  7. Margareta \* 23.3.1912;
  8. Heinrich \* 27.2.1914, Kaufmann in Büren.

#### C. Linie zu Hagen.

Kinder von Joh. Aloysius III. 3.

1. Franz Xaver \* 5.10.1817, ⚭ 20.7.1848 Angela Gertrud Ludwig aus Lichtenau, † 2.12.1852 Lichtenau;
2. Christian \* 24.8.1819, † 24.5.1824 Lichtenau;
3. Eduard, Gymnasiast in Paderborn, Postexpedient zu Ossendorf u. Beverungen, \* 30.5.1822 Lichtenau, ⚭ 21.10.1852 Ossendorf Maria Kriwet, † 16.12.1878. 4 Kinder:
  1. Johann Joseph, Schlossermeister in Hagen, \* 16.10.1854 Ossendorf, ⚭ v. 1884 Wilhelmine Luise Remmert (\* 2.10.1860 Hörde, † 29.12.1932 Hagen), † 18.7.1918 Hagen. 9 Kinder in Hagen geboren:
    - a) Wilhelm, Werkmeister in Hagen, Inhaber des EK. I. u. II., \* 27.1.1884, ⚭ 1.8.1929 Hagen Thea Timmerbeil. 1 Sohn: Wilhelm Friedhelm \* 14.9.1929;
    - b) Friedrich, Eisenbahnarbeiter, Inhaber des EK. II. \* 18.7.1886, ⚭ Anna Rabe ev. aus Herne, gefallen bei Villers-Breteneux in Frankreich 25.4.1918. 2 Töchter:
      1. Irmgard \* 30.10.1912;
      2. Herta, Kontoristin \* 13.8.1916;
    - c) Anna \* 27.7.1888, ⚭ 11.10.1921 Werkmeister Heinrich Rahmer aus Altena;
    - d) Eduard, Eisenbahnarbeiter, \* 31.12.1892, verh. I. 21.5.1921 mit Gertrud Trudewind aus Eversberg, 1 Sohn: Eduard Wilhelm \* 19.2.1922, verh. II. 28.9.1937 mit Maria Lüdeke aus

- Bochum;
- e) Gertrud, Schneiderin, \* 26.9.1896, † 9.11.1919;
  - f) Maria, Krankenschwester, \* 10.10.1890, † 3.11.1922. 1 Tochter: Maria, Privatsekretärin, Finanzamt Hagen, \* 28.2.1912 Hagen;
  - g) Elisabeth \* 28.5.1899, ⚭ 12.10.1923 Oberkellner Wilhelm Auf der Horst aus Halle i. W.;
  - h) Wilhelmine \* 7.9.1901, † 10.4.1931;
  - i) Heinrich, Stanzer, \* 9.2.1904.
2. Gertrud \* 11.11.1856 Bonenburg, ⚭ 4.5.1878 Hagen Wilhelm Jacob, † 8.10.1927 Gevelsberg;
  3. Maria \* 17.5.1870 Beverungen, ⚭ 28.12.1892 Hagen Schneidermeister Hermann Klobes aus Niedenstein, Kreis Fritzlar;
  4. Albert, Lokomotivführer, \* 11.11.1861 Bonenburg, ⚭ Maria Halst aus Burg a. d. Wupper (\* 13.1.1858, † 18.4.1919), † 20.11.1921 Elberfeld. 5 Kinder:
    - a) Maria Elisabeth \* 20.5.1885, ⚭ Elberfeld Paul Windhövel, Städt. Hallenmeister;
    - b) Otto, Lehrer in Hochneukirch, Kreis Grevenbroich, Kriegsfreiwilliger, kämpfte in der Champagne, Kurland, Sommeschlacht, Arras, Vizefeldwebel u. Offiziersaspirant, EK II. Verwundeten-Abzeichen, Ehrenkreuz der Frontkämpfer, ⚭ 13.11.1915 Sophie Mocken a. Odenkirchen. 5 Kinder:
      1. Adalbert, Kaufmann \* 12.9.1916 Hamborn;
      2. Otto, Kaufmann \* 17.9.1918 Hamborn;
      3. Elisabeth \* 1.5.1921 Leichlingen;
      4. Hedwig \* 27.2.1925 Leichlingen;
      5. Karl \* 21.1.1927 Leichlingen.
    - c) Albert \* 25.4.1889 Hagen, † 20.6.1933 Elberfeld.
    - d) Wilhelm, Bäckermeister, \* 19.9.1891 Hattingen, wohnt i. Götschendorf, Kreis Templin, Uckermark.
    - e) Maria \* 4.7.1903 Elberfeld.

## 9. Lippspringe.

Bei keinem Zweige der Familie haben sich der Forschung solche Schwierigkeiten in den Weg gestellt wie bei den Lippspringern. Das Versagen der Kirchenbücher und sonstigen Quellen macht es unmöglich, eine in allen Teilen gesicherte Stammtafel aufzustellen. Ich bringe daher nur drei noch lebende Linien, deren Deszendenz mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit feststeht. Der Ahnherr der Familie war Georg, ein Sohn Wilhelm I. Getauft zu Herste auf Palmsonntag des Jahres 1669, zog er mit seinem Vater nach Hainhausen, wo er von 1692 – 1698 in den Kirchenbüchern von Bellersen nachweisbar ist. Hier verheiratete er sich am 5. April 1697 mit Elisabeth Hoeken, wohl seiner Schwägerin und vermutlich der Tochter des v. Haxthausenschen Meiers und Müllers Heinrich Hoeken in Bökendorf. Um das Jahr 1700 kam er nach Driburg, wo sein ältester Bruder Jobst wohnte, und bekam hier zu den bereits in Bökendorf geborenen Kindern zwei weitere, Anna Maria und Jobst (geb. 23.7.1702). Sicher seit dem Jahre 1710 wohnte er in Paderborn-Dören in der Dompfarre und ließ dort u. a. am 16.2.1710 seinen jüngsten Sohn Johann Heinrich taufen, von dem die Thönen zu Altenbeken abstammen. († zu Lippspringe am 26.9.1783.) Der Grund für Georgs Übersiedlung nach Paderborn mag wohl der gewesen sein, daß dort bereits drei seiner Vettern aus Cörbecke, Heinrich, Richard und Caspar, wohnten. Weder in Driburg noch in Paderborn erwarb Georg das Bürgerrecht. Welchen Beruf er gehabt, ist unbekannt. Er starb in Paderborn am 18. November 1729. Vor dem Jahre 1724 verheiratete sich eine seiner Töchter, Anna Maria, nach Lippspringe an einen Raban Jost Schmidt. Nach Angabe des Lippspringer Bürgerbuches zogen in der Folge die meisten ihrer Geschwister ebenfalls dorthin und am 9. April 1735 begrub man hier auch ihre Mutter Elisabeth Hoeken.

Die Lippspringer Familie lebt heute noch in drei Linien, von denen die beiden älteren auf die Brüder (?) Johann Wilhelm, \* 1772 und Christoph zurückgehen. Diese waren Enkel eines Johann Georg, dem mutmaßlichen Sohn Georgs und der Elisabeth



Hoeken. Nachfahren von ihnen wohnen in Lippspringe, Dortmund, Düsseldorf, Harburg, Lipperode, Steckrade, Viersen und Werne. Namhafte Vertreter des Geschlechtes sind Johann Franz, geb. 1837 zu Lippspringe. Er ging zur See, wurde bei der Handelsmarine Kapitän und Dampfschiffbesitzer. Im Jahre 1896 ging er an der Küste Australiens unter. Schiff und Besatzung ist seitdem verschollen.

Seeleute wurden auch die Söhne seines Neffen Anton Thöne in Düsseldorf, Joseph und Paul. Beide nahmen teil an der ruhmreichen Schlacht am Skagerrak, Joseph als Obersignalgast auf dem Schlachtschiffe Westfalen, und Paul auf einem Unterseeboote als Obermatrose. Beide erhielten das Eisene Kreuz, Joseph sogar erster Klasse. Heute ist er Standesbeamter in Harburg, während sein Bruder nach dem Kriege zur Polizei übertrat.

Eine jüngere, Münstersche Linie, begründete der Bahnbeamte Joseph Thöne. \* 1838. Seine Nachkommen wohnen in Bielefeld, Hamm und Münster. Zu ihnen zählt auch der Zahnarzt Dr. Paul Thöne. Geboren am 2.10.1910 als Sohn des Bildhauers Anton Thöne in Münster, studierte er an der dortigen Universität die Zahnheilkunde und erwarb sich hier nach vorzüglich bestandenem Staatsexamen summa cum laude den Dokortitel. Seitdem ist er als Zahnarzt in Bielefeld tätig.

#### Stammfolge:

- I. Johann Georg \* ?, vermutlich Sohn Georgs u. d. Elisabeth Höken, ⚭ 1733 mit Elisabeth Schmelter, † ? 4 Kinder:
1. Anton \* 15.3.1733;
  2. Joh. Konrad Wilhelm \* 12.5.1737, † 1.4.1793 ⚭ 4.8.1782 Maria Katharina Bernards;
  3. Wilhelm Hermann \* 29.3.1742;
  4. Johann Caspar \* 24.7.1747, Schäfer, ⚭ 15.1.1769 Maria Katharina Eulentrup († 26.1.1801). 6 Kinder, davon 4 jung gestorben:
- A) Joh. Wilhelm, Gemeindehirt, \* 8.9.1772, ⚭ 14.5.1794 Theresia Rauen, ⚭ II. 1.5.1811 Anna Clara Maria Rüden, T. d. Leinwebers Hermann Rüden aus Nieheim, † 4.4.1839. 9 Kinder, 3 jung gestorben:
1. Joh. Christoph Anton, Gemeindehirt, \* 20.1.1801, ⚭ 30.1.1827 Elisabeth Hißmann († 24.3.1842), ⚭ II. 15.6.1843 Gertrud Röseler aus Paderborn, † 25.1.1846. 4 Kinder:
    - a) Anna Gertrud \* 11.1.1833, ⚭ 1854 N. Ruhe in Essen;
    - b) Maria Anna \* 5.8.1840, † 11.9.1894 i. Lippspringe;
    - c) Johann Franz, Kapitän u. Dampfschiffbesitzer, \* 19.1.1837, † 1896 an der Küste von Australien;
    - d) Franz Anton, Schmied in Ruhrort, Neuwied und Köln-Deutz, \* 31.8.1835, ⚭ 3.4.1877 Deutz Magdal. Busbad aus Neuwied, 5 Kinder:
      1. Wilhelm, Maurermeister i. Deutz, \* 1862, † 1918 Deutz, eine Tochter;
      2. Tochter, verh. in Köln an Caspar von Unbescheiden;
      3. Christine ⚭ 16.2.1896 Düsseldorf.
      4. Anton, Dekorationsmaler, später Schuhmachermeister in Düsseldorf, \* 28.3.1872 Duisburg ⚭ Christine Lambertz aus Neuß, † 1933 zu Rüdesheim. 4 Kinder:
        - a) Joseph, Standesbeamter in Harburg, \* 4.10.1897 Düsseldorf, I. 31.12.1919 Hamburg Christine Johanna Wilhelmine Meyer ev. 2 Söhne, Klaus \* 16.12.1920. Harro \* 17.7.1925, Ehe geschieden, ⚭ II. 3.1.1929 Hamburg Elisabeth Auguste Rohleder, Tochter: Rosemarie \* 19.6.1933 Hamburg;
        - b) Paul, St. Beamter in Düsseldorf, \* 21.6.1899 Düsseldorf, ⚭ 22.7.1922 Helene Ruscher aus Grimma in Sachsen, 2 Töchter Christel Helene \* 1.5.1923, Rosemarie \* 4.7.1934;
        - c) Gertrud \* 18.8.1901, ⚭ 1920 Düsseldorf Hans Rose;
        - d) Hildegard \* 2.8.1911, ⚭ 1924 Düsseldorf Walter Dietze.
  5. Joseph, Eisendreher \* 25.9.1875, ⚭ 28.10.1898 Angela Robben (Wiederverheir. Schlossermeister Franz Henneböhl i. Düsseldorf) † 7.10.1910 Deutz. Sohn: Joseph, Schlossermeister in Viersen, \* 8.8.1899.

2. Clara Anna Gertrud \* 6.1.1803, ⚭ 3.2.1827 Joh. Bernhard Hißmann i. L., † 1.5.1859  
Lippspringe; aus 2. Ehe:
  3. Elisabeth \* 29.5.1813, ⚭ 16.9.1837 Caspar Lüke 9 Kinder. † 16.9.1854.
  4. Anna Mar. Gertrud \* 12.9.1816, 6.5.1843 Joseph Bee, † 5.8.1869;
  5. Anna Theodora \* 12.5.1819, ⚭ 24.9.1845 Ferdinand Wirsén, † 1.12.1873;
  6. Heinrich \* 16.12.1822, ⚭ 5.10.1852 Maria Therese Schild, † 13.2.1887, 5 Kinder,  
2 jung gest.:
    - a) Anna Maria \* 19.10.1853, ⚭ 10.7.1912 Heinr. Eschen i. Hövelhof;
    - b) August Conrad, Landwirt in Lippspringe, \* 30.8.1856, ⚭ 22.10.1887 Clementine  
Schäfer, † ... 3 Kinder:
      1. Johanna \* 18.7.1888, ⚭ 5.5.1914 Postboten Johann Böddecken in Wetter a. d. Ruhr;
      2. Johann Heinrich \* 26.10.1889, wohnt in Dortmund;
      3. Heinrich \* 1899, wohnt in Dortmund.
    - c) Johann \* 19.8.1862, ⚭ 14.4.1888 Dorothea Bee, 2 Söhne:
      1. Konrad Michael \* 5.10.1895 Lippspringe, ⚭ I. 5.5.1919 Anna Westekemper aus  
Varensell b. Wiedenbrück († 23.4.1923), ⚭ II. 27.10.1923 Maria Drepper aus Heessen  
bei Hamm; Sohn Johann i. Lippspringe \* 13.8.1920;
      2. August Martin \* 6.10.1890, † als Sanitäter in Münster i. W. 16.5.1917.
- B) Christoph Schäfer, \* ? Als Bruder Joh. Wilhelms bezeugt durch die gegenseitigen  
Patenschaften, ⚭ 25.11.1800 Anna Katharina Wübbecke aus Hakenberg, 2 Kinder:
1. Agnes Maria \* 5.7.1806;
  2. Johann Heinrich Schäfer, \* 3.1.1802, ⚭ I. 28.2.1824 Anna Katharina Knaup,  
5 Töchter, ⚭ II. 25.5.1845 Florentine Benteler aus Benhausen, 2 Töchter und 2 Söhne.  
† 24.5.1874.
    - a) Anna Florentine \* 14.3.1827, ⚭ 1855 Düsseldorf Schuhmacher Karl Grassan;
    - b) Anna Marianna \* 19.5.1830, ⚭ 15.5.1851 Joh. Neuhaus in Elberfeld;
    - c) Anna Mar. Franziska \* 8.11.1832;
    - d) Maria Elisabeth \* 3.5.1837, ⚭ 1859 in Gerresheim;
    - e) Josepha Therese Elisabeth \* 3.8.1841;
    - f) Anna Maria \* 15.3.1849, ⚭ 15.10.1880 Joseph Schäfers, Schäfer i. L.;
    - g) Caroline Gertrud \* 6.6.1851, ⚭ Okt. 1876 Joh. Meier in Benhausen;
    - h) Lorenz, Schäfer in L. \* 25.6.1846, ⚭ 12.9.1874 Mar. Kath. Tofall, T. d. Schäfers Christoph  
T. u. d. Maria Brockmeier, † 30.5.1916, 8 Kinder:
      1. Mar. Magdalena \* 15.9.1875, ⚭ 20.11.1900 Heinrich Benteler in Dortmund;
      2. Maria \* 22.10.1877;
      3. Anna \* 9.8.1879, ⚭ 12.5.1903 August KleineBüning i. Dortmund;
      4. Elisabeth Mar. Josepha \* 23.9.1884, ⚭ 26.4.1910 Friedrich Benteler in Dortmund;
      5. Gertrud \* 23.9.1889;
      6. Anton, Schäfer i. L. \* 15.9.1891;
      7. Caspar, Schäfer i. L. \* 10.4.1882, ⚭ Theresa Schmidt, 2 T., 1 Sohn Lorenz \* 1923;
        - i) Joseph, Schäfer i. Werne a. d. Lippe \* 30.11.1854, 5 Söhne:
          - a) Johann \* 1884, ⚭ I. 6.5.1908 Seppenrade Anna Reher († 7.9.1913), ⚭ II. 30.9.1914  
mit Theresia Reher Schw. d. ersten Frau, gefallen bei Fort Vaux bei Verdun  
18.7.1916. Kinder aus I. Ehe: Joseph, Schuhmachermeister \* 19.4.1909, Heinrich,  
Schuhmachermeister in Werne \* 21.8.1910, Klemens, Schneidermeister \* 4.8.1911;  
aus II. Ehe: Tochter Änne \* 4.8.1915;
          - b) Joseph \* 1887, ⚭ 3 Töchter, Sohn Joseph \* 1909;
          - c) Aloysius \* 1890;
          - d) Dominicus \* 1896, wohnt in Sterkrade;
          - e) Anton \* 1900.

C) Jüngere Linie in Münster

    - I. Joseph, Bahnbeamter in Buke, Soest und Münster, \* 27.12.1838, ⚭ I. 25.10.1864 Altenbeken  
Elisabeth Allroggen aus Buke († 3.2.1872 zu Soest). 3 Kinder, davon 2, Joseph  
u. Agnes, jung gestorben;
    - a) Johann \* 20.12.1865 Altenbeken, Lokomotivführer i. Münster, während des Krieges nach  
Kleinasien zur Anatolischen Eisenbahn abkommandiert, ⚭ Münster Katharina Hülsheger  
(\* 13.1.1872 Buldern) † 22.2.1929 Münster. 5 Kinder:
      1. Gertrud \* 26.2.1895, ⚭ I. 17.2.1915 Studienassessor Joseph Laux, gefallen als

- Leutnant d. R. bei Rebercourt in Frankreich 29.10.1918, (Sohn Raymund, Flugzeugingenieur) verh. II. 22.2.1922 mit Techn. Reichsbahninspektor Paul Kriener, 4 Kinder: Erwin, Ursula, Günter u. Cäcilie;
2. Cläre \* 5.1.1898, ⚭ Dr. Ing. Werner Prietsch, Direktor der Bayrischen Motorenwerke in München;
  3. Hedwig \* 9.5.1902, ⚭ Ingenieur Paul Holzin, Allentown in Pennsylvanien U.S.A.;
  4. Emma \* 20.5.1910, ⚭ 29.7.1937 Tischlermstr. Heinrich Lienkamp;
  5. Richard \* 28.5.1905, Münster ⚭ 25.1.1936 Margar. Kockwelp († 31.3.1914 i. Lengerich) Malergeselle, 1 Sohn: Horst Wilhelm \* 26.2.1937; ⚭ II. 20.4.1872, Münster mit Klara Ruland, 5 Kinder:
    1. Anton \* 23.3.1874, Soest, Bildhauer in Cleve u. Münster, † 23.10.1921, ⚭ 10.2.1902 mit Anna Brendgen aus Cleve. 3 Kinder:
      - a) Klara Maria Magdalena Gertrud \* 9.6.1903, ⚭ 19.11.1935, Rietberg Hermann Schalk;
      - b) Maria Ernestine \* 24.10.1904, ⚭ 22.8.1932 München Jos. Wolf;
      - c) Paul Bernhard, Dr. med. dent., Zahnarzt in Bielefeld, \* 2.10.1910;
    2. Wilhelm, Friseur in Hamburg, \* 15.5.1877, ⚭ 3.6.1901 Münster Martha Wessels aus Greifswald, Kriegsteilnehmer, Freikorpskämpfer in Schlesien (Annaberg) Baltikumkämpfer (Erstürmung v. Riga) später im Stabe des russ. Admirals Koltschak; 1 Sohn: Ludwig, Kaufmann in Hamburg, \* 12.11.1902, ⚭ 5.2.1927 Margaretha Hofmann (\* 3.5.1903, Hamburg);
    3. Joseph, Friseur in Hamm i. W. \* 26.11.1886, ⚭ 16.6.1914 Margar. Magersuppe (\* 19.7.1891 Hamm) Kinder:
      - a) Franz Joseph, Kaufmann, \* 8.4.1915;
      - b) Wilhelm, Friseur, \* 21.4.1916;
      - c) Johannes, Friseur, \* 23.8.1919.
    4. Maria \* ... ⚭
    5. Elisabeth \* ...

## 10. Altenbeken.

In Altenbeken, dem bekannten Eisenbahnknotenpunkte am Westabhange des Eggegebirges, lag vor Zeiten eine fürstbischöfliche Halbmeierstätte, das Holschengut genannt. Inhaber dieses Gutes war sicher seit dem Dreißigjährigen Kriege eine Familie Eckebracht, deren Besitz nach den Akten des Generalvikariates in Paderborn im Jahre 1654 48 Morgen Land betrug. Gleichzeitig befand sich in ihrem Hause die einzige Wirtschaft des Dorfes, der fürstbischöfliche Krug, dessen Krüger u. a. verpflichtet war, für den etwaigen Besuch des Landesherrn eine Stube bereitzuhalten. Am 4. Oktober 1746 hatte der „Holschenwirt“ Ferdinand Eckebracht von den Domvikaren zu Paderborn zum Ankaufe von Korn für Bier und Branntwein in seiner Wirtschaft, mit deren Betrieb eine kleine Brauerei und Brennerei verbunden war, 200 Taler geliehen.

Am 5. November des Jahres 1765 heiratete die Erbtöchter dieses Mannes den am 14. September 1738 zu Kempen im Eggegebirge als Sohn eines Johann Heinrich Thöne aus der Lippspringer Linie und der Anna Kath. Kaups, gen. Hamberen, geborenen Johann Christoph Thöne, der Hof und Krug übernahm und seitdem Holschenwirt genannt wurde. Gemeinsam mit seinem Schwiegervater vergrößerte dieser das Anwesen im Laufe der Jahre so, daß es noch zu seinen Lebzeiten die Größe von 96 Morgen erreichte und mit zu den größten Höfen des Ortes gehörte. Bereits am 6. Oktober 1774 starb seine Gattin, und er verheiratete sich daher zum zweiten Male mit Anna Maria Claes genannt Buschers aus Altenbeken. Aus beiden Ehen hatte er zusammen 14 Kinder. Um die Jahrhundertwende gab er den Krug auf und widmete sich ganz der Landwirtschaft. Hochbetagt starb er am 30. April 1823. Wie mir sein Enkel, der 80jährige Müller Claes, vor Jahren erzählte, war er stets voller Humor und bei allen Festlichkeiten des Dorfes der maitre de plaisir, eine Eigenschaft, die sich in den verschiedensten Zweigen seiner Nachkommen vererbte.

Wie die Hembseiner Thönen hatte auch er einen Sohn namens Franz Joseph im

Heere Napoleons, als dieser gegen Rußland zog, „Für Frankreichs Ehre“ gefallen, liegt er in den weiten Steppen Rußlands begraben. Von den übrigen Söhnen heirateten Johann Ferdinand und Franz Anton nach Wewer und begründeten dort die Linien Stellbrink und Stuttern. Johann erwarb mit der Hand der Elisabeth Böddeker genannt Baimers die etwa 85 Morgen große, teils fürstbischöfl., teils Domkapitularische Baimers Hube mit 4 Pferden. Nachfolger auf Holschen Hofe wurde der 4. Sohn aus erster Ehe. Joh. Jürgen, der sich am 4. März 1803 mit Elisabeth Drewes, einer Tochter des größten Hofes zu Kempen, verheiratete. Kulturhistorisch interessant ist es, daß diese Dame weder lesen noch schreiben konnte und daher am 14. Oktober 1844 einen Vertrag mit 3 Kreuzen unterzeichnete. In diesem Jahre erfolgte die Gutsübertragung an ihren Sohn Johann, der sich mit einer Elisabeth Nolte verheiratet hatte. Bei der Gelegenheit wird der Gesamtwert des Besitztums mit 1953 Talern angegeben, darunter Haus, Scheune und Backhaus mit 505 Talern. Es waren an lebendem Inventar 3 Pferde, 5 Kühe, 2 Schweine, 3 Schafe und 6 Hühner vorhanden. An ehemals gutsherrlichen Abgaben ruhten auf dem Gute jährlich 24 Silbergroschen und 8 Pfennige, 37 Scheffel und 2 Spint Hafer, ferner 1 Taler und 11 Silbergroschen Dienstgeld und 1 Taler Kampfgeld. Diese Abgaben wurden erst in den 80er Jahren gelöscht.

Johann Thöne hatte nur einen Sohn, Johann Konrad, der als Junggeselle am 16. September 1916 starb und Haus und Hof seinem Vetter, dem Mühlenbesitzer Claes in Altenbeken vermachte. Holschen Konrad, der letzte Thöne auf Holschen Hofe, war ein richtiges Original. Als einst im Frühjahr die Beke bei der Schneeschmelze solches Hochwasser führte, daß es bei Thönen hinten ins Haus hinein und vorn durch die Fenster wieder hinaus floß, kam der Gendarm des Ortes vorbeigeritten und sah, wie Holschen Konrad einen Tisch ans geöffnete Fenster gerückt hatte und seelenruhig darauf sitzend seine lange Pfeife rauchte. Die Beine hatte er hochgezogen, da die gelben Lehmwasser bereits unter der Tischplatte gurgelten. Ganz entsetzt fragte ihn der Gendarm: „Na Kunrod, wat mekest de, wat deust Diu giegen dat Water?“ „Oh, wat fall me dobi daun, et fall sik all wier verlaupen“, war die köstliche Antwort dieses stoischen Philosophen. Er wäre erst dann durchs Fenster geflüchtet, wenn ihn ein noch weiteres Anschwellen der Flut von seinem Eigen und von seinem Sitze vertrieben hätte.

### Stammfolge:

Johann Christoph, genannt Holschenwirt, Vollmeier und Gastwirt in Altenbeken \* 14.9.1738 Kempen im Eggegebirge, ♂ I. 5.11.1765 Maria Katharina Eckebracht, T. d. Holschenwirtes Ferdinand E. u. d. Theresia Rodefild († 10.6.1774), ♂ II. 17.10.1777 Maria Elisabeth Claes gen. Buschers aus Altenbeken († 15.8.1802) † 30.4.1823 Altenbeken, 14 Kinder, 4 jung gest.:

I. a) Kinder aus erster Ehe:

1. Johann Ferdinand \* 20.11.1766, Ahnherr der Thönen zu Wewer;
2. Johann Ferdinand, gen. Johann \* 29.9.1768, ♂ 10.3.1798 Elisabeth Böddeker gen. Baimers aus Altenbeken, Erbtochter, eine Tochter Maria Theresia, † 28.11.1808;
3. Maria Angela \* 9.9.1771, ♂ 29.10.1797 Altenbeken Martin Höschen, † 19.8.1846;
4. Johann Jürgen, Gutsnachfolger auf Holschen Hofe \* 7.3.1774, ♂ 4.2.1803 Elisabeth Drewes vom Meierhofe in Kempen, † 5.5.1840. 6 Kinder s. u.;

b) Kinder aus zweiter Ehe:

1. Maria Anna Theresia \* 25.5.1783;
2. Franz Joseph \* 3.7.1784, gefallen 1812 in Rußland;
3. Franz Anton, Ahnherr der Linie Th. gen. Stuttern in Wewer \* 14.2.1789;
4. Maria Elisabeth Anna \* 13.3.1790, † 20.1.1864;
5. Theresia \* 1796, ♂ Schmied Franz Prott, † 12.6.1824, 2 Kinder.

II. Kinder Johann Jürgens:

1. Johann gen. Holschen, Vollmeier in Altenbeken, \* 1804, ♂ 26.11.1844 mit Elisabeth Nolte, † 5.1.1876, 1 Sohn: Konrad Johann gen. Holschen, Vollmeier in Altenbeken, letzter Thöne auf

- Holschen Hofe, \* 27.4.1847, † kinderlos 16.9.1916;
2. Anna Kath. Angela \* 28.10.1806, ⚭ 14.11.1828 Mühlenbesitzer Joseph Klaes in Altenbeken, † 13.3.1882;
  3. Johann Ferdinand Franz, Tischler in Altenbeken, \* 23.10.1808, ⚭ 28.11.1837 Gertrud Wiens, † 18.1.1858. Kinder s. u.;
  4. Aloysia Antonetta \* 11.2.1810, ⚭ 19.7.1835 Schmied Johann Allroggen, † 16.10.1860;
  5. Maria Theresia \* 22.11.1814, ⚭ I. 23.7.1847 Joseph Brokmeier, ⚭ II. 26.8.1853 Johann Heinrich Pörtner in Lippspringe;
  6. Johann Joseph, Tischler in Altenbeken, \* 28.8.1819, ⚭ 21.6.1853 Altenbeken Gertrud Weskamp, † 28.4.1870, 3 Töchter:
    - a) Sophie Josepha, Lehrerin in Nieheim, \* 16.4.1857, † 26.11.1929 Paderborn;
    - b) Maria Theresia \* 28.2.1862, ⚭ Eisenbahnbeamtem Heinrich Gockel aus Elsen; Kinder: Gertrud, Schulschwester in Chile, z. Zt. Oberin in St. Bernarda; Konrad, Eisenbahnbeamter; Johannes, Kaufmann, Franz, Josepha und Heinrich, Lehrer;
    - c) Elisabeth, Lehrerin in München-Gladbach, \* 11.3.1867, ⚭ 19.9.1895 Regierungssekretär, Rechnungsrat Heinrich Büning i. Aachen;
- III. Kinder Johann Ferdinands:
1. Theresia \* 30.4.1840;
  2. Maria \* 5.11.1843;
  3. Anna Elisabeth \* 31.8.1845, † 20.8.1869;
  4. Johann, Schreiner in St. Louis U.S.A. \* 18.12.1849, ⚭ Emma N. aus Basel, † kinderlos 7.4.1920 St. Louis;
  5. Franz, Oberpostsekretär in Altenbeken, \* 10.7.1852, ⚭ I. 7.5.1881 Altenbeken Therese Kurze (\* 19.10.1855 Altenbeken, † 11.9.1895 Paderborn), ⚭ II. 8.10.1898 Gertrud Zimmermann (\* 2.9.1879 Driburg), † 22.10.1913 Altenbeken; Kinder aus erster Ehe:
    - a) Franz, Postschaffner in Altenbeken \* 5.4.1882, ⚭ 10.8.1908 Luise Micus (\* 31.5.1881 Altenbeken), 5 Kinder:
    - b) Maria \* 27.4.1885, ⚭ 29.4.1910 Tischler Meinolf Pankoke in Paderborn, 5 Kinder;
    - c) Therese \* 28.7.1888, ⚭ 9.10.1910 Eisenbahnschlosser Wilhelm Schäfers in Paderborn;
    - d) Heinrich, Eisenbahnschlosser in Paderborn, \* 25.8.1895, ⚭ 11.4.1922 Paderborn Käthe Zengerling (\* 11.3.1897 Bad Driburg), 1 Sohn: Franz, Schriftsetzer und Graphiker, \* 28.9.1923 in Paderborn.
 Kinder aus zweiter Ehe:
    - a) Konrad, Schlosser in Dortmund, \* 28.10.1899 Paderborn, ⚭ 27.5.1922 Dortmund Maria König (\* 30.5.1900 Dortmund);
    - b) Gertrud \* 24.9.1901 Paderborn, ⚭ 9.8.1927 Heinrich Brockmann in Altenbeken;
    - c) Bernhardine \* 23.3.1904 Paderborn, † 27.9.1922 Altenbeken.

## 11. Wewer.

Es ist eine heutzutage wenig bekannte Tatsache, daß nach dem Paderborner Meierrechte von den Kindern eines Bauernhofes durchaus nicht immer der älteste Sohn den Hof erbte, sondern es sollte, einerlei ob Sohn oder Tochter, der Tüchtigste ihn übernehmen. Wie oft findet man es daher in der Geschichte großer Bauerngeschlechter, daß irgendeine der Töchter, unbeschadet manchmal um eine Reihe von Brüdern, als Erbtochter den Hof an ihren Gatten bringt, der dann vielfach seinen Hausnamen wechselt, zumindestens aber den Hofnamen als Bei- oder Vulgonamen übernimmt. (Vgl. Cörbecke).

So geschah es auch in Wewer bei Paderborn auf Stellbrinkshofe, als am 12. Januar 1794 der Stellbrinksmeier Heinrich Altmix die fünf Söhne des Hauses mit jeweils 70 Talern abfand und den Hof mit der Hand seiner Stieftochter Elisabeth Block an Ferdinand, den ältesten Sohn des Meiers und Holschenwirtes Johann Christoph Thöne aus Altenbeken, übertrug. Trotz seiner 13 Geschwister brachte der junge Meier ein Heiratsgut von 200 Talern und einem Pferde mit in die Ehe. Wenn auch seines Vaters Hof fast 100 Morgen groß war, so war diese Mitgift bei solch einer Kinderzahl eine recht ansehnliche. Auch Ferdinands Halbbruder Franz Anton kam später nach

Wewer und erheiratete hier am 16. August 1828 mit der Witwe Adam Lottritz, gen. Stuttern, den 30 Morgen großen Stutternhof. (S. Stammtafel Stuttern.)

Über die Geschichte des alten Stellbrinkshofes, der im Jahre 1347 zum ersten Male genannt wird, ließ ich in der Heimatzeitschrift „Die Warte“ im Jahre 1934 in Heft 10 und 11 einen längeren Aufsatz erscheinen. Als Ferdinand Thöne den Hof übernahm, bestand dieser aus drei Teilen; nämlich dem Stellbrinkschen Kolonat mit 36  $\frac{1}{4}$  Morgen Land und 30  $\frac{1}{4}$  Morgen Eichenwald, dem Blockschen Kolonat mit 23 Morgen und 75 Ruten und einer fürstlich Paderbornischen Tafelhube von 38 Morgen und 2 Ruten, war also rund 128 Morgen groß und gehörte zu den angesehensten Bauernhöfen des Dorfes.

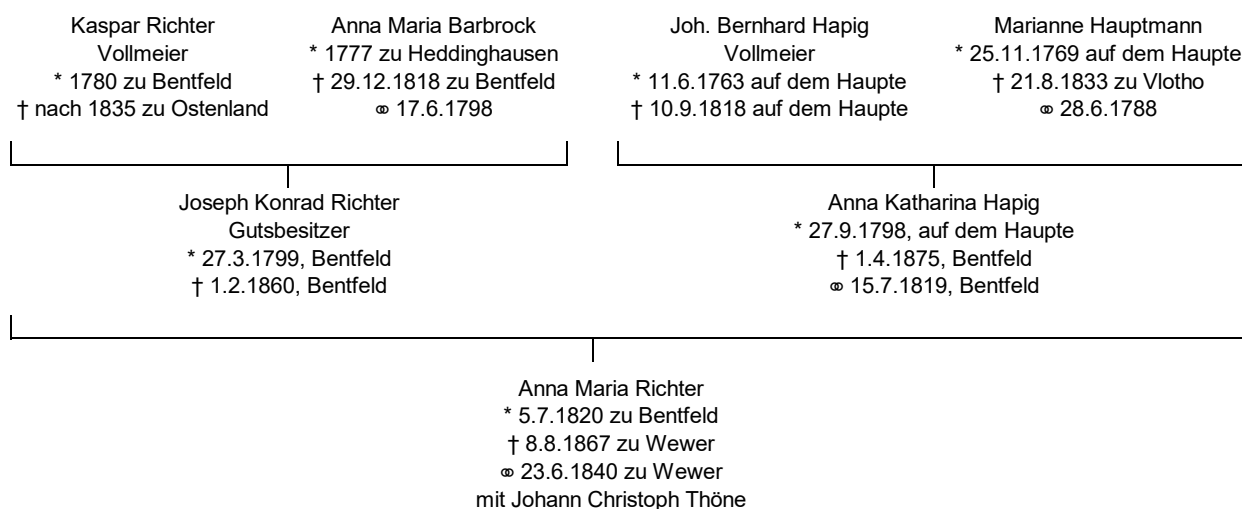
Schon wenige Jahre nach der Heirat starb Maria Elisabeth Block bei der Geburt des 2. Kindes (4. Juli 1800) und Ferdinand Thöne vermählte sich nunmehr mit Maria Antonetta Drewes vom Meierhofe zu Kempen. Ihr Vater Franz Anton, der Widukind den Sachsenherzog als seinen Ahnen rühmen durfte, war als Sohn eines freien Bauern zu Sandebeck im Eggegebirge auf dem größten Hofe des Dorfes, der im Jahre 1672 192 Morgen zählte, geboren worden. Freie Bauern waren damals im Paderborner Lande nicht allzu häufig. Die Freiheit erlangten unsere Väter erst durch die Errungenschaften der französischen Revolution und die darauf fußende Stein-Hardenbergsche Gesetzgebung.



Wie schnell sich Ferdinand Thöne die Achtung seiner neuen Mitbürger erwarb, mag man an folgendem sehen. Als im Jahre 1809 zur Zeit des Königreiches Westfalen die erste Gemeindevertretung gewählt wurde, befand auch er sich unter diesen ersten Gemeinderäten, sowie es später auch seine Söhne und Enkel taten. 1808 zogen ihn die Franzosen zwangsweise zu einer Kriegsanleihe in der Höhe von 100 Francs heran.

Krieg und Einquartierung lernte er im Jahre 1813 kennen, als bei der Verfolgung Napoleons durchziehende Kosaken nach Wewer kamen und einer von ihnen seiner Gattin die Wutkiflasche auf dem Kopfe zerschlug, eine Tat, die dem betrunkenen Sohne der Steppe das Leben kostete. Trotz der schlimmen Zeiten wußte Ferdinand Thöne sein Gut durch Ankauf eines weiteren Hofes von 21 Morgen 4 Gart noch zu vergrößern, so daß der Stellbrinkshof bei seinem allzufrühen Tode am 21. April 1813 die stattliche Größe von rund 150 Morgen hatte.

Ferdinand Robrecht von dem großen Robrechtshofe zu Veldrom im Eggegebirge heiratete die junge Witwe und verwaltete den Hof bis zum Jahre 1839, wo der älteste Sohn Johann Christoph Thöne (geb. 30. März 1803) ihn übernahm. Der andere, Bernhard, heiratete auf den 150 Morgen großen Mühlenburshof, doch hinterließ er bei seinem Tode keine Kinder.



Es war am 23. Juni 1840, als mit Anna Maria Richter eine neue Herrin auf Thönen-Hof zog. Sie war eine Tochter des altherwürdigen Richterhofes zu Bentfeld bei Delbrück. Sicher schon seit dem Jahre 1550 hatten ihre Ahnen für die Familie v. Hörde das Richteramt zu Bentfeld und Thüle verwaltet. Durch die Barbrocks, Hapigs und Hauptmanns waren sie mit den bedeutendsten Höfen des Delbrücker Landes versippt. Ich nenne nur den Thunehof bei Neuhaus, im Jahre 1036 unter Bischof Meinwerk bereits erwähnt, und vor allem den größten Helden des Landes, den kaiserlichen Reitergeneral und Türkenbesieger, Grafen Johann v. Sporck.

Es waren schwere Zeiten, denen das junge Paar entgegenging. Erbärmliche Preise für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse, Mißernten und anderes Unglück trieben damals wohl ein halbes Dutzend guter Bauern in Wewer von Haus und Hof, und mancher ging über den großen Teich, um sich drüben eine bessere Heimat zu suchen. Um so höher ist es daher Johann Thöne und seiner wackeren Frau anzuschlagen, wenn sie nicht nur das Erbe der Väter bewahrten, sondern es sogar noch vermehren konnten. Trotz der Abspaltungen an Geschwister und Stiefgeschwister (40 Morgen) betrug der Hof Anfang der 70er Jahre 140 Morgen. Bezeichnend für den konservativen Sinn des Stellbrinksmeiers war der Spruch, den er in den Revolutionstagen von 1848 in den Torbalken seines Hauses einmeißelte:

„Willst du sein ein frommer Christ,  
Bauer bleib auf deiner Mist;  
Laß die Narren Freiheit singen,  
düngen geht vor allen Dingen.“

Im Charakter muß er seinem Großvater Johann Christoph sehr geglichen haben, eine Frohnatur mit dem Schalk im Nacken. Wie dieser wurde er recht alt. Er, der die Kosaken in Werwer gesehen, erlebte auch noch die glorreichen Kriege, die zu

Deutschlands Einigung führten. Hochbetagt starb er am 5. August 1882, nachdem ihm seine wahrhaft treusorgende Gattin bereits am 8. August 1867 im Tode vorangegangen war.

Von seinen Söhnen übernahm der älteste Konrad Joseph das Besitztum. Johannes blieb unverheiratet bei seinem Bruder auf dem Hofe. Bernhard erwarb durch Heirat den Steffenshof in Wewer, der unter seiner Leitung die Größe von 60 Morgen erreichte, und wurde der Begründer der Linie Thöne, genannt Steffens. Caspar starb als Bäcker in Barop bei Dortmund, wie man sagt an den Folgen einer Erkältung, die er sich auf der Wanderschaft nach Paris zugezogen haben sollte, und Franz wurde Historienmaler in Düsseldorf. (S. Thönen in Düsseldorf.) Die älteste der Töchter heiratete auf den größten Hof in Henglarn, Agethen genannt Burschäper. Um Therese warb der Gutsbesitzer, Gastwirt und Gemeindevorsteher Johann Graute in Südhagen bei Delbrück; Maria zog als Gattin Karl Meyers genannt Pulsen auf den großen Pulsenhof in Wewer, und die Jüngste freite der Stellmachermeister Heinrich Borgmeier in Salzkotten.



Joseph Thöne, der Krieger von 1864, 1866 und 1870/71, verwaltete volle 21 Jahre das Ehrenamt eines Gemeindevorstehers in Wewer. In dieser Stellung und zumal als Mitglied des Kreistages unterstützte er sehr die Bestrebungen des damaligen Landrates um den Bau der Landstraße Paderborn – Wewer anstelle des grundlosen Hohlweges, der Wewer mit der Stadt verband. Die gleiche Mühe gab er sich um den Bau der Eisenbahn von Paderborn über Wewer nach Büren. Selbst das Projekt einer Wasserleitung bearbeitete er bereits in den 80er Jahren.

Unter ihm nahm der Hof den größten Aufschwung. In den 90er Jahren tauschte er mit dem Freiherrn von und zu Brenken in Wewer den sogenannten Stellbrinksbusch gegen dessen 170 Morgen großen Besitz an Wald und Heide in der Gemarkung Habringhausen Gemeinde Elsen, so daß sein Gut die stattliche Größe von 270 Morgen erreichte. Diese Neuerwerbung in Habringhausen rodete und kultivierte er gemeinsam



mit seinem Bruder Johannes, erbaute sich einen modernen Musterhof und zog im Jahre 1899 mit seiner Familie dorthin, nachdem er das alte Wohnhaus verkauft hatte. Der Entwurf des Ganzen, die Bauleitung und vor allem die parkartige Gestaltung des Waldes war ein Werk seines genialveranlagten Bruders Johannes.

Seine Gattin Maria Ludowika Meschede, Tochter des angesehenen Gutsbesizers Joseph Meschede, genannt Kamp, und der Ludowika Kloppenburg in Wewelsburg, schenkte ihm 7 Kinder, die ihm alle bis auf die eine Tochter Luise (Ludowika) durch den Tod entrissen wurden. Im Jahre 1903 verheiratete sich diese Erbtöchter mit Heinrich Meiwes aus Westenholz, dem Sohne des Gutsbesizers und Gemeindevorstehers Martin Weiwes und seiner Gattin Anna Katharina Schormann, der als neuer Herr auf Thönen-Hof zog. Er stammte von einem jener schönen, alten prächtigen Höfe, wie man sie im Delbrücker Lande nicht selten findet. Anno 1388 werden die Meiwes zum ersten Male erwähnt. Als dann am 5. April des Jahres 1909 Joseph Thöne seine Augen für immer schloß, war die Linie Thöne genannt Stellbrink im Mannesstamme erloschen.

#### Stammfolge:

##### A) Linie Stuttern.

I. Franz Anton, genannt Stuttern, \* 14.2.1789 Altenbeken, ⚭ 16.8.1828 Wewer Anna Maria Theresia Elisabeth Block, Witwe des Adam Lottritz, genannt Stuttern († 5.10.1863), † 12.9.1858. 4 Kinder:

1. Maria Anna \* 26.12.1830, † 23.3.1865;
2. Friedrich Wilhelm gen. Stuttern, Gutsnachfolger, † 12.5.1834, ⚭ 4.11.1858 Angela Künsting aus Haaren (\* 1833, † 10.7.1893), † 28.3.1899, Kinder:
  - a) Anna Maria \* 16.4.1863, ⚭ Wilhelm Lummer;
  - b) Konrad, Bahnbeamter in Paderborn, \* 7.10.1872. Kinderlos;
  - c) Franz \* ... 1869, ⚭ Gertrud Hartmann gen. Freitag aus Wewer. 4 Kinder:
    1. Joh. Heinrich \* 11.1.1901, † 10.11.1921;
    2. Maria Elisabeth \* 24.8.1902;
    3. Meinolf \* 9.7.1905;
  - d) Meinolf, Erbhofbauer, gen. Stuttern, 5.8.1859, ⚭ 4.7.1889 Wilhelmine Schütte, gen. Sakriggers aus Wewer, † 26.6.1922. Kinder:
    1. Friedrich \* 28.7.1890, † 3.4.1920;
    2. Angela \* 29.1.1892, ⚭ 8.6.1922 Stellmachermeister Joseph Welle in Paderborn, † 10.3.1934;
    3. Franziska \* 16.3.1894;
    4. Johann \* 23.7.1896;
    5. Franz \* 24.9.1898;
    6. Wilhelmine Franziska \* 20.10.1900;
    7. Konrad \* 24.1.1903;
    8. Liborius \* 27.10.1905;

##### B) Linie Stellbrink.

Johann Ferdinand Thöne genannt Stellbrink, Vollmeier in Wewer, \* 20.1.1766 Altenbeken, ⚭ I. 16.2.1794 Wewer Elisabeth Block gen. Stellbrink, Erbtöchter auf Stellbrinkshofe († 3.7.1800). 2 Kinder jung gestorben, ⚭ II. 26.9.1800 Maria Anna Juliana Antonette Drewes (\* 3.12.1780 Kempen, T. d. Vollmeiers Franz Anton Dr. u. d. Anna Maria Elis. Claes, † 17.12.1846 Wewer), † 21.4.1813. 5 Kinder:

1. Johann Christoph, gen. Stellbrink, Landwirt u. Gemeinderat in Wewer, \* 30.3.1803, ⚭ 23.6.1840 Wewer Anna Maria Richter (\* 5.7.1820 Bentfeld, T. d. Vollmeiers Joseph Conrad R. u. d. Anna Kath. Hapig, † 8.8.1867 Wewer), † 5.8.1882. 9 Kinder, s. u..
2. Maria Elisabeth \* 9.10.1805, ⚭ 14.5.1829 Schreiner Franz Joseph Hartmann in Wewer; Bernhard, gen. Mühlenburs, Landwirt in Wewer, \* 2.11.1810, ⚭ 29.7.1841 Witwe Theresia Meyer gen. Mühlenburs, geb. Schäfers, T. d. Johann Schäfers aus Rimbeck, Kreis Warburg († 1.5.1866), † 16.4.1885. 2 Kinder:
  - a) Mar. Elis. Therese \* 1844, † 1848;
  - b) Clemens August \* 1846, † 1853;
3. Anna Maria Theresia \* 21.4.1808, ⚭ 16.4.1832 Vollmeier Heinrich Jacobs gen. Brokmeyer, † 14.4.1841;
4. Anna Maria Theresia \* 22.11.1813, ⚭ 27.8.1839 Schreiner Anton Hartmann in Wewer,

† 27.12.1867. 6 Kinder;  
Kinder Johann Christophs:

1. Anna Bernhardine \* 1.6.1841, ⚭ 7.10.1862 Vollmeier Konrad Agethen gen. Burschäfer in Henglar, † ...
2. Konrad Joseph, gen. Stellbrink, Landwirt und Gemeindevorsteher in Wewer, \* 21.8.1842, ⚭ 17.2.1870 Ludowika Meschede (\* 1849 Wewelsburg, T. d. Vollmeiers Joseph M. gen. Kamp u. d. Ludowika Kloppenburg gen Göke, † 30.4.1886 Wewer), † 5.4.1909 Elsen. 7 Kinder, s. u.;
3. Maria Elisabeth Therese \* 30.9.1844, ⚭ 17.2.1870 Gutsbesitzer, Gastwirt u. Gemeindevorsteher Heinrich Graute in Südhagen bei Delbrück, † 4.2.1908 Südhagen;
4. Bernhard, gen. Steffensmeier, \* 18.11.1846, s. Linie Steffens
5. Aloysia Maria \* 26.1.1848, ⚭ 17.2.1870 Landwirt Karl Meier gen. Pulsen in Wewer, † 1.6.1907;
6. Franz Seraph, Kunstmaler in Düsseldorf, \* 4.2.1851. S. Linie Th. in Düsseldorf;
7. Johann Heinrich \* 13.9.1853, † 17.5.1926 Elsen;
8. Kaspar, Bäcker, \* 18.1.1856, † in Barop bei Dortmund;
9. Anna Elisabeth \* 11.3.1858, ⚭ 9.8.1883 Stellmachermeister Heinrich Borgmeier in Salzkotten;  
Kinder Konrad Josephs:
  1. Joh. Joseph \* 20.12.1870, † 30.6.1875;
  2. Joh. Joseph, Landwirt, \* 12.7.1872, † 2.9.1902;
  3. Bernhard \* 11.3.1874, † 1.1.1884;
  4. Theresia \* 1.10.1878, † 22.10.1898;
  5. Joh. Franz \* 9.8.1882, † 10.1.1884;
  6. Franz \* 22.3.1886, † 14.4.1886;
  7. Maria Ludowika gen. Luise \* 1.11.1876, ⚭ Elsen 10.9.1903 Heinrich Meiwes aus Westenholz.  
5 Kinder: Joseph, Anna, Maria, Johannes u. Angela Aloysia;

### **C) Linie Steffens.**

Bernhard, gen. Steffensmeier, Landwirt in Wewer, \* 18.11.1846, ⚭ 7.7.1874 Witwe Ludowika Kötter geb. Steffens (\* 31.1.1852, † 2.11.1928) † 12.4.1928. Kinder:

1. Anna \* 5.9.1875, † 27.12.1902;
2. Joseph, Gutsnachfolger, Erbhofbauer in Wewer, \* 21.12.1877, ⚭ 11.11.1920 Wewer Anna Schmidt (\* 19.8.1896 Henglar). Kinder:
  - a) Bernhard \* 2.11.1921;
  - b) Philipp \* 26.1.1924;
  - c) Johannes \* 5.11.1927;
3. Theresia \* 14.8.1879, ⚭ 28.10.1902 Lokomotivführer Johannes Lappe in Otbergen, † 15.2.1936 Otbergen. Kinder: Bernhard, Luise, Johannes, Konrad u. Willi;
4. Maria \* 8.11.1881, ⚭ 27.5.1907 Lokomotivführer Ferdinand Sallermann in Düsseldorf, † 11.7.1938 Düsseldorf. Kinder: August, Maria u. Bernhard;
5. Philipp, Reichsbahnschlosser, \* 27.5.1884, ⚭ 8.5.1912 Maria Gieseke (\* 2.9.1880 Neuhaus).  
1 Sohn: Bernhard \* 12.12.1914;
6. Elisabeth \* 3.7.1886;
7. Franz, Gutsverwalter, \* 22.8.1888, † 5.7.1934;
8. Johannes, Reichsbahnschlosser, \* 8.7.1890, ⚭ 26.5.1931 Maria Lienecke (\* 4.7.1903 Geseke).  
Kinder:
  - a) Gertrud \* 4.4.1932;
  - b) Joseph \* 18.8.1933;
  - c) Theresia \* 7.12.1934;
  - d) Ferdinand \* 9.7.1936;
  - e) Arnold \* 30.4.1938;
9. Gertrud \* 3.6.1893;
10. Bernhardine \* 26.4.1895, ⚭ 27.4.1922 Lokomotivführer Fritz Lummer in Paderborn.  
Kinder: Willi \*

## **12. Kunstmaler Franz Thöne in Düsseldorf und seine Familie.**

Literatur: Franz Thöne, ein Düsseldorfer Maler des vorigen Jahrhunderts in „Die katholische Welt“, Limburg 1932, Heft 3. Kunstmaler Franz Thöne, 1851 – 1906, im Selbstverlage des Verfassers. Franz Thöne, ein rheinischer Künstler des vorigen Jahrhunderts, in „Die Stadt Gottes“ Steyl, November 1935. W. Kosch, Das katholische

Deutschland, III. Band, Buchstabe T., Thieme und Welter, Künstler-Lexikon. Kölnische Volkszeitung, 18.8.1936; Münsterischer Anzeiger, Beilage „Rote Erde“, 22.6.1936; Tremonia Dortmund, 28.6.1936; Westfälisches Volksblatt, 28.6.1936.

Fragt man nach der Herkunft der künstlerischen Begabung Franz Thönes in dem an Malern nicht eben reichen Paderborner Lande, so ist dazu folgendes zu sagen: Des Künstlers Vater Johann Thöne genannt Stellbrink in Wewer hatte ein gewisses Geschick für Schnitzereien. Sein jüngster Sohn Johannes hatte eine ausgesprochene Begabung für künstlerisches Gestalten. Der Plan, ihn Bildhauer werden zu lassen, kam leider nicht zur Ausführung. Aber auch in anderen Zweigen der Familie findet sich dieses Talent. Ich verweise nur auf den Kunstbildhauer Johann Georg aus Schwaney. Ebenso war Geheimrat Alex. Thöne von der Hembser Linie ein vorzüglicher Zeichner, und ein Fräulein Evers in Dortmund, deren Mutter Änne Thöne, die Schwester des Oberstabsingenieurs Otto Thöne aus derselben Linie war, wäre vor ihrer Heirat gerne Kunstmalerin geworden. Somit muß man annehmen, daß bereits der gemeinsame Ahnherr all dieser Künstlertalente, Wilhelm I. in Herste, der um 1630 zu Cörbecke bei Warburg geboren wurde, diese Gabe besessen hat. Durch ihn und seine Ahnen bestehen zweifellos Beziehungen zu den namhaften Kunsthandwerkern der Stadt Warburg. Ich verweise nur auf den international geschätzten Goldschmied und Kupferstecher Anton Eisenhoit und die Goldschmiedefamilie Nabercord. Goldschmied war in der letzten Hälfte des 18. Jahrhunderts ja auch ein Conrad Thöne in Warburg aus der Calenberg-Germeter Linie.

Geboren am 2. Februar 1851, wandte sich Franz Thöne anfang der 70er Jahre nach dem schönen Düsseldorf, um Maler zu werden. Der Ruhm dieser Kunststadt beruhte damals vor allem auf seinen bedeutenden Genremalern, und Leute wie Jordan, Knaus und Vautier trugen mit ihren reizenden Bildern den Namen der Stadt in alle Welt hinaus. Man verwies Thöne an Julius Geertz, der neben dem Wiesbadener Knaus als Jordans größter Schüler galt und eine Reihe junger Künstler in seinem Atelier versammelt hatte. Daneben hörte er bei den Akademieprofessoren Zimmermann und Wörmann Vorlesungen über Anatomie und Kunstgeschichte. An den Schätzen der Galerien Antwerpens und der ewigen Roma bildete sich sein Können. Doch die Düsseldorfer Genremaler waren keine trockenen Akademiker, und von Jordan stammte der Spruch, daß die Natur die größte Lehrmeisterin der Kunst sei. Studienreisen, die Thöne in diesem Sinne an die Mosel, ins Sauerland und zu Frieslands Bauernhöfen unternahm, sorgten dafür, daß er seine Bodenständigkeit nicht verlor.

Der damaligen Düsseldorfer Schule entsprechend waren Thönes Bilder wohl durchgearbeitet und von großer zeichnerischer Feinheit. Auf silbergrauem Hintergrunde, den des Niederrheins graue Nebel mit sich brachten, stimmte er seine Farben harmonisch gegeneinander ab. Dazu übergießt er seine Werke mit dem Lichte der alten Holländer und wußte Vermeer'sche Stimmungen damit zu erzeugen.

Die Zeiten der Empfindsamkeit und der Romantik waren für die Düsseldorfer Künstler damals vorüber. Die ganze Umstellung des bürgerlichen Lebens nach dem siegreichen Kriege hatte auch die Künstler zu Naturalisten gemacht, doch ging man trotz der Nähe Frankreichs nicht so weit, daß man eine gutgemalte Rübe für genau so wertvoll hielt wie eine gut gemalte Madonna. Gerade Thöne war vorsichtig in der Auswahl seines Stoffes, jedoch konnte er, der schlichte Sohn der roten Erde, sich auch nicht befreunden mit jener hochtrabenden Kostüm- und Salonmalerei, wie sie in diesen Jahren die große Mode waren. Noch weniger lagen ihm die schmachtende Sehnsucht oder Liebesszenen im Park beim Mondenschein. Seine eigene Verbundenheit mit dem einfachen Sinne der Ahnen und seine Bodenständigkeit bewahrten ihn gleichsam instinktiv davor, einer Kunstrichtung beizutreten, die mit ihrem Pseudorenaissanceprunk heute als unwahr erkannt und abgelehnt wird. (Makartstil).

Darum übernahm er von seinem Lehrer auch nur das Elementare der Kunst, im übrigen aber ging er seine eigenen Wege. Wie sein Künstlerauge die Natur erschaute, schuf er seine reizvollen Bilder, die gar nichts zu tun haben mit verstandesmäßigen Kompositionen. Natürlichkeit, Schlichtheit der Empfindungen und Wärme des Gemütes waren seine Ideale, und mit meisterhafter Ausdrucksfähigkeit zeichnete seine aus der vollen, reinen Natur schöpfende Künstlerphantasie in seinen liebevoll belauschten Kinderbildern das Seelische in Mensch und Tier so fein, daß er diesen Werken wirklichen Unvergänglichkeitswert verschaffte. Der sonnige Humor und die harmonische Ruhe dieser poesievollen Bilder wird immer wieder leuchtende Stunden der Beschaulichkeit hervorzubringen. Der liebenswürdige Gegenstand seiner Kunst, die ewig fröhliche Jugend, dürfte allein bereits genügen, ihr, ganz abgesehen von der malerischen Seite, einen treuen Kreis von Freunden zu sichern. So kam es denn auch, daß seine Bilder in alle Welt hinausgingen. Man findet sie in England und Amerika, in Österreich und in Ungarn, und seine „Seifenblasen“ wurden in Wien um 3000 Kronen versteigert. 15 Werke des Meisters aus dieser Zeit sollen sich allein in England befinden, und unbesehen kaufte das Ausland alles, was nur immer von seiner Staffelei kam.

Die tiefgründige Beschäftigung mit der Psychologie seiner Modelle brachte Thöne Mitte der 80er Jahre zur Porträtmalerei, ein Gebiet, auf dem ihm die größten Erfolge winken sollten. Porträtkunst ist nichts Gelerntes, es ist angeboren, und nur demjenigen ist die hohe Gabe verliehen, gerade in der Bildniskunst ein Meister zu sein, der es vermag, gleichsam aus der inneren Schau heraus seinen Auftraggeber zu erfassen und in treffender Charakterschilderung das Bild momentan als lebenswahr erscheinen zu lassen. So sah sein Künstlerauge den „Erbhofbauern“, dieses gedankentiefe Sinnbild des nordischen Innenmenschen, eine Studie nur, aber wie sie dasteht, ein Stück Ewigkeit. Überhaupt, Studien und Zeichnungen! Besser noch als an fertigen Bildern erkennt man an ihnen künstlerisches Können. Unbeschwert von aller Rücksichtnahme auf Schulmeinung und Bestellerlaune schafft Thöne hier, wie es ihm gefällt. Da sitzt jeder Pinselstrich und Farbenklex frei, natürlich und unkorrigiert, wie ihn die Eingebung des ersten Augenblickes hervorbrachte. Und dieser erste Augenblick pflegt meistens der beste zu sein, mühsame Arbeit kann später nur daran verderben. Manch prächtiges Stück entstand damals unter den Händen des Meisters. Man sieht in der Tat daran, wie sicher ihm die Arbeit aus dem Pinsel floß. Herangebildet an den genialen Werken von Porträtmalern von Weltruf, wie Schadow, Köhler, dem Maler der Frauenschönheit, und Karl Sohn, und nicht zuletzt auf Grund seiner Studien in Antwerpen, führte Thöne seine Arbeiten mit peinlicher Sauberkeit aus und legte besonderen Wert auf einen harmonisch ausgeglichenen Gesamteindruck. Ein vornehmes Helldunkel ließ seine Gestalten in vollendeter Modellierung aus dem Rahmen heraustreten.

So wurde auch diese Periode für Thöne eine recht fruchtbare; mehr als 80 Porträts konnten bisher von ihm nachgewiesen werden. Kunstverständige Mitglieder des alten Adels und wohlhabenden Bürgertums, Männer der Industrie und Hochfinanz aus Rheinland und Westfalen und nicht zuletzt der Reichshauptstadt Berlin beehrten ihn mit ihren Aufträgen. Ja sogar in London, wo seit den Zeiten Holbeins und Van Dycks weltberühmte Meister gerade das Porträt als Lieblingsthema gepflegt hatten, gelang es Thöne auf der Kunstausstellung im Jahre 1891 mit dem Bildnisse des Generaldirektors Vogts-Berlin, als Zeichen internationaler Anerkennung Ehrendiplom und Medaille heimzuführen. U. a. malte er damals den Rittergutsbesitzer Hermann Freiherr von und zu Brenken auf Schloß Erpernburg und seine Gemahlin Maria, geb. Gräfin v. Haxthausen zu Bökendorf, schuf für das Offizierskasino des Schlosses zu Neuhaus die Bilder der Husarenobersten v. d. Lancken und v. Szczytnicki nebst den Eltern des letzteren Herrn und Frau Rittergutsbesitzer v. Szczytnicki in Cassel. Neben

dem Ordensgeneral der Franziskaner Aloysius von Parma entstand das Bild der in Westfalen rühmlichst bekannten Ordensstifterin Pauline v. Mallinckrodt. Von rheinischen Persönlichkeiten seien hier genannt Rittmeister a. D. Freiherr Franz v. Eynatten, Herr auf Laubach und Frau Hubert Underberg in Rheinberg. Die Düsseldorfer städtische Gemäldegalerie besitzt von Thöne das lebensgroße Bildnis des Dr. med. Lücken aus Dortmund.

Mehr und mehr indessen wandte sich der Meister ganz der religiösen Kunst zu. Bereits im Jahre 1887 malte er jenes wahrhaft deutsch empfundene Madonnenbild für das Franziskanerkloster zu Blyderheide bei Aachen. Von dem Geiste inneren Erlebens erfüllt, schuf er hier in dem Antlitz der hehren Frau mit seiner wirklich zeitlosen Ruhe ein wundervolles Andachtsbild. Der schlichte Adel dieser mehr als menschlich-mütterlichen Madonna, deren Blicke Ehrfurcht, himmlische Liebe und ahnungsvolle Trauer widerspiegeln, wird stets zu den Herzen der Beten sprechen. „Stimmungsvolle Seelenmalerei“ nannte damals eine Kritik zu Paderborn die Arbeit. Diese seltene Tiefe des Ausdrucks war es auch, die eine andere Madonna von ihm in der Kirche der Franziskaner zu München-Gladbach zum Wallfahrtsbilde werden ließ. Für Graf Friedrich von Galen auf Haus Assen entstand jene entzückende Muttergottes mit dem Kinde, die sich heute in Schloß Gevelinghausen im Sauerlande befindet. Ein Luxemburger Kloster erwarb Thönes zürnenden Christus. Wer könnte sich der Gewalt des Eindrucks entziehen, den dieser Kopf auf den Beschauer macht! Vor dem Blicke des Ewigen bebte die Erde, heißt hier das Motto. Von monumentalen Arbeiten dieser Jahre sind zu nennen die Wiederherstellung der Wand- und Deckengemälde der „hl. Stiege“ auf dem Kreuzberge bei Bonn, ein Regierungsauftrag, der ihn volle zwei Jahre in Anspruch nahm, und die figurenreiche Ausmalung der Pfarrkirche in Rotthausen-Gelsenkirchen. Nur eine innerlich tiefreligiös veranlagte Natur konnte solches schaffen: mit trockenem Verstande hat diese Kunst nichts zu tun. Bei der Arbeit an einer überlebensgroßen Immakulata für die Kirche zu Solen bei München, ein Auftrag des Reichsgrafen v. Arco-Zinneberg in München, machte ein Schlaganfall am 22. Juni des Jahres 1906 seinem Künstlerleben ein allzu frühes Ende. „Kurz ist das Leben, doch ewig währt die Kunst.“

„Im Alter von 55 Jahren ist in Düsseldorf Franz Thöne gestorben. In der Genre-, Porträt- und religiösen Malerei leistete er Hervorragendes.“ So las man vor nunmehr 32 Jahren in einer Münchener Kunstzeitschrift.

Am 5. Oktober 1882 hatte sich der Künstler in Wewer mit Maria, der Tochter des Lehrers Johann Vössing und seiner Gattin Franziska Jacobs verheiratet. 55 Jahre hatte ihr allseits verehrter Vater in Wewer als Leiter der Schule gewirkt. Ihre Mutter war die Erbtöchter des 300 Morgen großen Gutes Warthe, auf dem ich ihre Ahnen bis zum Jahre 1585 zurückverfolgen konnte. (Siehe den Aufsatz: „Gut Warthe bei Paderborn“ in der Heimatzeitschrift „Die Warthe, 2. Jahrgang 1934, Seite 101.) In guten und bösen Tagen stand Maria Vössing als treusorgende Frau ihrem Gatten zur Seite, und nicht zuletzt ist es ihr zu verdanken, wenn alle 7 Kinder trotz des frühen Todes des Vaters erfolgreich ihr Studium beenden konnten. Im August des Jahres 1914, gleich nach Ausbruch des Weltkrieges, haben wir sie zu Grabe getragen.

Der älteste der Söhne, Dr. phil. Johannes Franz Seraph, repräsentiert den Philosophen in unserer Familie. Wie die meisten seiner Brüder war er ein Schüler des altehrwürdigen, humanistischen Hohenzollern-Gymnasiums seiner Vaterstadt. Zu Ostern des Jahres 1903 wandte er sich zum Studium der Theologie und Philosophie nach Bonn und wurde am 21. Dezember 1907 in Köln zum Priester geweiht. Nachdem er schon als Diakon an der höheren Schule in Neunkirchen an der Sieg tätig gewesen war, wirkte er nacheinander als Geistlicher in Lank bei Krefeld, in Wipperfürth und

Oberelvenich bei Euskirchen. Im Herbst des Jahres 1921 nahm er seine Studien in Tübingen wieder auf und promovierte hier magna cum laude zum Doktor der Philosophie. Seitdem widmete er sich ganz seinen wissenschaftlichen Studien. Er war einer der ersten Katholiken Deutschlands, der die Vereinbarkeit der Lehre von der Herkunft des menschlichen Leibes aus dem Tierreiche mit der Lehre der Kirche nachwies. Als Direktor des von ihm ins Leben gerufenen Albertbundes, der später ein Opfer der Kriegs- und Inflationszeit wurde, bemühte er sich in katholischem Sinne, Philosophie und Naturwissenschaft dem Volke näherzubringen. Auch die Frage nach dem Wesen der Materie und der Verbindung der Seele mit dem Leibe behandelte er in anschaulicher Weise. Eine Zusammenfassung gab er 1926 in seinem Werke „Weltanschauungslehre“ bzw. „Durchs Diesseits zum Jenseits“ (1931). In der Charakterkunde bemühte er sich um eine neuzeitliche Lehre von den Temperamenten mit der Schrift: „Menschen, wie sie sind“ (1925). Arbeiten über die Ästhetik der Landschaft, 1924, und der Musik, 1927, zeigten seine Herkunft von einem rheinischen Künstler. 1932 stellte er die Frage nach der Beweisbarkeit des Fortlebens nach dem Tode und des Daseins Gottes noch einmal und zwar nach heutiger, wissenschaftlicher Grundlage zur Diskussion. Einen Überblick über seine wissenschaftliche Entwicklung gab er 1930 in dem Büchlein „Mein Schaffen als Künstlerphilosoph“.

Sein Bruder Joseph, stud. jur. in Bonn und Münster, wo er magna cum laude zum Doktor beider Rechte promovierte, wurde Rechtsanwalt am Oberlandesgerichte in Düsseldorf und Sozius des vielgesuchten Anwaltes Dr. Brockmann. Im März des Jahres 1915 trat er als Kriegsfreiwilliger in Neubreisach im Elsaß bei der Fußartillerie ein und fiel am 26. Oktober 1916 in den grauenvollen Kämpfen um Fort Douaumont bei Verdun wenige Tage vor seiner Beförderung zum Reserveoffizier. Eine Ernennung zum Kriegsgerichtsrate hatte er mehrfach abgelehnt, da er als Frontsoldat dem Vaterlande dienen wollte. Zu Longuyon liegt er begraben.

„Kurz, aber glänzend ist seine Laufbahn gewesen, nur wenige Jahre des Schaffens waren ihm vergönnt“, heißt es von ihm in einem Nachrufe. Schon als Student in Münster hatte er eine Preisarbeit seiner Fakultät erfolgreich gelöst. Die Zeugnisse der Referendarzeit rühmen an dem „außerordentlich befähigten Manne“ immer wieder „seine vortrefflichen, gediegenen Rechtskenntnisse und sein hervorragendes theoretisches Wissen, seine große Gewandtheit und rasche Auffassungsgabe und dazu seinen sehr großen Fleiß“. Körperlich und geistig lebhaft und gewandt, war er in Vortrag und Debatte ein glänzender Redner, kurz, er besaß alle Eigenschaften, die ihn zu einem erfolgreichen Anwalt machen mußten. Seine Kollegen betraueren in ihrem Nachrufe „den Verlust eines Mitarbeiters, der gleich ausgezeichnet war durch Tüchtigkeit und Gewissenhaftigkeit“. Seiner großen Bedeutung für den Verband der wissenschaftlichen katholischen Studentenvereine Unitas, dem er als junger Student beigetreten war, und den Verein akademisch gebildeter Katholiken, dessen langjähriges Vorstandsmitglied er gewesen war, gedachte man in besonderen Nachrufen in den Verbandsorganen. (S. über ihn: „Jahrbuch des Verbandes der katholischen Akademiker 1918; Organ des Verb. der wissensch. Kath.Stud.-Vereine Unitas, Dezember 1916; „Der unitarische Fuchsmajor“ Fulda 1926, S. 50 – 65; Kosch, Wilh. Das katholische Deutschland, Bd. III., Augsburg 1938.

Der dritte der Söhne, Dr. phil. Aloys Franz Anton, Schüler der städtischen Oberrealschule am Fürstenwall in Düsseldorf, studierte Philologie an den Universitäten Bonn, Kiel, Paris und London. 1912 erwarb er in Kiel den Titel eines Doktors der Philosophie und bestand dort Ostern 1913 das philologische Staatsexamen. Sein Referendarjahr legte er in Düsseldorf am städtischen Gymnasium an der Klosterstraße ab. Gleich zu Beginn des Weltkrieges meldete er sich als Freiwilliger bei dem Düsseldorfer Inf.-Reg. 39 und kam bald in die Champagne. Im Sommer 1915 nahm er an einem Offizierskursus im Lockstädter Lager in Holstein teil und zog als Leutnant der

Reserve mit dem Inf.-Reg. 68 wieder ins Feld. Bald darauf wurde er zu einem Kompagnieführerkursus abkommandiert, nach dessen Beendigung er mit Rücksicht auf seine Sprachkenntnisse zu den soeben erfundenen „Abhörstationen“ kam, mit denen man die Gespräche im feindlichen Graben abhörte. In gleicher Eigenschaft organisierte er in Wolhynien auf weite Strecken diesen Horchdienst. Hier wurde seine Arbeit durch Verleihung des Eisernen Kreuzes 1. Klasse anerkannt, nachdem er die Auszeichnung 2. Klasse schon früh in Frankreich erhalten hatte. Als man sich später in Flandern zum letzten Durchbruchversuche anschickte, und den Kemmelberg erstürmte, unterstand ihm das Nachrichtenwesen einer Division. Damals wurde er im Divisionsbefehl genannt als derjenige, dessen Nachrichtendienst während der ganzen Schlacht dauernd funktionierte. Heimgekehrt aus Feindesland half er in Düsseldorf, Kriegsmaterial vor den nachrückenden Franzosen zu retten und führte in den Kämpfen gegen die Horden der Spartakisten, die seine schöne Vaterstadt zu verwüsten drohten, ein Maschinengewehr. Seitdem ist Dr. Franz Thöne als Studienrat an derselben Oberrealschule am Fürstenwall tätig, die er s. Zt. als Schüler besucht hatte. Seine Gattin, Äne Grüßen aus Düsseldorf (verh. 19.7.1921), schenkte ihm die Söhne Giselher, Gernot, Lothar und Wolfdietrich.

Der vierte der Geschwister, Anton Franz Xaver, besuchte wieder das Hohenzollern-Gymnasium und verließ es zu Ostern des Jahres 1913 als Primus omnium, um sich an der rheinischen Universität in Bonn dem Studium der Theologie zu widmen. Herbst 1913 vertauschte er Bonn mit Freiburg und zog zu Beginn des Weltkrieges mit dem Reserveartillerieregiment 58 ins Feld. Er nahm teil an der Winterschlacht in Masuren, der Eroberung der russischen Festungen Grodno, Kowno und Wilna sowie der Baltischen Provinzen. Darauf half er in den Kämpfen bei Kronstadt und Hermannstadt die Rumänen aus Ungarn vertreiben; zog im Winter 1916/17 durch die Karpaten, sah die brennenden Petroleumfelder Rumäniens, und kämpfte dort am Argesul, an der Dimbowitza und am Sereth. Nachdem er inzwischen Vizewachtmeister geworden war und das EK II. erworben hatte, kam er zu einem Offizierskursus nach Warschau. Der Zusammenbruch der Fronten machte seine Ernennung zum Reserveoffizier gegenstandslos. Als er beim Rückmarsch von Rumänien in Ungarn von der kommunistischen Räteregierung Bela Kuhns interniert werden sollte, gelang es ihm, als ungarischer Soldat verkleidet nach Österreich zu entfliehen und die Heimat zu erreichen. Nach dem Friedensschlusse beendete er seine Studien in Bonn und Köln und wurde im Mai 1921 durch Kardinal Schulte zum Priester geweiht. 14 Jahre wirkte er dann, ein gern gehörter Prediger, als Kaplan in Barmen-Rittershausen, wo 140 Jahre vorher schon sein Verwandter, der Franziskanerpater Franz Joseph tätig gewesen war. Nur ungern sah ihn die Gemeinde scheiden, als er am 1. September 1935 als Pfarr-Rektor nach Essen-Katernberg versetzt wurde.

Auch der jüngste der 5 Söhne des Kunstmalers Franz Thöne, Dr. med. dent. Wilhelm Bernhard Valentin, besuchte das Hohenzollern-Gymnasium in Düsseldorf. Von Ostern 1913 bis 3. Februar 1915 studierte er Zahnheilkunde an der Universität Freiburg i. Br. Zu Beginn des Krieges Freiwilliger bei den Paderborner Husaren, dann aber wieder entlassen, kam er am 3. Februar 1915 zum Kaiser-Franz-Garde-Grenadier-Regiment nach Berlin. Ein Herz- und Nervenleiden infolge der Überanstrengung zwang ihn, Anfang August 1915 aus dem Heere auszuscheiden. Nach einem längeren Erholungsurlaub in Westfalen beendete er in Würzburg sein Studium im Nov. 1917 mit dem Prädikate „sehr gut“. Als Assistent war er tätig in Darmstadt, Höchst, Eltville und Godesberg und ließ sich am 1. April 1919 in Frankfurt am Main-Höchst als selbständiger Zahnarzt nieder. Am 25. März 1920 erwarb er als erster Zahnarzt in Hessen-Nassau den neugeschaffenen Titel eines Doktors der Zahnheilkunde. Seit 1923 wohnt er in Bad Soden am Taunus. Am 29. Juli 1919 verheiratete er sich zu Osterspai bei Braubach am Rhein mit Else, der Tochter des

Sanitätsrates Dr. med. Matthias Link in Frankfurt a. M.-Sossenheim, väterlicherseits verwandt mit dem Feldmarschall v. Hindenburg, und durch ihre Mutter mit dem napoleonischen Generale Savary, Herzog von Rovigo, durch dessen Siege bei Ostrolenka und Friedland der Krieg gegen Preußen 1807 beendet wurde. Der Ehe entstammen die Töchter Hildegunde, Edeltraut, Irmintrud und Giselinde.

Das Ergebnis seiner 27jährigen Forschungen auf dem Gebiete der Familiengeschichte ist neben zahlreichen anderen Veröffentlichungen die vorliegende Arbeit. Die für die allgemeine Geschichtsforschung wichtigste Frucht seiner Studien war die Entdeckung der Heimatstadt des berühmten Westfalen Dietrich von Nieheim, um dessen Herkunft die Historiker Europas jahrhundertlang gestritten haben. (S. Veröffentlichungen der historischen Kommission Westfalens, Heimpel, Dietrich von Niem, Münster 1932, S. 14 und 22.)

Von den Töchtern des Künstlers wurde die ältere, Maria, Lehrerin an der höheren Töchterschule in Uerdingen am Rhein. Im Herbst 1917 trat sie als Ordensschwester in den Orden der Franziskanerinnen zu Nonnenwerth bei Rolandseck am Rhein. Nachdem sie jahrelang an dem dortigen Lyzeum tätig gewesen war, kam sie als Leiterin der Mädchenmittelschule nach München- Gladbach.

Die jüngere, Antonia, wurde ebenfalls Lehrerin. Ausgebildet an den Seminaren zu Krefeld und Kassel wurde sie an den verschiedensten Schulen in Düsseldorf beschäftigt und dann an dem städtischen Mädchen-Gymnasium „Luisenschule“ angestellt. Am 3. November 1923 verheiratete sie sich mit dem Fabrikbesitzer Hubert Ganter in Köln und erhielt die Kinder Lothar, Gudrun und Elmar.

#### **Stammfolge:**

Franz Seraph, Kunstmaler in Düsseldorf \* 4.2.1851 Wewer, ⚭ 5.10.1882 Wewer Maria Vössing (Tochter d. Jubilarlehrers Johann V. u. d. Franziska Jacobs aus Wewer (\* 2.5.1851, † 12.8.1914 Düsseldorf) † 22.6.1906 Düsseldorf. Kinder:

1. Johannes Franz Seraph, Dr. phil. Geistlicher. \* 19.11.1884;
2. Joseph Anton, Dr. jur. Rechtsanwalt am Oberlandesgerichte in Düsseldorf, \* 14.5.1887, gefallen auf Fort Douaumont bei Verdun, 7.10.1916 begraben in Longuyon, Dep. des Ardennes;
3. Aloys Franz Anton, Dr. phil. Studienrat in Düsseldorf, \* 23.9.1888, ⚭ 19.7.1921 Änne Grüßen (\* Düsseldorf 28.9.1899 T. d. Kaufmanns Georg Gr. u. d. Gertrud Berbuer) Kinder:
  - a) Franz Georg Giselher \* 19.8.1922;
  - b) Gernot Xaver Erpo \* 28.10.1923;
  - c) Lothar Arnulf Theoderich \* 16.5.1928;
  - d) Wolfdiether Hubert \* 27.1.1930.
4. Maria Gertrud, Ordensschwester, Leiterin der Mädchen-Mittelschule in München-Gladbach, \* 21.5.1890;
5. Anton Franz Xaver, Pfarrektor in Essen-Katernberg, \* 14.5.1891;
6. Wilhelm Bernhard Valentin, Dr. med. dent. Zahnarzt in Frankfurt a. M. wohnt in Bad Soden am Taunus, Verfasser dieser Familiengeschichte, \* 24.8.1893, ⚭ 29.7.1919 Osterspai b. Braubach a. Rh. Else Link (T.d. San.-Rat Dr.med. Matthias L. u.d. Therese Payer, \* 13.5.1897 Ffm.-Sossenheim) Kinder:
  - a) Hildegunde Gertrud \* 4.5.1920;
  - b) Edeltraut Rosamunde \* 16.9.1921;
  - c) Irmintrud \* 14.10.1922;
  - d) Beatrix Giselinde \* 28.10.1929.
7. Antonia Elisabeth \* 28.5.1896, ⚭ 3.11.1923 Köln Fabrikbesitzer Hubert Ganter in Köln-Bayenthal, Kinder:
  - a) Hubert Lothar Maria Edwin Nikolaus \* 6.12.1925;
  - b) Gudrun Maria Hubertine \* 24.1.1928;
  - c) Elmar Maria Joseph Bonaventura \* 28.8.1930.

### **13. Hembsen und Brilon.**

Am 16.12.1721 wurde den Eheleuten Wilhelm Thöne und Anna Sophie



Poelmann auf Heinschen Hofe in Herste ein Sohn namens Jodocus Wilhelm geboren, der Begründer der Linie Thöne zu Hemsben. Hier noch einige Nachrichten über die Herkunft der Mutter. Der Ahnherr der Poelmanns in der Brakeler Gegend war ein Johann Poelmann aus Milte bei Warendorf im Münsterlande, seit 1641 Lehrer in Brakel, der sich mit einer Maria Kaisers in Marienmünster verheiratet hatte. Acht Mitglieder dieser äußerst strebsamen Familie studierten in zwei Generationen an der Landesuniversität in Paderborn. Der Älteste, Gerhard, starb als vielgepriesener Pfarrer zu Erkel und Beller bei Brakel. Sein Bruder Hermann, Dr. utr. jur., studierte in Paderborn und Wien, machte eine Wallfahrt nach Rom, wurde Geistlicher und starb als Zisterzienser im Kloster Bredelar im Sauerlande. Joh. Jodocus war Dombenefiziat in Paderborn, Franz Adam Benediktiner in Marienmünster und Everhard Dominikaner in Warburg. (S. auch den Aufsatz in der „Warte“ Paderborn, Sept. 1934.)

Welchen Beruf Jodocus Wilhelm hatte, ist unbekannt. Er scheint im Dienste der Familie von der Asseburg gestanden zu haben, denn er nennt nicht nur seinen Sohn nach dem Fürstbischof Wilhelm Anton, sondern zu seiner Tochter Maria Anna Magdalena Kath. war des Bischofs Schwester Anna Magdalena v. d. Asseburg, Äbtissin im Gokirchenkloster zu Paderborn, die Patin. Am 8.9.1751 erwarb Jodocus Wilhelm in Paderborn das Bürgerrecht, nach dem er sich kurz zuvor mit Katharina Theodora, der Tochter des Stadtschreibers Joh. Bernhard Ernesti verheiratet hatte. Aehnlich wie die Poelmanns haben auch die Ernestis in Paderborn laut Ausweis der dortigen Universitätsmatrikel manchen Akademiker gestellt. An die Eheleute Stadtschreiber Joh. Bernhard Ernesti (1683 Student in Paderborn) und Theresia Valepage aus Delbrück, einer Verwandten des kaiserlichen Reitergenerals Grafen Sporck, erinnert noch heute das Markkirchenpfarrhaus, das sie anno 1700 sich erbauten.

So kam es, daß auch Wilhelm Anton Ludwig, geb. 1758, 21.11., der einzige Sohn Jodocus Wilhelms, nach erfolgreichem Besuche des Gymnasiums ebenfalls als Student der Theologie die Universität seiner Heimatstadt bezog (21.11.1780). Warum er der Gottesgelahrtheit später den Rücken wandte, ist uns nicht überliefert. Jedenfalls sagte er dem Studium Valet und verheiratete sich am 20.3.1784 zu Brakel mit Maria Kath., der Tochter der Eheleute Franz Büse (Bose) und Maria Magdalena Schollen zu Hemsben. Ihr Großvater Lorenz Bose wurde 1697 an der Paderborner Universität immatrikuliert. (S. die Tafel Thöne gen. Heinschen, Regina Christine Thöne, verh. 5.5.1858 mit Landwirt Heinrich Bose zu Ahlhausen.) Bald darauf finden wir Wilh. Anton als Lehrer und Küster in Hemsben bei Brakel. Seit 1788 war er wohl mit Rücksicht auf die mutmaßlichen Beziehungen seines Vaters Notarius an dem Patrimonialgerichte des Grafen v. Bocholtz-Asseburg auf der Brede bei Brakel, wozu in der Zeit des Königreiches Westfalen seit dem Jahre 1808 noch das Amt eines Sekretärs am Friedensgerichte für den Kanton Brakel kam. Er starb zu Hemsben am 21. November 1821.

In den Notjahren der Napoleonischen Kriege war Wilhelm Anton nicht in der Lage gewesen, eines seiner 10 Kinder studieren zu lassen. Franz Anton wurde Wirt und Krämer zu Hemsben, drei weitere Söhne wurden Steuerinspektoren. Eine der interessantesten Gestalten dieser Familie war der Steuerinspektor Joseph Thöne, geb. 26.6.1791. Im Jahre 1809 trat er als Freiwilliger in das damals französische 1. Westfälische Husarenregiment in Paderborn ein. Mit diesem machte er im Jahre 1812 in der Avantgarde den Feldzug Napoleons gegen Rußland mit, kämpfte bei Krosnoi, Smolensk, Borodino und Mosack und zog als Oberwachtmeister in Moskau ein. Auf dem Rückzuge nach dem Brande der Stadt geriet er bei Smolensk in russische Gefangenschaft und wurde mit vielen anderen unter unsäglichen Strapazen bei grausiger Kälte in der Richtung auf Petersburg abtransportiert. In Doroskina kam er in das Haus des Barons Ottomanowitsch-Duwa, der sich des erkrankten Husaren

freundlich annahm und ihn pflegte, bis er wiederhergestellt war. Am 1. Mai 1813 schloß sich Joseph der neugebildeten Deutsch-Russischen Legion des Russischen Generalmajors Diebitsch an, der in der Geschichte durch die Konvention von Tauroggen bekannt ist. Mit ihr kämpfte er bei Lützen, Dresden und Leipzig unter dem Oberkommando des Generals Barclay de Tolly. Nach der Auflösung der Legion im Jahre 1814 marschierte er in Gewaltmärschen von täglich 12 – 14 Stunden der Heimat zu und klopfte bei dunkler Nacht in Hembesen an dem Hause der Eltern, die seit der blutigen Schlacht von Borodino ihn für tot gehalten hatten. Als dann Napoleon die Insel Elba verlassen, und der Krieg gegen ihn von neuem begann, meldete sich Joseph am 17.2.1815 als Freiwilliger bei dem 5. Westfälischen Landwehrregimente. Mit diesem zog er nach Belgien und nahm an der Belagerung der Festungen Maubeuge, Philippeville, Marienburg und Rocroi teil. Auch nach Beendigung des Krieges blieb er noch bis zum 7.8.1818 im Militärdienste. Im Jahre 1819 kam er als berittener Aufseher zum Zolldienste und wurde 1829 Oberzollkontrolleur in Brilon, wo er im Alter von 80 Jahren am 14.2.1872 verschied.



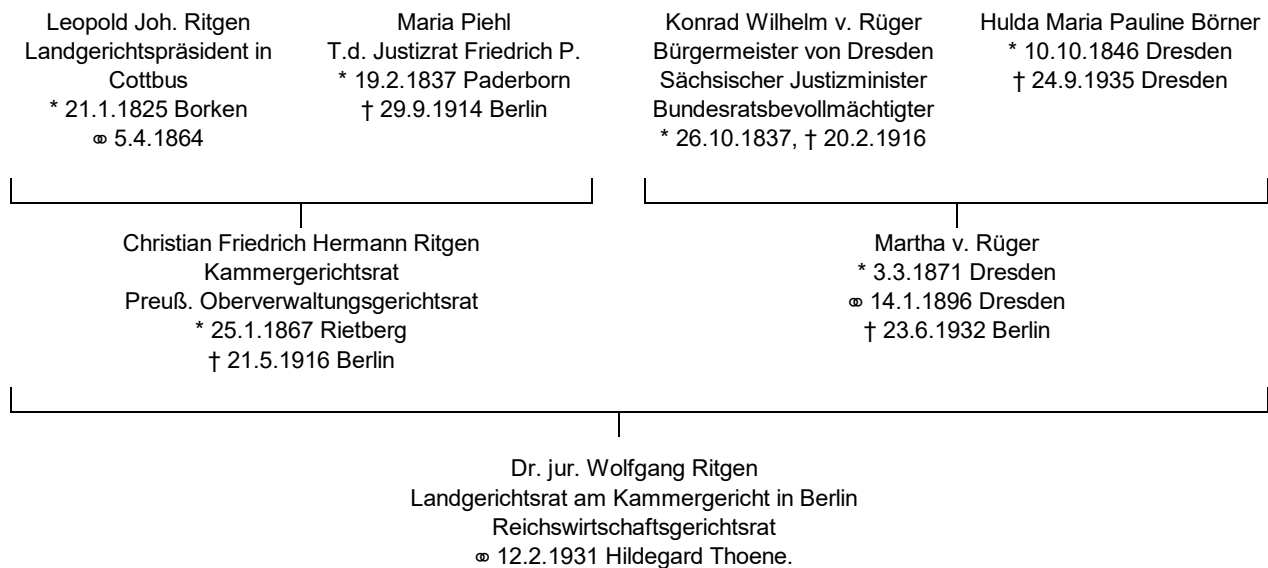
Am 7.1.1836 hatte er sich hier mit Katharina Josepha Lohmann aus einer alteingesessenen und hochangesehenen Briloner Familie verheiratet. (Über diese Familie siehe Honselmann Jos. Sauerländisches Familienarchiv 1904 – 1931 Spalte 70 und 71). Ihre Eltern waren Justizkommissar Albert Lohmann und Marg. Brüning, ihr Bruder Ehrenbürger der Stadt. Aus der Ehe entsprangen zwei Töchter und ein Sohn. Von diesen wurde Valeska die erste Klosterfrau unserer Familie. Sie trat in den Orden der Armen Schulschwestern auf der Brede bei Brakel ein und starb 1917 in Temesvar in Ungarn. Josepha verheiratete sich in Brilon mit ihrem Verwandten, dem Weinhändler und Mitglied des Provinziallandtages Richard Lohmann. (Zahlreiche Nachkommen.)

Der einzige Sohn, Anton Albert Alexander, wurde Jurist. Wie der Pfarrer von Rosenberg, Albert Otto Joseph Thöne, besuchte auch Alexander das Gymnasium in

in Warendorf und bestand dort am 24.8.1857 unter Befreiung von der mündlichen Prüfung als Primus omnium das Abiturientenexamen. In Bonn und Berlin studierte er Jurisprudenz und Kameralia und wurde im Alter von 32 Jahren Kreisrichter in Bilstein im Sauerlande. Als der 70er Krieg mit Frankreich ausbrach, kam er als Leutnant der Landwehr und Adjutant des Kriegsgefangenenlagers nach Mainz und sorgte hier mit einem Stabe von 40 Leuten für die Beschäftigung und Verpflegung der dortigen 30 000 Gefangenen. Am 21.9.1871 wurde er zum Premierleutnant befördert. Ende des Jahres 1873 finden wir ihn als Kreisgerichtsrat in Erwitte. Wenige Jahre darauf wurde er als Landgerichtsrat nach Bielefeld berufen und dort zum Vorsitzenden der Kammer für Handelssachen ernannt. Nachdem er in Essen eine Schwurgerichtsperiode mit Geschick geleitet hatte, trug man ihm die dort soeben freigewordene Stelle eines Landgerichtsdirektors an, die er 1893 mit dem gleichen Amte in Halle a. S. vertauschte. Am 8.11.1899 wurde er zum Geheimen Justizrat ernannt. Als dann zu Anfang des neuen Jahrhunderts seine Beförderung zum Landgerichtspräsidenten in Marburg schwebte, starb plötzlich sein Schwiegersohn Dr. med. Steinhauer in Naumburg, und so zog er es vor, zu seiner Tochter zu gehen und den Justizdienst zu verlassen. Der Abschied wurde ihm am 1.10.1903 unter Verleihung des Roten Adlerordens III. Klasse gewährt. Seine glänzende juristische Laufbahn war damit zu Ende. Die Kaligewerkschaft Johannashall in Halle wählte ihn zu ihrem Justitiar und 2. Vorsitzenden, eine Stellung, die er noch lange Jahre versah. Am 15. Sept. 1868 hatte er sich mit Antonie Crone aus Warburg verheiratet, die unter ihren Ahnen eine Reihe bekannter alter Warburger Patrizierfamilien zählte und mitberechtigt war zu den Stipendien der Familie Thöne zu Warburg-Altstadt und der Grafen v. Hoverden-Plenken. Als die Eheleute 1918 in Naumburg das Fest der goldenen Hochzeit feierten, war unter den Gratulanten auch der Deutsche Kaiser, der ihnen durch Hofprediger Dr. Dryander seinen Glückwunsch übermitteln ließ. Hochbetagt im 88. Lebensjahre beschloß Alexander am 10. Juli 1924 sein erfolgreiches Leben.

Von seinen 7 Kindern verheiratete sich Maria mit Fabrikbesitzer Wilhelm Küppers, Sohn des Sanitätsrates Dr. med. Karl August Küppers in Bad Bertrich, Alexander wurde Apotheker und Apothekenbesitzer zu Schöningen und später in Leipzig. Seine dortige Apotheke besitzen jetzt seine Söhne, die Apotheker Alexander und Hans Wilhelm, der sich wie sein früh verstorbener Bruder Viktor dem Bankfache zugewandt hatte, lebt als Reichsbankrat in Berlin-Charlottenburg. Von seinen Töchtern verheiratete sich Hildegard mit dem Landgerichtsrat und jetzigem Reichswirtschaftsgerichtsrat Dr. jur. Wolfgang Ritgen aus einer bekannten westfälischen Juristenfamilie, dessen Ahnentafel ich hier bringe. Marga heiratete den Facharzt für Psychiatrie Dr. med. Franz Smidt in Bernau bei Berlin, Witwer der Virginia Vecchietti-Poltri Nobili Patrici di Firenze, Tochter des Generals Gerardo Vecchietti aus Florenz, und Gabriele wurde die Gattin des Dipl.-Ing. Eberhard Hoesch aus der bekannten Dürener Großindustriellenfamilie dieses Namens.

Clemens, Jurist wie der Vater, wurde Amtsrichter in Balve im Sauerlande, Amtsgerichtsrat in Recklinghausen und war seit 1920 Amtsgerichtsrat in Dortmund. Den Weltkrieg machte er mit als Hauptmann und Kompagnieführer bei dem Landwehrregimente Nr. 80 aus Wiesbaden, nahm teil an den Kämpfen in den Vogesen, erwarb sich Januar 1917 das Eiserne Kreuz I. Klasse und brachte als Batallionsführer nach dem Waffenstillstande seine Truppe in die Heimat zurück. Heute lebt er im Ruhestande in Düsseldorf. Hier heiratete seine Tochter den praktischen Arzt Dr. Ferdinand Huneke, Sohn des San.-Rats Dr. Huneke, aus einer alteingesessenen Driburger Familie. Sein Sohn Herbert Thöne, Jurist in der 4. Generation, lebt als Syndikus in Berlin, verheiratet mit Gertrud, der Tochter des Amtsgerichtsrates Heinz Ziegler aus Warburg und seiner Gattin Maria Vogelsang, einer Tochter des Kommerzienrats Vogelsang in Recklinghausen.



Von den beiden übrigen Kindern des Geheimrats Alexander Thoene heiratete Valeska in Naumburg den praktischen Arzt Dr. Steinhauer aus Bonn, Toni in Halle den Rechtsanwalt und späteren Justizrat am Oberlandesgericht zu Hamm i. W. Gustav Meyer. († zu Rom am 15.3.1932.)

Ein Vetter des Geheimrats Alexander war auch jener Joseph Alexander, der im Jahre 1850 als junger Student der Theologie in Paderborn der Tuberkulose zum Opfer fiel. Sein Bruder Petrus Julius blieb im Jahre 1849 in dem unglücklichen Dänenkriege. Ein anderer, Friedrich Wilhelm, Veteran von 1864, 1866, 1870/71, kämpfte als Garderegiment gemeinsam mit Joseph Thöne von der Linie Lichtenau bei Mars la Tour und Gravelotte. Sein ältester Sohn Otto wurde aktiver Seeoffizier und begleitete als Oberstabsingenieur auf Schiff Gneisenau im Jahre 1914 den Grafen Spee auf seiner Weltreise. Mit ihm feierte er das Siegesfest zu Valparaiso, mit ihm fand er den Heldentod an den Falklandsinseln am 8. Dezember 1914. Der einzige Überlebende berichtete später aus englischer Gefangenschaft an den Vater nach Dortmund, die Offiziere hätten beim Untergang des Schiffes an Bord gestanden und seien mit einem Hoch auf den Kaiser salutierend in den Wogen verschwunden. Bald nach dem Kriege brachten die Engländer einen Film über die Seeschlachten bei Valparaiso und an den Falklandsinseln. Als die Gneisenau ihre letzte Granate verschossen hatte, signalisierten die Engländer, man möchte die Flagge streichen. Als Antwort darauf sah man dann im Filme, wie unser Vetter die Schotten öffnet und das Schiff versenkt, um es nicht in Feindeshand fallen zu lassen. „So will ich stracks das Schiff zur Hölle fahren, all ortan tan naun katadyso“ sagte jener alte griechische Steuermann vor 2000 Jahren. Ottos einziger Bruder Karl, Kaufmann in Düsseldorf, gehört auch zu den gefallenen Helden des Weltkrieges.

#### Stammfolge:

- I. Jodocus Wilhelm \* 16.12.1721 Herste, ⚭ 1751 Paderborn Katharina Theodora Ernesti (\* 12.11.1715 Paderborn, T. d. Stadtsekretärs Joh. Bernhard E. u. d. Maria Christine Siedthoff, Gaukirche). 3 Kinder:
- II. 1. Maria Kath. Josepha \* 19.3.1752;  
 2. Maria Anna Magdalena Kath. \* 12.12.1753, Patin: Anna v. d. Asseburg;  
 3. Wilhelm Anton Ludwig, Notar auf der Brede bei Brakel, \* 21.10.1758, ⚭ 20.3.1784 Brakel Maria Kath. Bose (Büse) (\* 2.12.1758 Hembsen, T. v. Franz B. u. Anna Magd. Schollen, † 25.3.1826 Hembsen), † 10.11.1821 Hembsen. 10 Kinder in Hembsen geboren:
- III. 1. Franz Anton \* 9.3.1785;  
 2. Joh. Franz Nikolaus \* 5.10.1786;

3. Joseph, Oberzollkontrolleur in Brilon, \* 26.6.1791, ⚭ 7.1.1836 Josephine Dorothea Lohmann (\* 24.2.1808 Brilon, T. v. Justizkommissar Albert L. u. d. Marg. Brüning † 13.5.1849 Warendorf), † 14.3.1872 Brilon. 3 Kinder s. u.;
4. Margareta;
5. Franz Anton, Krämer und Wirt in Hembsen, \* 31.3.1797, ⚭ 1.11.1821 Hembsen Anna Mar. Therese Eva Steffens, † 23.12.1862 Hembsen. 8 Kinder in Hembsen geboren, s. u.;
6. Josephine;
7. Adam, Steuerinspektor in Münster; \* 21.10.1804, ⚭ Margarete Ziegler aus Wesel, † 21.9.1871 Münster. 4 Kinder, s. u.;
8. Hermann \* 28.9.1806, Pate: Graf Hermann v. Bocholtz-Asseburg;
9. Anna Maria \* 1789, ⚭ Landwirt Anton Robrecht i. Hembsen, † 5.5.1857;
10. Clemens Joseph, Steuerinspektor in Trier, \* 20.11.1809, ⚭ Maria Therese Kramme, † 8.9.1892 Trier. 1 Sohn: August Joseph Peter, Schlosser in Trier, \* 18.8.1849 Thommen bei Malmedy, ⚭ Katharina Justinger, † 8.2.1903 Trier. 1 Sohn: Clemens August, Fuhrunternehmer in Trier, \* 4.9.1880 Trier.

#### A) Linie Hembsen.

Kinder von Franz Anton III. 5.

1. Anton Wilhelm, Steuerkontrolleur in Goch b. Cleve, \* 6.10.1823, † 1907 Goch;
2. Petrus Julius \* 28.6.1825, gefallen 1849 im Dänenkriege;
3. Joseph Alexander, Student der Theologie, \* 5.8.1827, † 15.9.1850 Paderborn;
4. Theodor, Schreiner, \* 7.8.1829;
5. Maria Theres. Josepha \* 31.10.1831, † 16.11.1835;
6. Joh. Franz Ignaz \* 11.6.1837, ⚭ 31.1.1865 Hembsen Elisabeth Gehlhaus † 24.4.1912 Hembsen; Kinder s. u.
7. Friedrich Wilhelm, Gastwirt in Dortmund, Veteran von 1864, 66, 70/71, Mitkämpfer von Gravelotte, Garde-Reg. Kaiserin Augusta, \* 21.1.1840, ⚭ Sophie Karoline Bäcker (\* 15.2.1844, † 23.7.1914 Dortmund), † 24.4.1925 Dortmund. 4 Kinder in Dortmund geboren:
  - a) Alwine \* 24.1.1866, ⚭ Kaufmann Ludwig Gärtner, † 27.1.1898;
  - b) Otto, Oberstabsingenieur auf Schiff Gneisenau, \* 2.12.1868, † 8.12.1914 Seeschlacht an den Falklandsinseln, mehrere Orden;
  - c) Änne \* 20.7.1876, ⚭ 25.10.1899 Dortmund Fabrikbesitzer Otto Evers. 1 Tochter: Maria Erna ⚭ 31.1.1924 Dortmund Hauptmann Dr. Treck in Coburg;
  - d) Karl, Kaufmann in Düsseldorf, \* 23.8.1873, gefallen beim Sturm auf Beautour la Frette, 23.3.1918, begraben zu Monceau les Lenps, Sergeant im Landwehrreg. 60, EK.II.;
8. Johann August, Maurer, \* 1835, † 6.7.1857.

Kinder von Joh. Franz Ignaz:

- a) Maria Luise \* 26.9.1865, ⚭ Landwirt Johannes Büse in Hembsen. 2 Kinder:
- b) Anton Jos. Gregor \* 23.5.1867, † 5.10.1872;
- c) Friedrich Wilhelm, Landwirt in Hembsen, \* 21.8.1869, † 17.6.1938;
- d) Franz Joseph, Tischler in Amerika, jetzt in Münster i. W., \* 31.1.1873, ⚭ 5.7.1905 Sophie Bönninghausen (\* 26.8.1881 Wehrden/Ruhr, † 25.10.1929 Münster) 2 Töchter:
  1. Anna \* 14.4.1906, ⚭ Tischlermeister Jos. Niehoff aus Alwerskirchen. 2 Kinder,
  2. Hilde \* 30.6.1908.
- e) Gustav Eduard, Tischler in Chicago, \* 30.6.1875, ⚭ mit einer Deutschamerikanerin;
- f) Johanna Maria Therese \* 13.7.1884.

#### B) Linie Münster.

Kinder von Adam III. 7.

1. Adolfine \* 5.1.1833, ⚭ 7.7.1860 Münster Eisenbahnsekretär Julius Ramsler, † 12.12.1902 Münster;
2. Karl, Buchbinder i. Münster, \* 13.12.1834, ⚭ 28.4.1864 Clara Marx, † 13.2.1903 Münster. 5 Kinder, 3 jung gestorben:
  - a) Therese, Klavierlehrerin, Düsseldorf, \* 28.2.1865, † ...
  - b) Clara \* 13.12.1879, ⚭ 19.9.1905 Düsseldorf, Kaufmann Ferd. Kremer;
3. Wilhelmine \* 13.7.1837, † 27.7.1839;
4. Bernhard Albert Carl Gustav, Eisenbahnsekretär, Rechnungsrat in Paderborn, Veteran von 1864, 1866, 1870/71, Inhaber des Roten Adlerordens IV. Kl. und verschiedener Kriegsauszeichnungen, ⚭ 5.10.1878 Wewer Elise Schmidtmann, T. d. Freiherrlich v. Brenkenschen Rentmeisters Sch. in Wewer († 5.7.1928 Lippspringe) † 30.3.1911 Paderborn. 5 Kinder in Paderborn geboren:
  - a) Karl, Kaufmann in Lippspringe, \* 1.6.1879;

- b) Clara, Lehrerin, \* 13.9.1880, ⚭ Kaufmann Anton Lünemann, † 9.3.1914 Hohensyburg;
- c) Fritz Gymnasiast, \* 30.6.1882, † 16.1.1906;
- d) Ernst, Ingenieur in Saarbrücken, \* 17.1.1884, † 1924;
- e) Martha, Lehrerin in Soest, \* 11.1.1890, ⚭ n. 1914 Schwager Anton Lünemann in Hohensyburg.

### C) Linie Brilon.

Kinder von Joseph III. 3. schreibt sich Thoene.

1. Valeska, Ordensschwester, \* 18.1.1840, † 21.2.1917 Temesvar in Ungarn;
2. Josepha \* 25.1.1843, ⚭ Brilon Weinhändler Richard Lohmann, Hauptmann der Landwehr, Mitglied des Provinziallandtages von Westfalen, zahlreiche Nachkommen, † 14.3.1872 Brilon.
3. Albert Anton Alexander, Geheimer Justizrat, Landgerichtsdirektor in Essen u. Halle, \* 12.5.1837, ⚭ 15.9.1868 Antonie Crone aus Warburg, Inhaber des Roten Adlerordens III. Kl., † 10.7.1924 Naumburg. 7 Kinder:
  - a) Maria \* 13.7.1869 Brilon, ⚭ Fabrikbesitzer Wilhelm Küppers aus Bad Bertrich, † 9.8.1898 Dresden. 3 Kinder.
  - b) Alexander, Apotheker u. Apothekenbesitzer in Leipzig \* 6.2.1871 Brilon, ⚭ 23.10.1899 Halle Johanna Meißner (\* 24.5.1874, † 2.10.1917 ev.), † 11.7.1908. 4 Kinder ev.:
    1. Alexander, Apotheker und Apothekenbesitzer zu Leipzig, \* 10.8.1900, ⚭ 17.1.1924 Maria Dworakowski aus Flatow in Westpreußen. 1 Tochter: Carola \* 27.9.1924 Leipzig;
    2. Susanna \* 1.7.1903, ⚭ I. Dr. med. Wilhelm Neubert, ⚭ II. Okt. 1931 Hauptmann Hans Eydam, Sohn des Obersten a. D. Eydam in Dresden;
    3. Roderich, Kaufmann in Leipzig, \* 1.4.1905, ⚭ Charlotte Laude geb. Götting aus Leipzig;
    4. Hans, Apotheker und Mediziner, \* 7.4.1907;
  - c) Wilhelm, Reichsbankrat in Charlottenburg, \* 7.4.1872 Billstein, ⚭ 3.10.1901 Dortmund Adele Hopp (\* 31.5.1879 Dortmund, T. d. Dampfziegeleibes. Wilh. Hopp u. d. Elise Brammann). 3 Töchter:
    1. Hildegard \* 29.7.1903 Langenberg, ⚭ 12.2.1931 Berlin Dr. jur. Wolfgang Ritgen Reichswirtschaftsgerichtsrat in Berlin-Charlottenburg;
    2. Marga \* 20.4.1906 Langenberg, ⚭ 19.10.1935 Charlottenburg Dr. med. Franz Smidt, Facharzt für Psychiatrie in Bernau b. Berlin;
    3. Gabriele \* 1.7.1909 Dortmund, ⚭ 25.2.1937 Dipl.-Ing. Eberhard Hoesch aus Düren († 10.6.1937);
  - d) Clemens, Amtsgerichtsrat in Dortmund, Hauptmann d. L. EK I. u. II., \* 26.10.1873 Bilstein, ⚭ 20.9.1906 Dortmund Martha Schlüter (\* 4.5.1885 Dortmund, T. d. Kaufmanns Karl Friedr. Schl. u. d. Therese Hildebrand aus Warburg), lebt in Düsseldorf. 2 Kinder:
    1. Herbert, Gerichtsassessor, Syndikus in Berlin, \* 31.7.1907, ⚭ 26.3.1938 Essen Gertrud Ziegler, T. d. Amtsgerichtsrates Heinz Ziegler aus Warburg u. d. Maria Vogelsang;
    2. Ilse \* 17.9.1910, ⚭ 17.9.1930 Düsseldorf Dr. med. Ferdinand Huneke, Prakt. Arzt in Düsseldorf. 2 Töchter: Haidrun und Herlinde;
  - e) Valeska \* 4.11.1874 Erwitte, ⚭ 20.9.1898 Naumburg Dr. med. Eduard Steinhauer (\* 12.1.1870 Bonn, † 11.9.1906 Naumburg/Saale). 3 Kinder: Kurt, Werner u. Wolf.
  - f) Toni \* 10.7.1877 Erwitte, ⚭ 8.2.1902 Halle Rechtsanwalt Gustav Meyer, Justizrat in Hamm († Rom 15.3.1935) † 12.12.1933 Naumburg. 3 Kinder: Roland, Günther u. Helmuth;
  - g) Victor, Bankbuchhalter in Naumburg, \* 11.11.1880 Erwitte, † 13.12.1913 Naumburg.

## V. Nachwort

### 1. Bemerkungen zur Soziologie des Cörbecke-Herster Stammes und seiner Verzweigungen.

Der Dreißigjährige Krieg hatte einen gewaltigen Einschnitt in die sozialen Verhältnisse der Neustädter Thönen, insbesondere bei den Linien der nachgeborenen Söhne, gemacht. Während mit dem Bürgermeister Jost die Familie in Warburg selbst, versippt und verschwägert mit allen Patriziern und Honoratioren der Stadt, gleich nach dem Kriege ehrenvoll erlosch, war den Cörbeckern Haus und Hof in Asche gelegt worden. Es erhebt sich nun die interessante Frage, waren sie Persönlichkeiten, stark genug, um sich in dem ihnen vom Schicksal aufgezwungenen harten Kampfe ums Dasein durchzusetzen? Brachten sie als Enkel eines alten namhaften Geschlechtes eine Erbmasse mit, deren Auftriebswille sie befähigte, sich der Väter würdig zu erzeigen? Unbedenklich darf man diese Frage mit ja beantworten.

Gewiß, Grund und Boden war ihnen in Cörbecke geblieben, und so gehört der Cörbecker Zweig, durch die Jahrhunderte verwandt mit allen großen Höfen zu der führenden Schicht der Großbauern des Ortes. Wilhelm I., der sich nach Herste auf ein kleines Gütchen verheiratete, wußte sich trotz seiner vielen Kinder so emporzuarbeiten, daß er 30 Jahre später als Stifter des Geläutes sich auf der Kirchenglocke verewigen konnte. Aus seinem ursprünglichen Besitze von 13 Morgen wurden bis heute in den Linien Heinschen und Crois in Herste rund 240 Morgen. Auch die übrigen bäuerlichen Nachkommen, so zu Reelsen, Altenbeken und Wewer stellen namhafte Erbhofbauerngeschlechter dar, so daß der Gesamtbesitz der Familie um die Jahrhundertwende rund 800 Morgen betrug. Ganz im Sinne dieses sozialen Wiederaufstieges lag die Auswahl der Frauen, die sie sich als Bäuerinnen auf ihre Höfe holten. Betrachtet man daraufhin z. B. die Ahnentafel des auf dem großen Stellbrinkshofe zu Wewer geborenen Kunstmalers Franz Thöne, so stellen sich uns seine Ahnen als eine völlig gleichgeartete Schicht alter Großbauerngeschlechter dar, deren echt westfälische Bodenständigkeit und Ausdauer sicher nicht zuletzt seine Kunst und seine Charakterbildung maßgebend beeinflusste. In meinem Schriftchen: „Von großen Höfen, blonden Hünen, von Akademikern und alten Patriziern“ wies ich bereits darauf hin, daß diese uralten, grundbesessenen, vorwiegend nordischen Menschen nicht nur an Landbesitz, sondern auch körperlich große Bauern waren, Leute, deren Körpergröße sagen wir zwischen 1,75 – 2,20 Meter schwankte. Soll doch Franz Thönes Urgroßvater Johann Bernhard Hapig um das Jahr 1800 mit ca. 2,20 Meter Länge der größte Mann im Paderborner Lande gewesen sein. Dementsprechend haben die Thönen aller Zweige zahlreiche Gardegrenadiere gestellt.

Bei dem großen Kinderreichtume der Familie konnten die Nachgeborenen nicht auf dem Hofe bleiben. Wir sehen sie aber nicht als ungelernete Arbeiter das Proletariat der Städte vermehren, sondern sie bilden als Handwerker, Gewerbetreibende oder Beamte einen strebsamen Mittelstand, der in allen Zweigen immer wieder um seinen sozialen Aufstieg bemüht ist. Hier bewahrheitet sich die alte Aristotelische Weisheit: „Wenn der Stamm ein guter ist, erwachsen aus ihm im Laufe der Zeit ausgezeichnete Männer.“

Akademisches Studium ist noch stets die Leiter zu gesellschaftlichem Aufstiege gewesen. Den Bauernsöhnen der damaligen Zeit war das Studium mit Rücksicht auf die Entfernung von den höheren Schulen sehr erschwert. Seitdem aber die nachgeborenen Söhne unserer Familie wieder vom Lande in die Stadt zogen, brachten sie getreu der Überlieferung der Väter – die Nachkommen der Töchter nicht eingerechnet – rund 30 Akademiker hervor, eine Zahl, die noch erheblich höher wäre, wenn sich unter ihnen nicht ein großer Teil katholischer Theologen befände, die naturgemäß keine Nachkommen besitzen. Vergleichsweise nenne ich hier das

evangelische Pfarrhaus, aus dem so mancher bedeutende Mann hervorgegangen, und das für das geistige Leben Deutschlands auf allen Wissensgebieten eine hervorragende Stellung einnimmt. Die Ursache ihres Werdens liegt bei unseren Akademikern zweifellos in ihrer Erbmasse begründet, durch die sie zwar nicht schicksalsmäßig zum Studium vorausbestimmt wurden, die ihnen aber jene geistige Begabung sicherte, welche die unbedingte Voraussetzung zu allem wissenschaftlichen Arbeiten bildet. Welch große Bedeutung dabei den Erbanlagen der Mütter zukam, soll hier nicht verschwiegen werden. Bei den Schwaneyer Thönen zu Vreden, in deren Hause bereits ein Pfarrer (Joh. Bernhard I.) vorhanden war, beeinflusste die Schwester des großen Franziskaner-Provinzials, Pater Florian Bierdrager als Ahnfrau die weitere Entwicklung der Familie in diesem Sinne. Bei den Lichtenauern ist es eine Tochter der im Paderborner Lande damals hochangesehenen Vogelius, mit deren Eintritt in die Familie Thöne die Akademiker anheben. In der Linie Hembesen bringt eine Reihe von Frauen aus akademikerreichen Familien wie Poelmann, Ernesti und Lohmann gleichsam zwangsweise Studenten hervor, genau so wie bei der Familie Kunstmaler Franz Thöne eine hochbegabte Mutter das Talent der Kinder befruchtete, nachdem bereits der Bruder der Großmutter Anna Maria Richter als Arzt eine Akademikerfamilie begründet hatte. Daß in all diesen Fällen nicht etwa des Vaters gute finanzielle Lage die Ursache des Studiums der Söhne war, habe ich an zahlreichen Abiturientenzeugnissen untersuchen und belegen können. Der Typus des „Primus omnium“, der später sein Universitätsexamen „magna cum laude“ erledigt, ist bei ihnen keine Seltenheit. Ein treffendes Beispiel dafür bietet uns das im Archiv des Paderborner Gymnasiums erhaltene Zeugnis unseres ersten Akademikers Franz Ferdinand Thöne aus dem Jahre 1755, das da lautet:

Frömmigkeit und Bescheidenheit	sehr gut
Ausdauer	sehr gut
Begabung	sehr gut
Fleiß	sehr gut
Fortschritte im Studium	sehr gut
Urteil des Lehrers über ihn	sehr gut
Ausfall seines Examens	sehr gut.

Zwei Jahre später ist er Preisträger in der Dichtkunst und im Griechischen. Nach dieser Charakteristik, denn etwas anderes stellt dieses Zeugnis ja nicht dar, war es selbstverständlich, daß er, der später Franziskanerpater wurde, nicht als Küster endete, sondern wir finden ihn wie weiland Magister Heinrich Thöne in Mainz als Novizenmeister, Instruktor der Geistlichen zu Münster und Vechta und Guardian, d.h. Vorsteher des Klosters Hardenberg. Ähnlich steht es um den späteren Geheimrat Alexander Thöne. Als er um die Mitte des vorigen Jahrhunderts in Warendorf als Klassenprimus sein Abiturientenexamen ablegte, bestand er in allen Fächern mit der besten Note und erhielt darüber hinaus im Latein das Prädikat „vorzüglich“, wobei man ihm bescheinigte, daß er sich hierin sowohl schriftlich wie mündlich nicht ohne eine gewisse Eleganz auszudrücken wisse. Bis in die neueste Zeit lassen sich derartige Zeugnisse insbesondere von den Universitäten beibringen. Es ist einmal gesagt worden, der Reichtum der Eltern hemme gewissermaßen die geistige Entwicklung der Kinder. Derartige Hemmnisse lagen bei ihnen nicht vor; wohl aber zeigt sich immer wieder bei den Eltern sowohl wie den Kindern neben der angeborenen Begabung jene zähe Ausdauer, die sie befähigt, trotz aller Entbehrungen sich durchzukämpfen, getreu dem Worte des Dichters Horaz:

„Qui studet optatam cursu contingere metam, multa tulitque fecitque puer sudavit et alsit!“

„Vieles ertrug und erarbeitete der Knabe im Kampfe um den Siegespreis bei Kälte und Hitze.“



Ein akademisches Studium der Frauen gab es in den vergangenen Jahrhunderten noch nicht. Das einzige, was ihnen offenstand, war der Lehrerinnenberuf. Im gleichen Drange nach geistiger Tätigkeit wie die Söhne wandten sich dementsprechend die Töchter in großer Zahl diesem Bildungsgange zu. In dem Augenblicke, wo die hemmenden Schranken fallen, sehen wir zwei weibliche Mitglieder des Reelsen-Bielefelder Zweiges ihr Abiturientenexamen bestehen, von denen die eine sich in Göttingen dem Studium der Mathematik zuwendet, und ein Fräulein Margaret Thöne aus der Herster Familie erringt in Amerika den akademischen Titel eines „master of arts“ und wird Studienrätin.

Nicht ganz ohne Bedeutung für die Soziologie der Familie war jene ausgesprochene Begabung für die bildende Kunst, deren Erblichkeit sich durch die Jahrhunderte gehalten hat. Neben den beiden ausübenden Künstlern, dem Maler Franz Thöne in Düsseldorf und dem Bildhauer Joh. Georg in Frankfurt findet sich das Talent noch in den Linien Altenbeken, Hembesen, Herste und Brilon. Es besteht daher erbbiologisch kein Zweifel, daß bereits der gemeinsame Ahnherr Wilhelm I. in Herste diese Sonderbegabung besessen hat. Ich bin der Überzeugung, daß diese künstlerische Ader genau so wie der in allen Zweigen vorliegende Hang zu den Wissenschaften seine tiefsten Wurzeln in der Herkunft aus dem alten, an bedeutenden Männern so reichen Warburger Geschlechte und seiner Sippe hat. Der bekannte Rassenforscher Universitätsprofessor Dr. Kretschmer in Marburg konnte statistisch nachweisen, daß Häufungen von Talenten sich in Deutschland nicht in besonders rassenreinen Gebieten finden, sondern gerade da, wo sich die deutschen Stämme mischen. Nun liegt Warburg an einer solchen Stammesgrenze zwischen Westfalen und Hessen, und ganz im Sinne dieser Kretschmerschen Untersuchungsergebnisse heißt es bereits im Jahre 1540 in Mainz, daß Warburg fruchtbar sei an hervorragenden Männern. „Wartburgia multis foecunda eximiis viris.“ Wir als Enkel aber dürfen wohl das Wort Goethes auf uns anwenden, das da lautet:

„Wohl dem, der seiner Väter gern gedenkt,  
Der froh von ihren Taten, ihrer Größe  
Den Hörer unterhält und sich still freuend  
Ans Ende dieser schönen Kette sich  
Geschlossen sieht.“

## **2. Vertreter geistiger Berufe.**

### **Künstler.**

1. Franz Sereph, Kunstmaler in Düsseldorf, geb 1851 zu Wewer.
2. Johann Georg, Kunstbildhauer in Frankfurt a. M., geb. 1851 zu Schwaney.
3. Joseph, Kapellmeister in Harburg, geb. 1897 zu Düsseldorf.

### **Theologen.**

1. Franz (Ferdinand) Joseph, Franziskanerpater, (Pater Maximin) Novizenmeister und Guardian in Hardenberg, geb. 1744 zu Paderborn.
2. Johann Bernhard der Ältere, Pfarrer zu Frohnhausen, Kreis Warburg, geb. 1783 zu Paderborn.
3. Anton Franz Xaver, Pfarrer zu Großeneder, Hannover und Gronau, geb. 1790 zu Lichtenau.
4. Johann Bernhard der Jüngere, Lateinschulrektor in Beckum, Pfarrer in Großreken bei Münster, geb. 1797 zu Vreden, Kreis Ahaus.
5. Johann Wilhelm, Vikar in Drolshagen bei Olpe, geb. 1814 in Geseke.
6. Joseph Alexander, stud. theol. in Paderborn, geb. 1827 zu Hembesen.

7. Anton Ignatius, Pfarrer in Pfalsdorf und Menzelen, geb. 1830 zu Vreden.
8. Albert Otto Joseph, Pfarrer in Rosenberg, geb. 1838 zu Petershagen a. d. Weser.
9. Anton, Pfarrer in Althaldensleben und Paderborn, geb. 1876 zu Reelsen.
10. Johannes Franz Seraphicus, Dr. phil., Hausgeistlicher auf Burg Ockenfels a. Rh., geb. 1884 zu Düsseldorf.
11. Anton Franz Xaver, Pfarrektor in Essen-Katernberg, geb. 1891 zu Düsseldorf.
12. Heinrich, Studienrat in Arnsberg, geb. 1895 zu Bielefeld.
13. Hermann, Kaplan in Neheim-Hüsten, geb. 1898 zu Bielefeld.

#### **Juristen.**

1. Wilhelm Anton Ludwig, Notar am Friedensgerichte in Brakel, geb. 1758 zu Paderborn.
2. Johannes Franz, Justizkommissar in Warburg, geb. 1801 zu Lichtenau.
3. Albert Anton Alexander, Geh.-Justizrat, Landgerichtsdirektor in Essen und Halle, geb. 1837 zu Brilon.
4. Clemens, Amtsgerichtsrat in Dortmund, geb. 1873 zu Billstein.
5. Joseph Anton, Dr. utriusque juris, Rechtsanwalt am Oberlandesgericht in Düsseldorf, geb. 1884 zu Düsseldorf.
6. Herbert, Gerichtsassessor in Düsseldorf, Syndikus in Berlin, geb. 1907 zu Balve im Sauerland.

#### **Mediziner und Apotheker.**

1. Wilhelm Bernhard Valentin, Dr. med. dent., Zahnarzt in Bad Soden a. Taunus, geb. 1893 zu Düsseldorf.
2. Werner, Dr. med. dent., Zahnarzt in Gelsenkirchen, geb. 1899 zu Bielefeld.
3. Paul, Dr. med. dent., Zahnarzt in Bielefeld, geb. 1910 zu Münster i. W.
4. Alexander der Ältere, Apotheker und Apothekenbesitzer in Schöningen (Braunschweig) und Leipzig, geb. 1871 zu Brilon.
5. Alexander der Jüngere, Apotheker und Apothekenbesitzer in Leipzig, geb. 1900 zu Leipzig.
6. Hans, Apotheker und Apothekenbesitzer in Leipzig, stud. med., geb. 1907 zu Leipzig.

#### **Philologen.**

1. Franz Anton Aloys, Dr. phil., Studienrat, geb. 1888 zu Düsseldorf.
2. Frank Ernest Aloysius, Dr. phil., Editor in Biologie for Science Service in Washington D. C., geb. 1891 zu Davenport, Iowa U.S.A.
3. Margaret Anthony, Master of Arts, Studienrätin in Columbia, geb. 1892 in Des Moines, Iowa, U.S.A.
4. Heinrich, Studienrat in Arnsberg, geb. 1895 zu Bielefeld. (S. Theologen.)
5. Änne, Studentin der Mathematik in Göttingen, geb. 1901 zu Bielefeld.

#### **Lehrer und Lehrerinnen.**

1. Wilhelm Anton, Lehrer in Hembsen bei Brakel, geb. 1758 zu Paderborn.
2. Valeska, Ordensschwester, Lehrerin in Temesvar, Ungarn, geb. 1840 zu Brilon.
3. Sophie, Lehrerin in Nieheim, Kreis Höxter, geb. 1857 zu Altenbeken.
4. Therese, Musiklehrerin in Düsseldorf, geb. 1865 zu Münster i. W.
5. Elise, Lehrerin in München-Gladbach, geb. 1867 zu Altenbeken.
6. Friedrich, Lehrer in Bork an der Lippe, geb. 1878 zu Hausberge b. Minden.
7. Clara, Lehrerin in München-Gladbach, geb. 1880 zu Paderborn.
8. Paula, Lehrerin in Frankfurt a. M., geb. 1880 in Neckarsau b. Heidelberg.

9. Otto, Lehrer in Hochneukirch, Kreis Grevenbroich, Rheinland, geb. 1887 zu Hagen.
10. Maria, Lehrerin an der höheren Töchterschule in Ürdingen a. Rh., Ordensschwester in Nonnenwerth, Leiterin der Mittelschule in München-Gladbach, geb. 1890 zu Düsseldorf.
11. Martha, Lehrerin in Soest, geb. 1891 zu Paderborn.
12. Maria, Lehrerin in Oberhausen, geb. zu Lichtenau.
13. Antonia, Haushaltungslehrerin an dem Mädchengymnasium „Luisenschule“ in Düsseldorf, geb. 1896 zu Düsseldorf.
14. Joseph, Lehrer zu Ebbinghausen und Lichtenau, geb. 1899 zu Lichtenau.
15. Änne, Lehrerin in Bielefeld, geb. 1901 zu Bielefeld.
16. Gertrud, Lehrerin in Bielefeld, geb. 1907 in Bielefeld

### 3. Ehrentafel unserer gefallenen Krieger.

„Seele, vergiß sie nicht, vergiß nicht die Toten!“

1. Im Kriege Napoleons gegen Rußland 1812:
  - Joseph, geb. 1784 zu Altenbeken.
2. In den Freiheitskriegen 1813 – 1815:
  - Franz Wilhelm, geb. 1781 zu Lichtenau.
  - Alexius Wilhelm, geb. 1788 zu Lichtenau.
3. Im Kriege gegen Dänemark 1849:
  - Petrus Julius, geb. 1825 zu Hemsben.
4. Im Kriege gegen Frankreich 1870:
  - Franz, geb. 1845 zu Geseke, gefallen am 6.8.1870 bei Spichern.
  - Joseph, geb. zu Lichtenau, gefallen am 16.8.1870 bei Mars laTour-Vionville.
5. Im Weltkriege 1914 – 1918:
  - August, geb. 1890 zu Lippspringe, Sanitätssoldat, gest. 16.5.1917 im Lazarett in Münster.
  - Christian, geb. 1890 zu Wattenscheid, Vizefeldwebel im 3. Garderegiment zu Fuß, EK I. u. II. Klasse, gef. am 29.9.1918 bei Exermont.
  - Friedrich, geb. 1886 zu Hagen, Grenadier im 1. Garderegiment zu Fuß, gef. April 1918 bei Villers-Breteneux, EK II. Klasse.
  - Johannes, geb. 1884 zu Werne, Jäger im Alpenkorps, gef. 18.7.1916 bei Verdun, Fort Vaux.
  - Joseph Anton, geb. 1887 zu Düsseldorf, Vizefeldwebel in der Fußart.-Batterie 607, gef. 17.10.1916 bei Verdun, Fort Douaumont.
  - Joseph, geb. 1887 zu Driburg, Inf.-Reg. 83, gef. 29.10.1915 in Serbien.
  - Karl, geb. 1878 zu Dortmund, Vizefeldwebel im Landwehrl.-Reg. 60, gef. bei dem Sturme auf Beautour la Frette am 21.3.1918, EK II. Klasse.
  - Karl, geb. 1891 zu Wattenscheid, Gardeschütze, gef. Juni 1915 bei Zwawlsly in Rußland.
  - Otto, geb. 1868 zu Dortmund, Oberstabsingenieur auf Schiff Gneisenau, EK II., gef. 8.12.1914 in der Seeschlacht an den Falklandsinseln.

Das Zentralnachweisamt für Kriegsverluste und Kriegsgräber in Berlin weist in seiner Kartei über 500 Gefallene unseres Namens auf. Teilt man diese ihrer Herkunft nach entsprechend den drei großen Gruppen der Familie in drei gleiche Teile, so

ergeben sich für Westfalen etwa 166, so daß auf unsere Sippe nach Abzug der Thönen aus der Gegend von Soest und dem Kreise Meschede etwa 80 – 90 Gefallene kommen, von denen ich leider nur den 10. Teil kenne. Sicher ist somit jedenfalls, daß wir unser gerütteltes Maß an Blutopfern für Deutschlands Freiheit gebracht haben.

#### 4. Erlauchte Ahnen.

Als ich im März des Jahres 1926 im Westfälischen Volksblatte zu Paderborn meine Entdeckung der Abstammung unserer Familie von den Karolingern veröffentlichen wollte, war dieser Fund noch ein solch aufsehenerregender, daß ich der Zeitung die schriftliche Versicherung abgeben mußte, es handle sich dabei nicht um einen Aprilscherz. Wenige Jahre später wurde meine Tafel mit diesen Ahnenreihen auf der großen Ausstellung in Düsseldorf „Gesolei“ in der Abteilung Vererbungslehre gezeigt. Durch die allseits einsetzenden Forschungen der letzten Jahre, die bei manchem doch über den Ariernachweis hinausgingen, hat sich inzwischen herausgestellt, daß die Zahl der Familien, deren Ahnenreihen bis zu den alten deutschen Kaisern hinaufreichen, eine außerordentlich große ist. Wenn ich trotz dieser Feststellung dennoch an dieser Stelle eine derartige Abstammung erneut veröffentliche, so geschieht es deswegen, weil doch Ahnen darunter sind, die man bei einer bürgerlichen Familie in der Tat nicht erwarten würde.

Die Karolinger Herkunft der Thönen Warburg-Altstädter Linie erwähnte ich bereits auf Seite 23 und gedachte der Thönemann – v. Tönnemann in diesem Sinne ausführlich auf Seite 61. Der aus dem Altstädter Zweige ebenfalls hervorgegangene Arnold Thönemann in Berlin kommt zu den erlauchten Ahnen über das Haus Devereux und die englische Hocharistokratie. Bei den Bremer gen. Thöne in Cörbecke bringt eine Ahnfrau aus dem Geschlechte der Herren v. Spiegel zum Desenberge wohl 20 deutsche Kaiser und Könige in die Ahnentafel. Die Hembseiner Thönen sind möglicherweise gleichen Stammes über die Familie v. Bose; außerdem kommen die Nachfahren des Geheimrat Alexander Thöne über Antonie Crone aus Warburg wieder auf die Altstädter Thönen und somit auf die Karolinger. Falls schließlich die Ahnfrau Elisabeth Kanne aus dem Hause der benachbarten Herren v. Kanne zu Breitenhaupt stammt, dürfen auch die Reelsener Thönen und ihre Abzweigungen sich gleicher Herkunft rühmen. Im folgenden bringe ich die Ahnenreihen der Altenbeker-Wewerer Thönen. Der Weg von ihnen zu Kaiser Karl ist ein sehr einfacher. Über zwei Schwestern des freien Bauerngeschlechtes Drewes, deren Großmutter eine Tochter der kleinen landadeligen, später bäuerlichen Familie v. Bose zu Pömbesen war, geht die Abstammung über adelige Beamte, Drosten und Amtmänner zu einem Edelherrn v. Gemen, Rat des Herzogs v. Geldern, dessen hochadelige Gattin eine Gräfin v. Jülich zur Großmutter hatte. Damit kommt man in den Kreis fürstlicher Familien, wie Grafen von Holland, Herzöge von Brabant, aus denen Herzog Heinrich II. mit Maria von Hohenstaufen, Tochter König Philipps von Schwaben verheiratet war, und somit ergibt sich dann praktisch die Verwandtschaft mit allen damaligen Herrscherhäusern Europas.

##### I. Abstammung von den Kaisern und Königen von Deutschland.

1. Dr. Wilhelm Thöne,\* 24.8.1893 zu Düsseldorf, ⚭ 29.7.1919 Else Link, Tochter des San.-Rats Dr. med. Matthias Link in Frankfurt a. M., Verwandte des General-Feldmarschall v. Hindenburg.
2. Franz Thöne, Kunstmaler in Düsseldorf, \* 4.2.1851 in Wewer, † 22.6.1906 in Düsseldorf, ⚭ 5.10.1882 Maria Vössing (\* 2.5.1851, † 12.8.1914).
3. Johann Christoph Thöne, Gutsbesitzer und Gemeinderat in Wewer, \*30.3.1803,

- † 5.8.1882, ⚭ 23.6.1840 Anna Maria Richter (\* 5.7.1820, † 8.8.1867).
4. Johann Ferdinand Thöne, Gutsbesitzer und Gemeinderat in Wewer, \* 20.1.1766 zu Altenbeken, † 21.4.1813 in Wewer, ⚭ II. 26.9.1800 Mar. Antonetta Juliana Drewes (\* 3.12.1780 in Kempen, † 17.12.1846 zu Wewer).
  5. Franz Anton Drewes, freier Bauer zu Kempen, \* 28.10.1751 in Sandebeck, † 21.11.1789 in Kempen, ⚭ 24.4.1777 Anna Maria Elisabeth Claes aus Kempen (\* 28.10.1751, † 2.6.1814).
  6. Anton Bernhard Drewes, freier Bauer zu Sandebeck, \* 13.2.1720, † 7.12.1763 zu Sandebeck, ⚭ 23.7.1745 Kath. Mar. v. Bose (\* 24.3.1705, † 4.4.1758 zu Sandebeck).
  7. Everhard Wilhelm v. Bose, fürstl. paderbornischer Vogt zu Sandebeck, \* ...2.1655 zu Paderborn, † 5.3.1710 zu S., ⚭ II. 18.3.1700 Maria Helling aus Vlotho.
  8. Caspar Cornelius Helling, Amtmann zu Vlotho, † 7.8.1695 zu Vlotho, ⚭ um 1650 Hedwig von der Horst, † vor 1693 zu Vlotho.
  9. Arnold von der Horst, Droste zu Vlotho, † 1641, ⚭ Anna Marg. v. Rüspe, † nach 1641.
  10. Christoph v. Rüspe zu Brüninghausen, † 19.12.1614, ⚭ 1597 Sybilla v. Efferen.
  11. Adolf v. Efferen zu Disternich, \* 1549, † v. 1582, ⚭ Margar. v. Bernsau zum Hardenberg.
  12. Wilhelm v. Bernsau, bergischer Rat und Marschall, Amtmann zu Solingen, † 1572, ⚭ 1542 Anna v. Plettenberg zu Schönrad.
  13. Dietrich v. Plettenberg zu Schönrad, † 1521, ⚭ 1503 Barbara Scheiffart v. Merode zu Bornheim.
  14. Bertold v. Plettenberg zu Schönrad, Hofmeister des Herzogs Gert von Jülich, 1444 – 1477, ⚭ Irmgard v. Nesselrode-Stein.
  15. Johann v. Nesselrode-Stein, Bergischer Landdrost und Amtmann zu Elberfeld, 1442 – 1498, ⚭ 1442 Katharina v. Gemen, 1442 – 1496.
  16. Johann Edelherr v. Gemen, Rat des Herzogs v. Geldern, 1405 – 1455, ⚭ Oda v. Horn.
  17. Wilhelm Edelherr v. Horn, Herr zu Altena, Werth und Cranenburg, Erbgroßjägermeister des Reiches. 1377 – 1415, gefallen bei Acincourt 25.10.1415, ⚭ 1377 Dorothea v. Loos.
  18. Gottfried Graf v. Loos, Herr zu Heinsberg und Dalenbrock, 1357 – 1395, ⚭ 1357 Philippa v. Jülich, † 1390.
  19. Wilhelm VII. Graf u. Herzog v. Jülich, 1317 – 1361, ⚭ 1317 Johanna v. Holland.
  20. Gerhard V. Graf v. Jülich, 1279 – 1328, ⚭ 1304 Elisabeth v. Brabant, Gräfin v. Aerschot, \* 1303, † v. 1350.
  21. Gottfried v. Brabant, Graf v. Aerschot, 1267 – 1302, ⚭ 1280 Johanna v. Vierson u. Mesiers, T. d. Gf. Herivé III.
  22. Heinrich III. der Friedfertige Herzog v. Brabant, † 1261, ⚭ c. 1251 Adelheid, T. HZ. Hugos IV. v. Burgund († 23.10.1273).
  23. Heinrich II. der Großmütige, Herzog v. Brabant, \* 1207, † 1248, ⚭ v. 22.8.1215 Maria v. Hohenstaufen, † 1235.
  24. Philipp v. Schwaben, Deutscher König, \* c. 1178, † 1208, ⚭ Irene, T. d. Kaisers Isak Angelos von Konstantinopel, Witwe Kg. Rogers v. Apulien.
  25. Kaiser Friedrich Barbarossa, 1152 – 1190, ⚭ II. 1156 Beatrix, Erbin von Burgund, † 1184.

26. Friedrich v. Hohenstaufen, Herzog v. Schwaben, \* 1090, † 1147, ⚭ Judith v. Bayern, zu deren Ahnen Könige von Deutschland, England, Frankreich, Burgund, Schweden, Norwegen, Dänemark, Ungarn, Polen und Böhmen gehören, und die im 6. Grade von Kaiser Otto II. u. d. Hl. Adelheid abstammte.
27. Friedrich v. Hohenstaufen, Herzog von Schwaben, † 1105, ⚭ Agnes von Deutschland, † 1143 als Witwe Leopolds d. Heiligen von Österreich.
28. Kaiser Heinrich IV. 1056 – 1106, ⚭ I. 1066 Bertha von Susa, aus deren Geschlechte die heutigen Könige von Italien stammen.
29. Kaiser Heinrich III., 1039 – 1056, ⚭ II. 1043 Agnes von Aquitanien, die von den Kaisern Berengar II., Berengar I. und Lothar I. abstammte, † 1077.
30. Kaiser Konrad II., 1024 – 1039, ⚭ Gisela von Schwaben.
31. Heinrich v. Speier, Herzog von Franken, † 1015, ⚭ Adelheid v. Metz.
32. Otto, Herzog von Franken u. Kärnten, 978 – 1004, ⚭ Judith.
33. Konrad der Rote, der Salier, Herzog von Lothringen, † 955, ⚭ 947 Liutgarde von Deutschland.
34. Kaiser Otto der Große, 936 – 973, ⚭ I. Edith, T. Kg. Eduards von England, aus dem Geschlechte Kg. Oswalds d. Heiligen.
35. König Heinrich I., 918 – 936, ⚭ Mathilde die Heilige, a. d. Hause Herzog Widukinds.
36. Otto der Erlauchte, Herzog von Sachsen, 880 – 912, ⚭ Hedwig, T. Kaiser Arnulfs von Kärnten (oder Hedwig v. Friaul, Enkelin Ludwigs des Frommen).
37. Kaiser Arnulf von Kärnten, 888 – 899, ⚭ Lukarde, T. d. Grafen Welf.
38. Karlmann, König von Bayern u. Italien, 876 – 880, Ludswinde.
39. Kaiser Ludwig der Deutsche, 1. König von Deutschland, 840 – 876, ⚭ Emma.
40. Kaiser Ludwig der Fromme, 814 – 840, ⚭ I. Irmgard von Hasbanien.
41. Kaiser Karl der Große, 768 – 814, ⚭ II. Hildegard die Selige.
42. Pipin der Kleine, König der Franken, 741 – 768, ⚭ 749 Bertrade v. Laon.
43. Karl Martel, König der Franken, \* 686, † 741, ⚭ Rotrude.
44. Pipin von Heristal, fränkischer Hausmeier, \* c. 635, † 714, verh. mit Alpheid.
45. Ansegistel, Hausmeier, Kg. Sigeberts II. von Austrasien, \* ca. 605, † 685, ⚭ Begga die Heilige, Schwester der Hl. Gertrud, T. Pipins von Landen und d. Hl. Iduberga.
46. Arnulf der Heilige, fränkischer Hausmeier, später Bischof von Metz, \* c. 582, † 641, ⚭ Doda.

II. Abstammung von den Königen von Frankreich.  
Fortsetzung von Reihe I. Nr. 19.

19. Wilhelm VII. Graf v. Jülich, ⚭ 1317 Johanna von Holland.
20. Wilhelm III. der Gute, Graf von Holland, 1304 – 1337, ⚭ 19.5.1305 Johanna v. Valois, † 7.3.1352, Schwester der Gattin Kaiser Karls IV.
21. Karl v. Valois, König von Aragonien, \* 1270, † 1325, ⚭ I. 1290 Margareta, T. Kg. Karls II. von Sizilien.
22. Philipp III. der Kühne, König von Frankreich, 1245 – 1285, ⚭ I. 28.5.1262 Isabella, T. Kg. Jacobs I. von Aragonien, \* 1243, † 1271.
23. Ludwig IX. der Heilige, König von Frankreich, \* 1215, † 1270, ⚭ 1234 Margareta von Provence, T. Raimund Berengars, \* 1221, † 1295.
24. Ludwig VIII. der Löwe, König von Frankreich und England, \* 1187, † 1226, ⚭ 1200 Blanka von Kastilien, T. Kg. Alfons' III., \* 1188, † 1252.
25. Philipp August, König von Frankreich, \* 1165, † 1223, ⚭ I. Elisabeth von Hennegau, \* 1170, † 1190.
26. Ludwig VII. König von Frankreich, \* 1120, † 1180, ⚭ III. 1160 Adelheid Gräfin v. Blois, † 1206.
27. Ludwig VI. König von Frankreich, \* 1081, † 1137, ⚭ II. 1115 Adelheid v. Savoyen.
28. Philipp I. König von Frankreich, \* 1052, † 1108, ⚭ I. 1071 Bertha von Holland.
29. Heinrich I. König von Frankreich, \* 1008, † 1060, ⚭ 1044 Anna von Kiew.
30. Robert II. König von Frankreich, gen. der Heilige, \* 971, † 1031, ⚭ II. 1004 Constanze von Arles, Herzogin von Aquitanien.
31. Hugo Kapet, König von Frankreich \* 938, † 996, ⚭ Adelheid von Guyenne, Enkelin Herzog Rollos von der Normandie.
32. Hugo der Große, Herzog von Franzien, † 956, ⚭ III. Hedwig T. Kg. Heinrichs I. von Deutschland u. d. HL. Mathilde.

III. Abstammung von den Kaisern und Königen von Spanien, Westgoten, den Merowingern und Burgundern.  
Fortsetzung von Reihe II. Nr. 24.

24. Blanka von Kastilien, ⚭ Ludwig VIII. Kg. von Frankreich
25. Alfons VIII. der Edle, Kg. von Kastilien, \* 1155, † 1214, ⚭ 1177 Eleonore von England, Kg. Heinrichs Tochter.
26. Sancho III. der Unvergeßliche, Kg. von Kastilien, \* 1135, † 1158, ⚭ 1151 Blanka, Tochter Kg. Garcias IV. von Navarra, Urenkelin des Cid.
27. Alfons VII. Kaiser von Spanien, Kg. von Kastilien, 1122 – 1157, ⚭ I. 1128 Berengaria, Markgräfin von Barcelona.
28. Raimund von Burgund, Gf. von Kastilien, † 1107, ⚭ v. 1104 Urakka v. Kastilien, Erbtöchter, † 1126.
29. Alfons VI. Kaiser von Spanien, Kg. von Kastilien und Leon. 1075 – 1109, ⚭ II. 1081 Konstanze, Tochter des Herzogs von Burgund.
30. Ferdinand I. der Große, Kg. von Kastilien und Leon, \* 1035, † 1065, ⚭ 1032 Sancha, Erbin von Leon.
31. Alfons V. Kg. von Leon, \* 994, † 1028, ⚭ v. 1015 Dona Elvira Melendez.
32. Bermudo II. Kg. von Leon, 982 – 999, ⚭ Elvira.

33. Ordone III. Kg. von Leon, † 955, ⚭ v. 950 Urraka Gfn. von Kastilien.
34. Ramiro II. Kg. von Leon, † n. 950, ⚭ I. Theresia Florentina.
35. Ordone II. Kg. von Leon, † 924, ⚭ I. Nuna Elvira.
36. Alfons III. Kg. von Asturien, † 910, ⚭ 869/70 Ximene von Navarra.
37. Ordone I. Kg. von Asturien, † 866, ⚭ Theresa.
38. Ramiro I. Kg. von Asturien, 842 – 850, ⚭ Paterna.
39. Bermudo Kg. von Asturien, 789 – † 797, ⚭ Usinde.
40. Fruela Kg. von Asturien, 756 – 768, Bruder Kg. Alfons des Katholischen.
41. Peter, Herzog von Kantabrien, Nachkomme des Westgotenkönigs Leovigild.
42. entweder Sohn Rekkareds, Königs der Westgoten, des Sohnes Kg. Leovigilds und Enkels Kg. Liuwas, 586 – 601, ⚭ Riguntis Tochter des Frankenkönigs Chilperichs I. 567 – 584 und seiner dritten Gattin Fredegunde, oder Sohn Hermenegilds des Heiligen, des Bruders Rekkareds, † 584, ⚭ Ingundis, To.
43. Sigibert I. Kg. von Austrasien, 561 – 575, ⚭ Brunhilde, Tochter d. Westgotenkönigs Athanagild, 554 – 567.
44. Chlothar I. König der Franken, 511 – 561, ⚭ Aregunde.
45. Chlodwig I. König der Franken, 481 – 511, ⚭ Chlothilde die Heilige, † 548, Tochter des Burgunderkönigs Gunter, 410 – 437, eines Nachkommen des Westgotenkönigs Athanarich aus dem Geschlechte der Balten, † 381 Konstantinopel.
46. Childerich I. König der Franken, 458 – 481, ⚭ Basina.
47. Meroweg König der Franken, \* um 411, † 458.

#### IV. Abstammung von den Königen von England. Fortsetzung von Reihe III. Nr. 25.

25. Eleonore von England ⚭ 1180 Alfons der Edle, König von Kastilien.
26. Heinrich II. König von England, Herzog von Aquitanien, Graf von Anjou und Maine, 1154 – 1189, ⚭ 18.5.1152 Eleonore von Aquitanien, Witwe König Ludwigs VII. von Frankreich, \* 1123, † 1140.
27. Gottfried von Anjou-Plantagenet, Herzog von der Normandie, Sohn Kg. Fulkos v. Jerusalem, \* 1113, † 7.9.1151, ⚭ 12.5.1127 Mathilde von England, Witwe König Heinrichs V. von Deutschland, \* 1102, † 1167.
28. Heinrich I. Beau-Clerc König von England, Herzog von der Normandie, 1100 bis 1135, Sohn König Wilhelms des Eroberers von England, ⚭ 1.11.1100 Mathilde von Schottland, † 1.5.1118.
29. Malkolm III. König von Schottland, König Duncans Sohn, † 13.11.1093, ⚭ n. 1067 Margareta d. Heiligen von England.
30. Edward Prinz von England, † 1057, ⚭ Agatha von Ungarn.
31. Edmund König von England, † 1016, ⚭ Aldgithe.
32. Ethelred König von England 978 – 1016, ⚭ Alflede Thoreds Tochter.
33. Edgar der Friedsame König von England, 959 – 975, ⚭ Alfthrud.
34. Edmund König von England, 940 – 946, ⚭ Ethelfleda (Elfgiva d. Heilige).
35. Edward I. König von England 901 – 924, ⚭ III. Edgiva.
36. Alfred der Große, König von England, 871 – 901, ⚭ Ealswith.
37. Ethelwulf, König von England, 836 – 858, ⚭ Osburg.
38. Egbert, König von Wessex und erster König von England, 809 – 836, ⚭



Redburg.

39. Alkmund (Ealhmund), König von Kent.
40. Eaba, Edeling in Wessex.
41. Eoppa, Edeling in Wessex.
42. Inghild, Bruder König Ines von Wessex.
43. Conred, Unterkönig in Wessex.
44. Ceowald, Edeling in Wessex.
45. Cuthwulf, Edeling in Wessex.
46. Cuthwin, Edeling in Wessex, gefallen 584.
47. Ceawlin, König von Wessex, genannt Bretwalda der Breithinwaltende, 560 – 591.
48. Cynrik, König von Wessex, 534 – 561. (Vielleicht Sohn, nicht Enkel Cerdiks.)
49. Ceorda, Edeling in Wessex.
50. Cerdik, landet 496 in England, 518 – 534 erster angelsächsischer König in Wessex.

V. Abstammung von den Zaren von Rußland aus dem Hause Ruriks.  
Fortsetzung von Reihe II. Nr. 22.

22. Philipp der Kühne, König von Frankreich, ⚭ I. Isabella von Aragonien.
23. Jacob I., König von Aragonien, \* 1208, † 1276, ⚭ II. 1235 Jolantha von Ungarn, Schwester der heiligen Elisabeth.
24. Andreas II., König von Ungarn, 1205 – 1238, ⚭ Gertrud von Meranien.
25. Bela III., König von Ungarn, 1173 – 1196, ⚭ Agnes von Chatillon aus dem Hause der Fürsten von Antiochien und lateinischen Könige von Jerusalem.
26. Geisa II., König von Ungarn, 1141 – 1161, ⚭ Euphrosyne von Rußland.
27. Mstislaw I., Großfürst von Kiew, \* 1076, † 1132, ⚭ II. N., Tochter des Dimitri Sawilitsch in Nowgorod.
28. Wladimir II., Zar von Rußland, Großfürst von Kiew, \* 1053, † 1125, ⚭ Gytha, Tochter König Haralds von England.
29. Wsewolod Jaroslawitsch, Zar von Rußland, \* 1030, † 1054, ⚭ N., Tochter des Kaisers Konstantin Monomachos v. Byzanz, 1042 – 1054.
30. Jaroslaw I., Zar von Rußland, 1019 – 1054, ⚭ Ingegred von Schweden.
31. Wladimir der Heilige, Zar von Rußland, 973 – 1015, ⚭ I. Rognieda von Polozk.
32. Swiatoslaw, Zar von Rußland, 945 – 973, ⚭ Maluche.
33. Igor, Zar von Rußland, 912 – 945, ⚭ Zarin Olga (diese regierte 945 – 965).
34. Rurik, 861 – 879, erster normannischer Zar in Rußland.

VI. Abstammung von den Kaisern von Byzanz aus dem Hause der Mazedonier.  
(Letzte Glanzzeit des oströmischen Reiches.)  
Fortsetzung von Reihe V. Nr. 29.

29. Wsewolod Jaroslawitsch, Zar von Rußland, ⚭ N. Byzanz.
30. Kaiser Konstantin Monmachos, 1042 – 54, ⚭ Kaiserin Zoa.
31. Kaiser Konstantin VIII., 976 – 1026, ⚭ Helena.
32. Kaiser Romanos II., 959 – 963, ⚭ Theophania aus Sparta.
33. Kaiser Konstantin VII., Porphyrogenetos, 944 – 959, ⚭ Helena, Tochter d. Kaisers Romanos Lakapenos 914 – 944.
34. Kaiser Leo VI. der Philosoph, 886 – 911, ⚭ Kaiserin Zoa Karbonopsina 913 – 919.

35. Kaiser Basilius I. der Mazadonier, 867 – 886, ⚭ Eudokia, Witwe Kaiser Michaels III.

VII. Abstammung von den Kaisern von Byzanz aus den Häusern Angelos und Komnenos.

Fortsetzung von Reihe I. Nr. 24.

24. Philipp von Schwaben, König von Deutschland, ⚭ 1197 Irene von Byzanz.
25. Isaak II. Angelos, Kaiser von Byzanz, 1185 – 1204, geblendet 1204, ⚭ Irene Komnena.
26. Andronikos I. Komnenos, Kaiser von Byzanz, 1183 – 1185, ermordet 12.9.1185, ⚭ II. 1167 Theodora Komnena, Wwe. König Balduins III. von Jerusalem.
27. Isaak Komnenos Sebastokrator.
28. Johannes II. Komnenos, Kaiser von Byzanz 1118 – 1143, ⚭ 1104 Pyrista (Irene), Tochter König Ladislaus d. Heiligen von Ungarn.
29. Alexios Komnenos I., Kaiser von Byzanz, \* 1048, † 15.8.1118, ⚭ 1077 Irene, Tochter des Andronikos Dukas und der Maria von Bulgarien.
30. Johannes Komnenos, Großdomestikos, † 1067, ⚭ Anna Dalassena.
31. Manuel Komnenos.

VIII. Abstammung von den Königen von Jerusalem aus den Zeiten der Kreuzzüge.  
Fortsetzung von Reihe I. Nr. 17.

17. Wilhelm VII., Edelherr v. Horn.
18. Wilhelm VI. v. Horn, Erbgroßjägermeister des Reiches, \* 1324, † 1354, ⚭ 1349 Isabella Edle v. Arckel.
19. Wilhelm V. v. Horn, Erbgroßjägermeister des Reiches, \* 1297, † 1343, ⚭ II. 1326 Elisabeth v. Cleve.
20. Gerhard v. Horn, † c. 1330, ⚭ I. Johanna v. Löwen-Herstal.
21. Heinrich Graf v. Löwen, Herr von Herstal und Gaesbeck, † 1285, ⚭ Isabella von Beverne, † 1308.
22. Dietrich v. Beverne u. Dixmuiden, ⚭ 1234 Margareta v. Brienne-Rameru, † 1275.
23. Erhard v. Brienne, Herr von Rameru u. Venisi, 1214 – 1244, ⚭ II. 1214 Philippa v. Champagne, Prinzessin von Jerusalem, † n. 1236.
24. Heinrich II., Pfalzgraf der Champagne, König von Jerusalem, 1181 – 1197, ⚭ 1192 Isabella, Königin von Jerusalem und Cypern, † vor 1210.
25. Amalrich I., König von Jerusalem und Cypern, 1162 – 1174, ⚭ 1164 Maria Komnena, Prinzessin von Konstantinopel, † n. 1190.
26. Fulko V., Graf von Anjou u. Maine, König von Jerusalem, \* 1092, † 1142, ⚭ II. 1129 Melisende, Prinzessin von Jerusalem, † 1160.
27. Balduin II., König von Jerusalem, 1118 – 1131, ⚭ Morphia von Melitene.
28. Hugo Graf von Rethel, Graf von Edessa, † n. 1118, ⚭ Ida v. Boulogne, Schwester König Balduis I. von Jerusalem und Gottfrieds v. Boullion, des Eroberers von Jerusalem.

IX. Abstammung von den Königen von Norwegen.  
Fortsetzung von Reihe I. Nr. 26.

26. Judith, Herzogin v. Bayern, ⚭ Friedrich v. Hohenstaufen, Herzog v. Schwaben.
27. Heinrich d. Schwarze, Herzog v. Bayern, 1101 – 26, ⚭ Wulfhild v. Sachsen.
28. Magnus, Herzog v. Sachsen, 1071 – 1106, ⚭ Sophie, Prinzessin v. Ungarn.
29. Ordulf, Herzog v. Sachsen, † 28.3.1071, ⚭ Wulfhild, Prinzessin v. Norwegen.
30. Olaf der Heilige, König von Norwegen, \* 995, † 1030, ⚭ Estrid, Tochter König Olafs III. v. Schweden.
31. Harald, gen. d. Gränländer, König v. Norwegen, † 995.
32. Gudröd, König von Norwegen, † 963.
33. Björn Farmond, König in Westfold, † 921.
34. Harald Haarfagr, \* um 850, König von ganz Norwegen, ⚭ Schwanhild, Tochter Eysteins Jarls.
35. Halfdan der Schwarze, \* 809, † 860, König in Westfold, ⚭ Ragnhild, Tochter Herse Dags.
36. Gudröd, Jarl in Westfold, ⚭ Aasa, Tochter König Haralds in Angeln.
37. Halfdan d. Milde, König in Westfold, um 750, ⚭ Lif, Tochter des Königs Dag in Westfold.

X. Abstammung von den Königen von Schweden.  
Fortsetzung von Reihe IX. Nr. 30.

30. Estrid von Schweden, ⚭ König Olaf den Heiligen von Norwegen.
31. Olaf III., gen. Schoßkönig, König von Schweden, 993 – 1024, ⚭ Estrid.
32. Erich der Sieghafte, König von Schweden, † 993, ⚭ Sigrid Storrade.
33. Björn der Alte, König von Schweden, † 935.
34. Erich Eimundsohn, König von Schweden.
35. Eimund, König von Schweden.
36. Björn Eisenseite, König von Upsala um 820.
37. Ragnar Lodbrock, König von Schweden und Dänemark, um 750 – 800, ⚭ II. Aslaug, Tochter Sigurds des Fafnirstöters im Nibelungenliede.
38. Sigurd Ring, König von Schweden und Dänemark, Sieger von Bradwalla um 730.

**Quellen und Literatur:**

- Zu I. Nr. 1 – 8, Zugehörige Kirchenbücher, Nr. 9 – 24, Otto Freiherr v. Dungern, Ahnentafel des Ministerpräsidenten Hermann Göring, Leipzig 1936. Dort auch die einzelnen Quellen. Nr. 24 – 46, Stammtafeln von Cohn, Bahnson und Behr.
- Zu II. Dungern, Ahnentafel Göring, Garnier, Tableaux généalogiques des souverains de la France.
- Zu III. Stammtafeln von Bahnson, A. Hofmeister, Ahnentafeln der Markgrafen von Brandenburg besonders S. 27; zu Athanarich: Gregor von Tours, Historia Francorum II, 28, in Monumenta Germaniae, Rerum Merovingiorum I. 89.
- Zu IV. Garnier, Eduard, Tableaux généalogiques des souverains de la France. Paris 1863. Tafel Aquitanien und Normandie. Winkelmann, Geschichte der Angelsachsen. Lappenberg: Gesch. von England. Beda Venerabilis, Historia ecclesiastica gentis Anglorum. Hackenberg, Erna: Die Stammtafeln der angelsächsischen Königreiche. Berlin 1918. Dissertation.
- Zu V. Hofmeister, A., Die Ahnentafeln der Markgrafen von Brandenburg, Tafel 29. Stammtafeln von Bahnson.

- Zu VI. Hofmeister, A., Stammtafeln der Markgrafen von Brandenburg, S. 25. Stammtafeln von Bahnson.
- Zu VII. Stammtafeln von Bahnson.
- Zu VIII. Nr. 17 – 19, Dictionaire de la Noblesse; Nr. 20 – 21, Knetsch, Das Haus Brabant; Nr. 23 – 28, Garnier: Tableaux géalogiques des souverains de la France, Tafel Champagne und Anjou, Nr. 28, Brandenburg: Die Nachkommen Karls des Großen, Tafel 33.
- Zu IX. Stammtafeln von Bahnson.
- Zu X. Stammtafeln von Bahnson.

Forschungen und Text:	Dr. Wilhelm Thöne, Bad Soden am Taunus.
Bildschmuck:	Hedwig Mardner, Mainz.
Druck:	Kalinowski & Debus, Frankfurt am Main.
Für die Ausstattung spendeten:	Direktor Christian Thöne, Danzig Prokurist Paul Thöne, Gütersloh Reichsbankrat Wilhelm Thoene, Charlottenburg

---